

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

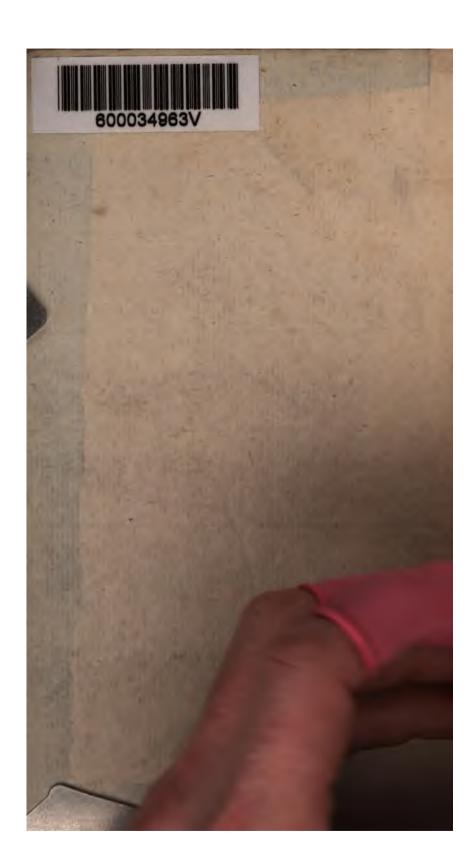
We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + Refrain from automated querying Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/







:

· • • And Shake

Historische Entwickelung

der heutigen

Staatsverfassung

068

Teutschen Meichs

bom

geheimen Justigrath Putter



Dritter und letter Theil von 1740. bis 1786.

Göttingen, im Berlage ber Wittwe Banbenhoed, 1787.

240. e. 450



Un ber

Roniginn

Sophie Charlotte

bon

Großbritannien

gebohrner



•

Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Königinn, Allergnädigste Königinn und Frau.

n' le geije tien mie nin, en Code 4

্ৰ, বৈচনক্ৰি <mark>কাৰ্টে - ত</mark>েলেটাই **ম**

Der huldreiche Benfall, den Eure königliche Majestät über die beiden ersten Theile meiner hisstorischen Entwickelung der heutigen Teutschen Reichsverfassung, selbst mit einer Aufforderung jur baldigen Fortsetzung derselben, in einem höchsteigenhandigen Schreiben mir zu erklaren allergnasdigst geruhet haben, hat es mir zur angenehmsten Pflicht gemacht, diesen dritten und letzten Theil,

HOW ONE LEE - A C

so bald es mir nur möglich gewesen, zu Stande zu bringen. Ben dessen Ueberlieferung bleibt mir nichts übrig, als zur fernern königlichen Huld in derjenigen tiefsten Chrfurcht mich zu empfehlen, in welcher ich ersterbe

Eurer königlichen Majestät

ben 16. Dec. 1786.

afferunterthänigster Diener Johann Stephan Putter.

Eilftes Buch der neueren Zeiten achtet' Abschnitt von Carls des VI. Lode bis zum Aacht ner Frieden 1740 bis 1748. G. 1 bis 66.

I. Reichsvicariat nach Carls des VI. Lode 1740: 1742. S. 1.6.

I. Missliche Aussichten für diese Zwischenzeit, S. I.—
II. insonderheit unter andern wegen des Reichsvicariats.
S. 2. — III. IV. Die Sauser Baiern und Psalz hatten zwar inzwischen 1724. einen Hausunionsvertrag geschlossen,
S. 3. — V. und barin auch des Wicariates halber sich auf eine gemeinschaftliche Verwaltung desselben verglichen.
S. 4. — VI. Allein es sehlte dazu die Seuehmigung des Reichs. S. 5. — VII. Am Cammergerichte fand deswes gen die Verfertigung eines gemeinschaftlichen Vicariatsstes gels Austand. S. 5. — VIII. Und ein Rheinisches gemeinssschaftliches Vicariatshosgericht zu Augsburg fand auch teisnen Benfall. — Also war ausser dem Chursachischen Vizariatshosgerichte bennahe ein Stillsfand im Reichsjustige wesen. S. 6.

II. Schickfale der pragmatischen Sanction bis zur Kaiserwahl Carls des VII. 1740-1742. S. 7:162

I. Ansprüche bes Hauses Baiern auf die Desterreichis sche Erbfolge zur Entkräftung ber pragmatischen Sanction.

5. 7. — II. Deren Begrundung von wegen ber so gest nannten Regredienterbschaft; S. 8. — III. die jedoch zum Nachtbeile berer, die zum Letten vom Mannestamm in nas berem Verbältnisse stehen, nicht statt sindet. S. 9. — IV. V. Denn Recht und Ordnung der Erbfolge sind zweyerlen;

S. 9. — VI. und eine Erbfolge, die einmal in eine Linie gekommen, bleibt in berselben, so lange sie währet.
S. 11. — VII. Darum hatte Carls des VI. Tochter Masria Theresia vor allen entfernteren weiblichen Nachkommen
der vorigen Herren des Hauses den Worzug. S. 11. —
VIII. Der ben den Werzichten der Töchter gewöhnliche Worsbehalt wirkt für ihre Nachkommen nur in so fern, als sie
die Reihe trifft. S. 12. — IX. Die ins Haus Baiern vers
mablte Erzherzoginn Auna konnte sich also für ihre Nachskommen nur so viel vordehalten, daß ihnen nach Abgang
des Desterreichischen Mannöstamms ihr Berzicht nicht mehr
im Wege siehen sollte; nicht aber daß sie vor allen anderen
weiblichen Nachkommen und selbst vor der Tochter des Legsten vom Mannöstamme den Vorzug haben sollten; S. 13. —
X. obgleich verschiedene Rechtsgelehrte, aus übel angewandten Römischen Rechtsgrundsähen von hedingten Werzichte
leistungen, anderer Mennung waren. S. 13. — XI. Maseia Theresia fam auch der pragmatischen Sanction gemäß
zum Besig, S. 14. — XII. und übertrug ihrem Gemahs
le, um ihn zur Kaiserwürde zu verhelsen, die Ausübung der
Böhmischen Ehurstimme. S. 14. — XIII. Allein durch
einen Einbruch, den der König von Preussen in Schlessen
vornahm, um die Unsprüche seines Hauses auf Jägerndorf,
Liegnitz, Brieg und Wohlau geltend zu machen, gaben der
ganzen Sache eine andere Wendung. S. 14. — XIV. XV.
Denn die Krone Frankreich bewirkte jest einen Bund zu
Nonmphendurg um sowohl die Desterreichische Erbsolge als
die Kaiserwürde dem Hause Baiern zuzuwenden. S. 15.

III. Wahleapitulation Carls des VII. Neue Berordnungen derfelben, insonderheit von Mishels rathen. Fürstentag zu Offenbach. Churfürstliche Collegialschreiben. 1742. S. 17:31.

I. Bermuthete Beranberungen in ber Bablcapitulation.

S. 17. — II. Deswegen angestellter Fürstentag zu Offenz bach. S. 18. — III. Churfürstliche Collegialschreiben. S. 19. — IV. Widerspruch ber Fürsten gegen verschiedene neue Stellen in ber Bahlcapitulation, S. 20. — V. inz sonderheit einige ben Reichsvicarien zugestandene Bortheile betreffend. S. 21. — VI. Mit anderen Stellen waren jesboch

bod bie gurften einverftanben; -- als namentlich mit eis ver neu eingeruckten Stelle gegen Digheirathen, S. 22. — VII. VIII. Die zwar foon in alterem Bertommen gegruns bet war , nicht nur in Unfebung morganatischer Chen, da abfichtlich die Unftandesmäßigfeit ber Gemablinn und Kinder bedungen wirb, S. 22. — IX. sondern auch ohne folde Verabredung; — X. ohne baß auch Standeserhos bungen wider Willen der Stammsvettern bagegen etwas wirten konnen. S. 25. — XI. Nur die gemeinen Romis fchen und pabstlichen Rechte schienen bier andere Grunds fige aufzubringen. S. 26. — XII. Darüber gab eine Difs fige aufzubringen. S. 26. — XII. Darüber gab eine Diffs beirath bes Bergog Anton Ulrichs von Sachfen: Meinungen Anlaß zu biefer neuen Stelle in ber Bablcapitulation, S. XIII. welche bernach felbft burch einen Reichefchluß beftatiget murbe. G. 27. -XIV. Mur eine nabere Bes Kimmung, mas eigentlich Migheirathen fepen? marb noch auf einen tunftigen Reichsschluß ausgestellt; — insonders beit ob die She eines Fursten mit einer Abelichen eine Diffe beirath fep; S. 28. - XV. wie allerdings ber Teutschen Berfaffung gemaß ju feyn icheint; S. 29. - XVI. ba auch wibrigenfalls bedeukliche Folgen zu erwarten fenn mochs ten; G. 29. — XVII. Auf Diefes und mehr andere Colles ten; S. 29. — XVII. Auf Diefes und mehr andere Colles gialfcreiben ift inzwischen noch teine Reichsberathschlagung erfolget. S. 30.

IV. Merkwürdigkeiten der Regierung Raiser Carls des VII. 1742. Jan. 24. — 1745. Jan. 20. S. 31:37.

I. So turz diese Regierung war, so fruchtbar mar sie doch an wichtigen Begebenheiten. S. 31. — II. III. Ins sonderheit betam die Preussische Macht einen betrüchtlichen Zuwachs an Schlessen — und Offeriesland; S. 31. — IV, Dem Hause Sachsen - Und Offeriesland; S. 31. — IV, Dem Hause Sachsen Beimar siel Eisenach zu, S. 32. — V. und dem Hause Naffau : Oranien Siegen, — wiewohl auf letteres noch ein Pratendent Anspruch machte. S. 33. — VI. Das Haus Holltein Gottor bekam nahe Aussichten zur Thronfolge in Schweden und Rußland. S. 34. — VII. Das Haus Heffencassel erhielt einen ginstigen Reichstschuft zu Besestigung seines Bestiges in der Grafschaft Haun, — wie auch ein unbeschränktes Appellationsprivites zinm. S. 35. — VIII. Durch fasserliche Standeserböhnes zinm. S. 35. — VIII. Durch fasserliche Standeserböhnes

gen wurden verschiedene neue Fursten gemacht. S. 36. — IX. Manche Beranderungen, Die foust noch in der Reiches verfassung zu erwarten gewesen seyn mochten, unterbrach noch ber Tod bes Kaisers. S. 36.

V. Merkwurdigkeiten benm Antritt der Regies rung Raifers Franz des I. 1745. G. 37:46.

I. Hügner Friebe zwischen Desterreich und Baiern. S. 37. — II. Raiserwahl und Krönung Franz des I. S. 38. — III. Munmehrige Zulaßung des Böhmischen Wahlbotschafters, ohne weitern Anstand, daß eine Dame die Churstims me führen könne. S. 38. — IV. Dresdner und Aachner Friedenöschlüsse. S. 38. — V. Beide ohne Theilnehmung des Reichs, S. 39. — VI. außer daß der Dresdner Friede vom Reiche garantirt wurde, — nur mit Borbehalte der Rechte des Reichs in Ansehung Schlesiens. S. 40. — VII. Das Reich hatte dem Raiser nur eine Geldhüsse ber williget, und sich zur Bermittelung des Friedens erboten. S. 40. — VIII. Reue Frage und Berordnung über die Fortdauer der Association der vorliegenden Kreise. S. 41. — IX. Neue Einrichtung wegen Abwechselung des Rheinischen Reichsvicariates. S. 41. — X. Rücksehr des ehemaligen Berhältnisses zwischen der Raiserwürde und dem Hause Dessierreich. S. 42. — XI. Damit gehobene Schwierigkeit wegen des kaiserlichen Reichshofarchives, S. 43. — XII. wie auch wegen Beränderung des Reichshofraths von einer kaiserlichen Regierung zur andern, S. 44. — XIII. ins gleichen mit den Stellen des Reichsvicecanzlers und Reichstresendarien. S. 44.

VI. Reichstagsverhandlungen über Recurfe und Ceremonielstreitigkeiten 1745:1748. S. 47.66.

I. II. Bon Reichsgerichts. Erfenntnissen wurden jest immer häusiger Recurse an den Reichstag genommen. S. 47. — III. Doch war schwer zu bestimmen, in welchen gallen es mit Recht geschehe? S. 49. — IV. V. Bier jest gegen das Cammergericht betriebene Recurse veranstagten die Frage: ob nicht wenigstens erst Bericht vom Cansmergerichte zu fordern sen? S. 50. — VI. Gine scheinbare Ausschlung erschien dawider; S. 52. — VII. boch im Grun:

Grunde war mehr für die Berichtsforderung. S. 54. — VIII. IX. Insonderheit diente ein Sachsen : Meinungischer Recurs in der Gleichischen Sache bald zum Beweise, daß selbst Thatsachen, wie sie in fürstlichen Schriften erzehlt werden, nicht immer ganz zuverläßig sepen. S. 55. — X. Ein Ehurpfälzischer Recurs erhielt zwar ein gunstiges churs suffliches Conclusum; aber die Hoffnung zu einem gleichs mäßigen fürstlichen Schlusse ward noch vereitelt. S. 57. — XI. Ueber einen andern Recurs des Herzog Anton Ulrichs von Sachsen : Meinungen wegen der Successionsfähigkeit seiner in einer Mißheirath erzeugten Sohne erfolgte ein wisdriger Reichsschluß. S. 58. — XII. XIII. Als der nene Principalcommissarius, Fürst von Taris, das erstemal zur Tafel ditten ließ, erwachte der alte Rangstreit zwischen geistelichen und weltlichen Fürsten; S. 59. — XIV-XVIII. Wordber zehn Schriften vom Hessencasselischen, Hessendarmssstädtischen, Bambergischen, Grässichen, Hosseischen und Bairischen Gesaudten nach einander zum Worscheine kamen; — deren Hauptinhalt hier bemerklich gemacht wird. S. 61.

3 wolftes Buch der neueren Zeiten neunter Abschnitt vom Aachner Frieden bis zur Rosmischen Königswahl Josephs des II. 1748 – 1764. S. 67 = 113.

- I. Der Friedenszeit bis zum siebenjährigen Rriege erste Abtheilung 1748-1753. Insonderheit, die in dieser Zeit vorgegangene Münzveranderung'; Hohenlohische Religionsbeschwerden; und Recursigegen die Reichsritterschaft. S. 67:78.
- I. Beränderungen, so im bisherigen Spfeme von Eus ropa feit dem Nachner Frieden merklich geworden, ins sonderheit das Bernehmen zwischen Defterreich und Franks reich betreffend; S. 68. II. Benutzung dieser Friedenset, besonders in den Preussischen Staaten. S. 69. III. Manzveränderung, wegen unrichtigen Verhältnisses zwissischen Gold und Silber, S. 69. IV. so Graumann im Leipe

Leipziger Kuße entbeckt. C. 70. — V. Daburch veranlaßter Schriftwechsel, S. 71. — VI. und so genannter Conventionsstuß. C. 71. — VII. Hobenlobische Religionsbeschwers ben, S. 72. — VIII. worüber bas evangelische Corpus bie im Westphälischen Frieden nachgelaßene Selbstühlise verzsüget, C. 73. — IX. am faiserlichen Hose aber und beum catholischen Religionstheile großes Aufsehen erwächst. S. 73. — X. XI. Wider die Reichsritterschaft wird von Würztenberg ein wichtiger Recurs betrieben; S. 74. — XII. inssonderheit wegen fortgehender Besteurung ritterschaftlicher Güter, die in reichsständische Hände kommen; S. 75. — XIII. wie auch wegen bes von der Reichsritterschaft beschaupteten Räherrechts im Verfausen ritterschaftlicher Güter; wegen gemeinsamer Vertretung ihrer einzelnen Glieber; wegen häusiger Aufnahme so genannter Personalissen 20. 76. — XIV. jedoch ohne daß der bewirtte Reichsschluß dem gewünschten Zwecke gemäß aussällt. S. 77.

II. Der Friedenszeit bis jum fiebenjährigen Rriege zweyte Abtheilung 1753 = 1756. Reuer Stoff zu Frrungen zwischen den Höfen zu Wien und Berlin, und zwischen beiden Religionstheilen. S. 78 = 86.

I. Mene Borfalle, wo die Sofe zu Wien und Berlin, ober anch beibe Religionstheile verschieden bachten. S. 78. — II. III Einführung der Taxischen Stimme im Reichöfürsstenrathe gegen die Mehrheit der Stimmen auf der weltlischen Fürstenbank. S. 79. — IV. V. Religionsänderung des damaligen Erbprinzen von heffencassel, und deshalb getroffene Bersicherungsanstalten. S. 80. — VI. Transplantation der evangelischen Unterthanen in Karnthen, Steiermark und Oberoesterreich nach Ungarn und Siedensburgen. S. 83. — VII. Neuer Bau eines Capucinerklossters in der gräflich Wiedrunkelischen Residenz zu Dierdorf. S. 84. — VIII. Geheime Nachricht, daß man zu Wien damit umgehe, den Religionssachen im Reiche ein anderes Unsehen zu geben, und Schlessen wieder zu erobern. S. 86.

III. Urfachen des siebenjährigen Krieges, und was Raifer und Reich daben für eine Parthey ers griffen. 1756. 1757. S. 87 : 97.

I. Geheimer Wertrag, ben die Hofe von Wien und Dresden am 18. May 1745. zu Leipzig geschlossen, um dem Ronige in Preusen nicht nur Schlessen, sondern noch mehr Lander abzundthigen. S. 87. — II. Geheimer Artisel eis nes vom Wiener Hofe mit dem zu Petersburg am 22. May 1746. geschlossenen Bundnisses. S. 88. — III. Noch hinzugekommene geheime Nachrichten, wegen deren der König in Preusen glaubte, sich im Fall einer Nothwehr und gezrechten Prävention zu sinden. S. 89. — IV. Der Neichesbofrath nahm es hingegen auf den Fuß eines kanbfriedensbruchs. S. 90. — V. Und am Reichstage ward ein Reichserecutionstrieg gegen Churbrandenburg beschlossen. S. 91. — VI. Begen Nersagung der Dictatur, die einem dawider gerichteten Aussage des Berliner Hofes widerfuhr, ward bey dieser Gelegenheit eine bisher bestrittene Stelle der Wahlcaspitulation in Gang gebracht. S. 94. — VII. VIII. Auch entstand ein Streit über die Art die Stimmen auf dem Reichstage abzulegen. S. 93. — IX. Juzwischen ersolzte eine Erklärung der Kronen Frankreich und Schweden wegen ihrer übernommenen Garantie des Westphälischen Friedens. S. 95. — X. Hingegen der Berliner Hof berief sich auf eine Stelle der Wahlcapitulation, vermöge deren keine frem de Kriegsvölker auf Teutschen Boden gesühret werden sollsten. S. 96. — XI. Nach einer vom Könige verlohrnen Schlacht und nach dem Worgange Französsischer, Russischer und Schwedischer Kriegsbeere kam auch ein Reichsereustionsheer ins Feld, ward aber den Roßbach geschlagen. S. 96.

IV. Reichsepecutionskrieg 1757., und was das ben in Unsehung der Reichskriegsverfassung vorgekommen. S. 98 = 108.

I. Mångel ber Reichstriegsverfaffung, wie fie infonsberheit ben ber Schlacht ben Rogbach entbeckt worden; — besonders wegen ber jedem Reichsftande überlagenen Untershaltung feines Contingents; G. 98. — II. wegen ber bestwegen erforderlichen vielen Beckerenen, S. 99. — III. wes gen

neue Grundfage, — als ob die Bifitation nur ein Gericht fen; S. 124. — VI. und nicht vom Reichstage abhange, S. 125. — VII. sondern vermoge eines R. A. vom Jahre 1543. nur vom faiferlichen Hofe; S. 126. — VIII. der als fo in Gefolg ber fcon vorhandenen Reichsgefete alles ubris ge für fich bestimmen tonne. G. 127. - IX. Diefe Grunds ge får fich bestimmen konne. S. 127. — IX. Diese Grundsfäge fieng man zu Wien an zu befolgen. S. 128. — X. Die Nistation warb im May 1767. eröffnet. S. 129. — XI. Nam ereignete sich gleich aufangs eine Schwierigkeit wegen Abtheilung ber eigentlichen Nisitation und der Revissionen; S. 130. — XII. und wegen einer Churmainzischen Behauptung in jedem Revisionösenate einem Subdelegirten zu haben; S. 131. — XIII. welches eine von den Veranslaßungen war, worüber die Wisstation zulest scheiterte. S. 132. — XIV. Dazu kam eine sehr weitläuftige Behandslang bes Welchüffis mit iedes maligen zu grundensschrife lung bes Geschäffts mit jedesmaligen 24. grundausführlischen gelehrten Abstimmungen; S. 133. — XV. ohne baß ber Borfchlag Subdeputationen zu veranstalten ins Werk gerichtet werden kounte. S. 134. — XVI. Gine unerwars gerichtet werden founte. S. 134. — XVI. Gine unerwarstete Entbedung, bag ein Jube mit Sollicitaturen ein Gewerbe getrieben, und brev Affefforen fich bestechen lagen, gab Stoff zu einer weitläuftigen Untersuchung. S. 134. — XVII. Nach Berlauf eines Jahres entstand Streit über die Wblifung der ersten Classe, wozu es doch erst im Nov. 1774. Fam. S. 135. — XVIII. Noch entstand ein Streit, ob die faiferliche Commiffion einen durch Mehrheit ber Stimmen gefaßten Schluß durch Berfagung ihrer Genehmigung ents Fraften konne? S. 137. — XIX. Ein Bericht an Kaifer und Reich veranlagte endlich einen Reichofchluß über verschiedene ben der Bistation vorgekommene Gegenstände. S. 137. — XX. Zur Berichtigung des Concepts der E. G. D. hatte die Bistation vorläusig einiger Affestoren Gutachten bewirfet, aber selbst noch nicht Hand angelegt. S. 138. — XXI. hingegen viele Beschwerben einzelner Neichs ftande in ihren Rechtsfachen hatten die Bifitation über bie Gebuhr befchafftiget. S. 139. — XXII. Endlich fam noch Gebühr beschaffiger. G. 139.
ein Streit über die Art der gräflichen Theilnehmung an der Bifitation hinzu, — die nicht einzelnen Grafen sondern nur den vier Grafencollegien zugestanden werden konnte, S.

140. — XXIII - XXV. wovon das Frankische und Bestphäs lifche fowohl als bas Betteranifche bisher fur pur ebange-lifch gerechnet waren. G. 141. — XXVI. Go hatte anch

noch 1766. der ganze Reichstag die Sache genommen. S. 143. — XXVII. XXVIII. Jest sollten aber auf eins mal die Westphälischen und Franklischen Grafen nach eins ander auf der catholischen Seite berufen werden, — wie ben der zwepten Classe ein catholischer Bevollmächtigter des Grafen von Metternich von wegen der Westphälischen Grassen erschien. S. 144. — XXIX. XXX. Darüber erfolgten zu Regensburg von beiden Religionstheilen einander eutges gengesetze Schlüsse, — und zu Weslar eine ungläckliche Arennung der ganzen Wistation. S. 146. — XXXI. XXXII. Auch erschienen von beiden Seiten Schriften, — deren Werth erst die Nachwelt unparthepisch zu beurtheilen vermögend sepn wird. S. 147. — XXXIII. Der Vorwurf, das ein von Carlsruh erlaßenes Schreiben auf das ganze Geschässt widrigen Einsluß gehabt haben sollte, war zuvers läßig ungegründet. S. 149.

III. Ueberbleibsel der Cammergerichtsvisitation. Streit über die Religionseigenschaft der Franklich und Westphälisch gräflichen Stimmen. Befolgung des Reichsschlusses 1775. S. 152:169.

I. Erfolg bes Streits über die Religionseigenschaft ber Frantisch und Westphälisch gräslichen Stimmen. — Fünfjährige völlige Unthätigkeit des Reichstages. S. 152. — II. Wermehrung der Anzahl der Cammergerichtsbepsitzer dis auf 25. — erst seit dem 1. Jun. 1782. S. 155. — III-VII. Befolgung des Reichsschlusses 1775. in Ansehung der Senate am E. G. — mit merklichen Mißdeutungen und noch immer übrig gelaßenen Anständen. S. 156. — VIII. Andere Verfügungen des Reichsschlusses, um allerlen nachztheilige Directorialwilltühren einzuschränken. S. 161. — IK. Verschiedene Gegenstände, worüber erst die Visitation berichten sollte, — die aber inzwischen abgebrochen ist, und also erst wieder hergestellt werden müßte. S. 162. — X. XI. Vorzüglich wünschenswerth wäre eine nähere gesetzliche Bestimmung der Fälle, wann Mandate ohne Clausel von Reichsgerichten sollen erkannt werden können; S. 162. — XIII. ingleichen der so genannken Ordinationen, die erst in meneren Zeiten am Cammergerichte häusig in Gang gekoms men sind; S. 164. — XIII. und wie den Collisionen, die

fich oft zwischen beiden Reichsgerichten ereignen, abzuhels fen ser; S. 166. — XIV. da unter andern der Reichshofrath in Sachen, welche kaiserliche Reservatrechte und
bie Aufrechthaltung der pabstlichen Concordate betreffen,
dem Cammergerichte keine concurrirende Gerichtbarkeit zus
gestehen will. S. 167. — XV. Worüber wegen einer von
Seiten des kaiserlichen Hofes einseitig geschehenen Abfordes
rung der Cammergerichts Acten und Berathschlagungspros
tocolle noch erst 1786. neue Irrungen entstanden sind. S.
168. — XVI. Biedermännischer Wunsch, daß allen sols
chen Irrungen durch Befolgung gleichstrmig richtiger Grunds
satze abgeholsen werden mochte. S. 169.

IV. Neue Aussichten für die Religionebes schwerden. S. 170:174.

I. II. Bu Abhelfung ber Religionsbeschwerben war seit 1742. eine neue Stelle in die Wahlcapitnlation eingeruckt, S. 170. — III. und auf Weranlaßung eines chursurstitis chen Collegialschreibens 1764. von Joseph dem II. eine preiss würdige Erklärung ertheilet. S. 171. — IV. Zu deren Besfolgung und Benutzung ward 1770. eine besondere Depustation sechs evangelischer Reichstände beschloffen und ins Werk gerichtet; wozu jedoch die zur Bestreitung der Unfossten nothigen Gelbbenträge mit Ausgang des Jahres 1784. meist erschöpft sind. S. 173.

V. Beränderungen in der catholischen Kirchens verfassung; besonders mit Aushebung der Zesuiten. S. 174: 184.

I. Erneuerte Beschwerben ber Teutschen catholischen Rirche über ben Römischen Hof, S. 174. — II. insonsderheit auf Weranlagung eines Streits zwischen dem Bisschofe und Domcapitel, und dem Dombechanten zu Speier, — den die pabstiliche Rota zum Nachtheile der erzbischöslichen Instanz zu Mainz nach Rom ziehen wollte; S. 175. — III. da jedoch, auf ein churfürstliches Collegialschreiben an den Kaiser, der Pabst nachgab; — wiewohl der Inhalt dies see Collegialschreibens noch nicht ganz erschöpft ist. S. 175. — IV. Inzwischen erschien darüber in Druck eine vollständis gere

gere Ausgabe ber Concordate, mit eingeruckter Acceptation der Baselischen Concilienschlusse, — und ein der pabstlichen Sewalt sehr nachtheiliges Buch unter dem Namen Justinus Febronius. S. 178. — V. Auch entwarsen die drep geistlichen Chursursten von neuem ihre Beschwerden über den Römischen Pof; — wiewohl ohne noch die gehoffte Untersstäung vom Kaiser zu erlangen. S. 180. — VI. Die wichtigste Beränderung ereignete sich endlich mit Anstebung der Jesuiten; S. 180. — VII. wovon sich schon mit mehr Auftlärung und toleranteren Gesinnungen beträchtliche Folzgen zu zeigen anstengen; S. 181. — VIII. zum Theil schon unter Maria Theresia, aber noch ungleich mehr unter Josseph dem II., in den Desterreichischen Erhstaaten. S. 182. — IX. Doch blieben noch immer Erjesuiten in Teutschland wirksam gnug. S. 182. — X. Und unter Aussischem Schutze sand der Orden noch Mittel von neuem sich fortzupflanzen. S. 183.

VI. Abgang des Hauses Baiern und darüber entstandener Krieg bis zum Seschner Frieden 1777: 1779. S. 185:202.

I. Nach Abgang bes hauses Baiern behauptete Churs pfalz die Erhfolge in bessen Staaten. S. 186. — II. III. Allein Desterreich machte jest Anspruch auf Niederbaiern, S. 186. — IV. und auf Lehnstücke, die dem Reiche und der Krone Bohmen eröffnet seven. S. 188. — V. Der Churfürst von der Psalz bequemte sich diese Ansprücke anzus erkennen. S. 188. — VI. Aber der Herzog von Zweys drücken widersprach, und wurde, nehst anderen Ansprücken des Sburhauses Sachsen und des Herzogs von Mecklendurg, vom Kdnige in Preussen unterstützt. S. 188. — VII-IX. Als es darüber zum Kriege kam, gab eine Erklärung des Russsischen Hofes den größten Machdruck; S. 189. — X. so daß es unter Russischen Nachdruck; S. 189. — X. so daß es unter Russischen kam; — vermöge dessen des kam Destereich nur den Strich Landes zwischen der Doznau, dem Inn und der Salze. S. 192. — XI. Chursachssen bestam für die Modiliarverlaßenschaft sechs Millionen Gulden. S. 193. — XII. Dem Hause Mecklenburg wurz de zu einer unbeschränkten Befrenung von allen Appellatioz de zu einer unbeschränkten Befrenung von allen Appellatioz

nen hoffnung gemacht. S. 194. — XIII. Ein gelegents lich erhobener Anstand wegen kunftiger Wiedervereinigung der Brandenburgischen Farstenthumer in Franken mit der Chur Brandenburg wurde ganzlich gehoben. S. 196. — XIV. Ueber alles das enthielt der Leschner Friede nicht nur die Garantie von Frankreich und Rußland; — sondern es erfolgte auch die ausbedungene Einwilligung des Leutschen Reichs; — nur mit Vorbehalt eines jeden Dritten erweis, licher Rechte, S. 196. — XV. wie namentlich theils schon zu Leschen, theils zu Regensburg verschiedene Reichsstände sich mit ihren Ansprüchen gemeldet hatten, — wodon z. B. die von Salzburg und wegen Donawerth noch durch bez sondere Vergleiche gehoben sind. S. 197. — XVI. Wegen der erledigten Reichslehne erfolgte auch die erforderliche Einwilligung der beiden höheren Reichscollegien; — und über alles das die kaiserliche Genehmigung. S. 198. — XVII. Der ganze Friede war nicht nur Franzdssisch abges sasset, sondern auch in dieser Sprache ohne bengesügte Ueders setzung dem Reichstage vorgelegt worden. S. 199.

VII. Neueste Vorfalle seit dem Teschner Friesden. Tod der Kaiserinn Maria Theresia. Fürstensbund 1785. Schluß des Zeitalters Friedrichs des ILS. 203:213.

I. Josephs bes II. Regierungsantritt und große neue Beranstaltungen in seinen Erblanden. — Irrungen mit ben vereinigten Niederlanden wegen Eröffnung ber Schels be ic. S. 203. — II. Besorgnisse wegen einiger bev ber Gelegenheit geäußerten Grundsätz; S. 204. III. IV. wie auch wegen verschiedener Unternehmungen gegen das Hochssift Passau und das Erzstift Salzburg; S. 204. — V. ingleichen wegen verschiedener in Reichssachen von älteren Beiten her von neuem hervorgesuchter kaiserlichen Worrechte, S. 206. — VI. 3. B. der so genaunten Panisbriese; S. 207. — VII. ferner wegen ein und andern Betragens der Desterreichischen Directorialgesandtschaft zu Regensburg; S. 208. — VIII. und wegen einiger Unternehmungen gegen mindermächtige Nachbaren. S. 210. — IX. Endlich dem Herzoge von Iwendrücken zugemuthete Einwilligung, Baiern gegen die Desterreichischen Niederlande unter dem

Titel eines Konigreichs Burgund vertauschen zu lagen; S.
210. — X. so zu Berlin dem Teschner Frieden zuwider gehalten wurde. S. 211. — XI. Darüber geschlossener Fürstenbund; — eine der letzten Thaten Friedrichs des II., bessen Zeitalter hiermit einen merkwürdigen Abschnitt in der Geschichte macht. — Possung und Wunsch die bisher entwickelte Reichsverfassung bis auf die spätesten Zeiten das durch befestiget zu sehen! S. 212.

Bierzehntes Buch. Einige allgemeine Bemerkungen über die Verfassung des Teutschen Reichs, wie sie jest würklich ift. S. 214.

- I. Einige Bemerkungen über die drey Orte Wien, Regensburg und Wehlar, wo die Reichse berfassung noch am meisten sichtbar ist. S. 214:233.
- I. Noch immer fortwährende Einheit des Teutschen Reichs, wie sie besonders vorzüglich noch zu Wien, Resgensburg und Weilar sichtbar ist. S. 214. II. Zu Wien werden die Reichssachen nur sehr durch das größere Gewicht der kaiserlichen Erblande verdunkelt. S. 215. III. Zur Geschäftsbehandlung zwischen dem kaiserlichen Honfe und den Reichsständen dienen übrigens theils Reichshofs rathsagenten oder reichsständische Gesandten zu Wien, theils kaiserliche Gesandten im Reiche. S. 218. IV. Um seierslichsen zeigt sich zu Wien das Band zwischen Haupt und Gliedern in den Reichsbelehnungen; S. 219. V. VI. insonderheit über Thronlehne. S. 220. VII. Anstände die sich daben wegen der Entschuldigung, nicht in Person zu erscheinen, ereignet; S. 222. VIII. wie auch wegen Anfallsgelder und Laudemien. S. 223. IX. Zu Begensburg fällt der Reichstag mehr in die Augen, hat aber doch an der Zahl der reichsständischen Gesandten merkslich abgenommen. S. 229. X. Auch in den Berathsschlagungen ist nicht mehr so viele Thätigkeit, als ehedem. S. 230. XI. Zu Westar ist das Cammergericht in bes ständiger Thätigkeit, doch eigentlich nur in Rechtssschlager Thätigkeit, doch eigentlich nur in Rechtssschen; S. 232. XII. ausser wenn Fragen über die Berzschlagen; S. 232. XII. ausser wenn Fragen über die Berzschlagen; S. 232. XII. ausser wenn Fragen über die Berzschlagen; S. 232. XII. ausser wenn Fragen über die Berzschlagen; S. 232. XII. ausser wenn Fragen über die Berzschlagen;

faffung des Cammergerichts felbst zur Sprache tommen. 6. 232.

- H. Ein Hauptzweck, der in der bisherigen Reichsverfassung zur allgemeinen Sicherheit und Wohlfahrt noch immer durch reichsgerichtliche Erstenntnisse erreicht wird. S. 234-244.
- I. Ein wichtiger Bortheil der Reichsverfassung ist noch, daß gegen alle Mitglieder des Reichs richterliche Sulsse fatt findet; S. 234. II. III. selbst zum Bortheile Ber Unterthauen gegen ihre Landesherrschaften; S. 235. IV. wie auch zum Bortheile der Gläubiger gegen verschuls dete Reichöstände; besonders in so genannten Debitcoms missionen. S. 239. V. Nur wegen der Recurse, die von Reichöständen gegen widrige reichögerichtliche Erfennts niffe häusig an den Reichötag genommen werden, ware eine genauere gestliche Bestimmung zu wünschen; S. 241. VI. VII. die aber auch ihre Schwierigkeiten hat. S. 241. VIII. Bis dahin beruhet der Ausgang eines jeden Recursses auf der Mehrheit der Stimmen in den drep Reichscolles gien. S. 243.
- III. Noch einige Bemerkungen von Wahlconventen, Kreisversammlungen und Trennung der beiden Religionstheile. S. 245:257.
- I. II. Ausser ben brey Orten Wien, Regensburg und Metalar, wo die Reichsverfassung noch immer fortwährend sichtbar ist, zeigt sich dieselbe von Zeit zu Zeit auch bev Kaiserwahlen ober Römischen Königswahlen; S. 245. III. und ben Reichsbeputationen, insonderheit zur Wisitas tion des Cammergerichts. S. 247. IV. Auch können besondere collegialische Versammlungen angestellt werden, wie sonst häusiger von Churfürsten und Reichsstädten gesches ben ist, S. 247. V. besonders von altweltlichen Fürssten, Reichsprälaten und Reichsgrafen. S. 248. VI. So stehen mit der Reichsverfassung auch noch die besonder von Kreisbersammlungen in Verbindung, insonderheit in Schwaben, Franken, Baiern und den Rheinischen Kreisen;

S. 249. — VII. wie auch die abgesonderten Berathschlas gungen eines jeden Religionotheils; S. 249. — VIII. IX. wozu insonderheit das evangelische Corpus wegen der gegenscitigen Mehrheit der Stimmen und intoleranten Gestinnungen bisher die größte Ursache gehabt hat. S. 250. — X. XI. Wenn gleich aufgeklarte Catholiken anders dens ken, so sind boch die Quellen der Intoleranz noch nicht vers stopft; S. 253. — XII. XIII. wovon die disherigen Fols gen und beren weitere Besorgnisse unvermeidlich sind. S. 254. — XIV. Doch muß man wünschen und hoffen, das das Leutsche Reich noch zum Benspiele dienen mage, wie verschiedene Religionsverwandten auch in einem Reiche friedlich und glücklich bep einander wohnen können. S. 256.

IV. Einige' Bemerkungen, wie weit noch jest in Regierung der befonderen Seutschen Staaten Berfügungen des Reichstages oder des kaiserlichen Hoses erforderlich sind, und was davon abhängt. S. 258.

I. Jebes einzelne Teutsche Gebiet wird jett meist nur nach seiner eignen Convenienz, nicht etwa in Gleichsormigzkeit bes ganzen Reichs, regiert. — Hochstens zeigt sich noch etwa einige Rucksicht auf Nachbarschaft ober Kreiss verfassung. S. 259. — II. Allgemeine Reichsschlüsse über Dinge, bie in die innere Verfassung der besonderen Staazten einschlagen, werden immer seltener und schwieriger. S. 260. — III. Daraus erwächst nun eine immer größere Verschiedenheit in sothaner Verfassung jeder einzelnen Ges biete; S. 261. — IV. wovon zu ihrem Glücke ein vorstheilhafter Gebrauch gemacht werden kann. — Doch gibt es noch einige kaiserliche Reservatrechte, die hier in Bestrachtung kommen. S. 262. — V. So hat der Kaiser noch jetzt in ganz Leutschland das Recht Standeserhöhuns gen zu ertheilen, — ingleichen kaiserliche Hospfalzgrassen und Notarien zu ernennen; S. 263. — VI. 3dle hat zwar der Kaiser selbst nicht mehr; es kann sie aber auch kein Reichsstand ohne kaiserliche Concession haben; — so auch das Recht der Mänze; S. 264. — VII. und Universitästen. S. 265. — VIII. Einige Gegenstände sind streitig.

Sahrmarkte und Messen, S. 266. — IX. X. Stadtrecht und Infte; S. 268. — XI. XII. Moratorien. S. 269. — XIII. Bisweilen gilt noch eine Concurrenz gewisser kaisers licher und landesherrlicher Hoheitsrechte, — als in Ergänzung der Bolljährigkeit und Legitimation unehelicher Kinsder. S. 271. — XIV. Kaiserliche Concessionen für ganz Leutschland können den Reichskänden in ihren Länderprivis legien hat es eine ganz eigne Bewandtniß. S. 272. — XV. Auch mit Bücherprivis legien hat es eine ganz eigne Bewandtniß. S. 272. — XVII. So läßt sich ungefähr zwischen kaiserlichen Reservats rechten und landesherrlichen Rechten eine richtige Gränzlis nie ziehen. S. 273. — XVII. Ausserdem werden unsere Reichskände in ihren Regierungsrechten anderen Europäisschen Mächten meist gleich gehalten; S. 274. — XVIII. selbst in Kriegen, Bündnissen, Repressalien, und allen Gatztungen gegenseitiger Verträge. S. 275. — XIX. Ein Verzeichniß aller Europäischen Mächte darf beswegen die Teutsschen besonderen Staaten nicht auslaßen. S. 276. — XX. XXI. Rur gibt es unter ihnen auch noch Staatsdienstdarz keiten häusiger und aus anderen Quellen, als unter Europäischen Mächten. S. 277. — XXII. Selbst Reichsgesetz binnen gewisse Einschränkungen der Landeshoheit begrünz den. S. 279. — XXIII. Einige geistliche Länder haben noch besondere Ueberbleibsel von ehemaligen Vogtepen; S. 279. — XXIV. wie auch einige Reichssstde. S. 280.

V. Einige besondere Quellen der großen Mans nigfaltigkeit der besonderen Seutschen Staaten. S. 281 = 299.

I. Ungemein haufig sind mehrere ganber auf gar vies lerlen Art unter einen Herrn gekommen; S. 281. — II. welches sowohl auf die größere Macht einiger hauser als auf die Berfassung der känder Einsluß gehabt hat; S. 282. — III. besonders in kändern, die ihre kandesherren nicht mehr ben sich haben. S. 284. — IV. Mehrere geistliche känder sind oft bloß zufälliger Beise und nur auf Lebenszeit unter einem herrn vereiniget. S. 284. — V. In weltlichen känz bern kann sich zu Zeiten etwas ähnliches mit Normundsschaften und Debitcommissionen zutragen; — So können auch apanagirte herren und Wittwen oder Erbtöchter bazu kome

Rommen, Regierungen zu führen. S. 286. — VI. hins wiederum bat oft ein Land mehrere herren, bon benen es gemeinschaftlich regiert wird; S. 288. — VII. ober mit gemeinschaftlich regiert wird; G. 288. abwechselnden Regierungen. S. 289. — VIII. Noch gibt es besondere Berfaffungen in Landern, welche in einigen Saufern jungere Linien in gewisser Abhangigkeit von ber IX. X. Gine altern regierenden Linie befigen. G. 290. andere Art von Abhangigkeit kann fich in einzelnen reiches ritterschaftlichen Gebieten von den Cantons oder Rreifen ber Reicheritterschaft außern; - wie auch in reichestanbis fcen gandern von Collegialverfügungen ober Rreisschluss fen. S. 291. — XI. XII. hin und wieder gibt es Streis fen. S. 291. tigfeiten über ben Buftand ber Unmittelbarkeit und Reiches frenheit einzelner Glieder bes Reichs, — ober fo genannte Exemtionsstreitigkeiten; — wodurch manche, die sich fur numittelbar gehalten, in mittelbare Reichsmitglieder verz wandelt worben. S. 292. — XIII. Ben einigen sind durch Bergleiche noch befondere Berhaltniffe eingeschrantter Frens beiten oder Untermurfigkeiten entstanden. G. 293. — XIV. XV. Ineiner fo großen Berichiebenheit ber vielerlen befons beren Tentichen Staaten gibt es auch naturlich eine große Mannigfaltigfeit mehr ober minder glucklicher Lander. S. XVI. Chen bas gilt auch von reicheritterschaftli. chen Gebieten, S. 298. -S. 298. — XVIII. Im XVII. und von Reichestädtens Im Gangen behalt die Staatsverfas **6. 2**98. fung bes Teutschen Reichs noch immer unverfennbare Borjuge, - die jeden Teutschen zu froben Aussichten in Die fernere Butunft beleben tonnen. S. 299.



.

•



Eilftes Buch.

Der neueren Zeiten achter Abschnitt

bon

Carls bes VI. Enbe

bis

jum Nachner Frieden

1740 - 1748.

Į.

Reichsvicariat nach Carls des VI. Lode. 1740: 1742.

I. Miblice Auslichten far diese Awischenzeit, — Is. insonderheit unter andern wegen des Reicksvicariats. — III. IV. Die Hauser Baiern und Pfalz hatten zwar inzwisschen 1724. einen Hausunionsvertrag geschlossen, — V. und darin auch des Vicariates halber sich auf eine gemeineschaftliche Berwaltung desselben verglichen. — VI Allein es sehlte dazu die Genehmigung des Krichs. — VII. Aus Cammergerichte sand deswegen die Versertigung eines gemeinschaftlichen Vicariatssiegels Auskand. — VIII. Und ein P. Enew. d. Staatsverf. Th. III.

2 XI. Earl VII. u. Franz 1740=1748.

Mbeinisches gemeinschaftliches Wicarlatehofgericht zu Augedenien genen Benfall — Also war ausser dem Spurschaft benuche ein Stillfand im Reichsjustigwesen.

er Tod Carls des VI. machte schon dese wegen einen Sauptabschnitt in der Teuts schen Reichsgeschichte, weil damit die Reihe der Kaiser aus dem Hause Desterreich, die jest volle dren Jahrhunderte hindurch ununterbrochen geblies ben mar, nunmehr auf einmal ein Ende nahm. Man hoffte zwar anfangs zu Wien, daß Carls Tochtermann, Franz von Lothringen, nunmehris ger Großherzog von Tofcana, Raifer werden, und alfo Bien boch nach wie vor der Sig des faiferlis den Hofes bleiben murde. Allein diese Hoffnung schlug bald fehl, und desto mehrere Umstande schienen sich von allen Seiten ber zu vereinigen, um für die Verfassung des Teutschen Reichs, wo nicht einen volligen Umfturg, Doch viele wichtige Hauptveränderungen erwarten zu können. · das Zwischenreich, ehe eine neue Kaiserwahl zu Stande fam , war voller Merfwurdigfeiten.

Ursache beforgt zu senn, wenn man sich erinnerte, was nach Ferdinands des III. Tode zwischen den beiden Häusern Baiern und Pfalz für ein Streit darüber gewesen war (2). Ben dem letten Zwissschen nach Josephs des I. Tode hatte dieser Streit nur darum geruhet, weil der Chursuft von Baiern damals in der Acht war, also Churpfalz das Bicariat damals ohne Widerspruch führen

(a) Oben Th. 2. S. 256.

konnte. Als das Publicum jest voller Erwartung war, wie diesmal die Sache ablanfen wurde; ers fuhr man auf einmal, daß schon zum voraus im Jahre 1724. nicht nur dieser Streit zwischen beis den Hausern verglichen, sondern noch über mehs zere wichtige Puncte ein allgemeiner Sausunionsstractar von denselben geschlossen sen.

Unftreitig hatte in bas bisherige Berhaltnig III. dieser beiden Häuser ihre ehemalige Religionevers schiedenheit, so lange die reformirte Pfalzsimmeris sche Churlinie blubete, nicht geringen Ginfluß ges Da nunmehr das catholische Haus Pfalze neuburg in Befig der Chur Pfalz mar, batte es weit weniger Schwierigkeit, daß nach der im Bas dischen Frieden erfolgten Herstellung des Hauses Baiern von ber damaligen Acht fich beide Saufer naber jufammenfegen tonnten. Das gefchab nun endlich in vorgedachtem Unionstractate, den beide Churhaufer am 15. Man 1724. gang in der Scile le mit einander schlossen. Weil der damalige Chure fürst Franz Ludewig von Trier ein Bruder des Churfurften von der Pfalz, und der Churfurft Cles mens August von Colln ein Gobn des Churfure ften von Baiern mar; fo murden auch diefe zwep geiftliche Churfurften in Die Sausunion mit eine geschloffen.

Dieser in vielem Betrachte für die Reichsver: IV. sassing wichtige Hausvertrag erneuerte erstlich eis nige ältere Verträge von den Jahren 1490. 1529, und 1674., sofern sie dem Westvhälischen Fries den nicht zuwider wären. Hernach verbanden sich beide Häuser, einander ihre känder und Gerecht:

4 XI. Carl VII. u. Frang 1740:1748.

fame ju fchuben, und ju bem Ende ben allen reiches flandischen Berfammlungen einerlen Dagregeln ju befolgen, auch in Unterhandlungen am faifers lichen oder an anderen Sofen fich fur einander ju verwenden, oder, wo erma befondere Abfichten oder Verträge das verhinderten, wenigstens mit Vermeidung aller Widerstrebung sich aus der Sas che zu halten. Im Fall eines Angriffs verspras den fie einander nach allen Rraften bengufteben, ju welchem Ende ein jedes Churhaus in einer ber ftandigen Berfaffung von 8000. Mann, 2000. ju Pferde, 6000. ju Bug, fenn follte. Much folls ten alle von bem gefammten Saufe Baiern und Pfalz abstammende Berren, Die ju geiftlichen Churs fürstenthumern oder Fürstenthumern gelangten, Dies fem Tractate von felbften mit einverleibet fenn. Bermoge einiger abgefonderten Artifel follte Die gemeinschaftliche Bulfe vornehmlich auch Darauf geben, wenn einer ber catholifchen Religion bals ber bedrangt murbe. Desgleichen follte ju Bers mablungen und bischoffichen Wahlen oder Coads jutorien ein Saus des andern Bortbeil befordern belfen. Singegen follte man von Geiten beiber Baufer in das Begehren der Furften in Unfebung ber beständigen Wahlcapitulation und ber Gleich: ftellung mit ben Churfurften niemals eingeben, auch jeder Ginfuhrung neuer Furften fich aufs fraftigfte widerfeben (b).

v. Wegen bes Abeinischen Reichsvicariates war der Bergleich so gefasset, daß beibe Saufer Bair

⁽b) Sabers Staatscanzlen Ih. 80. S. 690. Geschichte bes interregni nach Carls bes VI. Too be Ih. 1. S. 322.

Baiern und Pfalz daffelbe fünftig gemeinschaftlich führen, und in folcher Absicht ben jeder Erledis gung des kaiferlichen Thrones ein gemeinschaftlisches Reichsvicariatshofgericht zu Augsburg errichsten sollten.

Das alles ward nun auch gleich nach Carls VI bes VI. Tode fo ins Werf gerichtet. Aber jest entftand die Frage: ob die beiden Sofe ju Dune den und Manbeim blof fur fich eine folche Bers anderung mit dem Rheinischen Bicariate batten vornehmen fonnen, ohne von Raifer und Reich erft die Ginwilligung baju gu erwarten. Biele bielten es fur eine Abweichung von ber goldenen Bulle, daß an fatt ber barin verordneten zwen Reichsverwefer, Pfalz und Gachfen, beren funfe tig dren fenn follten; auch fur Abweichung vom bisberigen Berfommen, bag ein Bicariatshofges richt, das in die Stelle des Reichshofraths trete, nicht an dem Bicariatshofe felbft, fondern in eis ner britten Reichsftadt gehalten werden follte.

Der Churschssische Hof nahm seines Orts an vin. dieser Beränderung keinen Antheil. Man konnte sich deswegen auch nicht über ein gemeinschaftlisches Siegel vereinigen, wie sonst gewöhnlich war für jedes Interregnum dem Cammergerichte zuzus fertigen. Zu Westlar konnte daher, so lange dies sertigen. Zu Westlar konnte daher, so lange dies sertigen. Ausfertigung gelangen; (worüber unter andern die dortigen Canzlenpersonen in große Verlegens heit kamen, weil deren Besoldungen auf die Taren angewiesen sind, die nur ben förmlichen Ausserstigungen bezahlet werden.)

4.3

6 XI. Earl VII. u. Franz 1740=1748.

Jenes Vicariatshofgericht ju Augsburg wurs be nun auch von ben meisten Reichsständen nicht anerfannt. Alfo entstand außer dem Gebiete bes Sachsischen Vicariates bennahe ein Stillstand im Reichsjuftigwesen. Und das alles ließ sich so wes nig beben, daß vielmehr die Vicariatshofe felbst darauf Bedacht nehmen mußten, über eine andere Einrichtung sich zu vereinbaren. In der Wahle capitulation 1742. hieß es nur: Weil wegen ber verglichenen Gemeinschaft des Rheinischen Racher vicariates die bekannten Umstande sich ereignet hav ten; sollte die Sache ben der Reichsversammlung Bis babin mußte felbit voraenommen werden. die sonft gewöhnliche taiferliche Benehmigung ber Rheinischen Vicariatshandlungen auf sich berubend gelagen, und diesmal nur auf Die Gachfischen Wis eariatssachen eingeschränket werden (c).

(e) Wahlcap. Carls des VII. Art. 3. S. 18. 19.

Saiferwahl Carls des VII. 1740: 1742.

I. Anfprüche bes Sanses Baiern auf die Desterreichis sche Erbfolge zur Entstäftung der pragmatischen Sanction.

II. Deren Begründung von wegen der so genannten Regresdienterbschaft; — III. die jedoch zum Nachteile derer, die zum Lehten vom Mannsstamm in näherem Verbältnisse stehen, nicht katt sindet. — IV. V. Denn Recht und Ordsnung der Erbfolge sind zweperley; — VI. und eine Erbschige, die einmal in eine Linie gesommen, bleibt in derzelben, so lange sie währet. — VII. Darum hatte Carls des VI. Lochter Maria Kheresia vor allen entsernteren weiblichen Nachtommen der vorigen Herren des Hauses den Vorzug. — VIII. Der bep den Verzichten der Töchter gewöhnliche Vorbehalt wirft sit ihre Nachsommen nur in so sern vermählte Erzberzoginn Anna konnte sich also sit ihre Nachsommen nur so viel vorbehalten, daß ihnen nach Abzgang des Desterreichischen Mannsstamms ihr Verzicht nicht mehr im Wege stehen sollte; nicht aber daß sie vor allen enderen weiblichen Nachsommen und selbst vorsug haben sollten; — X. obgleich verschiedene Rechtsgelehtte, ans übel augewandzten Kömischen Rechtsgrundsähen von bedingten Verzichtlessstam auch der pragmatischen Sanction gemäß zum Bessichtlessstam auch der pragmatischen Senation gemäß zum Bessichtlessstam auch der pragmatischen Senation gemäß zum Bessichtlessstam der König von Preussen siehen Wenstenn Schrischen Spauses auf Idgernobre, Liegniß, Wrieg und Wohlang geltend zu werhelsen, die Ansüdung der Böhmischen Ehurstimme. — XIII. Allein durch einen Einbruch, den der König von Preussen zu Wen. Denn die Krone Kransereich bewirkte jest einen Bund zu Nomphendurg um sowohl die Deskerreichische Erbfolge als die Käliserwürde dem Hause Balern zuzuwenden.

vI. Tode aller Augen gerichtet waren, und wovon fast alle übrige Staatsangelegenheiten abs 4 4 hiens

8 XI. Carl VII. u. Franz 1740=1748.

biengen, fam jest barauf an: ob es ben ber prage matifchen Sanction, deren Befestigung der vers ftorbene Raifer fich fo febr batte angelegen fenn lagen, nunmehr bleiben murde, ober nicht? Co: viel man mußte, mar nur noch ber einzige Sof gu Munchen, beffen Wiberfpruch gegen Die pragmas tifche Sanction noch nicht gehoben war. Diefen Widerfpruch grundete aber ber Churfurft von Bais ern jest nicht fowohl auf die Gerechtsame feiner Gemablinn, als einer Tochter bes Raifer Jofephs, als vielmehr von wegen feiner eignen Perfon, weil feine vaterliche Urururgroßmutter, weiland Ber: jogs Albrechts des V. von Baiern Gemahlinn Un: na, eine Tochter Raifer Ferdinands Des I. geme: fen war, die zwar ben ihrer Bermablung zum Bes ften ihrer Bruder und beren mannlichen Rachfoms men ben gewöhnlichen Bergicht geleiftet, jedoch auf den Fall des Abganges des Defterreichischen Mannsframms fich und ihren Rachfommen ihre Rechte vorbehalten batte.

men einer Regredienterbschaft zu belegen pflez get, hat in so weit ihren guten Grund, daß einer fürstlichen Tochter und ihren Nachkommen, wenn sie den Abgang des Mannsstamms erleben, gez gen den sie in der Erbfolge ihres Hauses zurücksstehen müßen, ihre bisherige Ausschließung und Verzichtleistung nicht mehr zum Nachtheile gereischen fann. Denn sofern nicht etwa von solchen Lehngütern die Nede ist, worin gar keine weibliche Erbfolge statt sindet, so konnen nach den in Teutschland hergebrachten Successionsrechten sürstlicher Häuser nach gänzlich erloschenem Mannsstamme

2) Erfolg d. pragm. Sanct. 1740-1742. 9

auch Tochter und weibliche Nachkommen bes Saus fes jur Succession gelangen, weil nun der Bors zug des bisherigen Mannsstamms ihnen nicht mehr In so weit konnte ber Churs im Bege ftebet. fürst von Baiern mit Recht sagen, daß ihm als einem weiblichen Abkommlinge von Ferdinand bem I. der ausschließliche Worzug, den deffen mannliche Machfommen bisher in der Erbfolge des Saufes Defterreich genoffen hatten, und die dars auf fich beziehende Bergichtleiftung ber Ferdinans Dischen Tochter, von welcher der Churfurft ab. Rammte, nunmehr nach erloschenem Desterreichis fchen Mannsstamme nicht weiter im Wege stand. Wielmehr war jest auf einmal unstreitig das Recht der Erbfolge allen weiblichen Rachfommen des Saufes Defterreich in fo weit eroffnet, daß jege feinem derfelben das bisherige Borrecht des Mannse famms mehr entgegengefest werden fonnte.

Aber nun ist noch eine andere Frage, worauf ur. hier alles ankömmt: Soll dann jest auch die Reis be der Erbfolge auf einmal an alle weibliche Nachskommen zugleich kommen? oder soll eine gewisse Ordnung der Erbfolge auch hier die Wirkung has ben, daß nur eine Linie nach der andern zum wurkslichen Genusse ihres Erbfolgrechts gelangen kann? Soll also nicht auch hier der entferntere gegen den naheren zurückstehen mußen? und nach welchem Verhättnisse soll allenfalls diese Nahe oder Ents sernung bestimmt werden?

Sier bringt sowohl die Natur der Sache als zv. die in Teutschland hergebrachte Successionsart uns ferer reichsständischen Saufer mit sich, daß unter 21 c dem

10 XI. Earl VII. u. Franz 1740: 1748.

dem Rechte der Erbfolge und ber Ordnung berfels ben noch ein großer Unterschied obwaltet. Much im Mannsftamme eines fürftlichen Saufes gebt bas Recht der Erbfolge unmittelbar vom erften Erwerber auf alle feine Machfommen, Deren feis nem es benommen oder an Fremde gu feinem Rach: theile es übertragen werden fann. Aber desme: gen mußen boch nachgebohrne herren in Saufern, wo die Erftgebuhrt gilt, ober entferntere Linien, fo lange noch nabere ba find, in der Ordnung jus ruckfteben, bis auch darin die Reibe an fie fommt; ober, wenn fie bas nicht erleben, ift bas eine Ga: che des Schicffals, wenn fie die Reibe nicht trifft. Eben fo fann es gar wohl mit einander befteben, daß mit Erloschung eines Mannsstamms das Recht der Erbfolge allen weiblichen Machfommen eröffnet wird, b. i. daß feinem derfelben mehr ib: re bisherige Unfahigfeit der Erbfolge, die nur auf bem Borguge des Mannsftamms berubete, ent: gegengefeht werden fann. Aber follen fie besme: gen nun alle auf einmal auch in ber Ordnung ber Erbfolge einander gleich fenn? Das ift feine Fols Gollten nach Carls des VI. Tode alle Mach: tommen ebemaliger Defterreichischer Pringeffinnen ohne Unterschied auf einmal zur Succession gelans gen fonnen? Das wird wohl niemand behaupten.

V. Allein nach welchem Verhältnisse sollte nun die Ordnung der Erbfolge ihre richtige Bestimmung erhalten? — Da ist wieder eine ausgemachte Sache, daß zwar das Recht der Erbfolge jedes mal ohne Unterschied immer vom ersten Erwerber herzuleiten ist, weil feiner der nachherigen Besiger eben dieses Recht den übrigen Nachsommen des ersten

2) Erfolg d. pragm. Sanct. 1740:1742. 11

ersten Erwerbers nehmen kann. In so weit ist allerdings dieses Teutsche Successionsrecht nicht so, wie das Romische, dem jedesmaligen Lektverzstorbenen zu verdanken. Aber was die Ordnung der Erbfolge betrifft, da bleibt nach allen Successionsrechten, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, nichts übrig, als daß ein jeder erst auf des andern Tod wartet, und also nach dem Verzhältnisse in die Reihe kömmt, wie er dem Lektverzstorbenen näher ist, als andere.

Db diese Mahe bloß nach der im Römischen ve, Rechte angenommenen Berechnung der Grade zu bestimmen sen, oder nach dem Vorzuge der Ersts gebuhrt und anderen Grundsäßen, braucht hier nicht erörtert zu werden. Gnug, wo nicht bloß vom Successionsrechte, sondern von der Successsonsordnung die Frage ist, da kömmt alles auf das nahere Verhältniß zum Lestverstorbenen an. Und da tritt noch ein anderer wichtiger Grundsaß des Teutschen Successionsrechts hinzu, daß eine Erbsolge, die einmal in eine Linie gekommen ist, so lange dieselbe währet, ihren Fortgang darin behält:

Das alles auf die Desterreichische pragmatische vu. Sanction angewandt, war es dem unter unsern fürstlichen Häusern von uralten Zeiten hergebrachs ten Successionsspsteme völlig gemäß, daß mit Earls des VI. Tode zwar allen weiblichen Nachstommen des Hauses Desterreich das Recht der Erbfolge offen stand, ohne daß irgend ein ehemals geleisteter Berzicht dagegen mehr angeführt wers den konnte. Aber in der Ordnung der Erbfolge giens

12 XI. Carl VII. u. Franz 1740-1748.

giengen jest bes Lehtverftorbenen Tochter bes vor: her verftorbenen Bruders Tochtern, und fo allen entfernteren weiblichen Nachkommen ehemaliger herren bes hauses vor.

VIII. Bergeblich beriefen fich jest Die Bairifchen Schriftsteller, wie überhaupt alle Bertheibiger ber Regredienterbichaft, barauf, bag die verzichts leiftende Tochter ben bem Bergichte fich jugleich ausdrucklich den Borbehalt der funftigen Erbfolge im Rall des erloschenen Mannsftamms ausbeduns gen habe; bag alfo ber Bergicht nur unter einer Refolutivbedingung geschehen fen, mit beren Gin: tretung der Bergicht von felbften aufboren, und bas bis babin vergebene Recht fogleich wieder auf: Teben muße. - Diefe Folgerungen murden gang richtig fenn, wenn Die Bergichtleiftungen fürftlis cher Tochter von der Urt maren, wie man fich eis nes Rechts, beffen Genuß man fonft gleich gehabt batte, bis auf einen gewiffen Rall begibt. verhalt fich aber bier die Sache nicht. Bon altes ften Zeiten ber bat ohnedem eine Pringeffinn, Die Bruder batte, fein Erbfolgsrecht gebabt, fo lange Die Bruder ober mannliche Machfommen berfelben porhanden maren (d). Mur Beforgniffe, bie man fich wegen übel angebrachter Unwendung Ro: mifcher Rechtsgrundfage machte, gaben Unlag, baß erft feit bem XIII. Jahrhunderte Bergichte bet Tochter eingeführet wurden; nicht als ob man ger glaubt batte, bag eine Tochter, wenn fie nicht Bergicht gethan batte, ju succediren berechtiget mas re; fondern nur jur Borforge, Damit eine folche Dame ober ihre Dachtommenschaft befto weniger

2) Erfolg d. pragm. Sanct. 1740:1742. 13

gereizt werden möchte, Ansprüche zu machen, die ihr nicht gebührten. In den meisten Häusern wurde durch ausdrückliche Hausverträge ausges macht, daß auch ohne Verzichtleistung Töchter und weibliche Nachkommen gegen den Mannes famm zurückstehen mußten.

Wenn also die Erzherzoginn Anna, wie sie an ix den Herzog Albrecht den V. von Baiern vermählt ward, keinen Werzicht geleistet hatte, wurde ihr doch kein Recht zur Erbfolge zugestanden haben, solange von einem ihrer Brüder noch Mannsstamm übrig war. Sie mochte immer nur bis auf Abs gang des Mannsstamms Verzicht thun; darum ließ sich doch nicht behaupten, daß mit dem Eins tritt dieses Falls ein Recht, das schon zur Zeit der Verzichtleistung hatte ausgeübt werden köns nen, wieder aussehen müßte; oder daß nunmehr die Nachkommen dieser Erzherzoginn Anna vor allen übrigen weiblichen Nachkommen, selbst vor den Tochtern des Lesten vom Mannsstamme, den Vorzug haben müßten.

Rury, nach achten Grundsagen des Teutschen R. Burstenrechts waren die Ansprüche des Hauses Baiern nicht so beschaffen, daß sie den Rechtsbes stand der pragmatischen Sanction zu entfraften vermocht hatten; wiewohl damals noch viele Rechtsgelehrte, von übel angewandten Römischen Rechtssäßen eingenommen, überhaupt die Lehre von der Regredienterbschaft für gegründet hielten. Inzwischen kam es jest auf ganz andere Entscheis dungsgründe an, als die bloß aus Gesesen oder Rechtsbüchern herzunehmen waren.

Ein:

14 XI. Carl VII. u. Franz 1740: 1748.

- kt. Einmal, gestüht auf die von so vielen Mach, ten garantirte pragmatische Sanction, nahm Maeria Theresta unmittelbar nach ihres Baters Tode von allen dessen hinterlaßenen Staaten und kanz dern Besig. Sie schmeichelte sich auch, daß ihre Gemahl, der Großherzog von Toscana, die Mehrs heit der Stimmen ben der Kaiserwahl davon tragen wurde. Auf die Stimmen von Mainz, Trier, Sachsen, Hannover schien man zu Wien nicht ohne Wahrscheinlichkeit rechnen zu können. Die eigene Stimme von Böhmen dazu gerechnet, war die Mehrheit der Stimmen da.
- rigfeit in den Weg zu legen: ob auch eine Schwie rigfeit in den Weg zu legen: ob auch eine Dame eine Churstimme ben der Kaiserwahl führen könne? Es war wenigstens der erste Fall in seiner Urt daß Maria Theresia jest als Königinn von Böhmen einer Kaiserwahl benwohnen sollte. Um allen Zweiseln hierüber zuvorzukommen, erklärte sie sich (1740. Nov. 21.) ihren Gemahl zum Mitregensten anzunehmen, und demselben die Führung der Böhmischen Stimme zu übertragen. Doch eben damit wurde die Schwierigkeit hernach noch niehr vergrößert, da inzwischen ein unerwarteter Ausstritt der ganzen Sache eine andere Wendung gab.
- Den Vertrag, wodurch der Churfürst Fries drich Wilhelm von Brandenburg der Ansprüche seines Hauses auf die vier Schlesischen Fürsten: thumer Jägerndorf, und Liegniß, Brieg und Wohlau sich begeben hatte (c), wiederrief der in eben diesem Jahre (1740. Man 31.) zur Regies rung

⁽e) Dben Th. 2. G. 322.

2) Erfolg d. pragm. Sanct. 1740-1742. 15

tung gekommene König Friedrich der II., weil er thn an sich für widerrechtlich geschlossen, und für die künstigen Nachfolger des Hauses nicht für vers bindlich hielt. Sein Recht auf diese Fürstenthüs mer geltend zu machen, rückte er schon im Dec. 1740. mit einem Kriegsheere in Schlessen ein; bot zwar noch, wenn man ihm ein Stück von Schlessen abtreten wollte, seine Churstimme zur Kaiserwahl und seinen Benstand zur Unterstüßung der pragmatischen Sanction an; suhr aber, als man zu Wien diese durch den Grasen von Gotter daselbst vorgebrachten Anträge verwarf, auf dem angefangenen Wege fort; und ersocht schon am 10. Apr. 1741. einen ziemlich entscheidenden Sieg ben Molwis.

Run gelang es dem von der Krone Frankreich xrv. an die Teutschen Churhofe und jum Bablconvente abgesandten Marschall von Belliste, daß der Churs fürst von Baiern sich bewegen ließ, als Compes tent zur Kaiserwurde aufzutreten, und daß, so: wohl darin als in seinen Unspruchen gegen die prage matische Sanction ihn zu unterstüßen, zu Urm: phenburg im Man 1741. erst zwischen Franks reich, Spanien und Baiern, hernach mit Chur-Meapel, und Preuffen noch colln, Churpfalz, mehrere Bundnisse geschlossen murden. gen von allen Machten, deren Gewehrleistung der pragmatischen Sanction jest Maria Theresia auss forderte, war der König Georg der II. von Großs britannien ber einzige, ber burch einen neuen Tras etat ju hannover sich nun noch jur wurklichen hub fe bereit finden ließ.

16 XI. Earl VII. u. Franz 1740=1748.

In dieser lage gewann es sowohl mit ber Auß rechthaltung der pragmatischen Sanction, als mit ber Kaiserwahl ein ganz anderes Unsehen. Bairischen Unspruche murben jest mit machtigen Frangofischen Sulfsheeren unterflugt. Im October 1741. nahm der Churfurst von Baiern schon von Oberoesterreich Besit; Um 19. Dec. wurde ihm schon als Konige in Bobmen gehuldiget. Gelbst Chursachsen trat am 19. Sept. 1741. dem Frans gofifch : Bairischen Bunde ben. Muf bem Bable convente zu Frankfurt wurde nunmehr die Bohmis sche Wahlstimme für diesesmal suspendiret. übrigen Stimmen fielen jest sammtlich auf Carl Den VII., bisherigen Churfursten von Baieen. Seine Wahl erfolgte am 24. Jan. 1742., die Fur die Reichsverfas: Kronung am 12. Febr. fung war inzwischen bas wichtigste, was in Die faiserliche Wahlcapitulation diesmal für erhebliche

neue Bufage famen.

III.

Wahlcapitulation Carls des VII. Neue Berpronungen derfelben, infonderheit von Mißheirathen. Fürstentag zu Offenbach. Churfürstiche Collegialschreiben. 1742.

L Bermuthete Werdnberungen in der Wahleapitulae tien. — II. Deswegen angestellter Fürstentag zu Offem bach. — III. Ehursürstliche Collegialschreiben. — IV. Bis derspruch der Fürsten gegen verschiedene neue Stellen in der Wahleapitulation, — V. insonderheit einige den Reichss diearien zugestandene Vortheile detressend. — VI. Mit anderen Stellen waren jedoch die Fürsten einverstanden; — als namentlich mit einer neu eingerückten Stelle gegen Misschierathen, — VII. VIII. die zwar schon in alterem Hers kommen gegründet war, — nicht nur in Ansehung mors ganatischer Sten, da absichtlich die Unstandesmäßigseit der Gemahlinn und Kinder bedungen wird. — IX. sondern auch ohne solche Verabredung; — X. ohne daß auch Standesschöhungen wider Willen der Stammsvettern dagegen etwas wirken können. — XI. Nut die gemeinen Römischen und pähflichen Rechte schienen dier andere Grundsähe aufzubringen. — XII. Darüber gab eine Mißheirath des Hers zug Auton Ulrichs von Sachsen Westungen Unlaß zu dies ser neuen Stelle in der Wahleapitulation, — XIII welsche hernach selbst durch einen Reichsschlaub bestätiget wurde—XIV. Nur eine nähere Bestimmung, was eigentlich Mißheirathen seven? ward noch aus einen künstigen Reichsschlauß ausgestellt; — insonderheit ob die She eines Fürsten mit einer Abelichen eine Mißheirath sev Av. wie allers dings der Leutschen Berkassing gemäß zu seven seiner Sursten sings der Leutschen Berkassing gemäß zu sewe scheint; — XVI. da auch widrigensalls bebenkliche Folgen zu erwarten, seyn möchten. — XVII. Aus dieses und mehr andere Collegialschreiben ist inzwischen noch keine Reichsberathschlagung ersolget.

einem so langen Beränderung, da nach t. einem so langen Zeitraume die Kaiserwurde einmal an ein anderes Haus kam, und ben vielers P. Entw. d. Staatsverf. Th. III.

18 XI. Carl VII. u. Franz 1740:1748.

ten Beobachtungen, die man unter der lesten bennahe drenßigjährigen Regierung hatte machen können, konnte es an Stoff zu neuen Zusähen und
anderen Beränderungen in der Wahlcapitulation nicht sehlen. Der Entwurf einer beständis
gen Wahlcapitulation, worüber man sich im Jahre 1711. vereinbaret hatte, konnte auch nicht hindern, daß nicht von Zeit zu Zeit nöthig gefunden
werden sollte, nach Beranlaßung der Zeitläuste
manche neue Stellen einzurücken. Sofern dars
über die Churfürsten nicht nur mit dem neu zu ers
wehlenden Kaiser sich vereinigen konnten, sondern
auch mit Benfall der übrigen Neichsstände zu Werfe giengen; war überall daben nichts zu erinnern.
Aber einige neue Zusähe in der Wahlcapitulation
Earls des VI. hatten schon Widersprüche von Seis
ten der Fürsten und anderer Stände erfahren.

merkfamer zu senn, da, noch ehe die Wahlcapitus lation selbst in die Arbeit kam, ein eigner Fürsstentag, in der Nähe ben Frankfurt, zu Offens bach gehalten wurde. (Die meisten churfürstlischen Comitialgesandten waren damals als zwente oder dritte Wahlbotschafter von Regensburg nach Frankfurt abgegangen. Ob und wie der Neichsstag im Zwischenreiche fortgeseht werden könne, war ohnedem noch nicht ausgemacht. Also geriethen die noch übrigen Gesandten zu Regensburg in ziemliche Unthätigkeit. Um aus solcher sich herz auszureissen mochten wohl einige der fürstlichen herren Gesandten ihren hösen den Vorschlag gesthan haben, einen Fürstentag anzustellen, um näsher benm Wahlconvente ein wachsames Auge dars

auf haben ju tonnen, bamit jum Dachtheile ber Rurften nichts vorgeben moge. Es waren also meift lauter Comitialgesandten folgender altfürstlis chen Saufer, Sachsen-Gotha, Sachsen Meismungen, Brandenburg Unspach und Bapreuth, Braunschweig: Wolfenbuttel, Beffen: Caffel, Bef: fen = Darmftadt, Schwedisch: Borpommern, Bur: tenberg, Baden : Durlach, Solftein : Gluckftabt und Anhalt. Der Seffencaffelifche Gefandte, Rus dolf Anton von Beringen, hatte perfonlich viels leicht den größten Untheil an der Sache.) es nicht sowohl eine collegialische Versammlung als eine Conferenz von wegen mehrerer einzelnen Sofe war, fo murden die Wersammlungen wech felsweise in den verschiedenen Wohnungen eines jeden Gefandten gehalten. Der Anfang der Conferenzen war zu Offenbach den 25. Apr. 1741. In einem Schreiben vom 16. Oct. 1741. wurden die Erinnerungen der altfürstlichen Sauser über die Wahleapitulation Carls des VI. an Churmainz. geschickt. Im Movember 1741. wurde der Für stentag selbst nach Frankfurt verlegt.

Diese Umstände hatten vielleicht einigen Gin: III, suß darauf, daß die Churfürsten ben Absassung der Wahlcapitulation in Ansehung mancher Gesgenstände diesmal einen anderen Weg einschlugen, den sie schon mehr mit Nußen gebraucht hatten, aber diesmal noch häusiger benußten. Nehmlich, an statt gewisse Dinge in der Wahlcapitulation selbst zu bestimmen, faßten sie in ihrem gesammsten Namen eigne Collegialschreiben an den neu erwehlten Kaiser ab, worin sie ihn ersuchten, die darin enthaltenen Gegenstände an das ganze Reich

20 XI. Carl VII. u. Franz 1740:1748.

ju Abfaffung eines allgemeinen Reichsichluffes ges Jangen gu lagen. Siermit batte bas gefammte Meich Urfache febr gufrieden gu fenn. Dur das gefiel den Fürsten doch nicht, daß in ber Wahleas pitulation felbft jest jugleich eine Stelle eingerückt wurde, die den Raifer verbindlich machte, Die in Diefen Collegialichreiben enthaltenen churfurftlichen Gutachten jur murflichen Bollziehung ju bringen (f). Die mahre Mennung gieng nur dabin, Damit die bem Raifer empfohlnen Gachen nicht unerortert liegen bleiben mochten. Die Fürften beforgten aber, burch Diefe Stelle fonnte, wenn fie ferner in jeder Capitulation bliebe, ein Raifer funftig einmal ichon jum voraus ju Dingen, Die anderen unbefannt maren, verbindlich gemacht Gie legten beswegen auch biergegen ib= werden. ren Widerfpruch ein, um fich deshalb wenigftens für die Bufunft ju vermahren.

IV. Das war aber nicht ber einzige Widerspruch, den die Fürsten gegen diese Wahlcapitulation einzlegten. Denn die Churfürsten hatten nicht nur die vorhin schon von den Fürsten widersprochenen Stellen aus der Wahlcapitulation Carls des VI. benbehalten, sondern auch verschiedentlich noch neue Stellen hinzugesügt, die den Fürsten eben so wes nig gestelen. Dahin gehörten insonderheit diese nigen Stellen, vermöge deren in gewissen Fällen allenfalls wenigstens nur der Churfürsten Linswilligung erforderlich senn sollte, wenn auch nicht eine vollständige Reichstagsberathschlagung abges wartet werden könnte. (Sosern das solche Fälle betraf, wo sonst der Kaiser schuldig war, die Einswillis

⁽f) DBahlcap. (1742.) Art. 30. 5. 3.

willigung bes gesammten Reichs erft zu begehren, wie z. B. in Befchließung eines Reichsfrieges ober Reichsfriedensschlusses; fo fcbien Diefer Biber, fpruch nicht ganz ohne Grund ju fenn. Betraf es aber solche Gegenstande, wo der Raiser sonft niemands Einwilligung nothig gehabt batte; fo war es doch beffer, daß wenigstens die Churfur: ften ihre Einwilligung geben sollten, als daß bloß der faiferlichen Willführ folche Gegenstände über: Ober wenn es auch nur um eine laken wurden. Art der Vorberathschlagung galt, so ließ sich sole che doch füglicher nur mit den Churfürsten, als auf einmal fcon mit ber gefammten Reichsvers fammlung anstellen, z. B. wenn die Frage: ob ein Reichstag ju halten fen ? einmal von neuem jur Sprache fame, ober wenn gestritten wurde, ob eine Schrift jur Dictatur fommen follte, ober nicht? u. s. w.)

Auch gesiel den Fürsten nicht, was zum Vor: v. theile der Reichsvicarien neu geordnet ward, als z. B. daß sie berechtiget senn sollten, Reichstag zu halten, es möchte nun von dessen Fortsehung oder neuer Ausschreibung die Rede senn. (Ueberhaupt waren diesmal für die Reichsvicarien ungemein günstige Umstände, da außer den dren Vicariatss hösen, Churbaiern, Chursachsen und Churpfalz, auch der Chursürst von Colln ein Bairischer Prinz, und Churbrandenburg ein Bairischer Bundesges nosse war. Doch hat auch in der Folge noch nicht alles zur würslichen Vollziehung gebracht werden können, was damals zum Vortheile der Reichsvis earien neu verordnet wurde.)

22 XI. Carl VII. u. Franz 1740=1748.

- VI. Manche neue Stellen dieser Wahlcapitulation hatten aber auch den völligen Benfall der Fürssten, und waren zum Theil selbst mit auf ihre Veranlaßung darein gekommen. Bon dieser Art war insonderheit eine Stelle von Misheirathen, die noch vorzüglich verdient hier etwas naber ins Licht gesetzt zu werden.
- VII. Es war nehmlich ichon vom mittlern Zeitalter ber ein unwidersprechliches Berfommen, daß, wenn ein Furft eine Perfon von geringerem Stande, b. L Die nicht vom Berrenftande war, jur Che nabm, weder diese Person fur eine Furstinn geachtet, noch ben in einer folchen Che erzeugten Rindern Die fürstliche Burbe und Gucceffionsfabigfeit in ben vaterlichen Landen jugeftanden murbe. Wenn ein Rurft aus einer fandesmäßigen Ehe bereits Gobs ne batte, und dann Wittmer murde, oder auch aus anderen Grunden fich bewogen fand, fich nicht ftanbesmäßig zu vermablen; fo geschab es oft absichtlich, daß unter folchen Umftanden ein Furft fich eine Perfon geringern Standes jur lins fen Sand antrauen ließ, um der Familie mit Witthum und Berforgung mehrerer nachgebohrs nen Rinder nicht übermäßige Laft jugugieben. Dann wurde gemeiniglich gleich benm Unfange der Che vertragemäßig festgesest, wie eine folche Chegattinn (etwa nach dem Bornamen des Furften g. B. Madame Rudolphine, Madame Ernes ftine, ober auch nach einem für fie gefauften Gute Frau von D. Dt. te.) genannt, und was fowohl ihr, als ihren Kindern jur Verforgung angewies fen, wie auch mas den Rindern fur ein Mame bengelegt werben follte.

So erzehlt eine alte Hessische Chronik von eis vift. nem Landgrafen Otto (aus dem XIV. Jahrhun: Derte): "Diefer Landgraf Otto regierte wohl, bat faine Sohne, fie wollten die Unterthanen gnadig horen, und das Land nicht theilen. Und wenn ihm feine Gemahlinn (gebohrne Grafinn von Ro veneberg) fturbe, wenn er dann feinen Wittwer: Rand nicht keusch halten konnte; wollte er doch in feinem fundigen Leben gefunden werden vor Gott, aber auch feines Fürsten, Herrn noch Grafen Toch: ter nehmen, damit durch zwenerlen Kinder das Land nicht zertheilt wurde; sondern wollte eine fromme Jungfrau von Adel zur Che nehmen, und Die Kinder mit Geld und Lehnschaft und anderen Gutern wohl verforgen, daß das Fürstenthum ben einander bleiben sollte" (g). Co hatte der Churfürst Friedrich der Siegreiche von der Pfalz zum Wortheile feines altern Bruders Cohnes fich ane beischig gemacht, keine standesmäßige Gemahlinn zu nehmen, und beswegen nur eine gewiße Clara Dettinn fich antrauen lagen, deren Nachkommen aber mit der Grafschaft towenstein Berforgt und als Grafen von towenstein erzogen wurden. Gin Berjog von Zwenbruden, Friedrich Ludewig, ließ fich auf folche Art mit einer gewissen Seppinn trauen, und beren Sohne als herren von Furstenwärter erziehen; Herzog Rudolf August von Braunfchweig : Wolfenbuttel nahm in zwenter Che eine gewisse Menthinn unter bem Ramen Madas me Rudolphine; Landgraf Ernst von Hessen:Rhein: fels eine Durniczel unter dem Namen Madame Erne:

(g) HERT de special. rebusp. sect. 2. §. 6. not. II. opusc. vol. I. tom. 2. p. 75.

24 XI. Carl VII. u. Franz 1740-1748.

Ernestine u. s. w. Golcher vertragsmäßig ungleis cher Eben thut auch das tongobardische tehurecht Meldung, unter dem Namen morganatischer Eben, welcher Name selbst unstreitig Teutschen Ursprungs ist (h).

Wenn aber auch fein Bertrag jum voraus barüber gemacht mar, fo verftand fiche boch von felbften, daß eine Perfon, Die nicht felbft vom Berrenftande mar, wenn fie gleich ein Furft jur Gemablinn nabm, weder Rurftinn wurde, noch fürftliche und fucceffionsfähige Rinder erzielen fonnte. Das war der Kall des Marggrafen Bens richs des Erlauchten von Meiffen mit Glifabeth von Maltis, des Erzberzogs Ferdinands von Des fterreich : Inrol mit Philippine Welferinn, des Pringen Ferdinands von Baiern mit Marie Dets tenbed, des Furften Georg Ariberts von Anhalts Deffau mit einer von Krofigf u. f. w. Dur als: bann fonnte davon eine Musnahme ftatt finden, wenn mit Bewilligung ber Stammsvettern Gobs nen, Die aus folden Migheirathen erzeuget mas ren, ein Succeffionsrecht jugeftanden murde; wie 3. 3. im Saufe Braunschweig 1546. Otto bem jungern von Saarburg geschab, ben fein Bater gleiches Namens mit Metta von Campen erzeugt

(h) Die Benennung morganatischer Sen hat man bisher gemeiniglich bavon hergeleitet, weil solche Frauen sich mit ber Morgengabe begnügen mußten. Treffender scheint die Ableitung zu senn, die Moser (in der Berlinischen Monathöschrift vom May 1784.) angegeben hat, weil die Kinder and solchen Sen nur der Mutter folgen; das beißt nach der Niederteutschen Mundart na der Moder gan, oder zusammengezogen na der Mor gan.

hatte; besgleichen im Saufe Badendurlach dem Marggrafen Carl, deffen Mutter Ursula von Ros senseld war; und im Sause Unhaltdessau der Nachs tommenschaft aus der She des Fürsten Leopolds mit Anne Louise Fosen, u. s. w.

In diefem lettern Falle ward auch eine faifers x. lice Standeserhobung ju Bulfe genommen, welche die Gemablinn des Furften aus dem burs gerlichen Stande in ben Furftenftand erbobte, und auch ihre Kinder für fürftlich erflarte. Gofern die Stammsvettern bes Saufes, die allenfalls alleine ein Recht zu widersprechen gehabt batten, damit jufrieden waren; ließ fich frenlich nichts bas wider einwenden. Souft aber, wenn die Stamms: vettern widerfprachen, fo fonnten diefelben ihr Successionsrecht auf ben Fall, fobald feine nabes re ftandesmäßige und successionsfähige Rachfoms menichaft mehr im Wege ftand, als ein fo gegruns betes Recht (ius quaesitum) behaupten, bas ihnen unter feinerlen Vorwand, auch nicht burch eine Faiferliche Standeserhohung wider ihren Willen benommen werden fonnte. Das waren ungefahr Die Grundfage, wie fie bisher in Unfehung der Digbeirathen nach einem übereinstimmenden Bes brauche unferer reichsftandischen fürftlichen Saufer obgewaltet batten, ohne daß übrigens noch jur Beit ein allgemeines Reichsgeset barüber vorhans Eben besmegen batte aber auch balb den mar. diefes althergebrachte fürstliche Gewohnheitsrecht Doth gelitten, ba es theils mit Romifchen und pabstlichen Rechtsgrundfagen in Widerfpruch fand, theils das Intereffe des faiferlichen Sofes ju ers fordern fchien, auch diefe Gelegenheit nicht außer 23 5 26cht

26 XI. Carl VII. u. Franz 1740-1748.

Ucht zu laffen, um bem faiferlichen Reservatrechte ber Standeserhohungen eben badurch noch einen größeren Werth benzulegen.

Dem Spfteme ber beiben Gefekbucher Des Romischen und pabstlichen Rechts schien es frens lich gemäßer zu fenn, daß eine richtig vollzogene Che fowohl ber Chegenoffinn die Theilnehmung ber Burbe bes Mannes, als den Rindern nicht nur den vaterlichen Stand fondern auch die Erbs fabigfeit in ben vaterlichen Gutern jumege brachte. In der lettern Absicht bezog man fich fogar auf ben Ausspruch der Bibel: Sind wir dann Kimber, fo find wir auch Erben. Man bedachte aber nicht, daß, ohne ber Religion Abbruch ju thun, jede Mation und jeder Stand noch eigene Beftim: mungen haben fonne, um erft alle rechtliche Eisgenschaften einer Ebe angebeihen ju lagen; und baß jene beibe Gefegbucher nur gemeines Recht enthielten, das zurückstehen muße, sobald ein befonderes Land, eine Stadt, eine Familie, oder auch ein besonderer Stand, wie hier der Fürstenftand, sein eignes Recht hat. War aber eine mal auf folche Urt ben Stammsvettern eines Saus fes in Unfehung einer vorgegangenen Digheirath ein gewiffes gegrundetes Recht erwachfen; fo fonns te ihnen wider ihren Willen bas burch feine fais ferliche Standeserhohung benommen werden, fo wenig auch fonft bagegen ju fagen war, wenn ber faiferliche Sof bas Recht der Standeserhohungen als ein Refervatrecht behauptete, fofern nur von Titel und Wurden, aber nicht von eignen Famis flengerechtfamen die Rede mar.

Run fügte fich ber besondere Fall, daß bet xit. hmog Anton Ulrich von Sachsen - Meinungen mit eines Hessischen Hauptmanns Lochter zwen Sohne erzeuget hatte, und vom Raiser Carl dem VI. eine Standeserhohung bewirfte, vermoge beren nicht nur jene als seine Gemahlinn in den Fürstenstand erhoben, sondern auch die mit dersels ben erzeugten Sohne zu gebohrnen Berzogen von Sachsen, und zugleich vollig successionsfabig er flaret wurden. hierwider erhoben gleich bamals alle Stammsvettern des Saufes Sachsen lauten Widerspruch; und, ehe noch dieser einzelne Rechtse fall durch Urtheil und Recht entschieden ward, nabs men die Churfursten davon Unlaß, in die Bablca: Diculation folgende Stelle einzurucken : daß der Rais fer "den aus unstreitig notorischer Mißheirath er: zeugten Rindern eines Standes bes Reichs obet aus foldem Saufe entsproffenen Serrn, ju Berfleis nerung des Saufes die vaterlichen Titel, Ehre und Würde nicht benlegen, vielweniger dieselben zum Machtheile ber mabren Erbfolger und ohne deren befondere Einwilligung fur ebenburtig und fucces fionsfähig erflaren, auch, wo bergleichen vorhin bereits geschehen, solches für null und nichtig ans feben und achten solle."

Ware dieses eine ganz neue Verfügung eines xIII. erst jest einzusührenden neuen Rechts gewesen; so hatte es ohne Unbilligkeit auf den vorher bereits im Sange gewesenen Sachsenmeinungischen Rechts: fall nicht zurückgezogen werden können. Allein es war hier schon ein längst gegründetes Recht, das nur disher auf blosem Herkommen beruhet hatte, und jest erst zu mehrerer Sicherheit in ein ausdrück,

28 XI. Carl VII. u. Franz 1740:1748.

brückliches Gesetz verwandelt wurde. Also konnte ohne alles Bedenken auch in der Meinungischen Sache schon nach eben den Grundsätzen gesprochen werden, wie im Jahre 1744. das Endurtheil des Reichshofraths auch dahin aussiel. Dagegen nahm zwar der Herzog Anton Ulrich noch seine Zuslucht zur allgemeinen Reichsversammlung. Aber auch da erfolgte ein Reichsschluß, der es nicht nur ben dem Urcheile des Reichshofraths ließ, und dem Herzoge ein ewiges Stillschweigen auslegte, sondern auch eben damit jener Stelle der Wahlcas pitulation zur neuen reichsgrundgeseslichen Besesstigung diente.

Mur einen Umftanb hatten bie Churfurften ben Abfaffung Diefer Stelle Der Wahlcapitulation noch einer naberen Bestimmung übrig gelagen, Die fie lieber burch ein Collegialichreiben bem Raifer jur reichstäglichen Erorterung empfehlen, als felbft entscheiden wollten; nehmlich welche Chen eigentlich fur Diffeirathen ju balten fenen, ba eine oder andere Gattung berfelben etwa noch zweis felhaft scheinen mochte? In der Wahlcapitulation felbst hatte man sich wohlbedachtlich des Mus: drucks : unftreitig notorifder Migbeiratben, bedienet; womit man ohne Zweifel fo viel zu erfennen gab, daß man die Che eines Furften mit einer Perfon von burgerlichem Stande, wie bie des Herzog Anton Ulrichs war, welche zu dieser Stelle den nachften Unlaß gegeben batte, für eine unftreitig notorifche Digbeirath bielt. Mis zweis felhaft fab man vielleicht noch an, ob die Che eis nes Furften mit einer Perfon von altem Abel, ober auch mit einer neugräffichen, ingleichen mit einer land:

landsassig oder ausländisch neusurstlichen, und ob auch die She eines Reichsgrafen mit einer adelischen Person für eine Mißheirath zu halten sen? Ueber das alles ware nun ein Regulativ zu erwarsten, indem das churfürstliche Collegialschreiben dem Kaiser ersuchte, darüber ein fordersamstes Reichssgutachten zu erfordern, und diese Sache, die als eine Nothwendigkeit angesehen ward, zu einem allgemeinen Reichsschlusse zu befördern. Bis jeht ist inzwischen ben der Reichsversammlung noch nichts weiter davon vorgekommen.

Von der wahren Beschaffenheit der Sache xv. laßt fich aus obigen Bepfpielen schon von felbsten manches abnehmen. Infonderheit lagen fich, mas ben in Teutschland bis auf den heutigen Tag ur: althergebrachten Unterschied zwischen dem boben and niedern Adel anbetrifft, ziemlich fichere Grange linien in Ansehung ber Bermablungen gieben, wenn man nur auf die zwen Umftande Rucksicht nimmt, daß eine Prinzessinn, wenn fie an einen Reichsgrafen vermablt wird, ihren Furstenstand nicht verliehrt, wohl aber, wenn fie nur mit einem von Adel sich in die Che begibt, und daß morgae natische Chen Teutscher Reichsfürsten wohl mit adelichen Personen eben so gut, wie mit burgerlis chen, fatt finden, nicht aber mit Pringeffinnen und Grafinnen von gleichem herrenstande. mal wurden wenigstens für den Teutschen Fürstens stand außerst bedenkliche Folgen zu erwarten fenn, wenn das bisherige Herkommen eine Aenderung leiden sollte.

Wenn das erst ausgemacht ware, daß die XVL. She eines Fürsten mit einer Person von altem Adel feine

30 XI. Carl VII. u. Franz 1740-1748.

feine Migheirath sen; so mochte es wohl nicht lan ge mabren, daß Fursten haufiger adeliche Person nen, als gehöhrne Prinzessunen, ju Gemabling nen nehmen würden. Unter jenen murde wenige ftens die Wahl ungleich großer fenn. Und wie manche Prinzessinn wurde bann nicht unvermablt bleiben? Ob aber dann auch der bisherige Borg jug des Teutschen Fürstenstandes, bag Monarchen Teutsche Prinzesunnen zu Gemahlinnen wehlen, noch lange mabren murbe, wenn fie badurch Bes fahr liefen mit abelichen Geschlechtern in Bers wandtschaft zu kommen, bas mochte wohl eine an: dere Frage senn. Singegen nachgebohrne Herren fürftlicher Saufer, Die jest felten ebenburtige Ges mablinnen nehmen tonnen, wurden frenlich un! gleich baufiger mit abelichen Damen fich vermabe Und wenn beren Tochter' bann wieder bet fen. Frauleinsteuer, wie solche in ben meisten kandern: doch bisher durchgängig nur für Töchter ans ebens burtigen Chen, bergebracht ift, fich ju erfreuen hatten, fo mochten fich die Teutschen Landschaften nur auf oftere Frauleinsteuern gefaßt halten; vieler anderen Folgen von Nepotismus u. d. gl., Die einem jeden ben einigem Nachdenken leicht von

NVII. Die Materie von Mißheirathen ist inzwischen nicht die einzige, die von den damals an Carl dem VII. erlaßenen chursürstlichen Collegialschreiben noch nicht erlediget worden. Auch mit mehreren Stellen der Wahlcapitulation hat es noch jest eben die Bewandtniß, wie zu der Zeit, da sie zuerst eingerückt wurden. Diejenigen, die seitz dem zur Sprache gekommen sind, werden sich sügs lich

felbsten einleuchten werden, nicht zu gedenken.

4) Carls d. VII. Regierung 1742-1745. 31

lich ben einer jeden Belegenheit, da das gescheben ift, nachholen lagen.

IV.

Methourdigkeiten der Regierung Raifer Carls des VII. 1742. Jan. 24. — 1745. Jan. 20.

I. So furz diese Regierung war, so fructbar war sie boch an wichtigen Begebenheiten. — II. III. Insonderheit betam die Preusische Macht einen beträcklichen Aumach an Solesten — und Oktilesland; — IV. Dem Hause Sachsen : Beimar siel Eisenach zu, — V. und dem Hause Rafiau: Dranten Siegen, — wiewohl auf letteres noch ein Pratendent Aufpruch machte. — VI. Das Haus Hous soll sein: Sottorp bekam nahe Aussichten zur Thronfolge in Schweden und Rusland. — VII. Das Haus Heffencassel erhielt einen günstigen Reichschluß zu Befestigung seines Besiges in der Grasschaft Hanau, — wie auch ein under schräutes Appellations: Privilegium. — VIII. Durch kais seriales Standeserhöhungen wurden verschiedene neue Fürzsken gemacht. — IX. Manche Beränderungen, die sonst von in der Reichsberfassung zu erwarten gewesen sepn möche ten, unterbrach noch der Kod des Kaisers.

ie kaiserliche Regierung Carls des VII. mahr, i. te kaum dren Jahre; war aber doch voll merkwurdiger Begebenheiten, die selbst auf die Berfassung des Teutschen Reichs im Ganzen nicht geringen Einfluß hatten.

Das Schickal der pragmatischen Sanction m. ward zwar noch nicht ganz entschieden. Doch schien das Gluck der Wassen der Hoffnung, die sich das Haus Baiern von der Unterstüßung so zahl

32 XI. Carl VII. u. Franz 1740-1748.

sablreicher und machtiger Bunbesgenoffen batte machen tonnen, Diefe gange Beit über gar nicht gut entsprechen. Der Konig in Preuffen mar bisber ber einzige, bem Maria Therefia fich bequemen ber einzige, dem Maria Theresia fich bequemen mußte, im Breslauer Frieden von gang Ries Derfchleffen und einem betrachtlichen Theile von Oberschlefien nebft der Grafichaft Glag ein Opfer ju machen. Darauf fonnte fie aber auch ibre gange Dadht gegen ihre ubrigen Biberfacher ver: Und als auch barin ber neue Preufs einigen. fifche Ginbruch in Bobmen einen Querftrich mache te, fo ftand es noch babin, ob es auch von diefer Seite noch benm Breslauer Frieden bleiben mur: be, der übrigens das Saus Brandenburg bennas be um Die Balfte feiner Dacht verftartte, und es alfo einem in Teutschland felbft gegen Das Sans Defterreich zu haltenden Gleichgewichte um fo viel naber brachte.

- M. Moch bekam die Macht des Hauses Brandens burg unter dieser Regierung einen neuen Zuwachs mit dem Fürstenthume Ostfriesland, das der König nach Abgang des lehten Fürsten († 1744. Man 25.) vermöge einer kaiserlichen Anwartschaft vom 10. Dec. 1694. in Besih nehmen ließ; wies wohl Churbraunschweig vermöge einer ältern Erbs verbrüderung vom 20. März 1691. ebenfalls Ansspruch darauf machte.
- w. Zwen andere fürstliche Hauser, oder boch zwen regierende Stamme anderer Saufer waren schon vorher ausgestorben, und halfen also ebenfalls die Zahl der bisherigen regierenden Reichsfürsten vers mindern. Einer berselben war der Herzog Wilsbelm

4) Carle des VII. Regier. 1742-1745. 33.

beim Benrich von Sachsen-Bifenach, ber am 29. Jul. 1741. als der lette seines Stammes ger Rorben war; worauf Diefer Gifenachische Landes: autheil nebst ber darauf haftenden Stimme im Reichsfürstenrathe mit dem Sause Sachsen: Weis mar vereiniget wurde. Dur die Grafichaft Ale tenfirchen, welche des letten Bergogs Grofvater Johann Georg durch seine Vermablung mit einer Graffinn von Sain an sein Haus gebracht batte, fiel dem Marggrafen von Unspach ju, weil dessen Großvater, der Marggraf Johann Friedrich, eine Cochter des Herzogs Johann Georgs von Gife nach zur Gemahlinn gehabt hatte. (Eine Toche ter bes Marggrafen Johann Friedrichs von Une spach war die Gemahlinn Königs Georgs des II.

Darum wird nach Abgang des Hauses Unspach Dereinst Altenkirchen an das haus hannover fallen.)

Der andere Fürst, der seinen Stamm beschloß, v. war Wilhelm Hnacinth von Massau-Siegen († 1743. Febr. 18.), dessen Landesantheil nebst der fürstlichen Stimme von Nassau - Hadamat (Will Darauf dem Sause Massau : Oranien zusiel. helm Hnacinths Water Johann Franz hatte zwar noch einen Sohn, Immanuel Ignaß, gebabt: aber aus einer ungleichen Che mit Isabelle Clare Engenie de la Serre, in deren Cheberedung vom 9. Febr. 1669. es ausbedungen war, daß ihre Rinder nur den Abelstand führen sollten. desto weniger nabin dieser Immanuel Ignaß, je doch mit Widerspruche der Massauischen Stamms: vettern, den Titel: Pring von Raffau- Siegen, an; vermablte fich auch im Map 1711. mit Cae

tharine Charlotte, einer Lochter Ludewigs von : D. Entw. d. Staatsverf. Eb. UL C Maik

; P. Entw. D. Staatsverf. Th. UL

34 XI. Carl VII. u. Franz 1740:1748.

Dailly, Marquis von Reste. Diefe verließ aber ihren Gemahl 1715., gebahr jedoch am 23. Dov. 1722. noch einen Gobn Maximilian Wilhelm Molf, und behauptete, ihr Gemahl babe fich im Jahre 1722. noch mit ihr ausgefohnt und fie auf furge Beit ju Paris besucht gehabt. Gben ber Marimilian Bilbelm Abolf erichien bernach als Pratendent von Maffau : Giegen mit einer Rlage gegen Maffau : Dranien am Reichshofrathe; mo jedoch am s. Mug. 1746. ein entscheidendes Ends nrtheil wider ibn erfolgte. Gin Musfpruch Des Parlaments ju Paris ergieng bingegen im Jabre 1756. ju feinem Bortheile. Bermoge beffen wird auch ein noch lebender Gobn, Carl Bens rich Nicolaus Otto, den Mar Wilhelm Udolf am 9. Jan. 1745. mit Maria Magdalena Umalia, einer Tochter Micolas von Monchy, Darquis von Senarpont, erzeuget bat, in Franfreich als ein gebohrner Dring von Raffau : Siegen aners fannt. Derfelbe bat fich theils burch feine Bes gleitung bes Beren von Bougainville auf ber Gee reife um die Welt in den Jahren 1766. bis 1769. theile durch einen mißlungenen Angriff auf Jer: fen 1779. befannt gemacht, und endlich am 22. Gept. 1780. mit einer Tochter Bernhards von Godgen, bes Furften Janus von Sangufifo ge: fchiedener Gemablinn, in Polen fich vermablet.)

vi. Gin anderer boppelter machtiger Buwachs ward um diese Zeit dem Sause Solftein : Got: torp fur die Zukunft ausgemacht, da zwen Prins gen diefes Saufes ju Thronfolgern in zwen nordis fchen Reichen beftimmt wurden; Carl Deter Ulrich, ober nach angenommener Griechischen Reli-

4) Carls des VII. Regier 1742-1745. 35

gion Peter Feodorowiß (17,2. Nov. 18), als Großfürst und Thronfolger von Rußland; und Abolf Friedrich (1743. Jul. 4.) als Thronfolger in Schweben.

Moch gehörte endlich zu ben Saufern, welche vil. Die Zeit her einen beträchtlichen Zuwachs erhal. ten hatten, bas haus Seffen : Caffel. in den letteren Jahren ber borigen faiferlichen Regierung batte nach dem Tode des legten Grafen von Sangu († 1736. Mar; 28.) der Pring Wilhelm von Beffen: Cassel, dem sein alterer Bruss ber, damaliger König in Schweden, sein Recht überlaßen batte, Sanau in Besig genommen. weil sein Haus von der Grafinn Amalia Elisabeth von Sanau: Mungenberg abstammte, und über: das nicht nur eine im Jahre 1643. zwischen Hese fen: Caffel und Sanau errichtete Erbvezeinigung für fich hatte, sondern auch durch einen im Jab. re 1728. mit Churfachfen errichteten und vom Raiser bestätigten Vertrag die Chursächsischen Rechte auf die Hanau : Munzenbergichen Reichs: lebne, als Chursachsische Afterlehne, an sich ges bracht batte. Biergegen machte der damalige Erb: pring von Seffen: Darmftadt, der eine Tocher Des letten Grafen jur Gemablinn batte, Unspruch auf die graffiche Mobiliarverlagenschaft und auf das Amt Babenhausen. Desgleichen behauptete Churmainz das bisher mit Hanau gemeinschaftlich befessene Frengericht ben Alzenau vor dem Berge Welmisheim nunmehr sich alleine zueignen zu kon:, Beide Sachen waren am Cammergerichte anhangig gemacht, wo jedoch Beffen : Caffel fich auf bas Recht ber Auftragalinftang berief. Mis:

bierr'

36 XI. Car. VII. u. Franz 1740-1748.

hierauf das Cammegericht feine Rücksicht nehe men wollte; wandte Hessen: Cassel sich an den Neichstag, und bewirkte im Jun. und Jul. 1743. einen Acichsschluß: daß diese streitige Hanauissche Successionssache an die fürstlich Hessischen Stammsausträge zu verweisen sen. — Noch erhielt das Haus Bessen: Cassel von Carl dem VII. am 7. Dec. 1742. ein unbeschränktes kaiserliches Privilegium gegen alle Appellationen an die Neichsegerichte, in Gefolg dessen am 26. Nov. 1743. ein neues Oberappellationsgericht zu Cassel errichtet wurde.

- vm. Endlich entstanden durch kaiserliche Standesserhöhungen unter dieser kurzen Regierung verschiesdene new Jursten von Stolberg: Gedern, Solms; Braunfels, Hobenlohe: Schillingsfürst, Hohenstohe: Barteustein, Hobenlohe: Pfadelbach, und Isenburg: Birstein; doch ohne daß weder auf dem Reichstage, noch in den Kreisen und gräflichen Collegien damit eine Aenderung vorgieng.
- ix. Wenn diese Regierung noch länger gewährer hatte, möchten wohl noch mehrere Beränderungen in marchen Fächern zu erwarten gewesen senn. Schwerlich würden auch selbst Wiener Schrifts steller alsdann der kaiserlichen Gewalt so viel eine geräumt haben, als wohl vor: und nachher gesschehen ist. Insonderheit durfte die Verbindung zwischen Teutschland und Italien schwerlich lange auf den bisherigen Fuß geblieben senn, da das Haus Baiern selbst keinen sesten Fuß in Italien hatte, und also den kaiserlichen Verfügungen in selbigen Gegenden keinen Nachdruck geben konnte.

5) Regierungsantritt Franz d. L 1745.

Zedoch mit dem frühzeitigen Tode des Kaisers ber fam alles wieder eine ganz veränderte Gestalt.

Merkwürdigkeiten beym Antritt der Regierung Raisers Franz des I. 1745.

III. Nuns

I. Fufner Friede zwischen Defferreich und Baiern. II. Kaiserwahl und Kronung Franz bes I. — III. M. mehrige Julagung bes Bohmischen Wahlbotschafters, weitern Anftand, daß eine Dame die Shurftimme ful tonne. — IV. Dresdner und Aachuer Friedensschliffe. führen tonne. — IV. Dresdner und Achuer Friedensschliffe. — V. Beibe ohne Theilnehmung des Reichs, — VI. außet das der Dresdner Friede vom Reiche garantirt wurde, — nur mit Vorbehalte der Rechte des Reichs in Ansehme Schleftens. — VII. Das Meich batte dem Auser nur eine Seldhulfe bewilliget, und sich hatte dem Auser nur eine Seldhulfe bewilliget, und sich zur Vermittelung des Friedens erboten. — VIII. Neue Frage und Verordnung über die Fortdauer der Affociation der vorliegenden Areise. — IX. Reme Einrichtung wegen Abwechselung des Reinischen Meichsvicariates. — X. Rücklehr des ehemaligen Berhalte niffes zwischen der Kaiseunde und dem Hause Desterneich. — XI. Damit gehodene Schwierigkeit wegen des taiserlichen Reichsbofarchives, — XII. wie auch megen Weranderung des Reichshofraths von einer kaiserlichen Res Beranderung bes Reichshofraths von einer taiferlichen Res gierung jut andern, — XIII. ingleichen mit ben Stellen bes Reichsvicecanglers und Reichereferendarien.

(Carl der VII. hatte seinen Sohn, Mar Joseph, 1. dem nur noch wenige Monathe an der ben den Churfürsten mit dem achtzehnten Jahre eins tretenden Bolljährigfeit abgiengen, noch furz vor feinem Tode für volljährig erklaret. Derfelbe fand sich aber bald bewogen, dem bisherigen Kriege In einem Grie: feines Orts ein Ende zu machen. den, den er am 22. Apr. 1745. zu Sueßen zeich: E 3

38 XI. Carl VII. u. Franz 1740-1748.

nen ließ, begnügte er fich, fein vatertiches tand zuruckzubekommen, und begab fich hingegen aller ber pragmatischen Sanction zuwiderlaufenden Unsfpruche; versprach auch nicht nur die Bobmische Wahlstimme anzuerkennen, sondern auch nit seiner Stimme den Großberzog von Toscana zur Raiserwurde besötdern zu belfen.

Auf folche Art blieb zwar Maria Theresta II. noch mit Preuffen in Bohmen und Schlesien, mit Frankreich in den Riederlanden, und mit Frankreich, Spanien und Reapel in Rtalien, in Krieg verwickelt. Aber in Unsehung der Raiserwahl fenften fich jest bald alle Umstande jum Bortheile ihres Gemahls. Ohne diesmal große Aenderun: gen in der Wahlcapitulation zu machen, wurde die Wahl schon den 13. Sept. 1745. vollzogen, und am 4. Oct. wurde Raifer grang gefronet. (Seine Gemahlinn fand sich zwar ebenfalls zu Frankfurt ein, mart aber nicht felbst gefronet, weil sie eben guter Hoffnung mar. Des vorigen Raifers Carls des VII. Gemablinn war noch am

fer Kaiserwahl war dieser, daß nunmehr ohne Ans
stand die Bohmischen Wahlborsthafter mit Bollmachten von Maria Theresia als Königinn in Bohmen zugelaßen wurden. Eben damit hat als so nunmehr der Saß: daß auch eine Dame der Churstimme nicht unfähig sen, seine völlige Erles digung erhalten.

8. Mary 1742. gefronet worden.)

w. Die beiben Gefandten von Churbrandenburg und Churpfalz hiengen zwar vor Bollziehung der Bahl

5) Regierungkantritt Franz d. I. 1745. 39

Babl mit Widerfpruch von Frankfurt weg. tonnten aber der goldenen Bulle jufolge die übrigen an Bollziehung der Wahl nicht hindern. Da es auch bald bernach mit dem Ronige in Preuffen zum Frieden fam, der am 25. Dec. 1745. zu Dresden meist völlig auf den Fuß des Breslauer Friedens geschlossen ward; so ließen beide Sofe, vermoge eines besondern Artifels Diefes Friedens, von ihrem Biderfpruche nach. Allen übrigen Rriegsläuften machte hernach im Jahre 1748. der Friede zu Zachen ein Ende, wo die Pralis minarien von den Gefandten von Großbritannien, Franfreich und den vereinigten Riederlanden ichon am 30. Apr. gezeichnet wurden. Der vollige Fries densschluß mit Bentritt des Wiener Sofes fam erft in den legten Tagen des Octobers ju Stande. Bermoge deffen blieb es nun am Ende doch vollig ben der pragmatischen Sanction, bis auf den einzigen Punct, daß Don Philipp, ein jungerer Sobn des inzwischen verstorbenen Konigs Philipps des V. von Spanien, Die Bergogthumer Parma, Dias cenza und Guastalla befam.

Das Teutsche Reich hatte an allen den Krie: v. gen keinen Theil genommen, konnte also auch ben den Friedensschlussen nicht als mitschließender Theil in Betrachtung kommen. Doch schien dar: in einiger Widerspruch zu liegen, daß man im Jahre 1720, nothig gefunden hatte, die in der damaligen Quadrupelallianz beliebte Verfügung über Toscana, Parma und Piacenza dem Reichsstage zur Genehmigung vorzulegen; jest aber an eine reichstägliche Genehmigung der im Nachner Frieden enthaltenen neuen Verfügung über Pars

40 XI. Carl VII. u. Franz 1740-1748. ma, Piacenza und Guaftalla nicht gedacht wurbe. (Meines Wiffens ift auch seitdem feine faiferliche

Belehnung über diese lander geschehen.) Benm Dresdner Frieden bedang fich der Ros nig in Preuffen, daß man von Seiten des Teut ichen Reichs eine Garantie beffelben jumege gu bringen suchen sollte. Diese ist hernach in einem Reichsgutachten vom 14. May 1751. geschehen, jedoch mit Eineuckung der Claufel: "nit Bow und Benbehaltung der iurium imperii." (Well ebedem Schlesten ber Krone Bobinen einverleibt gewesen war, diese aber jum Teutschen Reiche geborte; fo bat vielleicht ber Anstand erwachsen fonnen, ob diese ehemalige Einverleibung ohne Bentritt des Reichs habe aufgehoben werden tonnen, wie solches schon vom Kaifer Carl dem VII. als Könige in Böhmen, und hernach im Bres: lauer Frieden geschehen war. Damit deshalb dem Reiche an feinem Rechte nichts vergeben murbe, war wohl die Absicht jener Clausel. Der Konia in Preuffen nahm inzwischen gleich nach dem Brese lauer Frieden den Titel: Souverainer Herzog von Schlesien, und souverainer Graf von Glag, an; der ihm auch aus der Reichshofcanzlen nicht ver-

sagt worden ist.) Das einzige mar von Reichs wegen geschehen, daß auf ein Commissionsdecret vom 28. Man 1742., worin Carl der VII. wegen des damalis

gen Zustandes seiner Erblande auf eine Gelde hulfe antrug, im Oct. 1742. ihm 50. Romermos nathe bewilliget wurden. Uebrigens erflarte fich das Reich in einein Reichsquiachten vom 10. Man

5) Regierungsantritt Franz d. I. 1745. 👊

1743. geneigt, mit Zutritt der Seemachte eine Vermitrelung zwischen den damals im Kriege begriffenen Theilen zu übernehmen; wiewohl es auch dazu hernach nicht gefommen ist.

Am eifrigsten bemubten sich beide Theile eine VIII. Uffociation der Rreise zu Stande zu bringen; der Wiener Hof, weil bisher die vorderen Kreise fich immer zum Bortheile Des Wiener Sofes gegen den Frangofischen affociert hatten; ber Dunch: ner hof, weil gewöhnlich bisher nur der Raifer die Affociation auf seiner Seite gehabt habe. Wie dieser lette Grund unter dem Raiser Franz wieders um dem Biener Sofe ju statten tam, ward bie Sache von neuem in Bewegung gebracht, und julest über die Frage: ob die Uffociation der Kreife auch in Friedenszeit allenfalls ihren Fortgang behalte? zwar ein bejahender Schluß gefasset; jes doch auf weitere Berathschlagung ausgesett, was das nun für Wirkung haben solle, und wie solche ju bewerkstelligen sen? (Woben es seitdem bisher geblieben ist; zumal da seit dem Aachner Frieden Das Berhalmiß zwischen Desterreich und Frank reich sich merklich geandert bat; so daß, so lange es daben bleibet, fein Krieg zwischen diesen beiden Machten zu besorgen ist, und also die ehemalige Saupturfache diefer Affociation damit aufgeboret Sollte fich aber hierin über furz oder lang wieder eine Menderung ereignen; fo wird mabre scheinlich auch diese Association der Kreise von neuem in Bewegung fommen.)

Mit dem Rheinischen Reichsvicariate wur: 1x. de bald nach Carls des VII. Tode eine andere Eins E 5 richs

42 XI. Carl VII. u. Franz 1740-1748.

richtung getroffen. Un statt der im Jahre 1724. beliebten Gemeinschaft verglichen sich die beiden Hofe zu München und Manheim auf eine künfztige Abwechselung desselben, womit diesmal zu München der Unfang gemacht wurde. Das churs fürstliche Collegium bezeigte schon in der Wahlcapitulation Franz des I. seine Zufriedenheit darzüber, und empfahl den Vergleich zur Genehmisgung des gesammten Reichs, die hernach durch ein Neichsgutachten vom 7. Aug. 1752., und dessen saiserliche Genehmigung vom 21. Aug. 1752. erfolget ist. (Doch haben sich die Umstände seitz dem wieder geändert, da nach dem Abgange des Hauses Baiern jest ohnedem wieder nur ein Rheinischer Vicariatshof sen kann.)

Hebrigens fam mit bem Regierungsantritt Raifer Frang des I. nunmehr in Anfebung bes fais ferlichen Sofes meift alles wieder auf ben Rug, wie es unter Carl dem VI. gemesen war. Ein wes fentlicher Unterschied zeigte fich zwar barin, bag Die Regierung Der Erbstaaten bes Saufes Defters reich mit ber faiferlichen Regierung Diesmal nicht, wie ehebem, in einer Perfon verbunden mar. Jedoch bas genaue Berhaltniß, worin Frang und Maria Therefia als Gemabl und Gemablinn ge: gen einander ftanden, ließ jenen Unterschied faum merflich werben. Benigstens war nun boch für Die Bufunft ber Weg von neuem gebabnt, bers einft in ber Dachkommenschaft biefes erhabenen Paares beibe Regierungen wieder in einer Perfon vereiniget ju feben. Bon nun an ichien alfo fai: ferlich und Defterreichisches Staatsintereffe wieder giemlich in einander ju fliegen. (Bon Diefer Beit att

5) Regierungsantritt Franz d. I. 1745. 43

un konnten also auch Desterreichische Schriftsteller wieder solche Grundsage annehmen, die fie schwerz lich mit eben dem Gifer aufgestellt und vertheidis get haben mochten, wenn die Kaiserwurde langer gu Munchen ihren Sig behalten hatte.)

Eine Schwieriakeit, die unter Carl dem VII. xl. nicht gang hatte gehoben werden fonnen, (und die in abulichen Umstanden wahrscheinlich noch immer wieder eintreten wurde,) verlohr fich jest von selbsten, sobald das faiserliche Hostager wies der ju Bien seinen Sig hatte. Man war in ben Registraturen und Archiven in vorigen Beisten nicht immer fo forgsam gewesen, die Ge-Schäffte der faiserlichen und Desterreichischen Res gierung fo genau von einander abzusondern, wie . man es jest gewohnt ift. Als daber mit Berlegung bes faiferlichen Soffagers von Wien nach Munchen auch naturlich in Frage fam, bas tais serliche Reichohofarchiv nunmehr von Wien nach Munchen herüberzubringen; so machte der Wiener hof nicht nur darum Schwierigkeit, weil berfelbe Carl den VII. nicht als Raifer erkennen wollte, sondern auch vorzuglich deswegen, weil erst eine Absonderung ber Desterreichischen Brief: schaften von den Reichsfachen geschehen mußte. Inzwischen ward auf ein am 13. Man 1742. an das Reich erlagenes Commissionsdecret im Det. 1742. ju Bien zwar ein Anfang gemacht, jene Absonderung zu bewerkstelligen. Allein nun famen noch andere Schwierigkeiten hinzu, unter andern felbst wegen der Rosten des Transports einer so ungeheuren Actenmaffe nur einen Fond ju verschaffen, u. s. w. Das alles erledigte sich aber

44 XI. Carl VII. u. Franz 1740-1748.

aber von felbsten, ba nunmehr die Sachen zu Bien bleiben fonnten, wie fie waren.

XII. Gine andere bisher ungewöhnliche Berandes rung ereignete fich ben ben diesmaligen abwechseln: ben Regierungen in Unfebung des Reichshof: Derfetbe nimmt zwar mit jedem Tobes: raths. falle eines Raifers ein Ende. Go lange aber Die Raiferwurde unverruct benm Saufe Defterreich geblieben mar, murbe auch ber Reichshofrath ben jeder neuen Regierung wieder mit ben vorigen Mitgliedern befest. Carl ber VII. fab fich bin: gegen genothiget, ben gangen Reichshofrath mit neuen Perfonen ju befegen, weil Diejenigen, Die porber ju Wien im Reichshofrathe gefeffen batten, theils vom Bairifchen Sofe nicht begehret, theils vom Defterreichischen nicht entlagen wurden. gieng es bernach auch unter bem Raifer Frang, Da Diejenigen, Die unter Carl bem VII. gebient hatten, nicht wieder anfamen, wohl aber einige, Die noch von Carl bem VI. ber lebten, in ihre vorige Stellen jurucffehrten. Diefes lehtere traf unter andern felbft ben Reichshofrathsprafidenten Grafen von Murmbrand, ber uber ein balbes Jahrhundert im Reichshofrathe gefeffen bat.

Kin. Sben so gieng es mit der sehr einträglichen Reichsvicecanzlers = Stelle, die zwar vom Chursursten von Mainz vergeben wird, aber doch mit jedem Kaiser aufhöret. Diese Stelle hatte schon in den lehten Jahren Carls des VI. der Graf Rudolf von Colloredo besleidet; unter Carl dem VII. besam sie ein Graf von Königsseld, unter Frans

5) Regierungsantritt Franz d. k 1745. 45

Franzen wieder Colforedo, der 1764. in Fürstens fand erhoben wurde, und noch immer in Diesem Posten ftebet. (Gigentlich ift Der Reichsvicecange Ter der einzige mabre Staatsminister, den det Raiser als Kaiser hat. Er allein bat nach Bors schrift ber Wahlcapitulation in Reichssachen bem Raifer alle Vorträge zu thun. Und was der Kais fer als Raifer ju unterschreiben bat, muß immer erft vom Reichsvicecanzler contrasignirt senn. + De fto sonderbarer ift es, daß hierin der Raiser nicht einmal frene Sande bat, feinen eignen Minifter ju Der Churfurst von Mainz wird zwar nicht leicht dem Raiser wider seinen Willen einen Mann in Diesem Posten aufdringen. Doch foll nach ausdrucklicher Borfchrift ber Wahlcapitulas zion der Kaiser dem Churfürsten von Mainz in der ihm alleine diesfalls zustehenden Disposition feis nen Eingriff thun, noch fonst darin Ziel und Maaß fegen (i). Unter Leopolden geschah es Unter Leopolden geschah es boch, daß im Jahre 1705. der damalige Churfurst von Mainz seines Bruders Sohn, Friedrich Carl Grafen von Schönborn, der kaum 20. Jahre alt war, gegen die Reigung des kaiserlichen hofes zu dieser Stelle beforderte. Die Stelle ist sehr einträglich, weil von allen Taren und Sporteln der beträchtlichste Theil immer dem Reichsvices canzler zufällt. Ben den legteren Beranderungen soll einer dem andern eine betrachtliche Summe Geldes, die benm Antritte der Stelle bezahlt wers ben mußen, wieder vergutet haben. bem Reichsvicecanzler ift die Stelle des Reichse referendarien, der ihm von Mainz aus noch an

^{🥳 (}i) Wahlcap. Art. 25. S. I.

Die Seite gesett wird, eine der erheblichsten. Ders

felbe hat eigentlich die Aussertigungen, die außer dem Reichshofrathe am kaiserlichen Hose zu machen sind, zu concipiren, und noch vor dem Reichsvice canzler zu contrasigniren, auch in Conserenzen in Reichssachen mundliche Vorträge zu thun. Seit 1765. bekleidet diese Stelle Herr Franz Georg von Leikam, der vorher Cammergerichtsassessor zu Westellar war.)

VI.

Reichstagsverhandlungen über Recurfe und Ceremonielstreitigkeiten 1745:1748.

L. II. Bon Reichsgerichts, Erkenstnissen wurden jest immer häusiger Recutse an den Reichstag genommen.

III. Doch war schwer zu bestimmen, in welchen Fällen es mit Recht geschehe? — IV. V. Dier jeht gegen das Cammersgericht betriedene Recutse veranlasten die Frage: ob nicht wenigsens erst Bericht vom Cammergerichte zu fordem seri VII. doch im Grunde war mehr für die Berichtsder; — VII. doch im Grunde war mehr für die Berichtsder; — VII. IX. Insonderdeit diente ein Sachsens Meinungsscher Recuts in der Bleichischen Sache dalb zum Beweise, daß felbst Thatsachen, wie sie in fürstlichen Schriften erzehlt werden, nicht immer ganz zuverläßig seven. — X. Ein Schurpfälissscher Recuts erhielt zwar ein günstiges chursürstliches Conclusum; aber die Hossnung zu einem gleichmäßigen sürstlichen Schlisse ward noch vereitelt. — XI. Ueder einen andern Necuts des Herzog Anton Ulricks von Sachsen=Weinungen wegen der Successionsssschießeit seiner in einer Misheirath erzeugten Söhne erfolgte ein widiger Reichsschluß. — XII. XIII. Als der neue Principalcommissaus, Fürst von Laris, das erstemal zur Lasel bitten ließ, erwachte der alte Kangstreit zwischen gestslichen und weltlichen Fürsten; — XIV.XVIII. Wordber zehn Schristen vom Kessencasselischen, hessendarunkaddischen, Bamsbergischen, Grästichen, hollandischen und Bairischen Gesandsten nach einander zum Worscheine kamen; — deren Hauptsinhalt hier bemerklich gemacht wird.

Son dem, was in Reichssachen in den ersten L Jahren der Regierung Kaisers Franz des I. vorgieng, war das wichtigste, was wegen der Recurse an den Reichstag sowohl ben der Reichsversammlung als ben den Hösen in dieser Zeit verhandelt wurde. Es schien unvermerkt zu

48 XI. Carl VII. u. Franz 1740 = 1748

ein Reichsstand, wider den am Reichshofrathe oder Cammergerichte ein unangenehmes Erkennts niß ergieng, dawider seine Zuslucht an den Reichsgutachten zu bewirken, vermöge dessen der Kaiser ersucht werden den möchte, das reichsgerichtliche Erkenntniß außerubeben oder abzuändern.

Menn Kaiser und Reich eine Sache so bes
schaffen sinden, daß ein Reichsgericht die Grans
zen seiner Gewalt offenbar überschritten hat; so
ist frenlich nichts daben zu erinnern, wenn von wes
gen der höchsten Gewalt ein solcher Schritt ges
schieht, der auch einem Gerichte, das sonst in der
höchsten und letzten Instanz zu sprechen hat, zur
Belehrung dienen kann, daß es von der gesetzes
benden Gewalt und höchsten Oberaussicht nicht
ganz unabhängig sen. Nach der besonderen Vers
kassung unsers Reichsjustiswesens scheint das dops
pelt erheblich zu senn, da dassenige Rechtsmittel,
das sonst die Erkenntnisse des Cammergerichts noch
einer Revision ganz anderer Richter unterwirft,
jest seit 200. Jahren nicht zum Ausgange ges

bracht werden können, und da am Reichshofrathe gar kein Mittel ift, eine Sache zu Erörterung einer Beschwerde in andere Hände zu bringen. In folchen Rücksichten konnte es also wohl geschehet, daß zu Zeiten für Parthenen, die gegen das eine oder das andere Reichsgericht ihre Beschwerden benn Reichstage angebracht hatten, ein gunstiges Reichsgutgehten ergieng. Dergleichen waren insonderheit in den ersten Jahren des jehigen Jahren

6) Recurfe u. Cerem. 1745:1748. 49

bunderts verschiedene ergangen (k), wiewohl ohne Daß fie fich einer faiferlichen Benehmigung ju ers freuen batten. Sauptfachlich aber mar Das ein wichtiges Benfpiel, als bas Saus Beffencaffel unter ber vorigen Regierung felbft ein vom Raifer genehmigtes Reichsgutachten und alfo einen forms lichen Reichsichluß in feiner Recursfache erhalten batte (1).

Ingwifchen ließ fich aus allen diefen Benfpies III. Ien boch nicht folgern , bag ein jeder, der fich von einem Reichsgerichte beschwert bielte, ohne Uns terfchied noch ein Recht behaupten fonne, Die Ers orterung feiner Beschwerde von ber allgemeinen Reichsversammlung ju begehren; wenn man ans bers den Reichstag nicht in einen formlichen Be: richtshof verwandeln, und den bochften Reichsges richten ihr bisberiges Recht ber bochften und lege ten Inftang benehmen , ober, welches einerlen ift,

(k) Debmlich folgenbe Reichsgutachten: 1704-(k) Rebmlich folgende Reichsgutachten: 1704-Mpr. 18. für Burzburg gegen den Cammergerichtss affessor Bigand; 1704. Jun. 4. für den Herzog von Würtenberg und die Grafen von Castell ge-gen die Reichsritterschaft; 1705. Apr. 7. für Hes-sencassel wegen der Grafschaft Rittberg; 1706. Jul. 14. für die marggrässich Brandenburgischen Häuser wegen der vom Reichschofrathe angenom-menen Rechtsfachen währenden Stillstandes des Cammergerichts; 1709. Jun. 14. für Nassau. Ott-weiler gegen Nassau: Idstein; 1709. Oct. 7. für die Gräsunen von Wöttingen und Kirchberg: 1714. Die Grafinnen von Pottingen und Kirchberg; 1714. Dan 8. fur ben Bifchof von Augeburg wegen eis nes vom Reichehofrathe gegen gewiffe Gebruber Lottich angeftellten Eriminalproceffes.

⁽¹⁾ Dben G. 35. 36.

50 XI. Carl VII. u. Franz 1740: 1748.

Die Grangen ber bochften Gewalt und ber bochften Gerichteftelle mit einander vermengen wollte. In fonderheit mußte es einem jeden, wer barüber nachs bachte, miglich vorfommen, mas aus ber Reiches juftigoffege berausfommen murbe, wenn nun mebs rere Reichsftande ju gleicher Zeit Recurfe in ihren Ungelegenheiten ju betreiben batten, und einans ber gegenseitig mit ihren Stimmen gu ftatten får men, um badurch die Debrheit der Stimmen in ben boberen Reichscollegien ju bewirfen (m). Ue: berhaupt ift wenigstens ber Reichstag an fich eis gentlich nicht dazu bestimmt, um Rechtsfachen gu erortern, ba die Comitialgefandten nicht, wie es Gerichtspersonen gebuhret, nach eigner geprufter Einficht, fondern nach Borfchrift ihrer Sofe ihre Stimmen ablegen, jeder Sof aber die Unweifuns gen feiner Comitialgefandtichaft nach feiner Convenieng zu ertheilen pfleget.

iv. Man hatte beswegen wohlbedachtlich schon in der Wahlcapitulation Carls des VII. einfließen lagen,

(m) So erschien z. B. im Jahre 1750. folgens der Auszug eines fürstlichen Rescriptes: "Ansonssten baben Wir für gut befunden, unsern geheismen Rath — an des Herrn Churfürsten zu Edllu Liebben nach Mergentheim abzuschicken, und unsere — Angelegenheiten bestens recommendiren zu laßen; Welche sich dann — ganz favorabel gegen Uns erkläret, dagegen aber vicissim die Unterstügung in Dero Recurssachen ausgebeten baben; Weswegen Wir unterm heutigen Dato unsserem geheimen Rathe und Comitialgesandten gesmessen aufgegeben haben, daß er alle Churcollinische Recurssachen ohne Ausnahme nachs drücklich zu secundiren sich angelegen senn laßen solle" ic. Mosers Staatsarchiv 1751. Th. I. S. 157.

lagen, daß "den in letteren Zeiten ben Ermanger lung der Revision an den Reichstag genommenen Recursen Ziel und Maaß zu setzen" sen (n). Da aber statt dessen selbst unter Carl dem VII. das neue Benspiel des hessencasselischen Recurses vielmehr neuen Muth machte; so nahm seitdem die Zahl der Recurse noch immer zusehends zu. Gleich in dem ersten Regierungsjahre Franz des I. wurden insonderheit vier Recurse, welche von Churpfalz, Sachsenweimar, Anhalteothen und Salm schon unter der vorigen Regierung wider das Cammers gericht am Reichstage angebracht waren, sehr lebe haft betrieben.

Ben Diefer Belegenheit entstand eine neue Fras v. ge: ob nicht wenigstens vom Cammergerichte erft Bericht ju fordern fen, ehe man am Reichstage in Diefen Sachen felbst etwas entscheiden fonne? Dun war mobl nichts billiger, als daß ber gang allgemeine Grundfaß, niemanden ungebort ju verurtheilen, auch einem fo boben Berichte gu gute fommen muße, Damit baffelbe nicht, ohne erft mit feinen Grunden geboret ju fenn, unrecht ers fannt ju haben verurtheilt werden mochte. war auch ber Unalogie gemaß, ba fein Uppellas tionsrichter leicht eines Unterrichters Erfenntniß abandern wird, ohne erft feine Entscheidungsgrun: De und feinen Bericht über bie wider ibn anger brachten Befchwerden vernommen gu haben. Gelbft bie nachfte Unalogie von ber Revifion am Cammergerichte ftimmt Damit überein, Da felbft ber Benfiger, ber am Cammergerichte Referent geme:

(n) Wahlcap. (1742.) Art. 17. S. 3.

52 XI. Carl VII. u. Franz 1740=1748.

gewesen, benm Revisionssenate ju Bertheibigung feines Urtheils jugelagen, ober boch die am Cams mergerichte abgelegte Relation nebft ben Darauf im Genate erfolgten Stimmen von den Reviforen eingesehen werden foll. Huch war schon in mehs reren Recurfen erft Bericht von ben Reichsgerich: ten geforbert worden; ober, wo es nicht gefcheben war, batte man ben Recurs gleich als unftatthaft perworfen, ober boch unerortert liegen lagen. Dut in bem legtern Beffencaffelischen Recurfe, ba gwar Das reichsftabrifche Collegium auch Darauf anges tragen batte , war die Berichtsforderung nach den besonderen Umständen diefes Falles, und mit ber ausdrücklichen Erflarung, bag bas in anderen Gallen nicht jur Confequeng gezogen werden follte, unterlagen worden.

Necursen die Feder geführt hatten, wohl nicht gers ne sehen, wenn erft das Cammergericht mit seinen Berichten gehört werden sollte, die vielleicht mansches in ein ander Licht gestellt haben möchten, als worin bisher diese Angelegenheiten in den einseitiz gen Recursschriften vorgestellt worden waren. Als so ergriff einer der damaligen Comitialgesandten, der sich vorzüglich als ein eifriger und gelehrter Bertheidiger der Recurse hervorthat (0), die Fesder.

(o) Rubolf Anton pon Beringen, Gefanbter von Sachsen-Beimar und Eisenach, wie auch von Brandenburg : Culmbach und Onolzbach; vertrat zugleich die Stimmen von Holstein-Gottorp, Lübeck, Baben : Durlach und Hochberg, hennes berg und Oftfriesland. Ueberdies war er heffenzaffelischer geheimer Rath, und hatte dieses hos

ber, um zu beweisen, daß feine Berichtsforder rung in Recurssachen nothig fen (p). Seinen Haupt

fes Stimme benm Fürstentage ju Offenbach ges führt. Oben S. 19. Meine Litteratur bes Staates rechts Th. 2. S. 145.

(p) Die Schrift erschien unter bem Titel: Ersörterung der Frage, ob in den Recursen vom Cammergerichte Bericht zu fordern sey? (1746. Fol.). Sie zeichnete sich zugleich durch eine sehr allgemeine Begründung aller Recurse auß, womit sie in folgendem Tone ansieng: "Mer sich in den Teutschen Geschichten umgeseben, der wird wissen, daß in älteren Zeiten und vor Errichtung bes Cammergerichts, obschon die jedesmaligen Kaiser eine Art von einem Hosgerichte, an dessen Platz der jezige Reichshofrath getreten, an ihrem Hossager gehabt, dennoch von der Jurisdiction dieses Gerichts, so allein auf Personen niedern Standes gegangen, Fürsten und Stände mit ihren Rechtshändeln ganz und gar ausgenommen gewesen, und davon nirgend anders, als auf öffentlichen Reichstagen vor Kürzssen und Ständen gehandelt werden können."

Zum Beweise berüft sich der Jerr Berfasser auf Werordnungen der Raiser, Friedrichs b. II. von 1236., Mudolfs des I. von 1291., Albrechts des I. von 1438., und Sigismunds von 1446., dann auf eine beständige Prazin, die darauf erfolgt seh. Und vom Cammergerichte behauptet er, es senur auf den Fall, wenn kein Reichstag vorhanden sen, errichtet worden; die Stände hätten sich aber vorbehalten, die Assenbert erfost der rubenden Erzehlung ergibt sich von selbsten, das die Gewalt und Gerichtbarkeit bes Cammergerichts eine belegirte Gewalt und Gerichtbarkeit sen beie med berzhaupte und gesammen Ständen versammelten Der Untertion und Oberaufsicht des in seinem Oberzhaupte und gesammten Ständen versammelten

54 XI. Carl VII. u. Franz 1740-1748.

Hauptgrund sehte er im herkommen, zu bessen Begrundung er sich auf den hessencasselischen Rezeurs und auf diejenigen, die ohne Bericht zu sors dern verworsen waren, berief. Dem zusolge vermennte er demjenigen Troß bieten zu können, der in den vier Recursen von diesen vier höfen jest erst den Unfang machen wollte, eine Berichts; forderung für nothig zu halten; zumal da doch ein Fürstenwort mehr gelten müßte, als die Glaubs würdigkeit eines Cammergerichtsbensißers, aus dessen Feder man einen Bericht zu erwarten hatte.

VII. Doch dem angeblichen Herkommen murben bald obige Falle, die vielmehr ein gegentheiliges Herkommen begründeten, und durch einen einzigen Fall, der nicht zur Confequenz gereichen follte, nicht entfraftet ward, mit gutem Grunde entgegengeseht. Und, was den anderen Grund bestraf, ergab sich von selbsten, daß zwischen einem recurrirenden Reichsstande und dem Cammerges richte immer das Verhältniß blieb, wie zwischen Parthen und Richter, wo doch der letztere jedes mal mehr Vermuthung für sich hat, als erstere. Die Achtung aber, die ein jeder Fürst persönlich für sein Ehrenwort erwarten kann, durfte hier wohl

Reichs bergestalt unterworfen ift, baf sie nach bessen Gutsinden gemehret oder gemindert, vor allen Dingen aber sich ben selbigem als constituente et delegante ordinisque praescripti custode von einem conconstituente und condelegante beschwert, und gegen das aus seinen Granzen schweitende Gericht die ordnungsmäßige Remedur gesucht werden konne." ic. Die ganze Schrift ist in Ronigs selectis iuris publ. nouist. Th. 15. S. 4:28. eingebruckt.

wohl nicht in Unichlag fommen, ba Recursichrif: ten nicht von Gurften felbft, fondern von ihrem Rathen gemacht ju werben pflegen. Es mabrte nicht lange , fo ereignete fich ein gang besonderer Fall, ber Diefes alles noch in ein belleres Licht feste:

Der Bergog Unton Ulrich von Sachien : Deis VIII. nungen batte eine Grafinn von Sobenfolms, Die einen Gecretar gebeirathet batte, in feinen Schuß genommen, ihren Dann jum Regierungsrath er: nannt, und ihr als einer gebohrnen Reichsgraffint ben Rang vor anderen Damen an feinem Sofe ben: gelegt. Gine grau von Gleichen, welche fich Diefer Rangordnung nicht fugen wollte, und einis ge Briefe ohne Unterschrift, Die jene Dame bes trafen, ihren Freunden mitgetheilt batte, war Desmegen ju Meinungen gefanglich eingezogen worden, da der Bergog peinlich wiber fie verfahe ren ließ , weil fie fich bes Berbrechens eines Dasquills und eines Bergebens gegen bas Gachfifche Duellmandat ichuldig gemacht habe. Muf eine Darauf im Ramen ber Frau von Gleichen erhobes ne Rlage hatte bas Cammergericht bem Berjoge von Gotha aufgetragen, Die Frau von Gleichen ju fequestriren, um einsweilen ihre Perfon in Gi: cherheit ju fegen. Gin herr von Diemar, ber Diefe Cache am Cammergerichte betrieben batte, und barüber vom Berjoge geschimpft worden war, hatte nun auch fur fich eine Injurienflage gegen ben Bergog angestellt, worauf bas Cammergericht nach dem gewöhnlichen Formulare eine tadung an den Bergog erfannt batte.

In diefer Sache ließ ber Bergog eine furge Des ix. cursichrift drucken , worin er bem Reichstage vor: D 4 trug:

trug: Das Cammergericht babe ibm, ohne bag er darüber geboret fen, eine Senteng jugeschicft, wodurch er verurtheilt werde, dem von Diemar Abbitte gu thun, und noch eine Strafe von gebits taufend Rthir. ju erlegen. Es ergab fich aber bald, daß der Bergog eine bloge Ladung fur eine Sentenz angesehen habe. Alfo hielt wenigstens diesmal die Bermuthung, Die fonft fur Furstens worte ftreitet, in diefer Recursfache nicht die Pros Gine reellere Widerlegung batte gegen obige Behauptung der Unnothigfeit einer Berichtsfordes rung nicht eintreten fonnen! Ein Umftand, überhaupt fur das Softem von Recurfen, viele Teutsche Sofe um Diese Beit ju begunftigen fchienen, nicht febr vortheilhaft mar (9).

(q) Aus ber Feber bes herrn von Beringen erfchienen beswegen gleich bamals eigne "Configurationen über ben Sachfen : Meinungischen Recure in ber Gleichifden Gache" (1748 Rol.), Die gleich so anfiengen: "Wenn man biese Cache in ihrer mahren Gestalt betrachtet, so haben alle, bie bamit melirt find, gefehlt. Der Frau von Gleichen Conduite über einen Damenrang - juerft in folde vernunftslofe Deftigfeit auszubres chen, und bernach - benm Cammergerichte paffus einzuleiten, bie gerade gegen bie Gadfifche uralte Saus : und Landesverfaffungen ftreiten, — wird niemand loben tonnen. Sereniffimi Meinungenfis Berfahren, Diefen Fall, der nimmermehr genis Berfabren, breien gan, ber nimmernege unter bas Duellmandat gezogen werben fann, — so bart zu ahnben, wird ebenfalls niemand gut beiffen, noch vielweniger aber die Art und Weise approbiren, wie ber eingeleitete Recurs geführet wird, daß nehmlich die angebrachten grauamina mit nichts bescheiniget, noch ein begreiflicher status cansee baraelert wird. bus causae bargelegt wird, bag Facta avancirt mers

6) Recurfe u. Cerem. 1745:1748. 57

In einem Recurse, den Churpfalz wegen eie & wer Commission zur Gute, die vom Reichshofrath auf eine Klage der Reichsritterschaft wegen der Herrschaft Zwingenberg erfannt war, ergriffen hatte, faßte zwar das churfürstliche Collegium am

werben, bie sperte falfch find, und gurudgenoms men werden mußen, bamit auch felbft bie Reiches verfammlung nicht verfchonet wird, und ihr praematura conclusa bengelegt werden, die nicht eris firen, — und daß endlich in der Schreibart gar Leine Maße gehalten, fondern zu solchen Unziemslichkeiten geschritten wird, die fein Erempel vor fich baben, und benen keine Nachfolge zu gestatten ift. Wender man sich von Gr. Durchlaucht im Sachsen. Meinnurgen um Commercialitet. 3u Sachfen : Meinungen jum Cammergerichte; fo ift baselbst procedirt, als ob feine Ordnung und Recht im Reiche mare: Der Reichsabschied von 1600. verbietet ausbrudlich, gegen ber Stande Diener und Rathe feine Rlagen in Gachen angus die fie vi officii auf Befehl bes herrn nehmen , thun muffen, wornber biefer fie zu vertreten bat. Dem ungeachtet aber wird die Regierung zu Meis nungen über Befolgung ber Befehle ibres herrn verflaget und eitirt. Der Reichsabschied 1570. und der von 1600. verbieten ausbrucklich Rullis tatsflagen in benjenigen Fallen anzunehmen, wo nicht erlanbt ift zu appelliren. — Dem ungeachetet nimmt bie Cammer — eine Rullitatoflage Man wird lachen, wenn man fiehet, bag in einer Sache, bie am Reichstage fur einen ober ben anderen Theil entschieden werden foll, alle Intereffenten Unrecht haben follen, - auch folge lich fragen, was bann gu thun fen? Es ift aber leicht barauf ju antworten. - Das cammerges richtliche Berfahren follte man fimpliciter caffiren, und zwar unter bem Borbehalte, bag, wenn bers gleichen wieder porfomme, es gebubrend geabns bet, und bem Cammergerichte bie Roften ex propriis gu erfeten auferleget werben follte." :c.

58 XI. Carl VII. u. Franz 1740: 1748.

1. Jun. 1747. mit Debrheit Der Stimmen einen Schluß jum Bortheile Diefes Churpfalgifchen Res eurfes. 20s aber Die churfurftlichen Befandten in ber Erwartung maren, bag fie nach geendigter eburfürftlichen Berathichlagung an eben bem Tage auch noch die fürftlichen Stimmen ihrer Sofe mure den ablegen tonnen ; batte der Defterreichische Dis rectorialgefandte indeffen eine Berabredung frus ber angufangenber Ferien veranlaget. Darüber gab es zwar nachber einige Contestation, ob bas mit Recht geschehen sen, oder ob die fürstlichen Gesandten erft die Ruckfunft der churfürstlichen hatten erwarten sollen? Allein das fürstliche Die rectorium erwiederte, daß ben fürftlichen Befands ten nicht jugumuthen fen, ihre Berathichlagungen deswegen aufzuschieben , weil einige furftliche Stimmen jugleich churfurftlichen Befandten auf: getragen fenen, ba ein jeder Sof fur jedes Colles gium billig einen eignen Gefandten balten follte, wie das von den Sofen ju Wien und Dunchen ju geschehen pflegt. Die Sache felbst fam ber: nach im Reichsfürstenrathe nicht zur Gprache. Der Recurs gelangte alfo nicht zu feinem Biele.

Al. Ein anderer Recurs, den der Herzog Anton Ulrich von Meinungen um diese Zeit gegen das Reichshofrathsurtheil betrieb, das am 25. Sept. 1744. gegen die Successionsfähigkeit seiner Sohne ergangen war, kam zwar zur Sprache. Allein es erfolgte am 24. Jul. 1747. gegen ihn ein wis driges Reichsgutachten, dem der Kaiser am 4. Sept. 1747. durch seine Genehmigung die völlige Krast eines Reichsschlusses gab. Dadurch bekam vollends obige Stelle der Wahlcapitulation gegen notos

6) Recurse u. Cerem. 1745: 1748.

noterische Misheirathen ihre vollfommene Befes stigung (r). Um jedoch seinen Stammsvettern den davon gehofften Vortheil zu benehmen, vers mählte sich der Herzog hernach (1750.) noch mit einer standesmäßigen Gemahlinn, die ihm noch Sohne und Tochter gebahr.

Auffer den Recurssachen gab ein besonderer XII. Borfall Anlaß, daß auf einmal viele Rangstreis ciateiten und Ceremoniel-Jrrungen ju Res gensburg mach murden, und felbst in eine sonder: bare Art von Schriftmechfel ausbrachen. Mach: bem der bisherige Principalcommissarius, ein Furst von Furstenberg, feine Stelle niedergelegt hatte, und ber Furft von Taris an deffen Stelle gefoms men war; gedachte diefer den fonft gewöhnlichen Ceremonielstreitigkeiten dadurch auszuweichen, daß er fich eine Zeitlang auf dem Lande nicht weit von ber Stadt aufhielt, und da die Herren Gesands ten, ohne fich fo genau an den Rang ju binden, nach und nach zur Tafel einladen ließ. Dieses geschah ben 4. Jun. 1748. das erstemal fo, daß der damalige Concommissarius, und die Gesand: ten von Churmainz, Churcolln, Churbohmen, Desterreich und Würtenberg, alle mit ihren Bemablinnen, nebst einem geiftlichen herrn, von Stingelbeim, ber die Stimmen der Bischofe von Regensburg, Freisingen und tuttich führte, eins geladen waren. Da die Reihe ben Bohmifchen Befandten, Grafen von Sternberg, batte, die Frau von Buchenberg (des Desterreicht fcen Gefandten) jur Tafel ju führen, berfelbe

60 XI. Carl VII. u. Franz 1740:1748.

aber nicht gleich ben ber Sand mar; fam ber Burs tenbergifche Gefandte, herr von Ballbrunn, bem herrn von Stingelheim zuvor, Diefe Dame ju fuß: ren, und an der Tafel den Dlag über ibn gu nebe men. Sieruber machte Der gange Raugftreit gwis fchen bem geiftlichen und weltlichen Fürftenftande Gine formliche Protestation, Die Der Bert von Stingelheim gleich ben folgenden Tag Dem Beren von Wallbrunn gufertigen ließ, mußte vor: erft dazu dienen, Die Gerechtsame ber geiftlichen Fürften wider Diefen Borgang aufrecht zu erhalten. Gine Urt von Gnugthuung fchien es vollends gu fenn, die der Fürst von Taris den geiftlichen Fürs ften widerfahren ließ, als er bernach am 16. Jun. alle Gefandten der geiftlichen Furften, und bars auf erft auf den 20. Jun. fieben weltlich fürstliche Gefandten einladen ließ.

Sier außerte fich vorerft ein neuer Unftog, Da ber Bambergifche Gefandte von Bibra, als ber erfte von den geiftlich fürftlichen, ben der Safel am 16. Jun. nicht erschien, weil ber Berr von Stins gelbeim, ber erft nach ihm im Range folgte, ichon por ibm jur Tafel gezogen war. Sauptsächlich aber verbaten jest Die weltlichfürftlichen Die Ginlas dung, damit jener Vorzug ber geiftlich fürftlichen Befandten nicht als ein von ihnen anerfannter Bes fil jum Machtheile des von den weltlichen Gurften behaupteten Ranges angeseben werben mochte. Dur einer von ben gebetenen weltlich fürftlichen Gefandten (herr von Schwarzenau von heffens Darmftadt) erschien doch. Un der übrigen Stelle wurden der Sollandische und die grafichen Gefandten gebeten.

Heber

6) Recurfe u. Cerem. 1745:1748. 61

Heber Diefe Geschichte famen nach einander xiv. gebn Stagtsichriften ins Publicum (s). Die erfie aus der Feder des Berrn von Beringen, als eines der weltlichfürstlichen Befandten, enbigte fich mit ben Worten : "Go leicht es ift, auf bem Reichstage etwas ins Trube ju bringen, fo fchwer ift es, folches wieder ins helle ju fegen. Und wird alfo zweifelsohne auch biefe Sache ohne fernere beschwerliche Weiterung nicht abgeben; noch beren Ende fo leicht fenn, als ber Unfang gewes fen." - In der zweyten Schrift, worin ber Berr von Schwarzenau Unmerfungen über die er: fte machte, wurde gleich anfangs geaußert: "Es babe am Reichstage icon feit geraumer Beit ber nie an Mannern gefehlt, welche unter bem Decfs mantel ber verhaßten und ben ben Sofen fomobl als auswarts lacherlich gewordenen Recurfe und Ceremonielhandel weitschichtige und auf Unordnung und Digverftandnig gerichtete Absichten ju vers bergen, im Truben ju fifchen, oft aus einer Ducke Clephanten ju machen, unter bem Scheine einer, wiewohl ichwachen Geulen ichwerlich anzuvertraus enden, Unterftußung und Mufrechthaltung ber alt: fürstlichen Borguge folche in chimarifche Rangftreis tigfeiten ju verwicheln, und bann ben Ropf aus Der Schlinge ju ziehen, andern aber bas Odium juguweifen, und fich nur gemiffer Orten neceffar ju machen fuchten. zc." - "Es fen obnichwer gu

⁽s) Sie finden fich in Jabers Staatscanzlen Ib. 97. S. 94 = 133., Ib. 98. S. 187 = 211., Ib. 99. S. 107 = 124. Einige hauptstellen, wors aus fich ungefähr der Geist biefer Schriften absnehmen läßt, finde ich boch ber Muhe werth hier bemerklich zu machen.

52 XI. Carl VII. u. Franz 1740=1748.

gewesen, benm Revisionssenate zu Bertheidigung seines Urtheils zugelaßen, oder doch die am Camsmergerichte abgelegte Relation nebst den darauf im Senate erfolgten Stimmen von den Revisoren eingesehen werden soll. Auch war schon in mehreren Recursen erst Bericht von den Reichsgerichten gefordert worden; oder, wo es nicht geschehen war, hatte man den Recurs gleich als unstatthaft verworsen, oder doch unerörtert liegen laßen. Nur in dem letztern Hessencassesischen Recurse, da zwar das reichsstädrische Collegium auch darauf angertragen hatte, war die Berichtsforderung nach den besonderen Umständen dieses Falles, und mit der ausdrücklichen Erklärung, daß das in anderen Fällen nicht zur Consequenz gezogen werden sollte, unterlaßen worden.

Necursen die Feder geführt hatten, wohl nicht gerne sehen, wenn erst das Cammergericht mit seinen Berichten gehört werden sollte, die vielleicht manches in ein ander Licht gestellt haben möchten, als
worin bisher diese Angelegenheiten in den einseitis
gen Recursschriften vorgestellt worden waren. Als
so ergriff einer der damaligen Comitialgesandten,
der sich vorzüglich als ein eifriger und gelehrter
Bertheidiger der Recurse hervorthat (0), die Fesder,

(0) Rubolf Anton von Zeringen, Gesandter von Sachsen-Weimar und Sisenach, wie auch von Brandenburg : Eulmbach und Onolzbach; verstrat zugleich die Stimmen von Holstein-Gottorp, Lübeck, Baben : Durlach und Hochberg, Henneberg und Ofifriesland. Ueberdies war er Heffencasselischer geheimer Rath, und hatte dieses Horfes

ber, um zu beweisen, daß feine Berichtsforder rung in Recurssachen nothig fen (p). Geinen Haupt

fes Stimme benm Fürsteutage ju Offenbach geführt. Dben G. 19. Meine Litteratur bes Staatse rechts Th. 2. G. 145.

(p) Die Schrift erschien unter bem Titel: Ersörterung der Frage, ob in den Recursen vom Cammergerichte Bericht zu fordern sey? (1746. Fol.). Sie zeichnete sich zugleich durch eine sehr allgemeine Begründung aller Recurse aus, womit sie in folgendem Tone ansieng: "Ber sich in den Teutschen Geschichten umgeseben, der wird wissen, daß in älteren Zeiten und vor Errichtung des Cammergerichts, obschon die jedesmaligen Kaiser eine Art von einem Hosgerrichte, an dessen Platz der jetzige Reichshofrath getreten, an ihrem Hossager gehabt, dennoch von der Jurisdiction dieses Gerichts, so allein auf Personen niedern Standes gegangen, Kürsten und Stände mit ihren Rechtshändeln ganz und gar ausgenommen gewesen, und davon nirgend anders, als auf össentlichen Reichstagen vor Kürsssen, als auf össentlichen Reichstagen vor Kürsssen und Ständen gehandelt werden können."

Zum Beweise berüft sich der Herr Bersassen und Werordnungen der Kaiser, Friedrichs d. II. von 1236., Mudolfs des I. von 1291., Albrechts des I. von 1438., und Sigismunds von 1446., dann auf eine beständige Prazin, die darauf erfolgt sep. Und vom Cammergerichte behauptet er, es sep nur auf den Fall, wenn kein Reichstag vorhanden sen, errichtet worden; die Stände hätten sich aber vorbehalten, die Assender ersesten zu erneunen.

— Hernachten zu erneunen.

— Hernachten sierer furzen in notorietate sach der ruhenden Erzehlung ergibt sich von selbsten, das die Gewalt und Gerichtbarkeit des Cammergerichts eine belegirte Gewalt und Gerichtbarkeit des in seinem Oberzbaupte und gesammten Ständen versammelten Das Reichs

66 XL Earl VII. u. Franz 1740 - 1748. 2c.

Mitte des XVIII. Jahrhunderts! — Die Sasche selbst blieb inzwischen, wie sie war; konnte also, insonderheit was den Rangstreit zwischen geistlichen und weltlichen Fürsten betrifft, ben jes der Gelegenheit von neuem zur Sprache kommen. Doch damals gab es bald ernstlichere Gesgenstände zur Beschäftigung der herren Comitials gesandten.

Zwölftes Buch.

Der neueren Zeiten neunter Abschnitt

bom Machner Frieden

bis jur

Romisch. Königswahl Josephs d. II.

1748 - 1764.

I

Der Friedenszeit bis zum siebenjährigen Kriege erste Abtheilung 1748 = 1753. Insonderheit die in dieser Zeit vorgegangene Münzveranderung; Sohenlohische Religionsbeschwerden; und Recurs gegen die Reichsritterschaft.

L Beränderungen, so im bisherigen Spsteme von Enstopa seit dem Nachner Frieden merklich geworden, — ins sonderheit das Bernehmen zwischen Desterreich und Frankreich betreffend; — II. Benusung dieser Friedenszeit, des sonders in den Preussischen Staaten. — III. Münzverdas derung, wegen unrichtigen Berbaltnisses zwischen Gold und Silber, — IV. so Grammann im Leipziger Juße entsdedt. — V. Dadurch veranlakter Schriftwechsel, — VI. und so genannter Conventionssus. — VII. hobenlohische Religionsbeschwerden, — VIII. worder das evangelische Corpus die im Bestphälischen Frieden nachgelaßene Selbszhülse verschaft, — IX. am kaiserlichen Jose aber und den achtolischen Religionstheile großes Aussehen erwächst. — X. XI. Wider die Reichstitzerschaft wird von Wurtenberg ein wichtiger Recurs betrieben; — XII. insonderheit wesen fortaehender Besteurung ritterschaftlicher Guter, die in reichskändische Hande kommen; — XIII. wie auch wegen

68 XII. Franz der I. 1748-1764.

Des von der Reichsritterschaft behaupteten Naberrechts im Berfaufen ritterschaftlicher Guter; megen gemeinsamer Berstretung ihrer einzelnen Glieder; megen haufiger Aufnahme so genannter Personalisten ic.; — XIV. jedoch ohne das der bewirfte Reichsschuß dem gewunschten Zwece gemäß ausfällt.

I. Mach dem Nachner Brieben Desgreichen Geite schon Jahre, als es sich auf der einen Seite schon den ju neuen weitaussehenden Irrungen zwischen ben Kronen Großbritannien und Frankreich über die Granzen von Canada anließ, und auf der andern Seite der Konig in Preuffen aus gewissen gebeis men Nachrichten mahrzunehmen glaubte, daß ein Ungriff mehrerer verbundenen Machte gegen ihn Soviel hat allemal der Erfolg bes im Werfe sen. wiesen, daß nach dem Nachner Frieden das bise berige System von Europa eine andere Wendung genommen hat, da die Mighelligfeit, welche ben: nahe dren Jahrhunderte hindurch zwischen dem Hause Desterreich und der Krone Frankreich obges waltet hatte, sich auf einmal in eine gewisse Barmonie zu verwandeln schien; insonderheit seitdem ber Graf Wenzel Anton von Kauniß: Rittberg, der als Desterreichischer Gesandter den Aachner Frieden gezeichnet hatte, unmittelbar darauf als Gefandter des Wiener Sofes am Frangofischen Hofe, und im May 1753. selbst als Hof: und Staatscanzler zu Wien angesetzt wurde; (welche Stelle er, nachdem er 1764. in Fürstenstand er: hoben worden, seitdem in unverrückter Thatige feit - gewiß ein feltenes Benfpiel, in manchem Betrachte vielleicht einzig in seiner Art, -

1786. befleidet.)

1) Friedenszeit 1748: 1753.

Raum hatte Teutschland nach dem Nachner H. Frieden acht Jahre, (oder vom Dresdner Frieden anzurechnen elf Jahre) Friedenszeit zu genießen. Aber eben diefer Zeitraum war in mehreren Rucks fichten für die Teutsche Berfassung von großer Gleich thatig, im Frieden feine Wichtigkeit. — Staaten in mehrere Aufnahme ju bringen, als im Kriege seine Heere selbst anzusühren, erschien Fries brich in dieser Zeit als ein weiser Gesegeber, als Berbefferer bes Justigmefens, als Beforderer ber Schifffahrt und Sandlung; und fein Benfpiel ers munterte mehr andere große Sofe jur Rachahe mung gleicher landesvaterlicher Thatigfeit. Die Früchte, die davon einzuerndten oder boch zu hoffen waren, betrafen mehr die Berfaffung eine zelner besonderer Teutschen Staaten als des Teuts Mur eine Berandes ichen Reichs im Gangen. tung von dieser Art breitete bald ihre Folgen auf gang Teutschland aus.

Im Leipziger Munzfuße, der seit 1738. III. nun auch der Reichmungfuß fenn follte, hatte man Das Verhaltniß zwischen Gold und Silber, wie es scheint, ohne große Kenntniß oder Uebers legung, wie 1. ju 15. angenommen. Das beißt, für 1. Pfund Gold follten 15. Pfund Gilber ju haben senn. In Holland, Frankreich, Spanien war hingegen das Verhalmiß, wie 1. ju 14. Wer also Silber brauchte, fand es nirgend wohlfeiler, Dennoch waren hier die er: als in Tentschland. giebigsten Silberbergwerke, deren Besiger alle Ursache gehabt hatten, diese edle Naturgabe desto bober im Preise zu halten, je gewisser sie senn konn: ten, daß es für andere doch ein nothwendiges E 3

70 XII. Franz der I. 1748:1764.

Bedürsniß senn wurde. Mun mochten die Hose, welche dem Leipziger Fuße getreu waren, soviel Silver mungen, als sie wollten; so wurde es doch in furzem unsichtbar und gegen Hollandische Ducaren und Französische alte Louisdor ausgewechtelt. Go zogen auswärtige Handlungsgesellschaften, die Silber mit Vortheil nach anderen Weltztheilen zu schiesen hatten, dasselbe großentheils aus Teurschland. Daraus erwuchs für den Teurschen Handel ein so großer Verlust, als hingegen die Hollander und Franzosen desto größeren Vortheil davon zu ziehen wußten.

rv. Endlich fand ein Diefer Sachen fundiger Mann (Johann Philipp Graumann,) der in Sollans Difchen großen Sandlungsbaufern gedient batte, Gelegenheit, ju Braunschweig von Diefen Grunds fagen erwas ju außern. Huf beffen Borfchlag fieng man ju Braunschweig an, Die Darf Gil ber nicht mehr nach Borfdrift des Leipziger Fußes ju 18., fondern ju 20. Gulben auszumungen, auch einheimische Goldftude ju 5 Rthlr. ju prasgen. Im Anfange machte bas ben ben ubrigen Mitgenoffen des Leipziger Fußes großes Muffeben. Aber auf eine in Druck gegebene Rechtfertigung Diefer neuen Grundfage mard Graumann felbft nach Berlin verschrieben, mo er endlich die Dbers aufficht über alle fonigliche Mungen erhielt. Mun befolgte man zu Berlin in ungleich großerer Mens ge neugepragter Gold: und Gilbermungen eben diefe Grundfage. Und durchgebende fand man es unwiderleglich richtig, daß bas benm Leipziger Fuße angenommene Verhaltniß zwischen Gold und Silber fehlerhaft fen.

Mur

Mur zu Sannover trug man Bedenken, das v. Silbergeld deswegen schlechter zu munzen, da in der That einem jeden, der ein Quantum von 20, in Silbermunze zu heben hatte, damit $\frac{20}{20}$ entzos gen wurden, weil er nun in einer Masse, die 20. toth am Gewicht hatte, nur 18. von der bisheriz gen Gute besaß. Statt dessen glaubte man der Unrichtigkeit des bisherigen Verhältnisses damit abzuhelsen, wenn man fortsufre das Silbergeld in seiner bisherigen Gute zu laßen, aber die Golds munzen dagegen auf einen geringern Werth, also Funsthalerstücke auf sieben Gulden oder $4\frac{2}{3}$ Athle. herunterseste. Allein fast alle andere Hose gaben vielmehr den Graumannischen Vorschlägen den Vorzug.

Gelbft ber Wiener Sof fand fich bierdurch be: VI. wogen, eine Beranderung in feinem Dungwefen nach dem neuen Berhaltniffe zwischen Gold und Gilber vorzunehmen. Um aber nicht von andes ren benachbarten tandern baburch in Rachtheil ges fest ju merben, ichloß ber Wiener Sof am 21. Gept. 1753. mit bem Sofe ju Munchen eine eis gene Convention, (wovon diefer neue Mungfuß nachber bennahe in gang Teutschland ben Ramen bes Conventionsfußes und ber Conventions: munge befommen bat.) Bermoge Diefer Cons vention follte auch in Baiern die Mart Gilber gu 20. Bulben ausgemunget werden, und ju einem gleichen Mungfuße fuchte man von Wien aus die Rreife Schwaben, Franken, und Dberrhein ju bewegen. In allen biefen Rreifen zeigte fich aber eine gang andere Schwierigfeit, ba bier Gilbergeld im Gange war, wovon fogar 24. Fl. auf E 4 Die

bie Mark giengen, und wogegen Ducaten ?. Fl., Pistolen 9. Fl., Carolinen und neue kouisd'or 11. Fl. gasten. Alle Bemühungen das zu ändern waren da am Ende fruchtlos. Der Bairische Hof sah sich endlich genothiget, seine Convention aufzurusen. Also war im Ganzen nichts weniger als Gleichförmigkeit. Doch noch zur Zeit wat das nur ein kleines Vorspiel von weit größeren Münzverwirrungen, die wenige Jahre hernach der seidige Krieg in Gang brachte.

Von anderen in die Reichsverfassung einschlas genden Angelegenheiten diefer Beit mar feine wichs tiger, als die, welche wegen einiger Sohenlohis schen Religionsbeschwerden die Frage von der Selbsthuffe in solchen Fallen zwischen beiden Res ligionstheilen aufs neue jur Sprache brachte. Die erft nach dem Weftphalischen Frieden catholisch ger wordenen Fürsten von Hohenlobe (u) hatten in ihr rem Lande gegen ben Buftand bes Entscheidungss jahrs solche Beränderungen vorgenommen, daß auf die Klage ihrer evangelischen Unterthanen und Stammsvettern schon am 30. Sept. 1744. ein rechtsfraftiges Reichshofrathserfenntniß gegen fie Sie waren aber nicht dabin zu ergangen war. bringen, demselben Folge zu leisten, und es fehlte an der wurflichen Sulfsvollstredung, ungeachtet auch darauf schon am 13. Sept. 1748. vom Reiches hofrathe erfannt worden war. Weil bas in mehr ahnlichen Sachen bisher der Fall gewesen war,

(u) Oben Ih. 2. S. 338. XVIII. XIX.

so fand sich das Corpus der evangelischen Stande

wogen,

wogen, von derjenigen Stelle des Westphalischen Friedens Gebrauch zu machen, welche dasselbe in solchen Fallen zur Selbsthülfe berechtiget (v).

Es beschloß also am 29. Apr. 1750., dem vin. Franklichen Kreisausschreibamte evangelischen. Theils den Austrag zu thun, den beschwerten evangelischen Unterthanen zu ihrem Rechte zu verschelsen; zu welchem Ende auch noch am 8. Jun. 1750. Churbrandenburg, Churbraunschweig, Sachssengotha und Hessencassel ersucht wurden, benöstigten Falls die Aussührung dieses Austrages unsterstüßen zu helsen. Als darauf am 15. Oct. 1750. ein Anspachischer Hauptmann mit 104. Gresnadieren ins Hohenlohische einrückte; so hatte das endlich die Wirkung, daß die Kursten von Hohenslohe sich bequemten, die ihnen vorgelegten Puncte einzugehen.

Rur von Seiten des kaiserlichen Hofes und IR. des catholischen Religionstheiles wolkte man dies ses als einen gesetzwidrigen Eingriff in das dem Kaiser alleine zustehende Recht Hulfsvollstreckuns gen zu verfügen ansehen. Jedoch die hier eins schlagende Stelle des Westphälischen Friedens ist zu flar, als daß sie nicht zur Rechtsertigung dieses Schrittes hätte dienen sollen. Auf den Fall, wenn einer wider den Frieden zugefügten Beschwers de weder in Gute noch im Wege Rechtens in dren Jahren abgeholsen wird, sollen alle und jede Friesdensconsorten, (mithin auch sämmtliche evangelis sche Reichsstände, die einen der Friedenschließens

(v) Oben Th. 2. S. 145: 147.

74 XII. Franz der I. 1748:1764.

ben Theile ausmachten,) gehalten und alfo auch berechtiget fenn, mit bem beschwerten Theile ibre Rathichlage und Rrafte ju vereinigen um bem Unrechte abzuhelfen ; und zwar nicht in ber Bors aussehung, daß ber Raifer ben Befehl dazu gebe, fondern daß der leidende Theil nur barum nachges fucht babe. Rach Diefer Borfchrift war ber Schluf, ben bas evangelische Corpus bier gefaßt hatte, vollig abgemeffen. Frenlich mar es bas erftemal in feiner Urt, daß es mit diefem Nachdruck gu Werke gieng, da bisber nur bochftens ju Reprefe falien gefdritten mar. Allein eben bas bewies bie Dagigung, Die man bisber gebraucht batte. Mur Die Nothwendigkeit erforderte es, Diesmal einen Schritt weiter ju geben, wenn anders ein fo evis Dent beschwerter Theil nicht bulftos gelagen werden follte, und wenn nicht vielleicht eine Urt von Gis cherheit, daß man nie ju Diefer Ertremitat fcbreis ten wurde, daraus entfteben follte. Go bedenfli: che Folgen es allerdings haben fonnte, wenn bem Gebrauche einer folden Gelbitbulfe eine gleich machtige Gegenwehr entgegen gefeht werben foll: te; fo febr ift eben deswegen fur die Rube von Teutschland und fur Die mabre Boblfahrt beiber Religionstheile ju munichen, baß fein Theil bem andern Gelegenheit geben moge, ju Diefer Ertres mitat fcbreiten ju mußen.

x. Eine andere Reichsangelegenheit dieser Zeit bes traf endlich die Reichsritterschaft, woben es auf nichts geringeres ankam, als entweder zu ihrer völligen Zernichtung den Weg zu bahnen, oder ihre bisherige Verfassung, wie sie durch Reichss grund,

grundgesetze und Herfommen unterftugt mar, and noch ferner aufrecht zu erhalten.

Manchen Reichsftanben mochte es frenlich XI. empfindlich fallen, in Bergleichung mit anderen landern, wo man von keinem andern als landfaf figen Abel weiß, den Zusammenhang ihrer tans ber durch fo viele unmittelbare Ritterguter unters brochen zu feben. Micht felten mochte fichs auch von der andern Seite jutragen, daß die Reichs: ritterschaft von ihren Privilegien und angenommes nen Grundfagen übertriebenen Gebrauch ju mas den suchte. Allein jenes hatte einmal im West: phalifchen Frieden feine Beftatigung erhalten, mar allo nunmehr in unsere Reichsverfaffung mit vers webt, und ließ fich als ein Bestandtheil des Gans en ohne diesem ju nahe ju treten, nicht mehr be-Letteres mußte allenfalls in jedem einzelnen Kalle nach deffen besonderen Umständen im Wege Rechtes erortert werden. Mur hier waren schon mehrmalen Beschwerben ber Reichestanbe vorges fommen, daß die Reichsritterschaft in einzelnen Rechteftreitigfeiten mit Reichsftanden ben ben bochs Ren Reichsgerichten zu fehr begunftiget murbe.

Insonderheit behauptet die Reichsritterschaft, xit. daß, wenn auch eines von ihren Gutern durch Rauf oder andere Mittel und Wege in eines Reichs: standes Hande fame, dennoch die darauf hasten: den Rittersteuern in ihrem Gange bleiben müßten, und daß ihr deswegen nichts in Weg gelegt werz den durste, wenn Steuern auf ihren Rittercons venten (wozu niemand als unmittelbare Abeliche zugelaßen werden,) bewilliget worden, und solche alss

alsdann auch von jenen Gutern nach wie vor uns mittelbar durch ritterschaftliche Befehle und Bersfügungen erecutivisch bengetrieben wurden. Bon Seiten der Reichsstände wird hingegen behauptet, daß einem Reichsstande unverwehrt senn muße, neu erworbene Guter seinem Lande einzuverleiben und mit den darin hergebrachten Landsteuern zu belegen, ohne sie dann noch ferner der Last der Benträge zu Rittersteuern zu unterwerfen.

XIII. Um ju verhuten, daß nicht fo viele ritterschafts liche Guter in reichsftandische Sande fommen moch: ten, bat die Reichsritterschaft durch faiferliche Privilegien von den Jahren 1624. 1652. und 1688. fich ein febr ausgedehntes Retractsrecht ju eigen zu machen gesucht, vermoge deffen fie behaup: tet binnen dren Jahren in jeden Rauf eines reichs: ritterschaftlichen Gutes eintreten zu fonnen, ohne auch wegen angeblicher Meliorationen ein Reten: tionsrecht bagegen gestatten ju burfen. Huch dies fem Rechte widersprechen die Reichsftande, überdies eine Beschwerde baraus machen, wenn fie nur mit einem Mitgliede ber Reichsrit: terschaft ju thun ju haben glauben, gleich ein gans ger Canton, oder ein ganger Kreis, oder gar die gesammte Reichsritterschaft in allen brey Kreifen, Schwaben, Franken und am Rhein gemeine Sas che dagegen mache; daß aber die Ritterschaft auch nicht an folden Mitgliedern, Die wurflich in bers felben begutert fenen, fich begnuge, fondern auch Staatsminifter und Gefandten an Sofen und Dits glieder der beiden bochften Reichsgerichte, ale blo: Be Personalisten , in ihre Matrifel aufnehme ; ob: ne ju gedenken, was fur Collisionen ju entsteben vfle:

pflegen, wenn ein Mitglied der Reichsritterschaft in einem reichsständischen Lande dient oder sonst wohnhaft ist, und vor reichsständischen Gerichten belangt, oder in Lodesfällen die Verlagenschaft versiegelt und inventirt werden soll u. s. w.

Jest schlug ber Würtenbergische Sof über alle xiv. Diese Irrungen einen ganz andern Weg ein. behauptete, daß aus Mangel einer allgemeinen Richtschnur in den verschiedenen Streitigkeiten zwischen Reichsständen und der Reichsritterschaft nicht nach gleichformigen Grundfagen, sondern bald fo, bald anders gesprochen murde. Er mande te fich also an die gesetgebende Gewalt, um ein noch ermangelndes allgemeines bestimmtes Reque lativ über alle bieber geborige Streitfragen ju ers Eine mit einem gangen Folianten Archie valurfunden begleitete Deduction murde in folcher Absicht (1749.) dem Reichstage vorgelegt, und die Sache mittelst eigner Gesandtschaften an die wichtigften Sofe mit aufferorbentlichem Gifer be: trieben. Bon Seiten ber Ritterschaft erschienen bingegen nach und nach ganze Folianten Gegens beductionen. Die Reichstagsstimmen schienen ziem: lich getheilt zu senn. Endlich fam es (1752. Jul. 23.) zu einem Reichsgutachten, bas in der Hauptsache alles ließ, wie es war, indem es ju erfennen gab, daß die Errichtung eines allgemeis nen Mormatives wegen des verschiedenen Berfom: mens in ben verschiedenen Gegenden von Teutsch: land mit zu vielen Unftanden ummunden fen, und also nichts übrig bleibe, als der faiserlichen Mas jeftat folche Brrungen nach den besonderen Um: ftanden jeden Falles ju Beforderung gutlicher Muss

80 XII. Franz der 1. 1748-1764.

benburg bentrat, fofern jest bie Sache aus bem Gesichtspuncte in Betrachtung fam, ba bas Die rectorium eines fo erheblichen Biderfpruche unges achtet eigenmachtig in der Sache fortfahren wollte. In der That kam es darüber so weit, daß, so oft hernach die Stimme Thurn und Taris im Füre stenrathe aufgerufen wurde, die widersprechenden Gefandten weggiengen, und in ihren Protocollen Diese Stimme nie mitschreiben ließen. (Soviel aus offentlichen Nachrichten abzunehmen gewesen, tst diese Sache bis auf den heutigen Tag nicht aus bem Grunde gehoben worden, noch eine authentis sche Erklärung obiger Stelle der Wahlcavitulation Inzwischen gehet die Tartsche Stimme erfolget. immer ihren Gang fort. Mit derfelben murde jus gleich die Stimme des fürstlichen Hauses Schwarze burg eingeführet; auf diese hat sich jener Bibers Geit Dieser Zeit bat aber fpruch nicht erstreckt. auch feine Ginführung neuer fürftlicher Stimmen mehr zu Stande gebracht werden fonnen; fo wie in der ganzen vorigen Zeit seit der Regierung Leos polds feine neue Stimme mehr zur Ginführung gelangt ift, als unter Carl dem VI. bas einzige

ders ansah, als zu Berlin, und worüber beide Religionstheile sehr ungleich dachten, bestand in der Religionsveranderung des damaligen Erbe prinzen von Sessencassel. Von demselben wurde erst im Herbste 1754. befannt, daß er schon im Jahre 1749. zu Paderborn, wo er damals benm Chursursten Clemens August von Colln zum Bessuche gewesen, catholisch geworden sen. Weis

Ein anderer Borfall, ben man ju Bien ans

Haus Lichtenstein.)

fein herr Bater, ber kandgraf Wilhelm der VIII., noch lebte; fo forgte der bafur, daß die Beffifche landfchaft, die deswegen auf einen Landtag jus fammenberufen ward, eine ausführliche Berfiches rung bekam, daß der bisherige Religionszustand im Lande vollig ungeandert bleiben, und insonders beit unter andern kein Simultaneum und keine Ans fekung catholischer Bedienten statt finden follte. Daneben verordnete der Landgraf, daß nach feis nem Tode von feinen dren Enteln, die der Erbs pring mit ber Englischen Prinzessinn Maria erzeugt batte, der alteste als funftiger Erbpring gleich Die Graficaft Hanau in Besig und Genug befommen follte, und zwar, so lange er minderjahrig senn warde, unter Vormundschaft seiner Frau Dut Bu biefer Berordnung hielt er fich um fo mehr berechtiget, da er sich als ersten Erwerber ber Graffchaft Sanau anfah, und über die Ords nung der Erbfolge unter feiner eignen Rachfome menschaft nach den Grundfagen des Teutschen Fürs ftenrechts wohl disponiren konnte. Mus großvas terlicher Gewalt traf er jugleich folche Berfüguns gen über die Erziehung feiner Enfel, baß auch nach seinem Tode so leicht nicht zu besorgen war, daß fie zur catholischen Religion erzogen werden (Sie wurden gleich damals nach Gots mochten. tingen, und, als die biefigen Gegenden von Rriegs: unruhen bedrohet murden, nach Coppenhagen ger Schickt; wo die beiben altesten Pringen auch nache ber mit königlich Danischen Prinzessinnen vets mablt worden find.) Alle diefe Berfugungen ließ fich der Erbpring gefallen, und vollzog fie mit feis Sie erhielten auch die Garantie ner Unterschrift. ber Könige von Großbritannien, Danemark und Preuf: D. Entw. d. Staateverf. Tb. IIL

Preuffen, und des gefammten evangelischen Res ligionstheils.

In Der That gefchab bamit nichts, mas nicht fcon in mehr abnlichen Fallen ben ben vorgegan: genen Religionsveranderungen in den Saufern Sachfen, Burtenberg und anderen gescheben mar. Die Sauptabficht gieng daben offenbar nur auf Erhaltung bes Religionszustandes, wie er bem Entscheidungsjahre und alfo bem Weftphalifchen Frieden gemaß mar. Mur einigen Unftanden, Die man wegen einiger gegentheiligen Auslegungen et licher Stellen bes Weftphalifchen Friedens aus bisberigen Borgangen in anderen Saufern und Landern beforgen fonnte, fuchte man burch vers tragsmäßige Bestimmungen vorzubeugen. war fo wenig gegen ben Weftphalischen Frieden als gegen irgend ein anderes Reichsgrundgefes ober anderes Stud unferer Teutschen Reichsver-Es galt auch nicht barum etwas neues einzuführen, fondern nur alles im bisherigen Buftanbe ju lagen, und nur funftigen Beichwerben und Irrungen vorzubeugen. - Lauter Dinge, benen jeder Teutscher Biedermann, dem Billigfeit und Erhaltung der Rube nicht gleichgultig ift, feinen Benfall nicht verfagen follte. Ingwischen fchienen verschiedene Schriftfteller fich ein Geschafft Daraus ju machen, Diefe Beffifche Religionsverfis derung als eine dem Weftphalifchen Frieden gus widerlaufende Sache vorzustellen, und mobl gar aus dem Zone ju fprechen, als ob das alles fur null und nichtig erflaret werden fonnte. Das gab naturlicher Beife ju Biderlegung folcher Schriften und jur fandhaften Behauptung gegens

cheiliger Sage Anlaß; — alles zwar ohne baß ein hof felber gerade zu Parthen nahm, aber doch fo, daß die Werschiedenheit der Gesinnungen uns ferer großen Sofe nicht unverfannt bleiben konnte.

. Noch beutlicher veroffenbarte fich biefer Unters VI. fcbieb in Gefinnungen und Grundfagen ben Geles genheit einer Fürsprache, Die Das Corpus der evans gelischen Stande in einem Schreiben an die Rais ferium Maria Theresia (1754. Mov. 6.) für die evangelischen Unterthanen in Karnthen, Steiers mark und Oberoesterreich einlegte, da eine Berfus gung ergangen war, diefelben, wenn fie fich nicht zur catholischen Religion befennen wurden, nach Ungarn und Siebenburgen transplantiren ju Dem Weftphalischen Frieden ift es zwar nicht zuwider, daß ein catholischer landes: berr evangelische Unterthanen, denen das Entscheis dungsjahr 1624. nicht zu statten kommt, zur Auss wanderung aus dem Lande zwingen kann. Allein dann bleibt boch den vertriebenen Unterthanen fren, nach ihrer eignen Wahl sich zu wenden, wohin sie wollen; wie auf solche Art in den Jahren 1732. u. f. viele tausend evangelische Emigranten aus bem Salzburgischen in anderen evangelischen lan: bern ihre Aufnahme gefunden hatten. Und eine folche gewaltsame Vertreibung - an sich schon bart genug, - ift bann boch auch bas angerfte, was der Westphälische Friede trgend einem cathos lischen Landesherrn über evangelische Unterthanen Alles, was über diese Granzen binaus noch weiter gehet, laßt fich offenbar mit den Grundfagen Des Weftphalifchen Briebens nicht B 2 ver:

84 XII. Franz der I. 1748=1764.

vereinbaren. Run ist klar, daß eine gewaltsame Beryflanzung, wodurch Unterthanen nicht nur ihr angebohrnes Baterland zu verlagen, fondern auch an einen bestimmten Ort wider ihren Willen fich zu begeben gezwungen werden, noch ungleich mehr ift, als eine bloß erzwungene Auswanderung, die noch den Vertriebenen die Wahl laßt, wohin fie Alfo fann jene Berpflans fich wenden wollen. jung mit dem Westphalischen Frieden nicht bestes Der Militarstand bringt es zwar mit fich, daß eine Versekung aus einem Regimente ins ans dere, und aus einer Befagung in die andere fatt finden fann. Sonft aber fann felbst ohne Rud: Acht auf die Religion wohl feiner bochften Gewalt ein folches Recht zugestanden werden, anders als wegen ftrafbarer Berbrechen einen Unterthanen von einem Orte zum andern zu versetzen. weniger fann es der Religion halber geschehen; und vollends nicht ohne ungerechten Gewissense amang, wenn nur amischen Berlagung einer biss ber gehabten Religion oder einer gewaltsamen Bers pflanzung in ein ander Land und Clima die Babl Diese und andere Vorstelluns gelaßen wird. gen fanden aber bamals ju Wien fo wenig Gins gang, daß vielmehr an den Defterreichischen Die rectorialgesandten ein heftiges Rescript von seinem Hofe erfolgte (1755. Upr. 23.), worin derselbe über jene Fürsprache sich sehr empfindlich bezeigte. Die einmal beschlossene Transplantation bebielt auch ihren Fortgang.

vii. Endlich ereignete fich noch ein Gegenstand strete tiger Grundsäße über einen Rlosterbau, den der regie

regierende Graf von Wied : Runfel (1755. Febr. 1.) den Capucinern in seiner Residenz zu Diere borf gestattet hatte. Wo herr und Unterthanen einerlen Religion zugethan find, ist zwar jenem ber Regel nach unbenommen , anderen Glaubenss genoffen in feinem Lande ihre Religionsubung gu gestatten, wie auf folche Urt felbft ju Berlin erft unter Friedrich dem II. eine catholische Kirche von neuem gebauet mar. Allein bier batte der Graf, ber übrigens, wie feine Unterthanen, reformirter Religion war, icon ben einer andern Gelegenheit den Unterthanen gegen ein dafür erhaltenes Ges fcent einer namhaften Geldsumme bie Berfiches rung ertheilt, daß fein catholisches Rloster in seis nem Lande erbauet werden follte. Bie jest deffen ungeachtet jene Concession erfolgte, und der Graf mit catholischen Geiftlichen aus ben benachbarten Churtrierischen Landen vielen Umgang batte; ges riethen die Unterthanen auf die Beforgniß, daß the Landesherr wohl gar vielleicht beimlich cathos lisch geworden senn mochte. Auf ihr Unsuchen erließ desmegen das evangelische Corpus (1755. Jun. 3.) nicht nur ein Abmahnungeschreiben an ben Grafen, sondern auch noch besondere Schreis ben an Brandenburg: Anspach (als Besiger von Sain : Altenfirchen) und Maffau : Dranien , mit bem Ersuchen, als Machbaren ju verhuten, baß nichts gegen ben Westphalischen Frieden bieruns Bu Wien fab man biefes ter vorgehen mochte. als eine widerrechtliche Borbengehung der reichse gerichtlichen Instanz an. Der Berr Graf ließ fich auch nicht abhalten, ben Fortgang bes Klos fterbaues ju gestatten.

6 XII. Franz der I. 1748-1764.

viil. Alle diese Dinge mogen wohl ihren Sinfluß darauf gehabt haben, wenn es an dem ist, wie gewisse geheime Nachrichten selbiger Zeit versis chern wollten, daß man damals zu Wien auf nichts mehr bedacht gewesen, als theils den Relis zionssachen im Reiche ein anderes Ansehen zu gesten, theils Schlessen wieder zu erobern (w).

(**) Teutsche Kriegscanzley 1757. B. 2. S. 168.

III.

Ursachen des siebenjährigen Krieges, und was Kaiser und Reich daben für eine Parthen ers griffen. 1756. 1757.

I. Seheimer Bertrag, ben die Hofe von Wien und Oresben am 18. May 1745, ju Leipzig geschlossen, um dem Könige in Preusen nicht nur Schlessen, sondern noch mehr Länder abzundthigen. — II. Seheimer Artistel eines vom Wiener Hofe mit dem zu Petersburg am 22. May 1746. geschlossenen Bunduisses. — III. Noch hinzugesommene ges beime Rachtichten, wegen deren der König in Preusen glaubte, sich im Kall einer Wothwehr und gerechten Preusen wention zu finden — IV. Der Reichsbofrath nahm es dins gegen auf den Fuß eines Landriedensbruchs. — V. Und am Reichstage ward ein Reichserecutionstrieg gegen Chursbrandendurg beschlossen. — VI. Wegen Versagung der Disctatur, die einem davider gerichteten Ansstage des Verliner Hofes widerfuhr, ward ber dieser Gelegenheit eine dische bestittene Stelle der Wahlcapitusation in Gang gedracht. — VII. Auch entstand ein Streit über die Art die Stims men auf dem Reichstage abzulegen. — IX. Inzwischen erfolgte eine Erklärung der Kronen Frankreich und Schweden wegen ihrer übernommenen Garantie des Westphöllischen Friesden Etelle der Wahlcapitusation, vermöge deren keine frems den Kriegsvölker auf Teutschen Boden geführet werden sollacht und nach dem Vorgange Französischer, Russischer und Schwesdischer Kriegsbeere kam auch ein Keichsereentionsheer ins Feld, ward aber ben Rosdach geschlagen.

in Gefolg der Frankfurter Union im Jahre 1744. von neuem in Bohmen eingebrochen war, und ehe noch der Oresdner Friede diesem neuen Kriege ein Ende gemacht hatte, war am 18. Man

38 - XII. Franz der I. 1748-1764-

1745. zwischen den Sofen zu Wien und Dresden ein geheimer Vertrag zu Leipzig geschlossen worden, worin die Abrede genommen ward, beis berseits nicht eber die Waffen niederzulegen, als bis man nicht allein ganz Schlesien und die Grafs schaft Glag wieder erobert, sondern auch den Ros nig in Preuffen noch weiter heruntergebracht baben Insonderheit munschte man auffer der murde. Wiedererlangung von Schlesten und Glas noch bas herzogthum Magdeburg, ben dazu gehörigen Saalfreis, das Fürstenthum Crossen, nebst bem darunter begriffenen Zullichauer Kreise, und des Hauses Brandenburg in der Lausik gelegene Bobs mische Lehne, nehmlich Cotbus, Priz, Storfau, Bresfau, Sommerfeld und andere dazu gehörige Orte und lander zu erobern. Woruber dann zum voraus schon verabredet mard, mas dem Sause Sachsen davon ju Theile werden follte, nachdem das Gluck der Waffen zu mehr oder weniger hier beschriebenen Groberungen beforderlich fenn murs Ben diesem Vertrage war in so weit nichts zu erinnern, als derfelbe mabrenden Krieges ges schlossen war, da nur das Gluck der Waffen das

Haus Desterreich als Chursachsen den Dresduer Frieden dahin geschlossen hatte, daß der König som wohl Schlessen und Glaß als alle seine übrige kans der und Staaten behielt; so ward am 22. Ma 1746. zwischen den Höfen zu Wien und Veteres durg ein neues Zündniß geschlossen, und in eis nem demselben bengefügten geheimen Separats artikel von Seiten des Wiener Hoses zwar erkläret,

Machdem aber am 25. Dec. 1745. sowohl das

Urtheil darüber sprechen mußte.

3) Urfach. d. siebenjahr. Kr. 1756, 1757. 89

ret; den Dresdner Frieden beilig halten zu wollen, und von dem auf Schlesien und Glas gethanen Bergichte nicht abzugeben. Allein mun ward auch der Fall erwehnet, wenn der Ronig in Preuffen fc querft vom Dresduer Frieden entfernen, und das Haus Desterreich von neuem angreifen sollte. Muf folden Fall, glaubte man, wurden die Reche te Des Saufes Defterreich auf den abgetretenen Theil von Schlessen und die Grafichaft Glas von neuem wieder fatt haben. -Auch daben war nichts zu erinnern. . Aber eben bas murbe nun auch auf die Voraussehung ausgedehnt, ber Konig in Preuffen Rußland ober die Repus blit Polen feindlich angreifen wurde. diesem Falle so, wie in dem ersten, der Wiener Sof von der Verbindlichkeit des Dresdner Fries bens fich wurde haben lossagen fonnen, weil der Ronig eine dritte Macht angegriffen batte, das mar frenlich eine andere Frage, Die in Berliner Staatsschriften nachher auf alle Weise bestritten murbe.

Mun fügte sichs, daß der König in Preussen und durch einen besonderen Canal nicht nur von diesen beiden geheimen Verträgen beglaubte Abschriften bekam, sondern auch sonft noch soviele weitere Nachrichten erhielt, daß es im Werke zu senn schien, den König zu einem Bruche mit Polen oder Rußland zu veransaßen, um jenen Fall eins treten zu machen; ja daß schon nahe Zurüstungen im Werke wären, den König an mehreren Orten zugleich in seinen eignen kändern mit Krieg zu übers ziehen. Als er hierüber vom Wiener Hose verz geblich eine bestimmte beruhigende Erklärung bez

gebret batte, und besmegen erft megen Gachfen fich in Sicherheit feste, hernach in Bohmen ein: brach; geftand ber Konig zwar ber querft losichla: gende Theil (Aggreffor) ju fenn, behauptete aber fich in bem Falle einer Mortwehr zu finden, und nach ben Grundfagen bes Draventionerechte ju handeln. - In fofern war bier viel abnliches mit den Borfallen jur Zeit Carls bes V., ba ber Landgraf Philipp von Beffen 1529. wegen ber Pactifchen Gefchichte ins Feld ructe, und 1542. wider ben Bergog Benrich ben jungern von Braun: fchweig : Wolfenbuttel losichlug. Mit dem leg: tern Kalle war noch die besondere Mehnlichfeit, baß auf gleiche Urt, wie damals der tandgraf Bolsfenbuttel eroberte, und bafelbft Urfunden, Die gu feiner Mechtfertigung Dienten, wovon er jum Theil fchon Abschriften batte, vorfand, fo auch biesmal ber Konig in Preuffen fich bes geheimen Urchives ju Dresden bemachtigte, und dafelbft die Origie nalurfunden, Die er in Abichriften ichon gehabt batte, in feine Sande befam, um bamit die That fachen, worauf er fich berief, beweifen ju tonnen.

rv. Bon größerer Wichtigkeit ist wohl nie die Frasge von Anwendung des Landfriedens gewesen, als in diesem Falle. Beides sowohl den Einfall in Sachsen als in Böhmen suchte man zu Wien als einen offenbaren tandfriedensbruch darzustellen. Bu Berlin seize man hinwiederum dem Wiener Hose entgegen, daß dem tandfrieden nicht nur zus wider sen, wenn ein Reichsstand den andern mit Krieg überzöge, sondern auch wenn einer verbotes ne Conspiration oder Bündnisse wider den andern machte. Der Reichshofrath machte inzwischen alle

alle Unftalten, ein formliches rechtliches Berfahe ren ju eroffnen, um bem Ronige als Churfurften von Brandenburg die auf den Landfriedensbruch gefehten Strafen juguziehen. Die in folder 216: ficht erfannte Ladung follte ein Rotarius bem Chur: brandenburgifchen Comitialgefandten ju Regenss burg infinuiren ; Damit gelang es aber nicht, und Dieje Met und Weife Der Infinuation murde auch nicht als rechtmäßig anerfannt. Ben 21vocatos rien, die der Reichshofrath erfannte, mar in der vom Reichshofrathe angenommenen Borausfegung nach Borfchrift ber Gefege vielleicht weniger ju er-Sie waren auch in Unfebung einiger Serren von reichsftanbifchen Saufern und von ber Reichsritterschaft, Die Deswegen Den Preuffischen Dienft verließen, nicht gang ohne Wirfung. Sauptfache aber fam Darauf an, ob auch ber Reichstag Die Unwendung ber Reichsgesege vom Landfrieden, wie fie ber Reichshofrath auf ben gegenwartigen Fall gemacht batte, genehmigen, und ju beren Unterftugung die erforderlichen Schluffe faffen murbe.

Durch ein kaiserliches Hofbecret ward bald v. nach dem Einbruche in Sachsen das Reich auf: gefordert, dem überfallenen Theile mit einem Reichserecutionsheere benzustehen. Verschies dene Reichsstände hielten für zuträglicher, lieber darauf anzutragen, daß das Neich die Vermittes lung zwischen den im Kriege begriffenen Machten übernehmen mochte. Dieser Mennung war vorzuglich Churbraunschweig. Manche andere mözgen hernach wohl Ursache gehabt haben zu bes dauern, daß sie diesem wohlgemennten Nathe mit ihren

93 XII. Franz der 1. 1748-1764.

ihren Stimmen nicht bengetreten waren. Durch Mehrheit der Stimmen fam endlich ein Reichss gutachten für den Erecutionsfrieg zu Stande. Zur Berlin suchte man hernach den Rechtsbestand des Reichsgutachtens anzusechten, weil es mit den das zu gerechneten Stimmen nicht richtig zugegangen sein. Das veranlaßte noch einen besonderen Vorsfall, wodurch ein gewisser Umstand unserer Reichstagsverfassung erst in mehrere Richtigkeit fam.

Um das Churmainzische Reichsbirectorium nicht alleine barüber gewähren zu laßen, ob eine reichsständische Schrift der Reichsversammlung durch die gewöhnliche Dictatur mitzutheilen fen, oder nicht; hatte man zuerst in die Wahlcapitulation Carls des VII. eingeruckt, daß, wenn sich bese baib wegen unziemlicher harter Ausdrucke ober sonst einiger Unstand fande, bas Reichsbirectos rium mit dem churfurflichen Collegio vorgangige Communication und Beredung pflegen, und date nach verfahren solle (x). Gegen diese Stelle hate: ten bie Furften einen Biberfpruch eingelegt, weit. nur die Churfursten, nicht auch fie, hierüber gu Rathe gezogen werben follten. Best ereignete fich ein solcher Fall, ba der Preuffische Befandte von: Plotho die Dictatur einer Schrift verlangte, dieüber viele reichsständische Stimmen zu obigem Reichsgutachten allerlen Eritifen enthielt.

Churmain; mit den übrigen Churfürsten darüber Rücksprache hielt, erfolgte ein churfürstliches Consclusium gegen diese Dictatur. Der Reichsfürstensrath ließ das geschehen. Ulso hob sich in der Thatdamit jener Widerspruch, und diese Stelle der Wahls

11. (4) Wahlcap. Art. 13. §. 7.

3) Urfach. d. siebenjahr. Kr. 1756. 1757. 93

Wahlcapitulation bekam nunmehr ihre vollige Nichtigkeit; — in der That auch um so billiger, weil es hier nur um eine Art von Vorberathschlas gung galt, da es sonderbar gewesen senn wurde, wenn bloß darüber, ob etwas zur legalen Notig des Reichs zu bringen sen? erst das ganze Reich in Berathschlagung geseht werden sollte. Das ehnesürstliche Collegium darüber urtheilen zu laßen, hatte weniger Schwierigkeit, und war doch ims mer zuträglicher, als die ganze Sache bloß dem Gutsinden des Mainzer Hoses oder Gesandten heimzustellen.

Der herr von Plotho suchte fich hernach auf vil andere Art zu helfen, woben wieder allerlen Un-Rande in Unsehung der Reichstagsverfassung vor: famen. Rach berfelben bat ein jeder Gefandter, wenn die Reihe an ihn tommt, feine Stimme abs zulegen, die Wahl, ob er fie ben anwesenden Le: gationssecretarien in die Feder bictiren, oder aus einem geschriebenen Aufsage berlefen und bernach ben Auffag dem Directorialsecretar bingeben will, Damit er ins Protocoll eingetragen werden fonne. Als am 11. Febr. 1757. das churfürstliche Colles gium benfammen mar, und die Reihe an Churs brandenburg fam, fieng der Berr von Plotho an au dictiren, mard aber, weil es ju lange ju mah: ren fchien, vom Churmaingifchen Gefandten uns terbrochen, und ersucht, den Auffag vielmehr nur abzulesen und hinzugeben. herr von Plotho er: flarte fich dazu bereit, wenn man ihm die Berfis cherung geben wollte, ben Auffaß ungeanbert ins Protocoll zu bringen. Diese Versicherung wurde ihm versagt. Also suhr er fort zu dictiren. úbri:

übrigen Befandten und Legationsfecretarien giene gen darüber weg, und liegen bas Protocoll uns Die Gefandten und Secretarien von Churbrandenburg und Churbraunschweig fubren aber fort. Go gab es eine Discrepang im Pro-Dennoch fonnte bem vollständigen Pros tocolle. tocolle ber beiben legteren Befandtichaften ber Glaus be nicht verfagt werden, weil ein jeder reichsftan: Difcher Legationsfecretar nicht mindere Glaubmurs Digfeit bat, wie ber Directorialfecretar. wahrend bes fortgefegten Schreibens mußten Die abgegangenen Gesandten noch einmal in bas churfürftliche Berfammlungezimmer fommen, weil fie ben ihrem Abtritt ins Debengimmer vergeffen bat ten , ihre Sute mitzunehmen, Die gewohnlich auf bem Confecttische bingelegt ju werben pflegen (v).

VIII. In der Sache felbst berief sich das Churmains zische Directorium darauf, daß fein Canglist schulz dig sen mehr als dren Bogen zu schreiben. Wenn eine Schrift mehr beträgt, wird sie gedruckt auszgetheilt. Vielweniger schien man den Secreta

(y) Ehebem wurden bie Comitialgefandten von ber Stadt Regensburg mit Confect und füßem Weisne bebient. Auch den Cangliffen wurde ben der Dictatur Wein und weiß Brod vorgesett. Da sich aber der Reichstag in die Länge zog, beschwerte sich die Stadt Regensburg schon im vorigen Jahrhundert, daß ihr diese Ausgabe bereits etliche tausend Rthlr. gefostet habe, zumal da nicht leicht etwas übrig gelaßen, sondern allenfalls eingesteckt wurde. Die Stadt ward darauf von allen bren Reichscollegien dieser Ausgabe überhoben. Seitz bem wird der Confecttisch, der noch in den Rathsssuben vorhanden ist, nur noch dazu gebraucht, Dute und Stocke darauf zu legen.

3) Urfach. d. siebenjähr. Kr. 1756. 1757. 99

rien zumuthen zu konnen, mehr als bren Bogen von einem Gefandten fich dictiren ju lagen. der andern Seite konnte es aber mit der Frenheit ber reichsstandischen Stimmführung auch nicht wohl bestehen, wenn man einem Gefandten gus muthen wollte, feine abzulefende Stimme erft eis ner Eritit ber übrigen Gefandten ju unterwerfen. Ein Gefandter, ber für feine Perfon etwas unges buhrliches jum Protocolle gibt, fann barüber ben feinem Sofe verflagt und jur Berantwortung gejos gen werden. Rubrt es vom Sofe felbst ber, oder bat fich deffen Genehmigung ju erfreuen, so fann freylich das ganze Collegium nach Befinden verfugen, bag etwas wieder ausgestrichen ober auf andere Art aus dem Protocolle wieder juruckges nommen wird. Aber eine vorgangige Beurtheis lung schien allemal der Verfassung nicht gemäß zu. fenn.

Noch ebe das zu Regensburg beschlossene ix. Reichstriegsheer in Bewegung tam, gefchab am 14. Mary 1767. vom Frangofischen Minister zu Regensburg die Erflarung, daß die Krone Franks reich nebft ber Krone Schweben von verschiedenen ber ansehnlichsten Stande des Reichs ersucht sen, ibre übernommene Garantie Des Westphalischen Friedens zur Ausübung zu bringen, und daß beis be Kronen den gemeinschaftlichen Entschluß gefasset batten, diesen Berbindungen durch die geschwins beften und werfthatigften Mittel ein Gnuge ju Eine gleichmäßige Erflarung geschah zu gleicher Zeit von bem Schwedischen Gesandten. Und den 20. März 1757. erfolgte noch eine näs bere Erflarung bes Frangofischen Ministers wes gen

96 XII. Franz der I. 1748-1764.

gen des wurflichen Einmarsches der Franzofischen Ariegsvolfer.

Derliner Hofes erinnert, daß nicht darin gemeldet sen, wer eigentlich um die Garantie des
Westphälischen Friedens nachgesucht habe, und
was für eine Stelle des Friedens hieben zur Gas
rantie gezogen werden solle. Dann wurde das
gegen eine Stelle der kaiferlichen Wahlcapitulas

gegen eine Stede bet tuffetstufen Wagitabiling tion (z) angeführt, worin verordnet war: "der Raifer sollte ohne Consens der Stande kein frem, des Kriegsvolk ins Reich führen oder führen laßen; sondern, da von einem oder mehr Standen des Reichs ein fremdes Kriegsvolk in oder durch das Reich, wem sie auch gehören, unter was Schein

Reichs ein fremdes Kriegsvolf in oder durch das Reich, wem sie auch gehören, unter was Schein und Vorwand immer es senn möchte, gegen den Münster: und Osnabrückischen Friedensschluß, gesführet würde, dasselbe mit Ernst abschaffen, Geswalt mit Gewalt hintertreiben, und dem Beleis digten seine Hulf: Handbieth: und Nettungsmits tel kräftiglich wiederfahren laßen." Hiergegen wurs de von der andern Seite erwiedert, diese Stelle

verbiete nur, fein fremdes Kriegsvolf gegen den Westphalischen Frieden auf Teutschen Boden zu führen, nicht aber, wenn es im Garantie des Friedens zu thun fen. Andere glaubten, der wahre Sinn dieser Stelle sen, daß es überall gegen den Westphalischen Frieden streite, wenn fremdes Kriegsvolf ohne vorgangige Ginwilligung der

x1. Nachdem endlich der König in Preuffen bep Collin am 18. Jun. 1757. das erstemal eine Schlacht

Stande auf Teutschen Boden geführet murbe.

(2) Wahlcap. Art. 4. S. 7.

3) Urfach. d. fiebenjahr. Kr. 1756. 1757. 37

Schlacht verlohren hatte, und inzwischen nicht nur Französische, sondern auch Russische und Schwes dische Kriegsheere vorgerückt waren; trat zulest im Aug. 1757. auch das ben Rurnberg zusam; mengezogene Reichserecutionsheer unter Ansührung des Prinzen Josephs von Sachsen; hildburghaus sen den Marsch an, um Sachsen von den Preußsschen Kriegsvölkern zu bestrenen. Das Schicksfal des Feldzuges von dieser Seite entschied sich durch einen der vollkommensten Siege, den Friesdrich am 5. Nov. 1757. ben Noßbach in Thuringen ersocht.

Blagtsverf. **C**

IV

XII. Franz der I. 1748-1764.

gen des würklichen Ginmarsches der Franzosischen Ariegsvolfer.

Ben Diefer Erflarung murbe von Seiten bes Berliner hofes erinnert, daß nicht darin gemelbet fen, wer eigentlich um die Barantie bes Westphalischen Friedens nachgesucht habe, und was für eine Stelle des Friedens hieben zur Gas rantie gezogen werden folle. Dann wurde bas gegen eine Stelle der faiferlichen Wahlcapitulas tion (z) angeführt, worin verordnet war: "ber Raifer follte ohne Confens der Stande fein frems des Kriegsvolf ins Reich führen oder führen lagen; fondern, da von einem oder mehr Standen des Reichs ein fremdes Kriegsvolf in oder durch das Reich, wem fie auch geboren, unter was Schein und Vorwand immer es senn mochte, gegen den Munfter: und Osnabruckischen Friedensschluß, geführet murde, daffelbe mit Ernft abschaffen, Gewalt mit Gewalt hintertreiben, und bem Belei: Digten seine Sulf: Sandbieth: und Rettungsmits tel fraftiglich wiederfahren lagen." Siergegen wur: de von der andern Seite erwiedert, diese Stelle verbiete nur, fein fremdes Rriegsvolf gegen ben Westphalischen Frieden auf Teutschen Boden zu führen, nicht aber, wenn es um Garantie des Andere glaubten, der mabs Friedens zu thun fen. re Sinn Diefer Stelle fen, baß es überall gegen Den Westphalischen Frieden ftreite, wenn fremdes

Nachdem endlich der Konig in Preuffen ben Collin am 18. Jun. 1757. das erstemal eine Schlacht.

Kriegsvolk ohne vorgängige Einwilligung der Stande auf Teutschen Boden geführet murde.

(2) Bahlcap. Art. 4. S. 7.

3) Urfach. d. fiebenjahr. Kr. 1756, 1757. 97

Schlacht verlohren hatte, und inzwischen nicht nur Franzosische, sondern auch Russische und Schwes dische Kriegsheere vorgerückt waren; trat zulett im Aug. 1757. auch das ben Nürnberg zusam: mangezogene Reichserecutionsheer unter Anführung bes Prinzen Josephs von Sachsen: hildburghaus sen den Marsch an, um Sachsen von den Preußssischen Kriegsvölkern zu bestrenen. Das Schickssal des Feldzuges von dieser Seite entschied sich durch einen der vollkommensten Siege, den Friesdrich am 5. Nov. 1757. ben Rosbach in Thuringen ersocht.

•

IV.

IV.

Reichserecutionskrieg 1757., und was daben in Ansehung der Reichskriegsverfassung vorgekommen.

I. Mangel der Reickkriegsverfassing, wie sie insoms derheit bep der Schlacht bev Rosdach entdeckt worden; — besonders wegen der jedem Reichskaude überläsenen Untersdaltung seines Spatingents; — II. megen der deswegen ersorderlichen vielen Beckerepen, — III wegen Berschles denheit der Löhnung; — IV. wegen Mangels vieler Kriegsbedurfnisse und ungleicher Caliber 2c. — V. Neichsoperas tionscasse von bewissigten Römermonathen, — VI. und deren Berechnung. — VII. VIII. Affignationen und Comspensationen, so daben vorzusommen pflegen. — IX. Beskennung der Unterthanen zu den Römermonathen; — des ven Vervielschlitigung für nicht bewassene Stande. — X. Reichsgeneralität, — XI. die jeht auch in Friedenszeit unterhalten wird, — XII. aber nur ben würklichen Feldszügen Vortheile zu genießen bat. — XIII. Ueber die Besselchabung des Reichskriegsheeres wird jedesmal besondere Versügung getrossen. — XIV. Ein Reichsfriegstath, det vermöge der Wahlcapitusation von beiden Religionstheilem bestellt werden sollte, ist würslich nicht in Uedung.

I Insere ganze bisherige Reichstriegsverfassung fann durch nichts in so helles Licht gesetzt werden, als durch die Beobachtungen, wozu die Niederlage der Reichsarmee ben Noßbach Anlaß gab (a). Der Hauptumstand ist, daß ein jeder Reichse

(a) Bald nach ber Schlacht ben Rogbach wurs ben zwen Auffate befannt, unter ber Aufschrift: "Berbefferung ber ben ber Reichsarmee wahrges nommenen Gebrechen und Mangel," und: "Nota ein und anderer Gebrechen, fo fich ben ber Reichsarmee

4) Reichserecutionsfrieg 1757. 99

Reichsftand fein Contingent auch im Felbe mit allen Bedurfniffen verfeben muß. Manches Res giment beftebt aus vielerlen Contingenten mehrerer Stande ; beren jeder bat alfo ben ber Urmee feis nen eignen Berforger (Entrepreneur ober Imprefe farien), fein eignes Fuhrwerf, feine eigne Becfes ren , fein eignes Sofpital u. f. w. "Es fann alfo ben ber Armee niemals ein rechtes Magazin formis ret werden , weil die unterschiedenen Impreffarien ibr But nicht gusammenlegen fonnen, und baber ein jeder ein anderes Saus vonnothen bat. ereignet es fich, baß fie weder mit Becfern verfes ben find, noch Backofen erbauen, mithin auf allen Dorfern herumfriechen, um von den Bauern in ihren Defen backen ju lagen. Folglich befommt ber Golbat ein ichlechtes unausgebackenes ungefundes Brod."

"Ein einziges Regiment, das aus den Con: 11. tingenten von 10. 12. und mehr Ständen formirt ist, muß immerzu auf 10. 12. Orte schiefen, um sein Brod für jedes Contingent herbenzuschleppen. Hierzu kann das Fuhrwerk ben der Urmee nicht erklecken; mithin muß Landvorspann genommen werden. Daraus entstehen dann nicht allein Erscesse, sondern auch die unausbleiblichen Folgen, daß immersort der eine Goldat unter der nehmlischen Compagnie gutes, der andere schlechtes Brod bat.

armee finden, und die mit bem Dienste incompatible find." Beide find gebruckt in ber Teutschen Kriegscanzlen auf bas Jahr 1758. B. I. S. 1215-125. Bas ich bier von der heutigen Reichskriegss verfassung melbe, ift meift wortlich aus biefen Auffagen genommen.

(31

100 XV. Franz der I. 1748-1764.

hat, ja der eine gar Hunger leiden, und zu gleis

cher Zeit, da sein Camerad sich fatt effen fann, juseben muß, welches eine unglaubliche Jalousie unter ben Gemeinen verurfachet. Die Armee ist beswegen auch niemals auf eine gleiche Beit mit Brod verfeben, weil ein Contingent beute, das andere morgen, das britte übermorgen bas feinige empfangt. Der commandirende General fann als fo niemals darauf rechnen, daß seine Armee auf so und so viel Lage Brod habe. Er fann aber auch nie eine Bewegung, die er vor bat, gebeim balten, sondern muß sie immer einer Menge Leute anvertrauen, weil einer, ber vielleicht nur 10. ober 12. Mann von einem Stande zu verforgen hat, eben so gut, als ein anderer, der 1000. ju verpflegen bat, wissen muß, wo er seine Beranstaltung zu machen bat. Und doch geschieht en nicht selten, daß ber Mannschaft alle Augenblicke bas Brod mangelt, indem die Impressarien das von laufen, fich verfriechen, und das zehntemal nicht zu finden find, da dann, wenn nicht bas Hauptproviantdirectorium ben Contingenten allens falls aushalfe, die meisten selbst wegen Mangel bes Brods ju Grunde geben mußten Wenn vols lends einzelne Commando's oder Detachements abs zuschicken sind, da fiche oft fügen kann, baß von einem Reichsstande nur ein Mann bazu tommt ; ba ware oft nothig, bag mit co. Mann auch co. Impressarien mitgiengen, um nur jeden Mann mit Brod ju versorgen. Gemeiniglich fehlt es auch an Brobtornistern, worin die Mannschaft ben eiligen Marschen das Brod auf einige Tage mit sich nehmen konnte."

4) Reichserecutionskrieg 1757. 101

Ferner wird dem gemeinen Mann seine Loh: III. mung weber zu einerlen Zeit noch auf gleichen Juß gereicht; woraus die unvermeidliche Unordnung ermachft, bag berjenige, welcher weniger, als fein Camerad befommt, ubel zufrieden ift, und ans bere, welche gar bas Gelb auf gange Wochen ober Monathe auf einmal empfangen, folches in wenig Lagen versaufen, und fich bernach auf Stehlen und Marodiren legen. Much bat meist ein jeder Rreis, wo nicht gar ein jeder Reichsstand sein eignes Hospital, so daß die Kranken und Werwundeten meift in gang entlegenen Dorfern gerftreuet find, und barüber oft gang verlohren geben, ober auch ju Ausschweifungen und Erpressungen veranlaßt werben."

baß es zu befferer IV. Roch bat man bemerkt, Sinrichtung der Reichsarmee nothwendig sen, "ben Regiments: Commandanten die nothige Auctorität benjulegen, damit sie untuchtige oder sonft im Dienste nachläßige Abjudanten, Fouriers und Officiers abschaffen, auch insonderheit die Oberof ficiers ohne weitere Ruckfrage mit aller Strenge gu ihrer Kriegsschuldigfeit anhalten fonnten;" ingleichen, daß es die Nothdurft erfordere, für jebes Regiment eine Unjahl fleiner Mondirung, als Schuhe, Sohlen, Strumpfe zc. allemal in der Dabe ben ber Armee jur Sand ju haben; - daß ben jedem Bataillon das fast täglich nothige Shanzzeug angeschafft werden mußte, damit nicht nothig fen, es mit Gewalt und Erceffen aus ben Dorfern ju nehmen, und die Truppen im Mar; sche aufzuhalten, oder wegen Abganges der nothis gen Berichanjung ber größten Gefahr auszufege **ઉ**₃

102 XII. Franz der I. 1748-1764.

gen; - daß ben jedem Bataillon ju Fortführung Deffen eigner Kriegsbedurfniffe ein mobibefpanntet Wagen nothig fen; - bag ju Dachführung ber Belte noch besondere Wagen ober Tragpferde ge: halten werden mußten, bamit in Ermangelung ber Belte ber Goldat nicht unter fregem Simmel ju liegen genothiget, und fo ju Grunde gerichtet werde; - daß ben jedem Bataillon zwen Relb: ftude von burchgangig gleichem Calibre mit dazu gehörigen teuten und Artilleriepferben angestellt werden mußten; — hauptfächlich aber endlich, bag auf die Conformitat ber Rlinten und beren Calibre ju feben fen, "maßen darin (ben Doß: "bach) folde Rachläßigfeit verspuhret worden, ,daß von 100. Flinten faum 20. Feuer gegeben "baben." (Go lange biefen und wer weiß wie viel anderen bier nicht bemerfren Mangeln und Gebrechen nicht abgeholfen ift, wird jeder Teuts fcher Biedermann fchon aus Diefen Umftanden Die Wichtigfeit des Wimfches erfennen; daß das heilige Romifche Reich fur Krieg in Gnaden bes mabrt bleiben moge!)

v. Zur Führung eines Reichsfrieges gehöret aber auch noch eine Reichsoperationscasse. Denn wenn gleich ein jeder Reichsstand sein Contingent unterhalten, und ein jeder Kreis für die Kosten sorgen muß, welche die Generalität eines jeden Kreises erfordert; so bleiben doch noch Ausgaben für die Armee im Ganzen übrig, die von wegen des gesammten Reichs bestritten werden müßen, als für die Reichsgeneralität, den Generalstab, Couriers, Estaffetten, Spionen u. s. w. Hierzu wird nun jedesmal eine gewisse Anzahl Romer.

miona:

4) Reichserecutionsfrieg 1757. 103

monathe bewilliget. In vorigen Zeiten trug es oft zu einem Feldzuge 90. Romermonathe; mehr betrug es in diesem letten ganzen Kriege nicht für alle sechs bis sieben Feldzüge.

Bu Erhebung Diefer Gelber pflegte man fonft VI. in ben verichiebenen Rreifen mehrere Legftabte ju ernennen, und gewiffe Reichspfennigmeifter ans juftellen. Das lettemal bat man auf eine gang einfache Urt der Stadtfammeren ju Regensburg überlagen, das Geld von jedem Reichsftande in Empfang ju nehmen, und auf geborige Unweis fung wieder auszugablen. Die Berechnung ges fchab bernach durch einen von Zeit ju Zeit befannt gemachten Ertract Stadt Regensburgifchen Caf febuches, morin fich jede Ginnahme nach Ordnung ber Zeit genau verzeichnet fand (b). Die Musgas be ward nur in gangen Summen angeführt, wie fie meift unmittelbar an die Reichsgeneralitat ober auf beren Unweisung gefcheben mar. Gine weis tere Berechnung einzelner Poften, woju das Geld verwandt worden, welche nach ber Wahlcapitulas tion (Art. 5: S. 4.) erforderlich fcheinen fonnte, ift nicht erfolget. Ginmal ereignete fich boch ein Uns fall, daß die Reichsoperationscaffe burch einen Einbruch ins Rathhaus ju Regensburg bestohlen murde.

In vorigen Zeiten mögen wohl von Befehls: vit. habern oder Kriegscommissariaten der Reichsar: mee auf ganze Kreise oder einzelne Reichsstände wider ihren Willen Ussgenationen ausgestellt wor:

⁽b) Teutsche Rriegecanglen 1757. Th. 3. S. 15.

106 XII. Franz der I. 1748:1764.

hat zwar ein jeder Kreis die Generale zu ernen:
nen, welchen die Befehlshabung über die vom
ganzen Kreise zusammengestoßenen Kriegsvölker
anvertrauet wird. Da aber keiner berselben die
Befehlshabung über das Kriegsvolk eines an:
dern Kreises begehren kann, so bleibt noch für
das gesammte Reich übrig, eine eigne Keichsges
neralirät anzuordnen, welcher über das ganze
Reichskriegsheer die Oberbesehlshabung anvers
trauet werden kann. Diese besteht eigentlich aus
vier Stellen, die in folgender Ordnung auf einans
der solgen: Generalfeldmarschall, Generalfelds
zeugmeister, General der Cavallerie, Generalfelds
marschall: Lieutenant. Eine jede dieser Stellen
wird nach der Religionsgleichheit, also immer in
gerader Zahl, gemeiniglich zwensach, zu Zeiten
auch wohl ein oder andere Stelle viersach beseht.

xi. Ehedem geschah die Besehung dieser Stellen nicht anders, als zur Zeit eines Reichskrieges. Als aber im Jahre 1727. eine Stelle erlediget wurde, die der damalige Kurst von Dettingen auf sein Ansuchen erhielt, welches das erste Benspiel in Friedenszeiten war; so ist es seitdem zum neueren Hersommen geworden, daß auch währenden Friedens sämmtliche Stellen der Reichsgeneralität beseht zu werden pstegen. So oft jeht eine dersselben erlediget wird, sehlt es gemeiniglich nicht an mehreren Standespersonen, die sich darum bes werben. Das förmliche Gesuch wird jedesmal am Reichstage angebracht, wo ein Reichsgutachsten und dessen kaiserliche Genehmigung die Sache entscheidet.

4) Reichserecutionsfrieg 1757: 167

Ber von ber Reichsgeneralität in Rriegszeiten XII. dem Feldzuge benwohnt, hat aus der Reichsoper rationscaffe ben jedem Range jufommenden Gold, nebft ben gewöhnlichen Rationen und Vortionen für Pferbe und Mannichaft ju erwarten. Muger. bem aber find feine Bottheile bamit verbunden. Mur im Range hat der Reichsgeneratfeldmarschall vor allen anderen, die eben den Character von ans beren Machten führen, den Borjug. (In vori: den Zeiten wurde beswegen gemeiniglich bafur ges forgt, bag berjenige, dem bas hans Defterreich seine Armeen anvertraute, auch die Stelle eines Reichsgeneralfeldmarschalls zu befleiben befam, 1. B. Pring Eugen von Savonen, Pring Carl von Cothringen ic.) Die übrigen gehen im Range nach bem Dienstalter mit benen von anderen Mach: ten gleich. Im Jahre 1758. war es ftart im Werte, daß der Reichsgeneralität ihre Winters auartiere in Reichsftadten angemiesen werden folls Das gesammte reichsstädtische Collegium hat aber noch Mittel und Wege gefunden, das nicht jum Berfommen werden ju lagen (d).

Für jeden Reichstrieg kann boch noch im xill. Reichsgutachten bestimmt werden, wer das Comsmando führen solle; wenn es nicht etwa der Borssorge des Kaisers überlaßen wird, wie es diesmal 1757. geschah. Hierüber entstand jedoch eine neue Frage, als der Kaiser für den Feldzug 1758. das Commando dem Prinzen Friedrich von Zwenbrütsten auftrug, ob einem Prinzen, der noch nicht zur Reichsgeneralität gehörte, ein solcher Austrag ges sches

⁽d) Teutsche Rriegscanzley 1758. Th. 3. 6. 565. u. f.

108 XII. Franz der I. 1748 1764.

schehen konne. Erft nachher wurde gedachter Pring unter die Reichsgeneralität aufgenommen.

Eigentlich soll zur Zeit eines Reichsfrieges auch noch ein besonderer Reichskriegerath von beidere len Religionsverwandten angeordnet werden (e), so jedoch nicht in Uebung ist. Die Angelegenheisten des Krieges werden also gemeiniglich von eben den Stellen dirigirt, welche von wegen der kaisers lichen Erblande dazu bestimmt sind. Sobald sich das Reichskriegsheer versammlet hat, wird es für Kaiser und Reich noch eigends in Pslicht genommen, auch mit besonderen Kriegsartifeln versehen. Ben irgend außerordentlichen Vorsällen pslegt es nicht an allerlen Streitigseiten zu sehlen.

(e) Wahleap. (1742.) Art. 4. S.3.

V

V.

Berhandlungen über das Borhaben den König in Preussen in die Acht zu erklaren, und über einen Friedenscongreß zu Augsburg. Endlich geschlossener Friede zu Hubertsburg. 1758:

1763.

L Als es im Wert war unmittelbar in den drey Reichscollegien auf die Achtserklarung des Königs in Preussen aus gutragen; beschioß das evangeliche Sorpus zur Aufrechthaltung der Bahlcapitulation in partes zu gehen. — II. Diesen Schluß unternahm der Kaiser vergeblich für nichtig zu erklaren. — III. Zum Friedenscongresse, der zu Augsburg gehalten werden sollte, wollte das Reich sich ausdringen, — IV. und auf Bestätigung der vorigen Friedensschlüsse, ohne den Roßwickschen davon auszunehmen, dringen. — Dars aber kam es wieder zur Trennung beider Keligionstheile; und aus dem Songresse wurde nichts. — V. Dem Kriege wurde inzwischen durch anderweitige Friedensschlüsse, insonderbeite zu Paris und zu Hubertsburg, ein Ende gemacht.

Berfe, daß die Frage: ob der König in Preussen als Chursurst von Brandenburg wes gen kandfriedensbruchs nicht in die Acht zu erklästen sen sen? unmittelbar ben der gesammten Reichsstersammlung in den dren Reichscollegien zur Bestathschlagung gestellt werden sollte; an statt, daß nach der im Jahre 1711. verglichenen Stelle der Wahlcapitulation erforderlich gewesen wäre, darüsber erst eine aus den dren Reichscollegien nieders zusehende Reichsdeputation von gleichem Relisgionsverhältnisse urtheilen zu lasen. Um diese Werordnung aufrecht zu erhalten saste das evanges

no XII. Franz der I. 1748 - 1764.

lische Corpus am 29. Nov. 1758. den Schluß, daß es auf den Fall, wenn jener Vortrag gesches ben, und etwa die Mehrheit der Stimmen nach der daben vor Augen habenden Absicht für sich has ben sollte, in partes gehen wurde.

Sieruber fam es von neuem jur Sprache, ob man auch außer eigentlichen Religionssachen in partes geben tonne? und ob biergu nothwendig eine vollige Ginmuthigfeit aller evangelischen Stan: De erforderlich fen? oder ob nicht auch dazu viel: mehr ein Gefammtichluß, den das Corpus feiner Berfaffung gemaß durch die Debrheit der Stim: men gefaffet babe, binreiche? (f) Der Raifer Frang unternahm fogar ben Schluß des evangelis fchen Religionstheils fur null und nichtig ju erflas ren. Das ließ fich aber mit ber Borfchrift Des Weftphalischen Friedens, daß in Fallen der Trens nung beider Religionstheile nur allein gutliche Bergleichung statt finden follte (fola amicabilis compositio litem dirimat,) nicht vereinigen. Dem evangelischen Religionstheile fonnte es alfo nicht an Grunden fehlen, feine Gerechtfame frande, Es behielt auch daben fein baft zu behaupten. Die Uchtserflarung erfolgte nicht. Bewenden. Sie ward nicht einmal jum Bortrage gebracht, wie fonft unfehlbar gefchehen fenn murde. - Das war übrigens feit der Zwingenbergifchen Sache, alfo feit 31. Jahren, ber erfte namhafte Fall, ba das evangelische Corpus fich genothiget fab, ju Diefem Rettungemittel feine Buflucht ju nehmen. Jest ereignete fich aber bald barauf noch ein Fall, Der eben Diefe Mothwendigfeit veranlaßte.

2016

5) Reichsverhandlungen 1758=1763. 111

Mis gang Teutschland fcon lange gnug unter m dem verderblichen Rriege gefeufzet hatte, und felbft Die ubrigen im Kriege begriffenen Dachte Die Sand jum Frieden ju bieten fchienen; ward gur allgemeinen Freude fo vieler Bolfer im Jabre 1761. zwischen den Kriegführenden Dachten Des fterreich, Rugland, Franfreich, Schweben auf einer, und Großbritannien, Preuffen uud deren Bunbesgenoffen auf ber andern Geite ein Congreß verabredet, ber gu Hugsburg gehalten Man war aber übereingefommen, werden follte. bas Teutsche Reich an Diefem Congresse feinen Uns theil nehmen ju lagen, weil man ju Berlin ber Les galitat bes Reichsichluffes 1757. noch immer mis Derfprach, und weil ungehlige Schwierigfeiten for wohl in Unfebung ber Urt und Beife, wie bas Reich jum Frieden mitwirfen follte, als in Unfer bung der Puncte, Die von Reichsfachen bieben jur Sprache fommen fonnten, fich vorausieben liegen.

Michts besto weniger erließ der Kaiser Franz IV. ben Untrag an das Reich, ob man nicht dienlich fände, auch von Reichs wegen den bevorstehenden Congreß zu beschicken, oder dem Kaiser in solcher Absicht die ersorderliche Vollmacht zu geben. Alle Vorstellungen vorberührter wichtigen Anstände und der völlig ermangelnden Einladung des Reichs von wegen der übrigen Mächte waren nicht vermösgend, den würklichen Vortrag dieses kaiserlichen Untrages zurückzuhalten. Die vorsihenden cathoslischen Stände in beiden höheren Collegien legten vielmehr ihre Stimmen nicht nur benfällig ab, sons dern erklärten sich auch schon über die Puncte, auf deren

112 XII. Frang der I. 1748 1764.

Deren Betreibung benm Friedensichluffe man bent Raifer Bollmacht geben mochte. Darunter mat gleich anfange Diefer, Daß Die vorigen Friedens: fchluffe jum Grunde gelegt werben mochten; obne Daß man auf Erinnerung der evangelischen Stims men die Musnahme Des Ingwickischen Friedens Daben ftatt finden lagen wollte (g). Das gab von neuem ju einer Trennung beider Religionetheis le Unlag. Bon catholijcher Geite murde gwar Die Sache bennoch bis jum Reichsgutachten getries Allein evangelischer Geits nahm man feinen Untheil baran. Und ber Erfolg war, bag - aus bem gangen Congreffe ju Mugsburg, ungeachtet fcon mehrere Gefandten Saufer da gemiethet bat ten, nichts murbe, und - ber leibige Rrieg noch bis ins Jahr 1763. mit baufigem Blutvergießent und argen Landervermuftungen feinen Fortgang behielt, ohne einen Schritt weiter vormarts ju fommen, als man die gange Zeit über gewesen war.

wiedem Frieden selbsten nahm es hernach eine ganz andere Wendung. Nach dem Tode der Kaiserinn Elisabeth von Rußland († 1762. Jan. 5.) bekam der König in Preussen erst mit Rußland und Schweden Frieden (1762. Man 5. und 22.). Iwischen den übrigen kriegführenden Mächten, die inzwischen noch mit Spanien und Portugall vermehrt waren, wurden zu Paris und kondon Friedenshandlungen gepflogen, worauf es zwischen Frankreich und Spanien an einem, und Großbrittannien und Portugall am andern Theile am 2. und 3. Nov. 1762. schon zu Friedenspräliminarien kam, die zu Fontainebleau gezeichnet wurden, und

⁽g) Oben Th. 2. G. 380.

am 10. Febr. 1763. jum Definitiv: Friedenstras ctate ju Paris. Wahrend Diefer Zeit mard auch mifchen Preuffen und Defterreich am 24. Mov. 1762. ein Waffenstillstand bis auf den funftigen Marz geschlossen. Bor deffen Ablauf tam es for wohl zwischen Preussen und Desterreich als zwischen Preussen und Sachsen zum Frieden zu Bubertes burg (1763. Febr. 15.), vermoge deffen in ber Sauptsache wieder alles benm Dresdner Frieden Wegen der Reichsarmee batte der Konig in Preuffen fich erflaret, baß er einem jeden Reichs: fande, der sein Contingent von derselben zurucks rufen wurde, die Meutralität zugestehen wollte. Diefes Erbieten murde von einem Reichsstande nach bem andern angenommen und befolget, woruber endlich am 11. Febr. 1763. selbst ein Reichse autachten erfolgte. Go gieng Diesmal bas Reichs. friegsheer ohne einen formlichen Reichsfriedens, folug aus einander. Mur im Subertsburger Frie: ben wurden alle und jede Reichsstände, die auf ber einen oder andern Seite als Bundesgenoffen geftanden batten, mit eingeschloffen.

Drenzehntes Buch

Per neueren Zeiten zehnter Abschnitt

Don

Joseph dem IL

1764 - 1786.

Ī.

. Romische Königswahl Josephs des II. 1764.

I. Churschrstlicher Collegialtag und Wahlconvent zu Franksurt. — II. Mahlcapitulation und churschrstliche Collegialschreiben an den Laiser. — III. Zwep kaiserliche Commissarien der dieser chursurstslichen Wersammlung. — IV. Irrung über die Zahl der Canonenschüsse der Entenmilung. — IV. Irrung über die Zahl der Canonenschüsse der Entenfiren. — V. Wähänderung in Ansedung der ehemaligen verschlichen Anmessenheit des neu gewehlten Kömischen Königs im Conclavve, — VI. und in Ansehung der sonst demselben verschalich ertheilten väterlichen Einwiligung. — VII. Wollziehung dieser Kömischen Königswahl ohne vorgängige Einwilligung des Keichstages. — VIII. Diesmal waren das ersstemal alle neun chursürsliche Stimmen der VRahl im Gange. — IX. Kene Beschwörung der Churverein. — Wesondere Bemerkung über die Abwechselung im Range zwischen Churtrier und Churcdlu. — X. Genehmigter Versgleich der Höse zu München und Manheim über die Abwechselung des Kheinischen Keichsvicariates. — Roch eine Bergleich der Bicariatshöse über die Gränzen des Abeimissen und Sachssischen Weichstagung und Genehmigung empsohlen.

ine der ersten Folgen des Hubertsburger Fries dens, die auf die Teutsche Reichsverfassung den

1) Rdmische Königswahl 1764.

ben größten Ginfluß hatte, war die Romische Ronigswahl Josephs des II. Im Jahre 1750. war fie vergeblich betrieben worden. Jest mar die Churbrandenburgische Stimme dazu in einem besonderen Mebenartifel des Friedens bedungen. Im Jenner 1764. versammlete sich ju Frankfurt erft ein churfurstlicher Collegialtag, um über die Frage: ob eine Romische Konigswahl vorzunehe men fen? den erft vorlaufig erforderlichen Schlug Mis diefer gefaffet mar, murbe die Gin: zu fassen. ladung jum Wahlconvente, die fonst noch durch besondere Beschickung von Churmaing an alle churfürstliche Sofe batte geschehen mußen, fo eingerichtet, daß ein von neuem dazu abgeord: neter Churmainzischer Gesandter Die an einen jes ben Churfursten gerichteten Ginladungeschreiben jes der schon zu Frankfurt anwesenden churfürstlichen Besandtschaft mit eben der Zeierlichkeit, wie es fonft ben den Sofen selbst zu geschehen pflegt, überreichte.

Die Berathschlagungen über die Wahlcapis IL eulation wurden diesmal sehr in die Kurze gezos gen. Es gab wenige neue Zusäße. Berschiedes ne Dinge wurden wieder in churfürstliche Colles gialschreiben eingekleidet, die aber diesmal noch an den regierenden Kaiser zu richten waren. In dessen Bahlcapitulation war auch schon das Berssprechen, auf solche Collegialschreiben Rücksicht nehmen zu wollen, enthalten gewesen (h). Dies se Stelle konnte also füglich in der diesmaligen Römischköniglichen Wahlcapitulation wegbleiben; statt

(h) Oben G. 19. 20.

116 XIII. Zoseph II. 1764 - 1786.

statt beren die ben Romischen Königen gewöhnliche Erinnerung, ben Lebzeiten des Kaisers ohne dessen ausdrücklichen Auftrag und Sinwilligung der Resgierung sich nicht zu unterziehen, eingerückt wursde (i). (Sollte einmal wieder ein Interregnum entstehen, wurde alsdann in der kaiserlichen Wahle capitulation ohne Zweisel jene Stelle von den Cols legialschreiben wieder Plaß sinden.)

Der Raiser hatte diesmal an das churfürstlische Collegium zwey Commissarien geschickt, den Fürsten Wenzel von Lichtenstein, und den Neichsshofrath Frenherrn von Bartenstein; nicht, wie es am Neichstage gewöhnlich ist, den einen als Prinscipalcommissarien, den andern als Concommissischen; sondern beide in gleicher Eigenschaft. Das durch ward gewisser maßen das zum Herkommen gemacht, daß jene Sinschränfung nur dem Neichstage eigen blieb, außer demselben hingegen mehrere kaiserliche Commissarien an einem Orte zus gleich senn konnten.

Ben der Ankunft des Fürsten von Lichtenstein hatte ihn die Stadt Frankfurt mit hundert Canonnenschüssen begrüßen laßen. Als hernach die geistlichen Shurfürsten, wie auch der Churfürst von der Pfalz, sich personlich zu Frankfurt einfanden, mußten denselben zu Ehren, anstatt daß sonst ein jeder Churfürst nur mit 24. Schüssen beehret worsden war, nunmehr 125. Schüsse geschehen; wies wohl gegen eine Versicherung, daß es nur für diessemal ohne Folge für die Zukunst so gehalten wersden sollte.

Eher

(i) Wahlcap. (1764.) Art. 30. S. 3.

1) Romische Konigswahl 1764. 117

Chedem pfleaten sowohl ben Romischen Ro: v. nigswahlen als ben Raifermahlen die erwehlten Herren meift personlich im Conclave anwesend ju fenn, und nicht nur die auf fie gefallene Babl gleich anzunehmen, sondern auch die ihnen vorge: legte Wahlcapitulation zu beschworen. Ben den bren letteren Raiserwahlen mar es aber schon fo gehalten worden, daß ein im Conclave anwesens der Botschafter von dem neu erwehlten Kaiser auf den Fall, wenn die Wahl auf ihn fallen wurde, mit einer Bollmacht versehen war, den gewöhn. lichen Sid auf die Wahlcapitulation in des Erwehle ten Geele abzulegen. Doch mußte ber Raifer, fobald er feinen Einzug hielt, hernach biefe Eidess Leiftung noch einmal perfonlich wiederholen; und von diesem Tage an nahm erft die Reichsverwe: fung der Bicarien ihr Ende (k).

Mach diesen Vorgangen hatte es auch ben der vi. Romischen Königswahl diesmal keinen Anstand, daß es mit deren Annehmung und Beschwörung der Capitulation auf gleiche Art gehalten werden konnte. Allein ben den bisherigen Römischen Kösnigswahlen hatte der gewehlte Prinz den zugleich anwesenden regierenden Kaiser, der gemeiniglich des Römischen Königs Vater war, ehe er die Wahl anzunehmen sich erklärte, um die värerliche Kinwilligung dazu gebeten. Um auch dieserwes gen nicht beide Herren mit der persönlichen Ersscheinung zu beschweren, ward jest das erstemal die Einrichtung so getroffen, daß der Fürst Lichstenstein, der dem Chursürsten von Mainz seine

(k) Wahlcap. (1711. 1742. 1745.) Art. 30. §. 5. 6.

118 XIII. Zoseph II. 1764-1786.

deshalb habende Wollmacht ichon befannt gemacht hatte, unmittelbar nach vollbrachter Wahl durch einen der Mainzischen Gefandten eingeladen wur: de, fich ins Conclave zu verfügen, und dann im Mamen des Raifers seine vocerliche Einwilligung (Hochstwahrscheinlich wird es fünftig ertbeilte. in abnlichen Fallen immer auf eben die Urt gehale ten werden.) Diese vaterliche Ginwilligung ift übrigens mit berjenigen nicht zu verwechseln, mit welche das churfurstliche Collegium, ebe es jur Romischen Konigswahl schreitet, den Kaiser zu Jene vaterliche Ginwilligung bat et bitten bat. gentlich nicht bas churfurftliche Collegium, fone bern ber gewehlte Pring ju suchen. Um den fair ferlichen Consens bitten die Churfürsten, wiewobl fle berechtiget find, auch ohne diesen Confens jut Romischen Konigswahl zu schreiten , "wenn ber selbe auf angelegte Bitte ohne erhebliche Urfache verweigert werden follte" (1).

vii. Noch im Jahre 1750, war viel darüber gestritten worden, ob vermöge des im Jahre 1711, über die Römische Königswahl geschlossenen Bersgleichs auf den Fall, wenn es dazu kommen sollte, ohne daß der Kaiser abwesend, oder alt, oder unpäslich wäre, die Frage: ob sonst eine anders weitige hohe Nothdurst dazu vorhanden sen? von den Chursusten alleine, oder nicht anders als mit Benstimmung des gesammten Reichs erörtert werden konnte. Diesmal geschah aber von der Wahl benm Reichstage nur eine kaiserliche Anzeige, ohne daß eine Berathschlagung darüber veransast wurs de:

(1) Bahlcap. (1612.) Art. 3. 9. 11.

1) Romische Konigswahl 1764.

be; moben es auch mobl fur die Bufunft bleiben wird.

Die Diesmalige Berfammlung ber Churfurs VIII. ften batte noch bas befondere , daß fie die erfte in ibrer Urt mar, ba bas gange churfurftliche Colles gium in feiner Bollftandigfeit von neun Mitglies bern die Wahl vollzog. (Ben ber Wahl Carls des VI., welche die erfte feit Errichtung ber neuns ten Chur war, fehlte die Bairifche Stimme, weil ber Churfurft von Baiern bamals in ber Acht Mis Carl der VII. gewehlt murde, mar Die Bohmische Stimme fuspendirt. In der Wahl Frang bes I. nahmen Churbrandenburg und Chur: pfalg feinen Untheil. Jest halfen bas erftemal alle neun Stimmen ben Romifchen Ronig wehlen. Bugleich mar es das legtemal, weil bernach 1777. mit dem Abgange des Saufes Baiern überall nur acht Churfurften übrig blieben.)

Bufalliger Weise war von allen churfürftlichen IX. Sofen, welche ben ber legten Raifermabl die Chur: perein mittelft beren eidlicher Beftarfung in Ders fon ober burch ihre Gefandtichaften erneuert bat ren, jest nur noch die Raiferinn Maria Therefia ubrig, Deren Bobmifche Bablbotfchaft bamals Die Berein beschworen batte. Alle übrige Chursfürsten thaten jeht eben Das, Die Churfurften von Maing, Erier, Colln, Pfalg perfonlich, Die an-Deren Durch ihre Wahlbotschafter. (Un dem Ea: ge, da diefe Feierlichkeit vor fich gieng, war nach ber Abwechselung, welche die Churfurften von Trier und Colln im Gigen unter einander beobach: ten, Die Reibe an Churcolln oben ju figen. Chur: 5 4 trier

120 XIII. Joseph II. 1764-1786.

trier verlangte aber doch den Eid auf die Vereine eher, als Churcolln, abzulegen, weil jene Abswechselung nur in so weit statt sinde, als eine Folsge von mehreren Handlungen eintrete, da das ersstemal Churcrier, das anderemal Churcolln den Vorsis habe; nicht aber, wo nur eine Handlung vorgehe, die keine zwente zur Folge habe, da eine solche einzige Handlung immer zuerst von Churctier vorgenommen werden müße. Diesmal fügte sichs, daß der Chursurst von Colln an dem Tage, da die Churverein beschworen wurde, nicht persstönlich erschien.)

Unter den wenigen neuen Artikeln, welche diesmal in die Wahlcapitulation kamen, betraf eisne das Aheinische Reichsvicariat, dessen Abswechselnischen Beichswickeriat, dessen Ubswechselnig zwischen den Höfen zu München und Manheim, mit Beziehung auf den darüber gesschlossen Weichsschluß (m), nunmehr für bekannt angenommen wurde. Ueberdas hatten aber auch sammtliche Vicariatshofe wegen der bisher zum Theil streitig gewesenen Gränzen zwischen dem Rheinischen und Sächsischen Vicariate am 9. Jun.

Atheinischen und Sachsichen Vicariate am 9. Jun. 1750. sich unter einander verglichen. Dieser Versgleich wurde zwar von Seiten des Wahleonventes auch für zuträglich angesehen; dessen Genehmigung jedoch einem förmlichen Reichsschlusse vorhehaleten (n), (der seitdem noch nicht erfolget ist.)

(m) Oben S. 41. 42.

(n) Wahlcap. (1764.) Art. 3. S. 19.

II.

Cammergerichts - Wisitation 1767:1776.

1. Areiswürdiger Justigeiser Josephs des II., — II. wie er sich durch eine eigne Verordnung an den Reichshofs rath an Tag legte, — III. und von einer vorzunehmens den Bistation des Cammergerichts das beste hossen ließ. — IV. Darüber ward schon eine wichtige Reichstagsberathschlasung in Gang gedracht. — V. Aber aus einer Schrift muter dem Titel: Vetrachtungen über das Alstätionswessen, ergaden sich ganz neue Grundsäte, — als ob die Alltitation nur ein Gericht set, — VI. und nicht vom Reichstage abhange, — VII. sondern vermöge eines R. A. vom Jabre 1543. nur vom kaiserlichen Hosse; — VIII. der also in Gesolg der schon vorhandenen Reichsgeses alles ädrige sch sich bestimmen könne. — IX. Diese Frundsätzsseng man zu Wien an zu besolgen. — X. Die Alsstätion ward im May 1767. eröffnet. — XI. Nun ereignete sich gleich ansangs eine Schwierigkeit wegen Albteilung der eis gentlichen Bistation und der Revissonen; — XII. und wegen einer Churmainzischen Behauptung in sedem Revissonsssene einer Churmainzischen Behauptung in sedem Revissonsssene einer Subbelegirten zu haben; — XIII. und des eine von den Beranlaßungen war, worüber die Bisstation zuleht scheiterte. — XIV. Dazu kam eine sehr welts läustige Behandlung des Geschäfts mit sedemaligen 24. grundausschlichen gelehrten Absimmungen; — XV. ohne des der Vorschlag Subdeputationen zu veranstalten ins Wert gerichtet werden konnte. — XVI. Eine unerwartete Entdeutug, daß ein Jude mit Gollicitaturen ein Gewerde getrieben, und drey Alsessonen sich bestehen laßen, gab Stoss zu einer weitdustigen Untersuchung. — XVII. Nach Werlauf eines Jahres entstand Streit über die Ablösung der ersten Elasse, wozu es doch erst im Nov. 1774. kam. — XVIII. Noch entstand ein Streit, ob die kaiserliche Gommitzsionen durch Mehrheit der Stimmen gesaßten Goluß dere ersten Elasse, wozu es doch erst im Nov. 1774. sam. — XIX. Ein Bericht au Kaiser und Neich veranlaßte endlich einen Neichssschland in Streit, ob die kaiserliche Goluß dere Bestühre Gezenschlande. — XXII. Werichtigung des Concepts der E. G. D.

122 XIII. Joseph II. 1764-1786.

noch ein Streit über die Art det gräflichen Theilnehmund an der Wistation bingu, — die nicht einzelnen Grafen sondern nur den vier Grafencollegien zugeftanden werden konnte, — XXIII-XXV. wovon das Frankliche und Westphälische sowohl als das Wetterauische disher für pur gansgelisch gerechnet waren. — XXVI. So hatte auch und 1766. der ganze Reichstag die Sache genommen. — XXVII. XXVIII Jedt sollten aber auf einmal die Westphälischen und Franklichen Grafen nach einander auf der catholischen Geite berusen werden, — wie der der zwerten Classe ein catholischen Grafen von Metternich von wegen der Westphälischen Grafen erschien. — XXIX. XXX. Darüber ersolgten zu Negensburg von beiden Meligionstheis Ien einander entgegengesehte Schlüse. — und zu Westlassels Inn einander entgegengesehte Schlüse. — und zu Westlassels Inn genach Wissation. — XXII. XXXII. Auch erschienen von beiden Seiten Schriften, — deren Werth erst die Nachwelt unparthepisch zu beurtheilen verwögend sehn wird. — XXXIII. Der Vorwurf, das ein von Carlstuh ersassenes Schreiben auf das ganze Seschässt wedrübels.

ren Teutschen Hose über seine Angelegens heit so vielen Sifer und Sinmuthigseit zu bezeus gen, als daß in der nunmehr hergestellten Fries denszeit endlich einmal die längst gewünschte Visstation des Cammergerichts zu Westar vor sich gehen möchte. Dieser Sifer wurde vollends von neuem belebt, als Joseph der II. gleich nach dem Antritt seiner kaiserlichen Regierung solche preiswürdige Gesinnungen für eine gerade durchs gehende Handhabung der Gerechtigkeit blicken ließ, daß jedermann nicht anders als das unbeschränfteste Vertrauen in die Gerechtigkeitsliebe dieses Monarchen sesen konnte.

11. Weil in den Desterreichischen Erblanden die Regierung noch in den Handen der nunmehr vers wittweten Kaiserinn Maria Theresta blieb; so konns

fonnte Joseph feine gange Thatigfeit noch ber fais ferlichen Regierung widmen. Davon batte felbit ber Reichshofrath Die erften Fruchte ju genießen, ba eine am f. Upr. 1766. an benfelben erlagene Bers ordnung manche fur die Rechtspflege Diefes bochs ften Reichsgerichts überaus beilfame Berfügung enthielt, die jum Theil noch bis auf ben beutigen Tag ibre volle Wirtfamfeit erhalten bat.

Begen ber Cammergerichtsvisitation batte III. Das churfürstliche Collegium fchon in Der Wahlcapis tulation Carle des VII. Darauf angetragen, daß bies felbe, wie fie vermoge des jungften Reichsabichies bes ichon im Jahre 1654. batte gefcheben follen, nunmehr in Bang gebracht werden mochte. Weil fich aber fowohl in Unfebung der dazu ernannten Stande als fonft ingwischen vieles geandert hatte; fo war deshalb in der Wahleapitulation vorerft nur porlaufig ein und anderes provisorisch bestimmt, jugleich aber vorbehalten worden, daß davon durch ein faiferliches Commissionsbecret dem Reiche Dach: richt gegeben, und beffen weiteres Gutachten ein: gezogen werden follte (o). Wenn alfo gleich das: jenige, mas fowohl in bem jungften Reichsabschie: de als anderen Reichsgesehen schon geordnet mar, und was überdies die inzwischen in ben Jahren 1707: 1713. im Werfe gewesene gang außeror: bentliche Bisitation gur Instruction vom Reiche erhalten batte, ju einer guten Grundlage Dienen fonnte ; fo blieb doch noch immer die Frage, was von allem dem auf die jegigen Umftande schicklich fenn wurde (p). Much gab es noch eine Menge

⁽o) Bahlcap. (1742.) Art. 17. 6. 3:12.

⁽p) Wahlcap. (1742.) Urt. 17. 6.6.

124 XIII. Joseph II. 1764-1786.

Puncte, die wohl der Muhe werth waren, sie erst mittelst reichstäglicher Berathschlagung mit möge lichster Vorsicht und Genauigkeit zu bestimmen, ehe man zur Sache selber schritte, und es darauf ansommen ließe, was alsdann auch für Mishet ligkeit und Ausenthalt daraus entstehen möchte.

In solcher Absicht waren nun schon im Sabre 1747., ich weiß nicht von wem, aber gemiß von einer der Sache vollig gewachsenen geber, 26. Puncte jur reichstäglichen Berathichlagung ents Raum wird auch je ein Benfpiel aufzus weifen fenn, daß man am Reichstage mit großes rem Gifer und mehrerer Ginmuthigfeit ju Berfe gegangen mare, als in der Berathschlagung, Die im Jul. und August 1766. hierüber angestellt wurs Ueber einige ber wichtigsten Puncte vereinige te man fich bald eines Reichsgutachtens, bas eins: weilen mit Vorbehalt einer auch über die übrigen. Puncte anzustellenden Berathschlagung zur faifers lichen Genehmigung gestellt wurde. Diese erfolgs te jedoch nicht so zeitig, als man fie erwartet bat Es zeigte fich aber balb, daß in diefer te (q).

v.' Aus einer Schrift, die erst geschrieben bin und wieder mitgetheilt ward, hernach unter bem Litel: "Betrachtungen über das reichscams

gegangen fenn muße.

Zwischenzeit in Ansehung ber Grundfage, die man bisher von der Cammergerichtsvisitation angenommen hatte, wahrscheinlich eine Beranderung vor

(q) Das Reichsgutachten war vom 8. Aug., bas Taiferliche Ratifications . Commissionsbecret vom 17. Nov. 1766,

mergerichtliche Visitationswesen zc.", Mainz 1767. 4. (4½ Bogen) gedruckt erschien (r), ließ fich deutlich abnehmen, was jest für ein System ben ber gangen Sache jum Brunde gelegt merben follte. - Man glaubte, durch das bisberige Berfommen und die schon vorhandenen Gefeke sowohl von alteren als neueren Zeiten sep alles, was zur Ausführung der jest vorhabenden Bisitation ers forderlich fen, bereits hinlanglich bestimmt. bedurfe also feiner weiteren reichstäglichen Bes Man konnte zwar nicht verkens rathschlagung. nen, daß es drenerlen febr verschiedene Begenftans De waren, Die theils in Erorterung der Revisions. fachen nach Art einer formlichen Gerichteftelle, theils in der eigentlichen Bisitation, um die Reals und Personal: Mangel des Gerichts zu untersu: den und nach den schon vorhandenen Gefeken berzustellen, theils in neuen gesetlichen Vorschriften und Berbefferungen, die in der Gigenschaft einer aufferordentlichen Reichsbeputation geschehen konns ten, bestehen wurden. Man beschrieb aber doch die ganze Visitation als ein durch die Reichsgesese angeordnetes Gericht, und es zeigte fich bald bep mehreren Gelegenheiten, daß man damit die Grunds fage zu verbinden suchte, daß bier alles auf der faiferlichen oberftrichterlichen Gewalt beruhe, Die überall nach Befinden den Ausschlag geben könne.

Die Visitation, hieß es, sen nicht vom Reichs, vt. tage abhängig, sondern die dazu bestimmte Reichs, beputation stelle Kaiser und Reich eben so gut vor, wie

(r) Sie findet fich in der Sammlung der Acteus ftacte bie Bifitation des E. G. betreffend, Forts fet. 3. (1767.) S. 63 : 86.

XIII. Joseph II. 1764-1786. 126

wie ber Reichstag felbst; eine Bistation konne auch fatt finden, wenn fein Reichstag mare, wie es in vorigen Zeiten oft geschehen fen; jeder Gubs belegirter fen nicht von ber Reichsverfammlung, sondern so wie ein jeder Comitialgefandter unmit telbar von seinem Hofe abhängig (s). alles hatte feine gute Richtigfeit, wenn eine von Raifer und Reich angeordnete Bifitation einmal wurflich im Gange war. Aber sofern erst die Frage in Betrachtung fam: ob und wie eine Bife tation erft in Bang gebracht werden follte? und wie weit man es beshalb ben ben schon vor buns dert und mehr Jahren getroffenen Berfügungen lafen, ober ob und was man nach den feitdem vielfaltig veranderten Umftanden daben ab ober juthun wollte? fo maren das allerdings Gegenftande, die nicht anders als am Reichstage bes Rimmt werden fonnten.)

Um dem Raifer ein ausschließliches Recht benjulegen, daß er ohne Buthun der Stande Fragen, die ben der Bisitation vorkommen konnten, für fich allein entscheiden durfte, murde eine Stelle aus. einem Reichsabschiede vom Jahre 1543. anges führt, wo in Rucksicht auf das damalige Relis gionsverhaltniß der Stande für die Bisitation, Die in felbigem Jahre gehalten werden follte, eine Berfügung getroffen mard, wie in Fallen, ba bie Bisitatoren unter sich in Migverstand gerathen

wurden, die faiserlichen Commissarien fie ju vers

gleichen suchen sollten. Daben war damals die Clausel hinzugesett worden: daß, wenn es mit

(s) Betrachtungen über bas Bifitationsmefen §. 7:10. ©. 8:10.

2) C. G. Visitation 1767-1776. 127

folder Bergleichung nicht gelingen follte, "alsbann Mu Ihrer kaiferlichen Majestat gestellt werde, dars "über endlich Erfenntniß und Entscheid zu thun, "dem auch folgends alle Stande geleben und nache "tommen follten." Wider diefe Claufel batten aber gleich damals die evangelischen Stande pro-Die Bisitation des Jahres 1543. hatte testitt. Ach auch darüber fruchtlos zerschlagen. Und in Der folgenden Cammergerichtsordnung, die alle altere Darin nicht wiederholte und mit Derfelben nicht übereinstimmende Berordnungen für aufgehoben erflarte, war diese Stelle des Reichsabschies bes 1743. auch nicht wiederholet worden. Richts besto weniger berief man sich jest auf eben diese Stelle, als auf ein Gefes, das nicht nur fur die Damalige, sondern fur alle tunftige Bisitationen gemacht sen, und also noch immer zur Vorschrift Namentlich wollte man daraus bienen muße. ben Sat behaupten : "Wenn die Bistatoren nach mehrmaligem Votiren fich nicht vereinigen tonne ten, fondern in eine Gleichheit der Stimmen vers fielen, mußten selbige an faiserliche Majestat, als ben alleinigen oberften Richter im Reiche und die Quelle, aller Gerichtbarfeit, sich wenden, und die allerhochfte Entschließung daber erwarten." (t)

Uebrigens hieß es nun, die jehige Bisitation vm. fen keine solche außerordentliche wie die von 1707s 1713., sondern eine ordentliche, wie die, so eher bem (1556:1587.) alle Jahre im Gange gewes fen. Die dazu deputirten Stande sepen nach eis ner Abtheilung in fünf Classen schon im Reichsabs schies

⁽t) Betrachtungen aber bas Wifitationswesen S. 14. S. 13.

XIII. Zoseph II. 1764=1786.

schiede 1654. ernannt. Die erfte Claffe tonne alfo gleich in Gang gebracht werden, ohne bag es weder einer Bollmacht, noch Juftruction vom Reiche dazu bedürfe. Wegen beffen, mas etwa ben den folgenden Claffen noch zu berichtigen fenn mochte, fonnte ber Raifer bemnachft noch immer ein Reichsgutachten fordem. Alles übrige fonne der Raiser für sich bestimmen. Er konne die Zeit jur Eröffnung der Bistation anfegen; ein Edict erlagen, vermoge deffen alle Stande und Pars thenen, welche ihre Revisionen fortzusegen gebache ten, ben Strafe der Defertion, d. i. ben Berluft der Sache, fich in vier Monathen von neuem mele den sollten, u. f. w. Hierdurch fielen also die aufgestellten 26. Deliberationspuncte, weil der Raifer jur Bemirfung ber Bisitation feines weis tern Reichsgutachtens mehr bedürfe (u). . etwa in Gefeken und Herkommen noch unbestimmt fen, werde fich erft mabrender Bifitation außern und aufflaren. Ulsbann murde Diefelbe fchon nach Befinden in Gemagheit der Gefege fich bars über benehmen, oder auch nothigen Falls an fais ferliche Majestat gutachtlich darüber berichten. Boraus ließe fich dergleichen nicht abfeben, noch alfo Instruction darüber ertheilen." (v)

Wenn gleich diese Betrachtungen nur in Ges IX. stalt einer anonymischen Privatschrift abgefaffet maren, (deren mabrer Verfasser mir bis jest noch ganglich unbefannt ift); so zeigte doch der Erfolg, daß der kaiserliche Hof völlig nach diesen Grunds fagen zu Werte gieng. In dem Commissionsdes

(u) Betrachtungen 2c. S. 29. G. 22. (v) Ebendaf. S. 47. S. 32.

erete, bas auf bas Reichsgutachten vom 8. Mug. au beffen Genehmigung unterm 17. Dov. 1766. erfolgte, mard gleich der zwente Dan 1767. ichon aut Eroffnung ber Bifitation angefest, auch alles Dazu erforderliche in bereits vollzogenen faiferlis chen Musfertigungen bengelegt, und die gange Gas che fo genommen, als ob für die Reichsversamms fung weiter nichts ju berathichlagen übrig mare. Einige bin und wieder barüber geaußerte Zweifel mochten wohl die Beranlagung fenn, daß am 26. San. 1767. noch ein Commiffionsbecret ergieng, bas einige nabere Meufferungen, warum man wer ber Bollmacht noch Inftruction bes Reichs für nothig achtete, enthielt, und bann megen Forts fegung ber Bifitation in ben folgenden Claffen noch ein weiteres Reichsgutachten begehrte. Und um eben Diefe Beit murben nunmehr obige Betrache tungen im Druck befannt gemacht.

Sowohl die Subdelegirten ber gur erften Claffe x. beputirten 24. Stande, als zwen dazu ebenfalls bestimmte faiferliche Commiffarien, ber Gurft Carl Egon von Fürstenberg, und der Frenberr Georg bon Spangenberg, fanden fich wurflich fo zeitig ju Beglar ein, bag im Dan 1767. Die Bifitar tion gludlich eroffnet werden fonnte. Es ereignes ten fich aber bald folche Unftande, bag es für ets nen glucklichern Fortgang Diefes wichtigen Geschaffe tes febr ermunicht gewesen mare, wenn man fich jum voraus erft naber barüber vereiniget batte; wie ohne Zweifel gescheben fenn murde, wenn bie Reichstagsberathschlagung über obgedachte 26. Puncte erft ihren Fortgang behalten batte. Fren: lich murbe alsbann Die Bisitation vielleicht ein

dren Senaten den Churmainzischen dren andere catholische Subdelegirte Plat machen und dages gen zurückstehen mußen.

Um diefen Unftand ju vermitteln, that Die faiferliche Commiffion (1768. Jun. 25.) den Bor: fchlag, daß in jedem Genate ein Churmaingifches Directorium, aber nur in einem Das Churmaingis fche Stimmrecht anerfannt werden mochte. Siere über erwartete man nun erft von Churmaing felbft Die Erffarung, wie nicht nur von Churfachfen und ben meiften evangelischen Stimmen, fondern auch von Churbaiern, Bamberg und Dunfter gang naturlich erinnert murbe. Bis babin fonnte alfo auch mit Abtheilung ber Genate und anderen Borbereitungen jur Erorterung ber Revisionsfachen fein Schritt weiter vormarts geschehen. Churmaingifche Erflarung erfolgte aber erft ben 10. Januar 1776., und zwar dabin, daß jener Borichlag für diefesmal, jedoch ohne funftige Folge, und mit dem Borbehalte, fich funftig meder poffefforisch noch petitorisch darauf berufen zu Durfen, fatt finden follte. Die faiferliche Commis fion bielt das zwar fur eine großmutbige Erfla: rung, die man auf den Fuß zu nehmen habe, wie es in eines jeden Reichsftandes Belieben ftebe, in einem oder andern besonderen Falle unbeschas Det feines Stimmrechts fich beffelben ju bebies nen ober nicht. Undere fanden aber bedenflich auf folche Urt ein wurfliches Recht ju Gis und Stimme in jedem Genate fur Churmaing auf funfe tige Zeiten einzuraumen, und fur Diefesmal uns ter folden Bermahrungen einen Directorialfis in jedem Senate juzugesteben. Alfo blieb nichts übrig, assid

2) C.G. Visitation 1767-1776. 133

Abrig, als darüber an Raiser und Reich zu ber richten. Wie aber darauf vergeblich angetragen wurde, mußten die evangelischen Subbelegirten sich begnügen, an das evangelische Corpus (1776. Febr. 23.) einsweilen ihren Bericht darüber zu erstatten. In dieser tage, und da weder zu Resgensburg noch sonst dieser Stein des Anstoßes gehoben wurde, war es doppelt bedenklich, als am 8. May 1776. die kaiserliche Commission zu Westal darauf antrug, daß gleichbalden, und eine etwas anders vorgenommen werde, zur Absteilung der vier Senate geschritten werden möchte.

Viszum 8. Man 1776. war also vom 2. Man xiv. 1767. an in neun vollen Jahren noch nichts weis ser als bas eigentliche Bisitationsgeschäfft norge nommen worden! — Das war frenlich auffals Aber aus mehreren mitwirkenden Urfachen lend. last es fich boch ziemlich begreiflich machen. erfte fehlte es nicht an Stoff jur Arbeit, da in fo langer Zeit keine Bisitation gewesen war, und die jehige gloich ben ihrem Gintritt einen unbegrange ten Eifer zeigte, nichts, was zur Berftellung einer gefehmäßigen Gerichtsverfaffung bienen tonnte, ungerührt ju lagen. Die vielerlen Gegenftande, fo bier vortamen, ben jeder Berathichlagung mit 34. Stimmen ju erortern, war an fich schon ein weitlauftiges Werf. Man dente fich aber vollends 24. lauter gelehrte von mahrem Justigeifer belebte Manner, die bier Gelegenheit fanden, ihre Ge lehrfamfeit und Rechtschaffenheit an Tag zu legen, und da feiner dem andern nachgeben wollte, mit gleicher Grundlichfeit und Ausführlichfeit fein Sery recht auszuschütten. So entstanden frens **3** 3

134 XIII. Joseph II. 1764-1786.

lich aus so vielen grundausführlich abgelegten Stimmen ungeheure Protocolle; selten mogen eim zelne Gegenstände in Geschäfften noch so erschöpfte ausführlich behandelt worden senn, wie es hier geschah.

XV. Gewiß nicht unzwedmäßig war ber Borfcblag. der einmal in Bewegung tam, ob man nicht ein nige Gegenstande ber Bifitation unter mehrere Subdeputationen vertheilen wollte? Aber auch biefer Borfchlag scheiterte gleich an dem Anftander ber in Unsehung der Art und Beise, wie Die Ders fonen zu folchen Subdeputationen ernannt werden follten, fich hervorthat. Wo dergleichen Anords nungen nach ber Religionsgleichheit ju machen find, ift es sowohl der Analogie als dem Bertome men gemaß, daß man jedem Religionstheile bie Auswahl der von feiner Seite ju ernennenden Pers Diesmal sollte aber burch alle sonen überläßt. 24. Stimmen ober beren Mehrheit ausgemacht werden, was für Personen von beiden Religionen zu jeder Subdeputation tommen follten. Darüber unterblieb der ganze Borfchlag. Alle und jede Gegenstände beschäfftigten also ohne Unterschied fammtliche 24. Stimmen. Das einzige gefcah doch, daß in jeder Sache ein eigner Referent und Correferent bestellt murde. Beide befamen die ju jeder Sache gehörigen Acten in die Hande, und

xvi. Zum eigentlichen Bisstationsgeschäffte gehört gleich anfangs die Bernehmung aller und jeder Riv

entwarfen daraus ju Sause ihre Bortrage, die fie hernach in voller Bersammlung in einer oder meist mehreren Sessionen nach einander ablegten.

Mitglieder bes Cammergerichts über eine Menge Fragen, aus beren Beantwortung ber Stoff gur Untersuchung der Mangel und Gebrechen Des Ges richts hauptfachlich genommen wird. fam man bald auf Spubren, bag bren Mifefforen fich ein pflichtwidriges Betragen batten ju Schul: ben fommen lagen; in ber Folge jeigte fichs, baß ein Jude ju Frankfurt barauf gefallen war, burch Diefen Canal eine befondere Urt von Speculations: bandlung mit der Sollicitatur in Cammergerichts: proceffen zu treiben. Man glaubte auch bald als einen Realbefect in ber Gerichteverfaffung ju ber merfen, daß ben der Urt, wie es nach und nach jur Gewohnheit geworden mar, ju jeder einzelnen Sache Die Perfonen, Die den Genat ausmachen follten, willführlich ju bestimmen, das Directo: rium einen mehr als gefehmäßigen Ginfluß in Ents Scheidung einzelner Rechtsfachen befommen babe. Doch ebe das alles , und was fonft noch in Erore terung gefommen mar, jur volligen Enticheibung gebracht werden fonnte, entstanden noch verschies bene andere Fragen, welche felbft die Fortfegung ber Bisitation und die Art und Beife, wie von berfelben verbindliche Schluffe gemacht werden fonnten, betrafen; woben fich erft recht zeigte, wie ermunicht es gemefen mare, wenn darüber jum voraus ben der Reichsverfammlung gemiffe Be: ftimmungen batten verabredet werben fonnen.

Was den Fortgang der Visitation anbetrifft, xvn. so hatte der jungste Reichsabschied verordnet, daß fünf Classen von jedesmal 24. deputirten Standen nach und nach einander ablosen sollten, damit nachst der Visitation auf solche Art auch alle Res

visionssachen abgethan werden konnten. Nach ber damaligen Art der Geschäfftsbehandlung hatte man dafür gehalten, daß in einem halben Jahre jedesmal schon eine beträchtliche Angabl Revisions sachen sich erörtern laften murde. And jumi Vis fitationsgeschäffte mochte man damals eine folche Zeitfrift für binlanglich balten. Man bestimmts also für die erste Classe ein Jahr, für jede folgende ein halbes Jahr zu ihrer Fortdauer und zum Biel der Ablosung von der nachftfolgenden Claffe. Doch schien man daben für befannt anzunehmen, daß die erfte Classe mit der eigentlichen Bisitation fein volles Jahr ju thun haben murde, und alfenachst Verrichtung der Visitation auch noch ju Res visionssachen Zeit übrig behalten wurde. Det Erfolg zeigte aber jest, daß die erfte Claffe mit: Ablauf eines Jahres ben weitem fich noch nicht. schmeichlen durfte, das eigentliche Bistationsger schäfft vollbracht zu haben, ober auch nur bis auf einen folchen Abschnitt damit getommen ju fenn, daß es ohne Nachtheil des Geschäffts abgebrochen, und der nachfolgenden Claffe jum Theil gang ans derer Stande jur Fortfegung überlagen werden fonnte. Gleichwohl wurde im December 1767. schon darauf angetragen, daß die erste Classe im May 1768. von der zwenten abgeloset werden mochte. Doch das fand am Reichstage felbst feis nen Benfall. Erft im Mov. 1774. fam die zwenn te, im Oct. 1775. die dritte, im May 1776. die vierte Claffe gur Ablofung. Aber gleich benm Gintritt diefer lettern gerieth bas gange Bert ins

Steden.

2).**E**. **G**. Wishation 1767:1776.

11 Ueber die Art ber Geschäfftsbehandlung ereigt zunt nete fich fcon im April und Junius 1768. ein Ankand, als nach einander zwen Bistations: fchiuffe durch Mehrheit ber Stimmen der reichs: Kandifchen Gubbelegirten gefaffet maren, welche die faiserliche Commission dadurch zu entfraften fuchte, bag fie benfelben ihre Benehmigung vers fagte. Frenlich wenn es um Abfassung eines neuen Reichsgesehes ju thun gewesen mare, murde for wohl ben einer außerordentlichen als ben einer ors bentlichen Reichsbeputation fo, wie ben ber allget meinen Reichsversammlung, nicht bezweiflet wers den tonnen, daß ein nur von Seiten der Reiches ftande gefaßter Schluß nicht eber als mit bingw kommender kaiserlicher Genehmigung zur reichse gefehlichen Rtaft gelange. Affein bier galt es nur um Abstellung bemertter Difbrauche, Die fcon Reichsgefege wiber fich hatten. Wenn baju von neuem die faiferliche Genehmigung erforderlich mare, fo murbe burch beren Berfagung Reichsges fegen, die fcon vorhanden find, einseitig ihre Rraft benommen werden tonnen; welches hinwies derum für bie Reichsstände bedenklich fenn wurde Ben diefer Gelegenheit bezog sich die faiserliche Commission hauptsächlich auf den Reichsabschied Ich habe aber oben (G. 126.) schon bes merklich gemacht, was daben zu erinnern ift.

Bu Wessar konnte hierüber weiter nichts ger xuc. schehen, als nun die Sache selbst an Kaiser und Reich gelangen zu laßen. Das geschah diesmak durch sehr aussihrliche Berichte sowohl von Sein ten der Visitation als des Cammergerichts, worin segar alle und jede Stimmen aller Mitglieder bei Der

138 XIII. Zofeph II. 1764:1786.

ber Stellen mit vorgelegt wurden (y). So kam die Sache endlich zur Berathschlagung am Reichsztage, wo am 23. Oct. 1775. ein Reichsgutachzten abgefasset wurde, das mittelst der kaiserlichen Genehmigung am 15. Dec. 1775. die Kraft eines verbindlichen Reichsschlusses erlangte. Bermöge bessen sollte nunmehr die Jahl der Bepsiher bis auf 25. würklich ergänzt werden. Und in der inneren Einrichtung des Cammergerichts, insonderzheit was die Eintheilung der Senate und das Directorium betrifft, wurden verschiedene erheblische neue Bestimmungen gemacht; deren Bollzieshung jedoch bis auf den heutigen Tag noch nicht völlig erlediget ist.

xx. Ein Sauptgeschafft, bas man noch von ber Bifitation erwartete, follte in Berichtigung bes fcon im Jahre 1613. gedruckten Concepts der Cammergerichtsordnung bestehen. Um sich biers ju befto beffer in Stand ju fegen batte die Bifitge tion bald anfangs feche Benfigern bes Cammer: gerichts von beiden Religionen aufgetragen, vor: laufig ihre Bemerkungen und Borschlage barüber jufammen zu tragen. Ginen berfelben ausgenom: men, der ingwischen mit Tode abgieng, Diese Benfiger Des Cammergerichts ihre Arbeit fo weit vollbracht, daß nun nur die Bifitation noch Die lette Sand anzulegen gehabt batte, um bas Werf an Raifer und Reich zur volligen Berichti: gung gelangen ju lagen. Allein viele andere Urbeiten liegen die Bisitation ju Diesem Geschaffte nicht fommen, und endlich erfolgte eine plogliche so there are

⁽y) Meine Litteratur bes Staatsrechts Th. 2. 6. 183:185.

2) C. G. Bifitation 1767:1776. 139

Trennung ber gangen Bisitation, ofne daß meder bas Concept von berfelben berichtiger, noch ein sonft gewöhnlicher Bisitationsabschied ju Stande gebracht war.

Die Arbeiten ber Bifitatoren vermehrte infons XXI. berbeit eine Urt von Geschafften, worüber wieder ju munichen gewesen mare, daß man erft von wegen ber gefeggebenben Bewalt nach vorgangis ger reichstäglicher Berathichlagung eine nabere Bestimmung jum voraus gemacht batte. Bu eis ner Beit, ba bie am Cammergerichte (1532.) eins geführte Revision noch nicht im Bange mar, bats te Der Reichsabschied 1530. Die Berfügung ges troffen : "Wo ein Reichsftand einigen Dangel eber Befchwerbe batte, bag ibm vom Cammerges richte ungebuhrlich begegnet mare, follte ein jegs Acher folche Befchwerde ben ber Bifitation anbrin: gen fonnen, um barüber gebührliches Ginfeben und Reformation ju thun" (z). Damit mochte es damals mohl die Mennung haben, bag folche Befchwerden, bergleichen bamals fchon einige Reichsftande an ben Reichstag gebracht batten, boch schicklicher ben ber Bistration, als am Reichstage, erortert werden fonnten. Als aber bald bernach (1532.) Die ordentliche Revifion eingeführet wurde, verftand fich wenigstens , bag alle Bes fchwerben in einzelnen Rechtsfachen, welche im Revisionsgerichte ibre justigmäßige Erorterung fins ben fonnten, nicht fur Die Bifitation geborten, fondern bier nur andere Befchwerden über üble Begege

⁽²⁾ R. A. 1532. S. 94., E. G. D. 1555. Th. 1. Tit. 50. S. 5., Concept Th. I. Tit. 64. S. 20.

140 XIII. Joseph II. 1764:1786.

Begegnung, g. B. in unbilliger Bermerfung einer geschehenen Drafentation u. b. gl., ober bochftens nur folche Rechtsfachen, die allenfalls felbft bem Reichstage batten vorgelegt werden tonnen, anges bracht werden durften. Allein nach ben allgemeis nen Ausdrucken , womit jener Reichsabschied alle Beschwerden bier jugulagen schien, fehlte es nicht an Reichsständen, die Gebrauch davon machten, ihre einzelne Rechtsfachen ber Bifitation vorzules gen. Run pflegte zwar Die Bintaubn in jeben; Falle erft Bericht vom Cammergerichte zu forbern; Run pflegte gwar bie Bifitation in jedem und in den meiften Fallen fanden fich die anges brachten Befchwerden am Ende nicht febr gegruns bet. Aber damit batte bann boch immer ein in jeder Sache bestellter Referent und ein Correferent porerft viele Arbeit, und mit ben 24. Stimmen im Confesse mußte manche Stunde folchen einzel nen Sachen gewidmet werden, ohne daß man im Gangen einen Schritt weiter fam.

bedauern war, und noch immer nicht gehoben ist, war ein unglücklicher Streit, der sich über die Art der gräflichen Theilnehmung an den versschiedenen Classen der Bisitation auf der catholisschen Seite hervorthat. Seitdem im Reichsfützstenrathe zwen prälatische und vier gräfliche Euriatstimmen eingeführet waren, hatte man auch ben Reichsbeputationen nie einzelne Prälaten oder Grafen zugelaßen, sondern immer nur Bevolls mächtigte ganzer Prälatenbänke oder gräflicher Collegien, in eben dem Verhältnisse, wie solche auf dem Reichstage ihr Sis; und Stimmrecht aussüben. Wenn man also gleich in dem Verzeiche

Ram es ferner barauf an, bas Berhaltnig xxiu. biefer Curiatftimmen gu Diefem oder jenem Relis gionstheile zu bestimmen; fo ließ fich zwar nach ber Unglogie, wie Rreife und Reichsftabte in pur catholifche ober evangelische und vermischte einges theilet werden, eine gleiche Doglichfeit gedenfen, daß auch pralatische und graffiche Collegien nur von einerlen oder von vermischter Religion fenn fonnten. Allein nach eben Diefer Unalogie fonnte ein Corpus ober Collegium nur alsdann fur vers mifcht gelten, wenn beffen Mitglieder ungefahr in gleicher Ungabl von beiberlen Religionen mas ren. Gind gleich in Colln und Machen einige evans gelifche Burger, und im Bairifchen Rreife etliche evangelische Rreisstande; fo werben jene boch ben pur catholifchen Reichsftabten, legtere ben pur cae tholifchen Kreifen zugezehlt; fo wie hinwiederum der Miederfachfische Rreis pur evangelisch ift, wenn gleich

142 XIII. Joseph II. 1764-1786.

gleich der Bischof von Hildesheim dazu gehörer, auch Reichsstädte nach ausdrücklicher Borschrift des Westphälischen Friedens deswegen nicht aufshören, für pur evangelisch zu gelten, wenn es gleich catholische Bürger darin gibt. Nach eben dieser Analogie rechnete man bisher sowohl die Rheinischen Pralaten als die Schwäbischen Grasfen für pur catholisch, ungeachtet unter beiden etzliche Augsburgische Confessionsverwandten sind. Hingegen die Fransischen und Westphälischen Grasfen wurden als pur evangelisch angesehen, obs gleich einige catholische Mitglieder darunter waren.

xxiv. Das Grantische Grafencollegium batte von feiner erften Entftehung an fich nie anders, als jum evangelischen Religionstheile gehalten, nie anders als ein evangelifches Directorium gehabt; nie andere Collegialbedienten, andere Comittalges fandten, als von eben ber Religion; nie an ander ren ale evangelischen Prafentationen jum Came mergerichte Untheil genommen u. f. w. Satten nun gleich in ber Folge einige Frantifche Grafen thre Religion verandert, oder eine und andere Graffchaft ober Berrichaft einen catholifchen tan: desherrn befommen; fo blieben doch die Grafs fchaften felbft evangelifch, und in diefem Betrachte war boch billig nicht bloß auf Die Perfon des tans besherrn, fondern auf das tand felbft ju feben. Ober follten vollende die in neueren Zeiten aufges nommenen Perfonaliften, benen es ganglich an Bes fil von Land und Leuten fehlt, mit in Unfchlag gebracht werden, um das gange Collegium Darum nun fur vermifchter Religion gelten ju lagen ? more of delignation and their

CHILL

2) C. G. Bifitation 1767:1776. 143

Mit ben Westphalischen Grafen bat es XXV. awar in fo weit eine etwas andere Bewandtnig, weil ichon von Anfang etliche catholische unter ibs nen gemefen , auch wohl einmal in Borfchlag ges fommen mar, ibre Meichstagsftimme abmechfelnb von evangelischen und catholischen Bevollmachtige ten verfeben ju lagen. Uber in vielen anderen Rucffichten, Da auch bier vielfaltig nur Die Pers fon des Landesherrn catholifch mar, und die cathos lifden Grafen felbft ben Bentragen jur collegias lifchen Berfaffung fich entzogen batten, galt auch Diefes Collegium für pur evangelifch. Um menige ften fonnte es jemanden einfallen, es fur cathos lifch ober vermischt ju halten, fo lange die Beft: phalischgrafliche Stimme mit einem evangelischen Comitialgefandten befegt mar; Denn wo auch eis ne Abwechselung im Religionsverhaltniffe ftatt fine bet, wie g. B. auch mit bem Bifthum Denabruck ber Rall ift, ba fann boch bie Stimme fo wenig ben Reichsdeputationen als ben ber allgemeinen Reichsversammlung auf catholischer Geite mitge: rechnet werben, fo lange fie mit einem evangelis fchen Comitialgefandten befest ift, und umgefehrt.

Seit vielen Jahren hatte ein herr von Pifto, XXVI. rins, der evangelischer Religion war, auch noch die Visitation überlebt hat († 1778. Dec. 24.), die Stimmen der Wetterauischen, Franklichen und Weitphälischen Grafen zu führen gehabt; da hins gegen die Schwäbischen und Rheinischen Pralasten und die Schwäbischen Grafen ihre Stimmen durch catholische Gesandten sühren ließen; so daß die sammtlichen sechs Euriatstimmen in einer der Reichsversassung sehr gemäßen Religionsgleichheit stan:

144 XIII. Joseph II. 1764:1786.

ftanden, ohne fich durch die Abweichung ein ober anderer Mitglieder Diefer Collegien barin irre mas chen ju lagen. Go mar infonderheit ben ber Reichstagsberathschlagung, Die im Jahre 1766. por der Bifitation vorhergieng, gang für befannt angenommen, daß in den verschiedenen Claffen ber bagu bestimmten Reichsdeputation auf ber evangelischen Geite Die Wetterauischen, Grantis ichen und Westphalischen Grafen einander ablofen wurden; auf der catholifden Geite bingegen nur Das Schwäbische Grafencollegium feinen Dlag bas ben fonnte. Ben demfelben fand es desmegen feine große Schwierigfeit bem Churpfalgifchen So: fe, als derfelbe fich darum bewarb, feine Stims me in der erften Claffe abzutreten; welches auf gleiche Urt (1768.) jur zwenten Claffe auch fcon für den Churbairifchen Sof im Werfe mar.

RXVII. Bie fiche inzwischen mit Ginruckung ber zwens ten Claffe noch verzog, bis erft im Man und Jus nius 1774. eine anderweite Reichstagsberatbichlas gung ben Weg bagu babnte, wo jedoch nicht bie geringfte Abanderung obiger Bertheilung ber graflichen Collegien auf beiden Religionsseiten in den verschiedenen Claffen vorfam; fo batte wohl nichts unerwarteter fenn fonnen, als wie nun auf eins mal befannt wurde, daß unterm 4. Jun. 1774. an das Weftphalifche Grafencollegium ein Churs mainzisches Musschreiben ergangen fen, um in ber zwenten Claffe Die grafliche Stimme auf ber cas tholifchen Geite ju führen. Moch unerwarteter war es vollends, als ben Eroffnung ber zwenten Claffe am 23. Dov. 1774. an der Stelle, mo bas Schwäbische als bas einzige catholische Grafens colle:

2) E. G. Bisitation 1767-1776. 145

wllegium zu erwarten gewesen ware, ein catholis scher Subdelegirter von wegen der Westphälischen Grasen erschien, und nicht, wie es ben den grafz lichen Collegien gewöhnlich ist, eine gräsliche Dis rectorialvollmacht für das gesammte Collegium, sow dern nur eine von Herrn Franz Georg Carl Gras sen von Metternich unterschriebene Vollmacht gustuweisen hatte.

Diese Vollmacht konnte schon beswegen, weilxxvnt mittelft berfelben ein einzelner Graf eine nur für ein gesammtes grafliches Collegium gewidmete Cur riatstimme besegen follte, mit der bisberigen Reichse verfassung und dem darin gegründeten Besitstans de der gllein zu Birilftimmen berechtigten Reiches fürsten nicht bestehen. Gine solche einseitige Meues rung fonnte auch mit ber Claufel, einem jeden fein-Recht vorzubehalten, nicht gedeckt werden; wenn andere einer folchen Clausel nicht die Rraft benges legt werden sollte, jeden Besisstand dadurch eines weilen unterbrechen zu fonnen. Sammtliche evane gelische Subdelegirten bielten daber diese Bollmacht nicht für zuläßig. Rur Herr Lazarus Car war von Wolfern, damaliger Subdelegirter ber Stadt Ulm (feit 1779. Reichshofrath) gab durch feinen Bentritt ju den Stimmen der catholischen Subdelegirten den Ausschlag jur Mehrheit der Stimmen für die Bulagigfeit ber Bollmacht; wos gegen jedoch jene Subdelegirten diese ganze Classe hindurch ihren Widerspruch mit Berufung auf Raifer und Reich fortfesten, um zwar ben Forte gang ber Bisitation nicht zu unterbrechen, aber doch auch wider den bisherigen Besikstand keiner einseitigen Reuerung nachzugeben.

P. Entw. d. Staateverf. Th. Ul.

Bu

146 XIII. Joseph II. 1764:1786.

XXIX. Bur britten Claffe murbe unterm 15. Dan 1775. fo gar für bas Frantifche Grafencollegium auf der catholifchen Geite ein Musichreiben ers Umftanbe, daß fur das gefammte Corpus Der evangelischen Stande, wenn es fich nicht ein Dite glied nach bem andern einseitig entziehen lagen wollte, nichts übrig blieb, als einen folden Schluß ju faffen , wie es am 26. Jul. 1775. ju Regens: burg gefchab. Man befchloß nehmlich, nach bem bisberigen Befitftande Die Weftphalifchen und Arantischen Grafencollegien auf ber evangelischen Geite forgfamft ju erhalten, und beswegen fefts aufegen: "Daß Die evangelischen Gubbelegirten ben dem Bifitationsconvente fowohl in der bevorftebene Den britten, als in ben weiter folgenden Claffen mit einzelnen catholischen Grafen, fo fich nicht im Ramen des gangen Collegii oder fammtlicher Dit: glieder curiatim geborig ju legitimiren vermoche ten, in einige Berathichlagung fich nicht einlaßen, fondern ben beren Erfcheinung jedesmal mit Dros teftation abtreten follten."

-xxx. Als hierwider das Corpus der catholischen Reichsstände am 5. Aug. 1775, einen ganz entges gengesetzen Schluß faßte, und also ben dieser Trens nung der beiden Religionstheile nach Vorschrift des Westphälischen Friedens nichts, als alleinige gütliche Vergleichung, übrig blieb; gab das evans gelische Corpus in so weit nach, daß in Gefolg einer zwischen den Hofen zu Wien und Verlin gespflogenen Unterhandlung einsweilen zur dritten Classe die Schwäbischen und Wetterauischen Grasfen berufen werden sollten; da dann mittlerweile wegen

wegen ber vierten und folgenden Claffen eine meie tere Musgleichung vorgenommen werben follte. Allein ju Diefer weiteren Musgleichung gefchah fein Schritt weiter; fonbern nur vermoge einer faifers lichen Erflarung follte jene bloß fur die britte Clafe fe geschehene provisorische Bergleichung auch auf bie folgende Claffe ausgedebnt, und alfo fomobil Das Franfifche als Westphalische Grafencollegium von der Theilnehmung an diefer Reichsbeputation auf der evangelischen Geite ganglich verdranget werden. Gine Borftellung, Die im Damen ber evangelischen Stande Der faiferlichen Principals commiffion ju Regensburg übergeben werben folf: te, wollte diefelbe nicht einmal annehmen, noch Gebrauch davon machen. Alfo blieb fur bas evangelische Corpus nichts übrig, als einen auf Das vorige Conclusum fich beziehenden Inbafive fcluß zu faffen (1776, Marg 12.) Und ba gleichwohl Die vierte Claffe am 8. Dan 1776, ers offnet werden wollte, ohne auf alle Diefe nur auf Erhaltung Des Befitftandes abzweckende Erfla: rungen Rucfficht ju nehmen; fo fonnten Die evans gelischen Subdelegirten nicht anders als ben Con: feg verlagen. Gie bewirften aber auch baburch fo wenig einige Dachgiebigfeit von ber anderen Seite, daß vielmehr gleich barauf die faiferliche Commiffion felbft fich von Weblar entfernte und Damit Die gange Wifitation unvollendet abbrach.

Ich habe mich bemühet, die Hauptzüge von xxxi. ber auf folche Urt verunglückten Cammergerichts: visitation hier so in der Kurze vorzulegen, wie sie zur Entwickelung der heutigen Verfassung des Teutschen Reichs zu wissen nothwendig sind.

XIII. Joseph II. 1764:1786. 148

Gleich bamals ist die ganze Sache in einet eignen Schrift ausführlicher beschrieben worden (a). Daß über die baben einschlagenden Grundsate beide Religionstheile oder auch auf einer Seite Diejenigen, welche den faiferlichen Rechten, und auf ber andern Seite folche, welche den Rechten der Reichsstände das Wort zu reden sich verpfliche tet halten, gleiche Gesinnung haben folten, wat wohl faum zu erwarten. Es find alfo gegen obis ge Schrift nicht nur widerlegende Anmertuns gen (b), sondern in gleicher Absicht noch dem Ans geben nach gesammelte Originalbriefe jum Bow schein gekommen (c).

Eine ganz unparthenische Beurtheilung bier XXXII. über wird vielleicht erft von der Rachwelt zu er Mur zwen Dinge verdienen bier marten fenn. noch mit wenigem bemerket ju werden. Ginmal schien man ben der Widerlegung obiger Schrift Die Sache auf den Fuß zu nehmen, als ob dies felbe offentlich verbrannt, und der Berfaffer einer fiscalischen Uhndung unterworfen zu werden ver Wenn Schriften, die auf bobere Verans lagung und mit Benehmigung mehrerer Sofe ge druckt

> erfolgten Trennung ber bieberigen Bifitation bes Zaiferl. und Reichscammergerichts, Gottingen 1776. 4. (b) Wahre Bewandtnig ic. mit Unmerkungen

(a) Wahre Bewandtnig der am 8. May 1776.

bon f. ju S. widerleget (Bien 1777. 4.) (c) Gesammelte Originalbriefe, in welchen bie

Sandlungen ber am 2. Man 1767. ausgeruckten C. G. Bifitatione : Deputation beleuchtet werden. Th. I-III. 1777: 1779. 8. Meine Litteratur des Staatsrechts Th. 2. S. 190.

2) C. G. Bisitation 1767:1776. 149

bruckt find, und worin weber Sachen noch Mus: brucke anstoßiger als in diefer find, burch solche Meusserungen zurückgeschreckt werden sollten, wurde es nicht nur mit der Teutschen Prefiften: beit sondern selbst mit der Frenheit Teutscher Reichss **kande übel** aussehen. Doch auch darin scheint man im Jahre 1786. an vielen Orten schon ziems lich anders zu denken, als man vielleicht noch vor Damals fand es doch das zehn Jahren bachte. gefammte evangelische Corpus nicht überflussig in einem am 4. Dec. 1776. verfaßten Schlusse sich ju erflaren, bag es gefonnen fen, "dererjenigen, fo nach achten evangelischen Grundsagen gehans belt, ober selbige vertheidiget, sofern es nothig, durch gesehmäßige Wege sich jederzeit standhaft und behauptend anzunehmen."

hernach bat man in beiben Schriften, die xxxin. aur Widerlegung obiger Schrift bienen follten, gleich anfangs bas größte Gewicht barin ju feben gesucht, daß vor dem Anfange ber Bisitation (1766. Oct. 9.) ein Schreiben vom Herrn Marge grafen von Baden an andere evangelische Reichs: fande ergangen fen: "Es ware fich mit vereinig: ten Rraften dabin zu bearbeiten, damit die gegen bie immer weiter zu ertendiren suchende Jurisdis etion der bochsten Reichsgerichte habenben Befcwerden abgethan werden mochten; Ins befon: bere wurden die evangelischen Stande hohe Ursa: che haben zusammenzuseben; -- daher anheim: justellen sen, ob nicht durch die zu Regensburg anwesenden Gesandten der ju diesem Geschäffte beputirten evangelischen Fürsten im engesten Ber: R 3

trauen ein gemeinfames Concert ju verabreben fen, wie die nach Weglar abzuordnenden Rathe gu in: ftruiren maren zc." - Daraus wollte man bie Folgerung gieben, ben evangelifchen Reichsftans ben fen es nicht um die Aufnahme bes Reichejus ftigwefens ju thun gewesen, fondern vielmehr um noch größere Ginschranfung der faiferlichen Ges richtbarfeit, und um Erhaltung folcher Bortbeile, um welche man fich felbit ben bem Weftphalifchen Brieden und feither vergeblich bemubet babe. Das alles follte bann ohne Zweifel bagu bienen, um ben lefer jum voraus jum Rachtheil ber evangelis fchen Stande einzunehmen, und vielleicht den Bes fichtspunct von anderen Gegenstanden zu verrucken. Da ich aber felbst die vollständigen Ucten eines bes trachtlichen Sofes von ber gangen Bifitationeges schichte gelesen habe, und versichert bin, daß mir nichts davon jurudgehalten worden; fo muß ich zwar aufrichtig gesteben, daß ich mich nicht eins mal erinnern fann, ob ein folches Schreiben von Carlsruh an den Sof, der doch schwerlich über: gangen fenn murbe, damals murflich ergangen fo gering ift wenigstens, wenn es ges Schehen, beffen Ginbruck gewefen. - 2tber bas fann ich auf das zuverläßigfte bezeugen, daß jes ne Gefinnungen und Absichten, von welchen man jest behauptet, daß fie durch fothanes Schreiben barten eingefloßet werben follen, gewiß nicht die Sofe befeelet haben, benen bas jest jur taft ges legt werden will. Gewiß war nichts als mabrer Wunfch bas Reichsjuftigwefen auf einen fo volle fommenen Juß als möglich zu fegen, ber Diejents gen Reichsftande befeelte, benen die Erhaltung

2) **E. G.** Bisitation 1767:1776.

des bisherigen Reichsspstems am Herzen lag. Seben bas kann nicht anders, als der Wunsch des kaiserlichen Hoses und aller Reichsstände beis der Religionen senn. Daher es nur desto mehr zu bedauern ist, wenn durch andere dazwischen gekommene Umstände, vielleicht durch unzeitigen Sifer dieses oder jenen nur von unrichtigen Grundsschen eingenommenen Ministers, ein Theil den andern verkannt hat, und dadurch diese so preiss würdige Unstalt in eine so üble lage gerathen ist.

III.

Ueberbleibsel der Cammergerichts Difitation. Streit über die Religionseigenschaft der Franfisch und Westphalisch grafichen Stimmer.

Befolgung des Reichsschlusses 1775.

I. Erfolg des Streits über die Religionseigenschaft, der Kräntisch und Westphälisch grästichen Stimmen. — Fünfziährige völlige Unthätigkeit des Reichstages. — II. Versmehrung der Anzahl der Cammergerichtsbeossper dis auf 25. — erst seit dem I. Jun. 1782. — III-VII. Befolsgung des Reichsschlusses 1775. in Ansehung der Senate am E. G. M. — mit merklichen Misseutungen und noch immer übrig gelaßenen Anständen. — VIII Andere Verfügungen des Reichsschlusses, um allerlen nachtheilige Directorialwisstühren einzuschränken. — IX. Verschiedene Gegenstände, worüber erst die Wisitation berichten sollte, — die aber inzwischen abgebrochen ist, und also erst wieder hergesellt werden müßte. — X. XI. Vorzüglich wünschenswerth was te eine adhere gesessiche Bestimmung der Fälle, wann Mans date ohne Clausel von Reichsgerichten sollen erkant werden

weiten mußte. — X. Xl. gorzugtich bunichenbetete was re eine nahere gesehliche Bestimmung ber Falle, wann Maus date ohne Clausel von Reichsgerichten sollen erkannt werden können; — XII. ingleichen ber so genannten Ordinationen, die erst in neueren Zeiten am Cammergerichte hausig in Gang gesommen sind; — XIII. und wie den Collissonen, die sich oft zwischen beiden Reichsgerichten ereignen, abzuschlesn sein, welche kaiserliche Reservatrechte und die Austrechtaltung der pabstlichen Concordate betreffen, dem Cammergerichte keine concurrirende Gerichtbarkeit zugestehen will. — XV. Wordber wegen einer von Seiten des kaisserlichen Hoses einseitig geschehenen Absorbet und Werathschaltungs er Kvl. Biermaunische Acten und Berathschlaungs protocolle noch erst 1786. neue Irrungen entstanden sind. — XVI. Vies dermaunischer Wunsch, daß allen solchen Irrungen durch Wesolzung gleichsormig richtiger Grundsäse abgeholsen wers den nichte.

sis auf den heutigen Tag ist die Grafensache nicht nur nicht berichtiget; sondern selbst der ganze Reichstag ist darüber mehrere Jahre hins durch durch (vom Febr. 1780. bis in den Januar 1785.) in eine vollige Unthatigkeit gerathen. Der bisherige evangelisch gräfliche Comitialgesandte von Diftorius am 24. Dec. 1778. geftorben mar, meldete fich gleich zur Weftphalisch graflichen Stime me ein catholischer Gesandter, deffen nur vom Gras fen von Metternich unterschriebene Bollmacht ans Eine andere Bollmacht, die genommen murde. bas Westphalisch grafiche Directorium auf einen evangelischen Gefandten ausgestellt batte, murbe Man machte so gar Schwies nicht angenommen. rigfeit, die auf den bisherigen Ruß im Ramen Der Frankischen Grafen ausgestellte Bollmacht ob: ne Vorbehalt angunehmen. Unter solchen Ums fanden geriethen beide Religionstheile in folchen Widerspruch, daß nichts als eine gutliche Uebers einfunft diefen Stein des Auftofes beben fonnte. Wegen der Frankischen Grafen ist Besit und Recht auf der evangelischen Seite so flar, daß das evans gelifche Corpus ichon verliehren murde, wenn bas nur als ein Gegenstand einer Bergleichshandlung angesehen werden follte. In Unsehung der West: phalischen Grafen haben die Evangelischen auf ei: nen Vorschlag, den das catholische Corpus durch Mehrheit der Stimmen gefasset bat, sich willfabe rig erklaret, daß kunftig abwechselnd von catho: lifchen und evangelischen Gesandten diese Stimme geführet werden follte (d). Roch immer ist es gleichs

(d) Die Erklärung des evangelischen Religionsstheils vom 8. Man 1784. findet sich in Reuß Teutsscher Staatscanzlen Th. 6. S. 350. Gben daselbst finden sich die Conferenzprotocolle des catholischen Religionstheils vom 13. Man 1784. Th. 7. S. 363., vom 31. Jul. 1784. Th. 8. 249., vom 14. and 26. Aug. 1784. Th. 8. 5. 308. 315.

gleichwohl zu feiner volligen Bereinigung beiber Religionstheile bieruber gefommen (e). Ingwis fchen ift im Januar 1785. Die Thatigfeit bes Reichstages boch in fo weit wieder bergeftellt wors ben, daß unter eingelegten wechfelfeitigen Refervationen ein evangelischer Stimmführer ber Frans fifchen Grafen jugelagen, und mit der evangelis fchen Alternation in Unfebung ber Weftphalifchen Grafen ber Anfang gemacht ift (f); worauf feits Dem mehrere Reichstagsberathichlagungen, ohne Diefe Streitigfeit weiter ju beruhren, ju Stande gefommen find (g).

(e) Bon wegen ber Frankifchen catholifchen Grafen hat ber Furft Carl Albrecht von Sobens lohe : Schillingsfurft (ber, von einem Jesuiten er-zogen, als bie erste Quelle bieses gangen Streites angegeben wird, Reuß Staatsc. Th. 12. S. 389.) theils in besonderen Schreiben, bie er am 18. Dan 1784. an ben Defterreichischen Directorials gefandten Frenherrn von Borie und ben 2. Jun. gesandten Frenherrn von Borie und den 2. Jun. 1784. an die catholischen Reichsstädte erlagen bat, theils noch in einer eignen Erklärung unterm 6. Dec. 1784. die heftigsten Widersprüche geäußert. Reuß Staatsc. Th. 7. S. 379. 393., Th. 9. S. 426: 435. Einem Gerüchte, "so sich in Teutsche, "land verbreitet haben solle, baß der herr Baron "von Borie allein die Berichtigung dieses durch "seine Folgen so äusserst wichtig gewordenen Ges"schäftis (der berüchtigten Grafensache) auf halte," ist schon unterm 17. Det. 1783. durch ein fürstlich Raunitzissches Eircularschreiben an die kaiserlichen Minister im Neiche widersprochen worden. Neuß Staatsc. Th. 4. S. 331.

(f) Die besonderen Umstände, wie es mit der auf solche Art eudlich hergestellten Thätigkeit des Reichstags zugegangen, sind in Neuß Staatsscanzley Th. 9. S. 387: 426. nachzusehen.

canglen Th. 9. S. 387: 426. nachzusehen. (g) Bennahe hatte noch im August 1785. auch die Thatigkeit bes Frankischen Kreises über biese

3) Grafenfache u. Reichsschluß 1775. 155

Bas außerdem als eine Folge der legtern Bis II. fitation noch immer eine Erorterung ju erwarten bat, betrifft theils einige Schwierigfeiten, Die fich in Befolgung des neuesten Reichsschlusses vom Jahre 1775. hervorgethan haben, theils einige erhebliche Gegenftande, Die damals felbft ben ber Reicheversammlung noch auf weitere Berathichlas gung ausgesett blieben. Gine ber wichtigften Berfügungen jenes Reichsschluffes gieng dabin, bag bie Bahl ber bisherigen 17. Benfiger bis auf 25. vermehret werden follte. Bu dem Ende wurs ben die Cammerzieler jahrlich um & erhohet, mit beren Zahlung gleich bamals ber Unfang gemacht werden follte, damit gleich um Oftern 1776. noch acht neue Bepfiger einrucken fonnten. Beld lief großentheils ein. Es fehlte auch nicht an Prafentirten, Die gleich einzuruden munichten. Dur über einige Prafentationen waren felbft noch ein und andere Unftande erft zu beben. Um Cams mergerichte glaubte man aber abwarten ju mußen, bis erft alle acht neue Uffefforen auf einmal eins ruden fonnten. Darüber verzog fich biefe Gins rucfung bis jum 1. Jun. 1782., da bann ends lich acht neue Benfiger auf einmal aufgenommen wurden, nachdem inzwischen alle Unftande, Die bisber noch wegen einiger Prafentationen Bege

Grafensache Noth gelitten, ba ein gewisser Soferath Andrger als catholischer Gesandter von Doshenlohe Balbenburg eigenmächtig in die Kreiss bersammlung sich eindringen wollte, aber burch einen auf Requisition des Kreises von der Stadt Rurnberg befehligten Officier mit Bache das Gesssionszimmer zu verlaßen genothiget wurde. Reuß Staatscanzley Th. 12. S. 354-382.

156 XIII. Joseph II. 1764 - 1786.

Wege gewesen waren, burch verschiedene Bers gleiche ihre Endschaft erlanget hatten (h).

Dun war aber noch ein Hauptanstand übrig, der die Einrichtung der Senare nach Vorschrift des neuesten Reichsschlusses betraf. Um mich hierüber verständlich zu machen, muß ich erst einie ge dahin einschlagende Erläuterungen voraussetz zen (i). Bald nach Errichtung des Cammerger richts kam man (schon 1500.) auf die Gedanken, daß

schen Theils der vier vermischten Rreise ein Bergleich errichtet, wie es kunftig mit der unter ihnen abwechselnden Prasentation gehalten werden solls te. (Oben Th. 2. S. 418.) Sodann wurden II) im Schwädischeu Kreise am 25. Jun. 1779., und III) im Westphälischen Kreise am 26. Oct. 1779. die Anstände, die noch ben den evangelischen Prassentationen dieser Kreise obgewaltet hatten, durch Uebereinkunft der evangelischen Mitglieder eines zehen dieser beiden Kreise gehoben. Endlich IV) schien es nach den Veränderunden, die sich mit Abgange des Hauses Baiern ereignet hatten, noch eine Berichtigung zu erfordern, ob Churpfalz fers ner einen evangelischen oder catholischen Bepsiete präsentiren sollte? Dieser Umstand wurde durch förmliche Schlüsse beider Religionstheile, die das

(h) So ward I) am 23. Jul. 1777. von Geiten ber beiben Sachfichen Rreife, und bee evangelis

Benfiter, bagegen aber ju Erfetung bes baburch entftebenben Abganges einer evangelischen Stelle von ben brev evangelischen Churbbfen abwechselnd ein evangelischer Bepfiter prafentirt werben follte.

(i) Eine eigne ausführliche Schrift hieruber ift "Joh. Frieb. Brandis Geschichte ber innern Bets

catholische Corpus den 30. Jun. 1781., das ebans gelische den 28. Nov. 1781. faßten, bergeftalt bes ftimmt, daß von Churpfalz tunftig ein catholischer

"Joh. Fried. Brandis Geschichte ber innern Dets fassung bes t. R. Cammergerichts, hauptsächlich in

3) Grafensache u. Reichsschluß 1775. 15

daß zu Abfaffung eines Urtheils doch nicht nothia fenn mochte, immer alle 16. Manner, aus wels den damals das Cammergericht bestehen follte, benfainmen zu haben. Man hielt, wie ich glaus be, nicht ohne Grund bafur, bag, wenn acht gleich geschickte und rechtschaffene Manner jur Bee artiellung einer Rechtsfache gebraucht murben, Der Zweck eben so gut, wo nicht beffer, als von fechzehn oder einer noch größern Ungabl Manner mierreichen fenn mußte. Acht Personen fonnen eber nach ber Absicht einer collegialischen Berathe folagung einander ihre Gebanken ausführlich und verständlich mittheilen, als es in einer zahlreiches ren Berfammlung geschehen fann. Und wenn acht gleich geschickte und redliche Danner eine Sache durch ihre abgelegte Stimmen erbrtert has ben, wird fur die übrige Ungahl mehrerer Colles gen nicht leicht noch viel neues hinzuzufügen übrig bleiben. hingegen wenn man auf folche Art eis ne größere Ungahl Rathe oder Benfiger in mehres re Senate, jede in besonderen Zimmern, vertheis ten fann, ift ber Bortheil augenscheinlich, besto mehrere Sachen ju gleicher Zeit vornehmen und abthun zu fonnen.

Das alles hat nun die Erfahrung am Cams iv. mergerichte vollfommen bewähret, so wie hinges gen die Reichshofrathsordnung selbst das Geständs niß enthält, daß die allzugroße Menge der Rathe (wie ste im Reichshofrathe alle an einer Tafel sitz zen,) nur zur Verlängerung der Geschäffte ges reis

in hinsicht ber Senate als ein historischer Coms mentar über Art. 20. 21. bes Reichsschusses von 1775.", Weglar 1785. 8.

reiche (k). Aber wie ben ben besten Unftalten nicht gnug bafur gewacht werben fann, bag man nicht burch zu vieles Runfteln andere nachtheilige Abweichungen veranlage, fo fchien bas bier ber Ball ju fenn. Satte man angenommen, baf acht Danner binlanglich maren, um fich über ein End: urtheil zu vereinigen, fo bachte man, ju Abfaft fung eines blogen Benurtheiles, bas nur jum Laufe des Processes geborte, oder gar nur gu Ers Des Processes, tonnten allenfalls auch nur bren oder vier Manner hinreichen. Go vertheilte man alfo das Cammergericht in zweperley Senate, gerichtliche, wie man fie nannte, von acht, ober in der Folge auch nur von feche Benfigern, auf fergerichtliche Senate von bren ober vieren.

Bu der Zeit, als das Cammergericht überhaupt nur fiebenzehn Benfiger batte, ernannte der Cams merrichter vier auffergerichtliche Genate jeben von vier, einen von funf Benfigern. Bu Endurtheis fen wurden alsbann zwen auffergerichtliche Genate combinirt , um einen gerichtlichen Genat von fechs Benfigern Daraus jufammengufegen. Diefe Bur fammenfegung gefchab gulegt vom Cammerrichter in einer jeben einzelnen Rechtsfache nach feinem Gutfinden ; womit berfelbe eine Gewalt befam, Die faum noch ein abnliches Benfpiel gehabt bar ben mochte. Denn an fatt daß fonft ein jeber, ber ein Collegium ju dirigiren bat, beffen Dits glieder doch nehmen muß, wie fie find; fo fonnte bier ein Cammerrichter, fo oft eine Rechtsfache

⁽k) Reichshofratheordnung Ferdinande bes III. Tit. 1. S. 2.

3) Grafenfache u. Reichsschluß 1775. 159

entschieden werden sollte, erst die Manner aussuchen, von deren Stimmen die Entscheidung abhangen sollte. Gelang es ihm nun soviel Manner zus sammenzubringen, als zur Mehrheit der Stimmen nothig war, wie er sie nach seiner Absicht wünschte; so hatte er es in seiner Gewalt, den Ausgang einer Sache nach seinem Sinne zu lens ken, ohne daß ihm selbst die Gesetze einmal das Recht eine Stimme mit zu geben bengelegt hatten.

Solchen Abwegen abzuhelfen vereinigte man vi fich im Reichsgutachten (1775. Det. 23.), baß funftig nicht mehr zu jeder einzelnen Gache ein eigner Genat von neuem ernannt, fondern bas Cammergericht, wenn es mit 25. Benfigern bes fest mare, ein vor allemal in bren unverander: liche Senate jeden von acht, einen von neun Ben: figern vertheilt werden follte. Doch war man ber Mennung, bag, wenn in einem Genate auch ein ober zwen Benfiger wegen Rrantheit ober fonft abs mefend fenn follten, bennoch die feche übrigen, jes boch nicht weniger an der Bahl, fortfahren fonns ten. 3m Reichsgutachten ward bas nur fo aus: gedruckt: daß Definitivsachen nicht anders als in Benfenn feche Benfiger abgeurtheilt werden Mus dem Zusammenhange und den vor: ber abgelegten Stimmen ber Reichsftanbe ließ fich beutlich gnug abnehmen, daß die mabre Mennung Definitivfachen follten ordentlicher Weife von acht, ober boch nicht weniger als von fechs Benfigern abgeurtheilet werden. In Bollgiebung Des Reichsschluffes nabm gleichwohl das Cammer: gericht eine fo buchftabliche Erflarung an, baß swar dren Genate jeder von 8. Benfigern ernannt, nies

160 XHL Zostph II. 1764-1786. "

niemals aber mehr als 6. Benfiger ju Beurtheis lung einer Sache gelagen wurden.

Berschiedene Reichsstande waren ben Abfaß fung des Reichsgutachtens der Mennung gewesen, baß man zu Bermeidung aller Kunftelegen ben bise herigen Unterschied zwischen gerichtlichen und aussergerichtlichen Senaten ganz aufheben; und alle Sachen ohne Unterschied in einerlen Su naten vornehmen lagen follte; nur mit der eingi gen Ginschrantung, bag, wenn wegen Rrantheit oder anderer Abhaltung in einem Senate weniger als fechs Benfiger gegenwartig maren, alsbann feine Endurtheile fondern nur Bescheide oder las bungen u. b. gl. erfannt werden follten. Allein einige Stimmen batten barauf angetragen, bas Bescheide und auffergerichtliche Erfenntniffe, wenn fie Reichsstände betrafen, niemals von wenigern. aber auch nicht von mehreren als fechs Benfigern, Privatfachen aber nur von vier Benfikern erdriett werden sollten. In folden Gallen sollten also über schießende Benfiger eines Senates aus bemfelben abtreten, und an einem befonderen fogenannten Bescheidtische solche Bescheide abfassen, die nur die außerliche Form des Processes betreffen, wo 3. B. von Friftsuchungen, Ungehorsamsbeschuldigungen u. d. gl. die Rede ift. haben sich ganz naturlich neue Schwierigfeiten und Unftoge hervorgethan, die nun von neuem einer Erledigung von Seiten der gesekgebenden Gewalt bedürfen. (Man will bemerkt haben, daß diefer Unstände wegen seit bem Jahre 1782. von ben

3) Grafenfache u. Reichsschluß 1775. 161

17. ihre endliche Entscheidung erlangt batten. Proviforisch bat endlich das Cammergericht felbit Die Ginrichtung getroffen, daß Montage und Dien: ftags nur fo genannte auffergerichtliche Gachen, worunter Die erfte Ginleitung eines jeden Proceffes verftanden wird, in feche Genaten von vier, ober bren Senaten von feche Benfigern vorgenommen, an den übrigen vier Tagen aber Endurtheile abgefaffet werden follen. Die Abtretung gu Be: fceibrifchfachen ift baburch erwas vermindert, jedoch nicht gang gehoben. Gie bleibt aber immer Urfache, daß baufig Benfiger in den Genatsftun: ben unbeschäfftiget bleiben, und Die Genate Doch nie, wie es die Absicht des Reichsschlusses war, aus einerlen Perfonen bestehen, weil es einem jes ben , ber feine Relation geendiget bat, jur Pflicht gemacht ift, an ben Befcheibtisch abzutreten.)

Hebrigens batte ber Reichsichluß offenbar gur vin. Sauptablicht genommen, fure funftige ju verbuten, daß das Directorium weder burch Erfuns ftelung der Genate zu einzelnen Gachen noch fonft mehr ungefehmäßigen Ginfluß auf die Enticheidung einzelner Rechtsfachen haben fonnte. Bu bem Ende follte die Bertheilung der Ucten unter den bren Genaten durch das Loos, in jedem Genate aber die Perfon des Referenten vom Cammerrich, ter bestimmt werden. Godann follte nicht wie bisber von ber Borichrift bes Cammerrichters ab: bangen, welcher Benfiger, und welche Sache er jedesmal vortragen follte; fondern in der perfons lichen Ordnung der Referenten follte die Reihe nach ihrem Range gehalten, oder ein fo genannter Ture mus beobachtet werden; fur bie vorzutragenden D. Entw. D. Staateverf. Th. III.

Sachen follte aber eine gewisse gesehmäßige Orbenung ben Borzug einer Sache vor der andern bestimmen. Auch ward der Borsit in den dren Senaten so vorgeschrieben, daß der Cammerricheter und beide Prafidenten von einem Jahre jum andern darin abwechseln sollten.

- Heber Diejenigen Gegenstande, Die fich ber Reichstag noch zur weitern Berathichlagung vor: behielt, follte nach Borfchrift des Reichsichluffes eigentlich noch erft von der Vifitation Bericht er fordert werden. Da aber Diefe ingwischen abge: brochen worden, fo eroffnet fich bier eine neue Frage: ob ber Deichstag nun ohne einen folchen Bericht abzumarten Diefe Gachen vornehmen foll; ober ob man erft wieder barauf bedacht fenn will, Die abgebrochene Bifitation von neuem in Bang ju bringen? Das lettere murbe unftreitig in vies Iem Betrachte ju munichen fenn. Gar viele Din: ge, Die hieben zu erortern vorfommen, lagen fich unftreitig beffer an Ort und Stelle beurtheilen. als in einer folchen Entfernung, worin der Reichs: tag vom Cammergerichte fteht. Goll aber Die Bifitation bergeftellt werden, fo wird wohl fein Teuticher Biedermann ben Bunfch verleugnen ton: nen, daß erft alle bisherige Unftande, die fich ben der Bifitation felbft geaußert haben, und großen: theils von ber 1766. unvollendet gelagenen vor: gangigen Reichstagsberathichlagung abgebangen, juvor ganglich berichtiget fenn mogen.
- x. Um von der Erheblichfeit ber hier in Betrache tung fommenden Gegenstande nur einigen Begriff ju machen, ohne doch ju tief in das unüberfehbare

bare proceffualifche Feld bineinzugeben, will ich nur ein und andere Puncte bier bemerflich machen. Gine ber allgemeinften Regeln ber Rechtspflege muß billig Diefe fenn, daß feinem Beflagten, ohne erft uber Die Rlage geboret ju fenn, auf einseitis gen Bortrag bes Klagers anbefohlen werden barf benfelben flaglos ju ftellen, weil ein Richter nie jum voraus miffen fann, ob des Rlagers Ergeb: lungen ihre vollige Richtigfeit haben, und ob der Beflagte nicht vielleicht gegrundete Ginreden das wider vorbringen fonne. Diefe Regel fann nur wenige Musnahmen leiben, als insonderheit nur alsdann, wenn Thatlichfeiten, wodurch fich jes mand felber belfen und einen andern aus feinem Befige verbrangen wollen , binlanglich bescheini: get find, ober wem auf flare Brief und Giegel geflagt wird, wider welche feine unlautere Gins wendungen anders als nach geschehener Begabs lung in einem besonderen Proceffe ftatt finden fon: nen. Fur Diefe beide Falle bat man fchon in meh: reren Befeggebungen gut gefunden, zwen befondes re Gattungen eines poffefforifchen und erecutiven Proceffes einzuführen, worin fummarifcher als in Dem fonft gewöhnlichen ordentlichen Processe ver: fabren, und bem Beflagten nur nachgelagen wird, feine nicht ben Befig fondern Das Recht betreffen; be, ober fonft unlautere und noch weit aussehende Ginreden in einem besonderen Processe auszufub: ren. Mach dem Reichsproceffe, wie er in ber Cammergerichtsordnung und anderen Reichsges fegen vorgeschrieben ift, fonnen in folchen gallen von den Reichsgerichten Strafbefehle (Mandate) erfannt werden, ben denen weniger ju erinnern ift, wenn fie Die Claufel enthalten, daß, im gall 12

(Mandate mit der Justissicatoriclausel); denn in solchem Falle verwandelt sich der Befehl von selbe sten in die Kraft einer bloßen Ladung. Allein wenn Mandate ohne solche Clausel erkannt werd den, und darauf gleich die Erecution erfolgen soll, so ist daben desto mehr zu erinnern, zumal wenn jemand dadurch die Vortheile des Besißes vers

liehren, und dann erst sein Recht ausführen foll.

ber Beflagte sich baburch beschwert hielte, berfel be nur feine Ginreben bagegen vorbringen follte

Daben tritt in Ansehung der beiden hochsten Reichsgerichte noch ber besondere Umftand ein, daß vermoge der Cammergerichtsordnung in Sas chen, worin Mandate ohne Claufel erfannt wers den, die Austrägalinstanz (1) wegfällt. dieser Rucksicht werden baufig von Kagenden Par thenen Mandate ohne Claufel gesucht, um nub die Austrägalinstanz vorbengehen zu können; und eine gewisse Abneigung gegen biese Inftanz mag auch nicht felten Untheil daran haben, daß ber gleichen Mandatsgesuche Gebor finden, wo es von Rechts wegen nicht senn sollte. Darüber sind deswegen schon viele Recurfe an ben Reichstag ergriffen worden; daher es wohl der Muhe werth ware, auf eine genauere Bestimmung ber galle, worin Mandate ohne Claufel ju erfennen fenen,.

nisse auszuweichen bedient sich der Reichshofrath

von Seiten der gesetzgebenden Gewalt Bedacht ju nehmen, wie das einer der Puncte ift, Die ber

(1) Oben Th. 1. S. 212. und 320. u. f.

neueste Reichsschluß dazu empfiehlt.

3) Grafensache u. Reichsschluß 1775. 165

au Zeiten eines gemiffen Ausweges, indem er im Mamen des Kaisers und mit deffen eigner Unters fchrift Rescripte erlagen fann, worin oft mit feis neren Wendungen und in boflicheren Musdrucken, als in ben gewöhnlichen Mandatsformularen, eis nem belangten Reichsstande zu erkennen gegeben wird, wie der Raifer g. B. ju des Beflagten eige wer Gerechtigfeitsliebe und Gemuthsbilligfeit das Bertrauen habe, daß er von felbsten geneigt senn werde, die eingeklagte Beschwerde auf Diese oder Dergleichen Rescripte, wie jene Art abzuthun. fe vielmehr ben Hofen und Staatsministerien, als ben eigentlichen Gerichten in Uebung find, bat bas Cammergericht unter seinen Ausfertigungen, Die alle nur nach processualischen Formularen vor: geschrieben find, nicht. Es bat aber in neueren Zeiten angefangen in seinen so genannten Ertrajus Dicialdecreten, worin der flagenden Parthenen Gefuch erkannt oder abgeschlagen oder auch noch auf gewiffe Bedingungen ausgesetzt wird, jene Schreibs art der faiserlichen Rescripte nachzuahmen. mar es z. B. geschehen, daß der Churpfälzische Sof, als bas Cammergericht eine Michtigfeitsflas ge von einem gewissen kandschreiber Heiler gegen Den Churfürsten angenommen und die gewöhnlie de ladung darauf erkannt hatte, gleich davon den Recurs an ben Reichstag genommen batte, obne baß ber Rlager ju feinem Zwecke gelangen kounte. Als hernach bald darauf von einem gewissen Ulfas ner eine abnliche Michtigkeitsklage gegen den Chur: fürsten Clemens August von Colln einkam; ertheil: te das Cammergericht darauf ein Decret ungefahr des Inhalts: Noch jur Zeit abgeschlagen, sons dern versiehet man sich zu des Herrn Churfürsten £ 3

Gemuthsbilligfeit und Gerechtigfeiteliebe, daß er von selbsten geneigt fenn werde, dem Rlager über feine Beschwerden rechtliches Gebor zu gestatten, und fein Recht widerfahren zu lagen zc. Mann erreichte damit feinen Zweck. Mat Man nanns te das eine Ordination. Seitdem wurde in furs' zem nichts allgemeiner als dergleichen Orbinatios nen ju suchen und ju erfennen. Das alles ger schah inzwischen ohne Vorschrift und Bestimmung der Geseke. Und im Grunde waren es boch ims mer Erfenntnisse auf einseitige Bortrage, wodurch leicht etwas erschlichen werben fonnte. Dabet ward auch diefes jur naberen Bestimmung der geseggebenden Gewalt empfohlen.

XIII. Endlich gibt es zwischen den beiden boche sten Reichsgerichten wegen der Concurrenz ihrer Gerichtbarkeit oft beschwerliche Collisionen; wie überhaupt eine solche Ginrichtung, daß mehrere Gerichte eine concurrirende Gerichtbarfeit auszus üben haben, nach allgemeinen Grundsagen ber Staatsflugheit wohl feinen Benfall verbienet. Es ift zwar, sofern eine Parthen die Babl bat, ob sie ihre Sache am Cammergerichte oder Reichss hofrathe anbringen wolle, eine ganz ausgemachte Sache, bag dasjenige Reichsgericht, beffen er fannte Processe zuerft insinuirt werden, vor bem andern das Recht der Pravention gewinnt. boch nicht nur darüber ereignen fich ju Zeiten zweis felhafte Irrungen, sondern in vielen Fallen wird felbst vom Reichshofrathe dem Cammergerichte die Concurrenz streitig gemacht, wo jener gemeis niglich vom kaiferlichen Hofe, letteres von Sels

ten der Reichestande unterstüßt wird. Eine schon

oben

3) Grafenfache u. Reicheschluß 1775. 167

oben (Th. 2. G. 111.) berührte Streitigfeit von Der Urt beruhet auf der authentischen Erflarung einer Stelle der Cammergerichtsordnung von Rechtsfachen, Die gange Furftenthumer betreffen, Die das churfürstliche Collegium ichon 1742. jur reichstäglichen Erörterung empfohlen bat. hat der Reichsschluß 1775. von neuem den Juris, Dictionsconflict Der beiden bochften Reichsgerichte überhaupt jur nabern Bestimmung ber gefegges benden Gewalt beimgeftellt.

Unter andern fcheint man ju Bien alle folche XIV. Falle, wo von faiferlichen Refervatrechten Die Res de ift, ober wo Reichsgesehe ber faiferlichen Fur: forge gewiffe Ungelegenheiten empfehlen, einer privativen Gerichtbarteit des Reichsbofraths mit Musichließung Des Cammergerichts zueignen ju wollen; ungeachtet nichts gewiffer ift, als daß in allen jur faiferlichen Gerichtbarfeit geeigneten Sachen, fofern nicht ausbrudliche Reichsgefege bas Cammergericht Davon ausschließen, Diefes eben fowohl als der Reichshofrath im Namen des Rais fers Recht ju fprechen befugt ift. Go war noch im Jahre 1777. über eine vom Bifchofe ju Lut: tich an einen herrn von Weichs vergebene Probe ften ju Sanfinne ein Streit mit einem herrn von Collenbach entstanden, der fich diefe Pfrunde durch eine pabstliche Provision ju verschaffen gesucht bats te. 216 hierüber vom Cammergerichte auf Unfuden des herrn von Weichs und felbft auf Ber: langen bes Bifchefe von tuttich ein Manbat er: fannt und infinuirt mar; bewirfte ber Berr von Collenbach vom Reichshofrathe ein anderweites Erfenntnig, worin ausbrudlich behaupter murde, 14

168 XIII. Rojevh II. 1764-1786.

daß diefe Rechtsfache weber an bas Cammergericht, noch an den Official ju tuttich, fonbern nur an ben Reichshofrath geborte; vermuthlich weil es bier auf eine Entscheibung aus ben Concordaten mit bem pabftlichen Stuble anfomme, beren Sands habung in der Bableapitulation ber faiferlichen Majestat empfohlen fen (m).

xv. Diefer Borfall bat nicht nur einen vom Bis Schofe von Luttich im Jabre 1780. ergriffenen Res eurs an den Reichstag veranlaßt (n), fondern feitdem auch noch eine andere Folge gehabt, wors über noch mehr Muffeben entstanden ift. Es find nehmlich einige Jahre nachher (1785.) im Das men Geiner Majeftat bes Raifers bem Cammers gerichte die Acten und Berathschlagungs: Prostocolle über diese Sache abgefordert worden. Sierwider hat man fich auf mehrere Stellen ber Reichsgeseige bezogen, vermoge beren bem Cams mergerichte burch feine absonderliche faiferliche Res feripte die Sande gebunden, auch feine dafelbft anbangig gemachte Gache von ba abgefordert, noch aufgehoben und bagegen inhibirt, oder fonft in andere Beife refcribirt werden folle zc. (0). Infonderheit hat man es wegen der Stimmfren: beit der Cammergerichtsbenfiger, beren Bota nur ein bem Gerichte anvertrautes Geheinnig bleiben follen, für bedenflich gehalten, und noch bedents licher, ba ber Begenstand eine Collision ber Bes richt:

⁽m) Reuß Teutsche Staatscanzlen Th. 1. S. 103:119.

⁽n) Reuß Deductionsfammlung G. 1:158. (o) E. G. D. 1555. Th. 2. Tit. 35., R. U. 1654. 9. 166., Bablcap. Art. 16. 6. 7.

3) Grafensache u. Reichsschluß 1775. 169

richtbarkeit der beiden hochsten Reichsgerichte bestroffen, worüber keine einseitige Verfügung statt sinden können. Verschiedene der angesehensten Teutschen hofe haben deswegen nothig gefunden, dem Cammergerichte selbst deswegen eine nachs drückliche Neusserung mit Verwahrung der reichssständischen Rechte zusommen zu laßen.

Ueber alle diese Dinge ware die Befolgung xvreinerlen richtiger Grundsaße von Seiten Kaisers
und Reichs um so mehr zu wünschen, je weniger
einem Monarchen, den das Teutsche Reich als
sein höchstes Oberhaupt verehret, damit gedient
senn kann, in Entscheidung einzelner Rechtssachen
irgend einen Ministerialeinstuß zu gestatten, und
je mehr beiden Theisen daran gelegen senn muß,
daß an beiden höchsten Neichsgerichten eine ohne
alle Rücksichten oder Nebeneinstüsse gerade durch,
gehende Gerechtigkeit gehandhabet werde.

daß diese Rechtssache weder an das Cammergericht, noch an den Official zu Luttich, sondern nur an den Reichshofrath gehörte; vermuthlich weil es hier auf eine Entscheidung aus den Concordaten mit dem pabstlichen Stuhle ankomme, deren Handbabung in der Wahlcapitulation der kaiserlichen Majestat empsohlen sen (m).

XV. Diefer Vorfall hat nicht nur einen vom Bis schofe von Luttich im Jahre 1780. ergriffenen Re curs an ben Reichstag veranlaßt (n), fondern feitdem auch noch eine andere Folge gehabt, wor über noch mehr Aufsehen entstanden ist. Es find nehmlich einige Jahre nachher (1785.) im Na men Seiner Majestat bes Kaisers bem Cammer gerichte die Acten und Berathschlagungs: Protocolle über diese Sache abgefordert worden. Hierwider hat man fich auf mehrere Stellen ber Reichsgesetze bezogen, vermoge beren bem Cammergerichte burch feine absonderliche faiferliche Re feripte die Hande gebunden, auch keine daseibst anhangig gemachte Sache von da abgefordert, noch aufgehoben und dagegen inhibirt, oder sonk in andere Weise rescribirt werden folle zc. (0). Insonderheit hat man es wegen der Stimmfren beit der Cammergerichtsbenfiger, deren Bota nur ein bem Gerichte anvertrautes Geheinniß bleiben follen, für bedenklich gehalten, und noch bedenk licher, da der Gegenstand eine Collifion Der Bu richt

⁽m) Reuß Teutsche Staatscanzley Th. 1. C. 103: 119.

⁽n) Reuf Deductionssammlung S. 1:158.

⁽⁰⁾ C. G. D. 1555. Th. 2. Tit. 35., R. L. 1654. §. 166., Bahlcap. Art. 16. §. 7.

3) Grafensache u. Neichsschluß 1775. 169

richtbarteit ber beiben hochften Reichsgerichte bestroffen, worüber feine einfeitige Verfügung ftatt finden können. Verschiedene der angesehensten Teutschen Sofe haben deswegen nothig gefunden, dem Cammergerichte selbst deswegen eine nachs drückliche Neusserung mit Verwahrung der reiches ftandischen Nechte zufommen zu lagen.

Ueber alle diese Dinge ware die Befolgung xvreinerlen richtiger Grundsase von Seiten Raisers und Reichs um so mehr zu wünschen, je weniger einem Monarchen, den das Teutsche Neich als sein höchstes Oberhaupt verehret, damit gedient senn fann, in Entscheidung einzelner Nechtssachen irgend einen Ministerialeinstuß zu gestatten, und je mehr beiden Theilen daran gelegen senn muß, daß an beiden höchsten Neichsgerichten eine ohne alle Nücksichten oder Nebeneinslusse gerade durcht gehende Gerechtigkeit gehandhabet werde.

170 XIII. Joseph II. 1764-1786

IV.

Reue Aussichten für die Religionsbeschwerben.

I. II. Bu Abhelfung ber Keligionsbeschwerben war felt: 1742 eine neue Stelle in die Bahlcapitulation eingerückt, — III. und auf Beranlaßung eines chursurstlichen Collegialsschreibens 1764 von Joseph bem II. eine preiswurdige Erstlarung ertheilet. — IV. Bu beren Besolgung und Benutzung ward 1770, eine besondere Deputation seche evangelisscher Reichsstade beschlossen und ins Wert gerichtet; won jedoch die zur Bestrettung der Unsofen notigen Geldenstrage mit Ausgang des Jahres 1784, meist erschöft find.

n. Doch waren zwen wichtige Gegenstände, bie unter Joseph dem II. gleich von seinem Bable convente her in neue Bewegung gesetzt waren; einer, der die Beschwerden der verschiedenen Relisigionsverwandten gegen einander; ein anderer, der verschiedene Beschwerden catholischer Reichsstände in ihrer eignen hierarchischen Versassung betras.

II. Ungeachtet das gute Vernehmen, worin das Hans Desterreich bis auf den siebenjährigen Krieg mit Großbritannien und dem Hause Hannover stand, vielleicht oft dazu beförderlich gewesen war, daß manche Beschwerden evangelischer Reichssstände oder Unterthanen noch ihre Erledigung oder Vermittelung gefunden hatten; so nahm boch die Anzahl der Religionsbeschwerden seit dem Bardischen Frieden selbst unter der Regierung Carls des VI. sowohl in der Pfalz als in vielen anderen Landern dergestalt zu, daß schon ben der Wahl

4) Religionsbeschwerden 1764. u. f. 171

Carls des VII. das churfurftliche Collegium fich bewogen fand, eine eigne Stelle in Die Mableas pitulation einzurucken, wie ben vielen Bejdmers ben abzuhelfen fenn mochte. Diefe feitdem in ben folgenden Bablcapitulationen benbehaltene Stelle war, bauptfachlich durch die Bemubungen der das maligen Churtrierifchen und Churbraunschweigis fchen Wablbotichafter (von Spangenberg und von Dunchhaufen), fo gefaßt: "2Bo die Mugsburgis fchen Confessionsverwandten gegen ben Weftphas lifchen Frieden oder andere Reichsgefege fich bes fcmert ju fenn erachteten, und barüber von ben evangelischen Standen mit Inbegriff ber Reichs: ritterfchaft, fammt ober fonders Borftellungen an ben Raifer erlagen murben, follte berfelbe fich bar: auf ohne allen Unftand obgedachten Reichsgrund: gefegen gemaß entschließen, fofort fothane Ents thun, folde auch ungefaumt jum Bolljuge brin: gen, feinesweges aber in Religionsfachen Proceffe verftatten, fondern barunter lediglich ben Reichs: grundgefegen nachgeben, und baran fenn, bag bie bisher angebrachten noch unerledigten Religionss beschwerben bes forberfamften reichsgefehmäßig ab: gethan murben (p)."

So bundig diese Stelle gefaßt zu senn schien, m. so war doch unter beiden folgenden Regierungen wenig oder gar feine Wirfung davon zu spühren. Ben der Wahl Josephs des II. ward deswegen der Raiser Franz in einem churfürstlichen Collegials schreiben von neuem ersucht, "die Verfügung zu treffen, daß nicht nur alle Religionsbeschwerden nach

(p) Bahlcap. (1742.) Art. 1. S. 11.

nach dem Inhalte der Wahlcapitulation forders famft erlediget werden mochten, fondern auch ju Beforderung der Wohlfahrt und des innern Rus hestandes des Reichs furs funftige hierin aufs fraftigfte vorgebeuget werde." Es ergiengen auch gleich damals faiserliche Befehle an die Reichsges richte, die rechtsbängigen Religionssächen zur rechte lichen Entscheidung zu befördern. · Hauptsächlich aber erklarte fich bernach Joseph der II. auf ein Worstellungsschreiben, so das evangelische Corpus von neuem erlagen batte, in einem an die Princis palcommission erlagenen Rescripte (1769. Jan. 8.) auf eine bochftpreiswurdige Art, wie Seiner Mas jeftat Abficht fen, "ben fich in Religionsfachen bes schwerenden Parthenen, sobald solche die Sachen geborig anbringen und fortsegen wurden, mit Bes feitigung aller weitlauftigen Processe, vorzüglich vor allen anderen mit executivischem Berfahren Rechtshulfe angedeihen zu lagen.'

Durch diese Erklarung aufgemuntert, faßte das evangelische Corpus neuen Muth, um auch seines Orts dazu beförderlich zu senn, den höchsten Reichsgerichten die Erörterung der Religionsbes schwerden soviel möglich zu erleichtern, und selbst dasur zu sorgen, daß sie auch nicht mit ungegrüns deten Beschwerden behelliget werden möchten. Es beschloß daher (1770. Apr. 11.) eine eigne Des putation sechs evangelischer Stände zu erneus nen (9) und benselben einen Rechtsgelehrten als

(q) Diese Stande waren Chursachsen, Chursbraunschweig, heffencaffel, Betterauische Grasfen, Stadt Regensburg und heilbronn. Gine aus.

5) Cathol. Kirchenverfassung. 177

Daß selbst in der Speirischen Sache der pabstliche Sof gleich nachgab, indem er die völlige Herstel. lung

in Beziehung auf bas, was bie Bifitation bes Cammergerichts 1713. wegen Abstellung ber uns gebuhrlichen Appellationen und Evocationen an hohere geistliche Gerichte in ihrem Berichte hats ten einfließen laßen, in dem Commissionsbecrete vom 24. May 1719. den Reichoftanden mittheis len, mit der Aensferung, wie Ihre faiferliche Mas jestät nicht undrenlich zu senn vermennten, wenn auch bas Cammergericht ju Beobachtung jener Berfügungen angewiesen wurde. (Samml. ber R. U. Th. 4. S. 342. Schmauf corp. iur. publ. S. 1285.) Es ward aber in bem barauf erfolge (Camml. ber ten Reichsgutachten vom 15. Dec. 1719. über Diefen Punct teine Erflarung ertheilt, fondern nur foviel geaußert: "Anf Die übrigen in obanges "führtem faiferlichen Commiffionedecrete enthals "tenen Puncte murbe man nach vollbrachter Delie "beration den fernern Schluß demnachft auch er-"bffnen, und barüber taiferlicher Majeftat bas, weitere Reichsgutachten erftatten." (Camml. "weitere Reichsgutachten erstatten." (Camml. ber R. A. Eb. 4. G. 347. Schmauß am a. D. C. 1293.) Das ist also bas Reichsgutachten, beffen Erwirfung in obigem Collegialschreiben emp= fohlen wird, und noch immer erwartet werden taun. Die Zeit icheint boppelt gelegen bazu gut fenn, ba eben jest (1786.) Die Errichtung einer neuen Muncratur in Baiern im Berte ift, und Joseph der II. zur Beruhigung bes catholischen Tentschlandes fich fcon erflaret bat, daß den pabitlichen Botschaftern teine Gerichtbarkeit noch andere Eingriffe in die Rechte ber Bischofe und Erzbischöfe zu gestatten sepen. Es ware wohl ber Muhe werth, bag ein formlicher Reichofchluß barauf bas Siegel brudte. (Obiges Collegiale

fchreiben vom 19. Marg 1764. findet fich übrigens im Bablbiario Josephs des II. S. 68. und 87. und uebft ben vorhergegangenen churfurfilicen

P. Entw. d. Staatsverf. Th. IIL

M

13

muß wunschen und hoffen, daß mit toleranteren Gesinnungen des aufgeklarteren Theils der Cathos lischen nach dem erhabenen Benspiele Josephs des II. die Quellen der Religionsbeschwerden selbst sich nach und nach vermindern werden.)

V.

Beränderungen in der catholischen Kirchenverfassung; besonders mit Aufhebung der Zesuiten.

L Erneuerte Beschwerden der Teutschen catholischen Kirche über den Römischen Sof, — II insonderheit auf Beraulagung eines Streits zwischen dem Bischofe und Dombscapitel, und dem Dombechanten zu Speier, — den die pähfliche Rota zum Kachtheile der erzbischössichen Justam nuch Kom zieden wollte; — III. da sedoch, auf ein chursürstliches Collegialschreiben an den Kaiser, der Pahk nachgab; — wiewohl der Inhalt dieses Collegialschreibens noch nicht ganz erschöpft ist. — IV. Inzwischen erschienen darüber in Druck eine vollständigere Ausgabe der Concordative in Druck eine vollständigere Ausgabe der Concordation bei dieses duch unter dem Namen Justinus Febronius. — V. Auch entwarsen den Namen Justinus Febronius. — V. Auch entwarsen den Namen Justinus Febronius. — v. Auch entwarsen der dem Ramen Justinus Febronius. — viewohl ohne noch die gehoste Unterstützung vom Kaiser zu erlangen. — VI. Die wichtigste Betänderung ereignete sich endlich mit Ausbedung der Jesuiten; — VII. wovon sich sich mit mehr Austlätung und toleranteren Gesinnungen beträchtliche Folgen zu zeigen ansiengen; — VIII. zum Lied sich mehr unter Joseph dem II., in den Desterreichischen Erbstaaten. — IX. Doch blieben noch immer Erzesuiten in Teutschland wirtsam gang. — X. Und unter Russischen Schupflanzen.

Sur das catholische Teutschland waren noch von alten Zeiten ber viele Beschwerden insonder-

5) Cathol. Kirchenverfaffung. 175

berheit gegen die Romifchen Curialiften ubrig. Ein besonderer Borfall gab Gelegenheit, bag eis nige berfelben aufs neue rege gemacht wurden.

Zwischen dem Bischofe und dem Domcapitel II. gu Speier maren vielerlen Streitigfeiten, morus ber im Jahre 1760. ein Bergleich im Berfe mar, bem fich aber ber damalige Dombechant, Graf von Limburg : Styrum (feit 1770. felbft Bifchof ju Speier) widerfeste. Geitbem fam es felbft amifchen dem Domcapitel und bem Dombechanten ju folchen Difhelligfeiten, daß jenes ben legtern von feiner Stelle fuspendirte. 20s bagegen ber Dombechant vom erzbischoflichen Metropolitange: richte ju Dain; einen Berftellungsbefehl bewirfte, brachte bas Domcapitel burch eine Appellation an Die pabstliche Rota ju Rom es babin, bag nicht nur eine pabstliche Inhibition nach Daing ergieng, um jenen Berftellungsbefehl nicht ju vollziehen, fondern daß auch die Sauptfache felbft mit Bor: bengebung ber Mainger Inftang ganglich nach Rom gezogen, und dafelbft in ber fo genannten fignatura iustitiae loco gratiae erortert werden follte.

Hierdurch hielt sich felbst ber Mainzer Hof III. beschweret, daß gegen die von der Teutschen Nastion acceptirten Schlusse der Baseler Kirchenvers sammlung und die sich darauf beziehenden Concors date zu Rom versahren wurde. Ben der Wahl Josephs des II. wurde darüber ein chursurstlisches Collegialschreiben an den Kaiser erlaßen, worin die Chursursten außerten: "wie hohe Noth es sen, die noch immer mehr sich ausbreitenden Eingriffe gegen die Frenheit der Teutschen Kirche abzu:

Das alles schien endlich noch weit wirksames ju werden, da im Jahre 1769, von den brey geiftlichen Churfurften dren Bevollmachtigte, worunter felbst ber herr von hontheim mar, gu Coblenz zusammenkamen, und 31. Artikel ents warfen (y), die dem faiserlichen Sofe übergeben wurden, um darnach die Herstellung der Frenheit ber Teutschen catholischen Rirche und die Abstels lung der bisherigen Unmagungen des Romifchen Hofes nach achten Grundfagen zu bewirfen. Diese mal wurde aber bas Ungewitter, bas hiermit über dem Romischen Stuhl zu schweben schien, noch dadurch abgewandt, daß ju Wien die Erklarung erfolgte: "Raiserliche Majestat konnten sich jur Beit in diese Beschwerden nicht mengen; Gie ers theilten den Berren Erzbischofen demnach den Rath, baß fich ein jeder mit den ihn betreffenden Be schwerden für sich unmittelbar an den Pabst wen: den mochte" (z). Doch wenige Jahre nachher ereignete fich noch eine Begebenheit, welche von neuem den Weg zu großen Veranderungen in der catholischen Kirche bahnte.

vi. Schon seit mehreren Jahren hatten sich in vers schiedenen catholischen Reichen über die Jesuiten einige trube Wolken zusammengezogen. Aber daß der ganze Orden seinem Ende so nabe senn follte,

rungen einmal gemacht haben, gehoben sen? ist eine andere Frage. Walchs neueste Religionoges schichte Th. 7. S. 195. und 455. Hontuklm commencarius in suam recrastacionem, Frf. 1781. 4.

(y) Joh. Fried. Le Bret Magazin zum Gesbrauch der Staaten: und Kirchengeschichte Th. 8.

(Ulm 1783. 8.) S. 1:21.

(2) Le Bret am a. D. S. 21.

5) Cathol. Rirchenverfassung.

als auf einmal (1773. Jul. 21.) dessen Aufhei bungsbulle von Clemens dem XIV. erschien, das hatte nach mehrmaligen Benfpielen abnlicher Uns falle, die den Orden in einzelnen Reichen betrofe fen batten, und nach der Art, wie er fich felbst ' dem pabstlichen Stuhle und der ganzen Romischen Sierarchie als deren größte Stuße unentbehrlich gemacht batte, faum jemand erwarten fonnen. Doch der Fall geschab. Die Bulle erschien nicht Sie wurde fast in allen catholischen Staas. ten punctlich vollzogen. Ihre Guter nahm an Den meiften Orten ber landesberrliche Fifcus ju fich, oder man widmete ihre Ginfunfte wieder zu anderen milden Stiftungen oder Rirchen: und Schuldiensten.

Im Schulwesen ihre Stellen zu ersegen fant vn. Inzwischen iwar nicht geringe Schwierigfeit. fanden sich doch hin und wieder theils andere Or: bensgeistliche, theils Weltgeistliche, die den Abgang zu ersegen suchten. Man errichtete felbst Schulseminarien, um fur bie Butunft wenigstens weniger Mangel an túchtigen Schulmammern zu Schon erschienen bier und da merklich Baben. Mit Freuden fab verbesserte Schulordnungen. man die hoffnung in furgem mehr Aufflarung allgemeiner ausgebreitet zu feben. **Uebertriebene** Begriffe von der pabstlichen Gewalt, aberglaubis sche Achtung des Monchemefene, viele Gattun: gen von Andachtelenen, Borurtheile wider ans bere Glaubensgenoffen, Unduldfamfeit und Bers folgungsgeist fiengen schon merklich an zu sinken (2). Gelbst

(a) Manche Ueberbleibsel finden sich in den schon mehr von mir angeführten lesenswürdigen DR 3 fünf

VIII, Selbst Maria Theresia genehmigte schon mansche Schritte, an die nur wenige Jahre früher kaum zu denken gewesen ware. Und doch waren das nur schwache Vorboten von dem, was hert nach ihr großer Thronerbe mit Riesenschritten unsternahm, ohne selbst durch einen personlichen Bessuch von Pius dem VI. (im Apr. 1782.) sich irre machen zu laßen.

Inzwischen blieben an manchen Orten die nums mehrigen Ersesuiren nur in veränderter Aleidung und unter anderen Namen als Weltgeistliche vols lig in ihrer bisherigen Einrichtung. Undere blies ben doch wenigstens einzeln im Besit der Beichtsstühle vieler großen Herren, und der Canzeln in den besuchtesten Kirchen. Undere wurden Prossessoren, Schullehrer, Hofmeister, Neisegesellsschafter, Schriftsteller, Journalisten, oder was sie auch sonst für Mittel und Wege fanden, nach wie vor in einer gewissen Thätigkeit und nicht ohne Einstuß in Geschäfte großer Hose zu bleis

ben (b).

£ 1.

funf "Senbichreiben eines Laien über bas mabrenb ber Jesuiterepoche ausgestreuete Untraut, Frf. u. Lpz. 1785. 1786. 4." von einer catholischen Feber mit vieler Geschicklichteit und Freymuthigfeit berichten.

Ben

(b) Bas insonderheit von Bersuchen, burch gesheime Gefellschaften unter Leitung unbekannter Oberen zc. ben Geift ber jesuitischen Betbindung zu erhalten und selbst wo möglich unter Protestansten auszubreiten, seit einiger Zeit in der Berliner Monatheschrift, in einem Buche unter dem Titel: Antinicaise, und in mehr anderen Schriften vorsgetoms

5) Cathol. Rirchenverfassung. 1

fchluffe zum Borschein tam, und zugleich ins Licht gefest murde, daß nicht bloß dasjenige, was im Sabre 1448. zu Aschaffenburg vorgegangen, sone dern schon verschiedene pabstliche Bullen vom re 1447. die vollständigen Concordate ausmache ten; woraus sich weit ein mehreres, als bloß aus ben Afchaffenburger Concordaten, jum Vortheile bes catholischen Teutschlandes gegen ben Romie schen Hof behaupten ließ (v). In eben dem Jahe re 1763, erschien aber noch überdies über den et gentlichen Zustand der Kirche und über die recht: maßige Gewalt des Romischen Pabstes unter dem angenommenen Namen Justinus Febronius, vom Weibbischof Johann Nicolaus von Hontheim gu Trier, ein Buch (w), das in ganz Europa Auf: feben machte, und dem pabstlichen Stuble außerft unangenehm fenn mußte, weil es ben Primat bes Romischen Bischofs mit vieler grundlichen Gelehre samfeit in fehr enge Granzen zuruchfeste (x).

15

(v) Dben Th. I. S. 296:299. und meine Lite teratur bes Teutschen Staatsrechts Th. 2. S. 486.
(w) Iustini Febronii de statu ecclesiae et legizima potestate Romani pontificis liber singularis ad reuniendos dissidentes in religione Christianos compositus, Bullion. 1763. 4.

(x) Der herr von hontheim ist zwar bernach genothiget worden, unterm 1. Nov. 1778. eine Retractation ber in seinem Buche dem pabstlichen Bose mißfällig gewesenen Gate auszustellen, die Pius der VI. am ersten Weinachtstage 1778. dem Cardinalscollegio feierlich bekannt gemacht hat. Ob aber damit der Eindruck, den die im Febronisschen Buche enthaltenen Grunde, insonderheit die dadurch unter den Catholischen vom Ungrunde der Isidorischen Deeretalen mehr verbreitete Aufklas

M 2

theilt, ein Novitiat zu eröffnen. Dernach hiele ten in Gefolg einer Ukase vom 4. Jul. 1782, die Jesuiten aus Weißreusen eine Generalversamms lung zu Polozk, und erwehlten baselbst am 17. Oct. 1782. den bisherigen Wiceprovincial zum Generalvicarius mit der vollkommenen Macht eines Senerals der Jesuiten. Nach seinem Tode († 1785. Jul. 18.) ist Gabriel Lemkiewicz, bisheriger Resetor und erster Assistent, an seine Stelle gekommen, Diese Nacheichten hat die Berliner Monathsschrift im Nov. 1785. S. 418. u. f. aus der Warschauer Zeitung geliefert. Auch finden sie sich in der vorstäusigen Darstellung des heutigen Jesuitismus 25. 183:196.

VI.

Abgang des Hauses Baiern und darüber ente fandener Krieg bis zum Seschner Frieden

I. Nach Abgang bes Hauses Baiern behanptete Shure pfalz die Erbfolge in dessen Staaten. — 11. 111. Allein Desterreich machte jest Anspruch auf Niederbaiern, — IV. und auf Lehnstüde, die dem Reiche und der Krone Bobsmen erössuch siese Ansprüche anzuerlennen. — VI. Ider der Gegemente sich diese Ansprüche anzuerlennen. — VI. Aber der Kerzog von Iweydrücken widersprach, und wurde, nedsk anderen Ansprüchen des Shurhauses Sachsen und des Herz zogs von Medlenburg, vom Könige in Preussen untersstüßt. — VII-IX. Als es darüber zum Kriege kam, gad eine Erklärung des Kussissischen Boses den größten Nachz druck; — X. so daß es unter Kussischen und Französlischer Wermittelung zu Teschen bald zum Frieden kam; — verz wöchen der Douau, dem Inn und der Salze. — XI. Shurs sachsen der Douau, dem Inn und der Salze. — XI. Shurs sachsen der Douau, dem Inn und der Salze. — XI. Shurs sachsen der Medlenburg wurde zu seiner unbeschränkten Bestrevung von allen Appellationen Hossung gemacht. — XII. Dem Hause Medlenburg wurde zu segen künstiger Wiedervereinigung der Brandenburgischen Fürstenthümer in Franken mit der Shur Vrankendung wurz, de gänzlich gehoben. — XIV. Ueber alles das enthielt der Leschner Friede nicht nur die Garantie von Frankreich und Mussiand; — sondern es ersolzte auch die ausbedungene Einwilligung des Teutschen Reichst and die ausbedungene Einwilligung des Teutschen Reichst. — nur mit Vorbes dalt eines jeden Dritten erweislichet Rechte. — XV. wie namentlich keils schon zu Teschen, theils zu Regensburg verschiedene Reichsslände sich mit ihren Ansprüchen gemels det hatten, — wovon z. V. die von Salzburg und wes gen Donawerth noch durch besondere Verzleiche gehoben sung. — XVI. Begen der erledigten Reichslehne ersolzte auch die ersforderliche Einwilligung der beiden höheren Aleichslehne von Galzburg und wes gen Donawerth noch durch der erledigten Reichslehne ersolzte auch die ersorberliche Einwilligung der beiden höheren Aleichslehne ersolzte auch die ersorberliche Einwilligung der beiden höheren Aleichslehne von genehm gun

Ben

1. 30 on politischen Begebenheiten, die unter Jos seph dem II. vorsielen, war fur das Tente sche Reich bisher keine wichtiger, als der Todess fall des Churfürsten Max Josephs von Baiern († 1777. Dec. 30.), mit bem ber Mannsftamm seines Hauses vollig ausgieng. Auf diesen Fall hatte von jeher bas Haus Pfalz ein stammsvettere liches Erbfolgsrecht behauptet, weil es an Bergog Ludewig dem Strengen († 1294.) mit dem Hause Baiern einen gemeinsamen Stammvater hatte. Das war auch nicht nur in dem hausvertrage von Pavia vom Jahre 1329. gegründet, sondern noch durch gang neue gegenseitige Vertrage in den Jahr ren 1766. 1771. 1774. von neuem befraftiget worden. Selbst dazu, daß unmittelbar nach bem Tode des Churfürsten von Baiern im Namen bes Churfürsten von der Pfalz Besit ergriffen werden könnte, war schon die nothige Aussertigung zum voraus beforgt, die auch gleich nach dem Todes: fall am 30. December 1777. ju Munchen voll jogen murde.

Jedoch zu der Zeit, als Ludewig von Baiern im Jahre 1329. mit seines Bruders Sohnen, den Pfalzgrafen am Rheine, den Vertrag zu Parvia geschlossen hatte, war Ludewig nur noch im Bests von Oberbaiern gewesen. Eine Seitenlis nie, die von seines Vaters, Ludewigs des Streus gen, Bruder abstammte, besaß damals noch Vierderbaiern, das erst 1340. nach Abgang dieser linie mit Oberbaiern vereiniget wurde, und alsostensich unter jenem Vertrage von Pavia nicht mit begriffen war. Seitdem war nun unter Ludewigs von Baiern Sohnen im Jahra 1353. eine neue Theis

5) Cathol. Rirchenversassung.

Ben allem bem verminderte zwar die Sterbix, lichkeit alle Jahre die Jahl der Exjesuiten, deren völliges Ende dann doch endlich abzusehen senn würde. Allein — seit 1779, zeigt sich doch noch eine Urt von Unsterblichkeit der Gesellschaft, da Catharina in dem ihr zugefallenen Theile von Posten nicht nur ihrer Trennung sich widersetzt, sons dern endlich selbst veranstaltet hat; daß hier auch mit Novizen, und unter der Besehlshabung eines mit der vollkommenen Macht, eines Generals von neuem erwehlten Generalvicarien, der Orden sur die Zukunft fortgesührt werden kann (c).

gekommen ift, hat kurzlich ein ungenannter Bersfasser ziemlich vollständig beschrieben und gesammitet, unter dem Titel: "Borläusige Darstellung des heutigen Jesuitismus, der Rosenkreuzeren, Proselntenmacheren und Religionsvereinigung, Leutschland 1786. 8."

(c) Als bey der Polnischen Theilung 1773.

(c) Als ben ber Polnischen Theilung 1773. sechs Jesuiter: Collegien und Missionshauser, die zur Provinz Masuren gehort hatten, unter Russische herrschaft tamen, und hernach die Aufherbung ber Jesuiten erfolgte; ernannte ber bisheris ge Provincial von Masuren für das nunmehr an Rußland getommene Weißreussen ben bisherigen Rector Stanislav Czerniewicz zu Polozi zum Dieserprovincial an seiner Stelle. Derselbe war 1728. Aug. 15. aus einem angesehenen Geschlechte im

Aug. 15. aus einem angesehenen Geschlechte im Großherzogthume Litthauen gebohren, zu Wilna in seinem 15. Jahre in den Orden getreten, zu Rom viele Jahre bey dem letzeu Generale Lorenz Ricci theile Substitut, theils Generalprocurator der ganzen Polnischen Usissenz, und seit 1770. Rector des Collegii zu Poloze gewesen. hier wurs de nun unter kaiserlich Russischem Schutze und vermöge einer von Pius dem VI. am 15. Aug.

1778. ertheilten Bollmacht, am 28. Jun. 1779.
Som Erzbischofe zu Mohilow die Erlaubniß ers
M 4 theilt,

Albrecht voy Desterreich hatte hingegen seinen Ansfprüchen seierlich entsaget, und von demselben stammte ohnedem das jesige Haus Desterreich nicht ab.

IV. Inzwischen kam noch hinzu, daß man zu Wiendiejenigen Stucke tandes in Baiern und in den
Oberpfalz, welche das Haus Baiern theils vomReiche, theils von der Krone Bohmen zu tehn
empfangen hatte, jest als eröffnete Lehne ansah,
zu deren Besignehmung also theils Joseph als Kais
ser, theils Maria Theresia als Königinn in Bohs
men sich berechtiget hielt.

Alle diese Anspruche wurden in einer Convens

tion, die der Churpfälzische Gesandte von Nitter zu Wien am 3. Jan. 1778. zeichnete, für richtig angenommen. Wie jedoch anfangs damit in Wisderspruch zu stehen schien, daß dennoch zu Munschen im Namen des Chursürsten von der Pfalzschon Besit von ganz Baiern ergriffen war; se wurden schon Desterreichische Kriegsvölfer bereit gehalten, in Baiern einzurücken. Der Chursürstetrug aber kein Bedenken, jene Convention zu gernehmigen, und ließ also jene Besitznehmung theile im Namen des Kaisers, theils im Namen der Krone Böhmen und des Hauses Desterreich ruhig geschehen.

Dahingegen widersprach der Herzog von Iweys brucken als nächster Pfälzischer Stammsvetter, ohne dessen Einwilligung kein rechtsbeständiger Vertrag in dieser Angelegenheit statt sinden konnste. Dann meldete sich das Churhaus Sachsen mit

6) Bairischer Krieg 2c. 1778. 1779. 189

mit großen Forderungen von wegen der Mobiliars und Allodialverlagenschaft, welche des letten Churfürften Schwester, die damals verwittwete Churfürstinn von Sachien, für sich behauptete, aber ibrem Sohne, dem Churfursten von Sachsen, übertragen hatte; die man zu Dresden auf 47. Millionen Gulden rechnete. Much hoffte jest ber Herzog von Mecklenburg eine seinem Hause ber reits 1502. ertheilte, und 1647. unerfullt gebites bene Unwartschaft auf Die Landgrafschaft Leuchtens berg geltend ju machen. Diese dren Sofe ers suchten den König in Preussen, sich zu ihrem Wortheile zu verwenden; wozu fich derfelbe um fo mehr bereit finden ließ, je weniger er bas Bes tragen des faiserlichen hofes in dieser Sache der Reichsverfassung gemaß bielt. Er glaubte nicht, daß folche Schritte, wie schon geschehen waren, ohne vorgangig erft mit ber Reichsversammlung oder boch wenigstens mit den Churfursten darüber Rath zu pflegen, reichsgesehmäßig batten gesches Er hielt sich also selbst als Churfurst ben konnen. und als mitschließender Theil des Westphalischen Rriedens berechtiget, Die bisberige Reichsverfaß fung ben diefer Gelegenheit aufrecht zu erhalten.

Nach einer lebhaften, aber am Ende frucht-vir. tosen Regotiation zwischen den Hofen zu Wien und Berlin kam es im Jul. 1778. würklich zum Kriesge, der zum Glück für Teutschland doch nur ben diesem Feldzuge bestehen blieb, ohne daß es auch mur zu einem entscheidenden Gesechte kam. Den größten Nachdruck gab diesmal der Aussische Hofische Hofischen Dec. 1778. mit der merkwürdigen Erklärung:

Da es auf den Ausschlag der Wassen gesest were

be, tonne die Raiserinn von Rugtand die Sache nicht mehr als eine bloße Dighelligfeit betrachten, von welcher fie Soffnung gehabt habe, felbige auf eine freundschaftliche Art geendiget ju feben. Teutschland sen sowohl wegen feiner tage, als aud wegen feiner Macht, der Mittelpunct aller Staats geschäffte und aller Angelegenheiten von Europa. Es muße also alle übrige Staaten im bochften Grade interessiren, ob seine Regierungsform uns verlett erhalten werde, oder Beranderungen leis be, ob es ben Frieden genieße, oder burch Rriege gerriffen werde. Befonders muße bieran benen Staaten gelegen fenn, die, wie das Ruffische Reich, auffer dem Interesse und den Verbindum gen, die ein Staat naturlicher Weise mit dem ans bern habe, und ausser den Freundschaftsverbinduns gen mit dem größten Theile t . Reichsfürften, auch noch die genaue Allian; mit derjenigen Macht in Betrachtung ziehen mußen, welche nm bem thatlichen Verfahren des faiferlich foniglichen So: fes Widerstand zu thun, zu den Waffen gegriffen Es stehe also nicht ben der Raiserinn, in ben anfänglichen und bisherigen Schranfen ber aussersten Schonung und Gleichgultigfeit in Ans sehung der Untersuchung der Unspruche auf die Bairische Erbfolge zu verbleiben; sondern fie febe

VIII. "Ohne sich auf das Teutsche Staatsrecht eine zulaßen, nehme die Kaiserinn bloß die natürliche Billigkeit, und diejenigen Grundsäße, auf weld chen jede Gesellschaft beruhe, zur Regel; und selb biger zufolge finde sie, daß alles ben der wichtigen Trage, die das ganze Reich in Bewegung sete, das

fich nun jum Gegentheile verpflichtet."

6) **Bairischer Krieg 20. 1778. 1779. 191**

Darauf hinaus laufe, bag man von Seiten bes Wiener Sofes alte Unspruche, die mehrere Jahrs hunderte aus der Ucht gelagen, und in dem Wefts phalischen Frieden vergeffen worden, gegenwar: tig, eben biefem Frieden, ber den Grund und Die Schukwehr der Teutschen Reichsverfassung-ausmache, zuwider, geltend machen wolle; fers ner, daß die Urt, wie man diese Unspruche auss geführet, Diesem feierlichen und beiligen Frieden noch mehr entgegen fen; endlich, daß durch ben Rrieg, ber jene erfte Schritte des Wiener Sofes unterstüßen folle, die ganze Reicheverfassung in augenscheinliche Gefahr gesetzt werde, und daß aus deffen Umftur; eine gewaltsame Erschutterung für alle an Teutschland gränzende Staaten, eine Berruckung der Ordnung und des Gleichgewichts für ganz Europa, und daber eine mögliche Ger fabr für das Ruffische Reich, ware foldes auch erft in den entfernteften Zeiten, entfteben wurde; welche ein weiser und guter Regent vorausseben mußte, und in welchem Stucke der Russische Sof feine andere Grundfage und Marimen annehmen konne, als die der faiserlich konigliche Sof in gleis chen Fallen felbst befolgen murde."

Die Russische Kaiserinn ersuche also die Kais ix ferinn Königinn und den Kaiser, allen Grunds sähen von Billigkeit und Gesinnungen von Menschs lichkeit, die ihnen so natürlich senen, gemäß, den gegenwärtigen Unruhen des Teutschen Reichs ein Ende zu machen, und sich mit dem Könige in Preussen, und den übrigen interessirten Theilen, wegen der Bairischen Erbfolge, den Gesehen des Reichs und dessen Berfassung gemäß, auf eine gesehe

gesehmäßige und freundschaftliche Art zu vergleschen. Widrigenfalls aber koste es sie, die Kaiserinn in Rußland, unendlich viel zu erklären, daßsie den in Teutschland ausgebrochenen Krieg sowohl wegen seines Gegenstandes, als wegen der damit verknüpften Umstände, und wegen seiner Folgen, nicht mit Gleichgültigkeit wurde ansehen können, sondern daß sie in gehörige und ernsthaft te Betrachtung wurde ziehen mußen, was sie dem Interesse ihres Reichs, dem Interesse der Prinzen, die ihre Freunde senen, und ihre Unterstützzung nachgesuchet haben, vor allem aber ihren Verpflichtungen gegen ihre Alliirte, schuldig sen.

Diese Russische Erklarung war inzwischen

noch nicht zu Wien angebracht, als der Wiener Hof durch seinen Gesandten zu Petersburg dars auf antragen ließ, daß der Russische Hof nehst dem Französischen die Vermittelung übernehmen möchte. Beide Höfe ließen sich sowohl als der Berliner Hof darin willsährig sinden. So kam es also nach einem kurzen Congresse zu Teschen erst zum Wassenstillstande, und am 13. Man 1779. zum völligen Frieden. Dessen Hauptbesdingung war, daß Desterreich doch ein Stück von Baiern davon trug, nehmlich den Strich Landes, der zwischen der Donau, dem Inn und der Salza

Kaiserinn anheischig, nicht nur von wegen der Krone Bohmen dem Pfälzischen Hause die Bohmischen Lehne von neuem zu verleihen, sondern auch in gleicher Absicht der Reichslehne halber sich benm Kaiser zu verwenden. In so weit ward also

liegt.

Baiern bleiben.

Alles übrige follte funftig, wie bisher, ben

Bu dem Ende machte fich bie

6) Bairischer Krieg 2c. 1778. 1779. 193

plio die Convention vom 3. Jan. 1778. aufgehosten. Hingegen wurden zwischen Churpfalz und Pfalzzweybrücken die Familienverträge von 1766. 1771. 1774. von neuem befräftiget, und dem ganzen Hause Pfalz, namentlich auch mit Indes griff der Birkenfeldischen Linie (d), von den Friesden schließenden und vermittelnden Mächten gar rantirt, in so weit selbige dem Westphälischen Frieden nicht zuwider seyen, und durch gegenwärztigen Frieden nicht abgeändert worden.

But Befriedigung ber Chursachsischen Allor xt. Dialanspruche versprach Churpfalz dem Dresdner Hofe in 24. halbiahrigen Fristen sechs Millionen Gulden im 24. Guldensuße zu bezahlen. Auch wurden die Rechte, welche die Krone Bohmen bisher an den gräflich Schönburgischen im Churs sächstschen Gebiete gelegenen Herrschaften Glaus cha, Waldenburg und Lichtenstein ausgeübt, von ber

(d) Wegen ber Birkenfelbischen Linie hatte ein Anstand senn konnen, weil sie aus einer unsgleichen She bes Pfalzgrafen Johann Carls zu Gelnhausen (geb. 1637. † 1704.) mit Maria Esther bon Wigleben (verm. 1696. † 1725.) abstammte. Der Anstand ließ sich aber jeht besto eher überses ben, weil diese Linie doch nicht eher zur Successsion sich Hossung machen durfte, als wenn alle endere Linien des Hauses erloschen senn wärden, von benen also keine alsdann mehr behaupten konnete, daß ihr ein Nachtheil badurch zuwüchse. Waste ausser der Birkenfelbischen Linie noch eine juns gere aus einer standesmäßigen She entsprossent vorhanden gewesen, wurde die Sache vielleicht eine andere Gestalt bekommen haben.

D. Entre. b. Staatsverf Th. IIL

der Krone Bohmen an Churpfalz und von diefem an Chursachsen abgetreten.

XII. Kur das herzogliche Haus Mecklenburg ver: fprach die Raiferinn gemeinschaftlich mit bem Ro: nige in Preussen ihre gute Dienste anzuwenden, damit der Kaiser demselben eine unbeschränfte Be: freyung von Appellationen ertheilen möchte. Dagegen ward zwar hernach am Reichshofrathe sowohl im Namen der gesammten Medlenburgi: schen Landschaft als insonderheit von Seiten der Stadt Roftock ein weit getriebener Widerfpruch eingelegt, weil fie behaupten wollten, dan es mit ihren vertragsmäßig erworbenen Rechten nicht bestehen konnte, wenn kunftig von Mecklenburgi: ichen Gerichten in ber bochften Inftang nicht weis ter an die hochsten Reichsgerichte sollte appellitt Der Reichshofrath bat aber mit werden konnen. Genehmigung des Kaifers durch ein Conclusum vom 11. Upr. 1781. diese Ginwendungen verwors fen. Raiserliche Majestat haben also das von den Herzogen von Mecklenburg nachgesuchte Privile: gium de non appellando bemfelben ju verleiben Doch ift vor beffen Ausfertigung beschlossen. noch erft eine vorgangige Bereinbarung mit ber Landschaft wegen Besegung des zu errichtenden Oberappellationsgerichts und wegen landesgrunde gesehmäßiger Abfaffung einer Oberappellationsge: richtsordnung vorbehalten worden. Und dann soll in Zukunft doch noch in folgenden Kallen der Weg an die Reichsgerichte offen bleiben,

1) in fiscalischen und folchen Sachen, wo ein bes sonderes Interesse der Herzoge mit eintritt, wie auch insonderheit wenn die Berzoge einen oder

mebs

mehrere von den Burgern und Ginwohnern gu Roftock vor dem dafigen Rathe belangen, und von beffen Urtheilen ju appelliren ift; fobann 2) in Mullitatsflagen oder Fallen, da das ju er: richtende Oberappellationsgericht jemanden das Recht versagen oder mit Gefahrde verzogern wur: De; und endlich 3) wenn die Herzoge entweder felbst oder durch die Ihrigen dem Erbvergleiche vom Jahre 1755. oder anderen Erbvertragen gue wider handeln, oder die auf kandtagen vorkom: menden Beschwerden und aus gedachtein Erbvergleiche entstehenden Zweifel und Digverftande nicht nach deffen Vorschrift erledigen und abthun, oder auf andere Weise jemand auffergerichtlich be schweren oder zu flagen Unlaß geben murden. Much mit Diesem Erkenntniffe noch unzufrieden, bat sowohl- die Landschaft als die Stadt Roftock noch zu weiteren Rechtsmitteln ihre Zuflucht ges nommen. Es ist aber am Ende mit deren Bers nommen. werfung doch daben geblieben (e). Rur die Muss fertigung ift noch nicht erfolget, weil obgedachte Bereinbarung wegen Bestellung des Gerichts und Abfassung der Oberappellationsgerichtsordnung noch nicht zu Stande gefommen ift.)

Die

(e) Am 12. Kebr. 1785. erfolgte ein Reichshofs ratheconclusum des Inhalts: "Fiat in Ansehung der von der Mecklendurgischen Ritterschaft sowohl als von der Stadt Rostock eingemandten Revision sententia conclusi de 11. Apr. 1781. confirmatoria cum condemnatione in expensas;" und: "Distribuantur sportulae." Diese Sporteln oder Succumbenzgelder hatten für die Ritterschaft 6000. Bl., für die Stadt Rostock 2000. Bl. betragen.

202 XIII. Joseph II. 1764:1786.

(k) Bermoge ber Mahlcap. (1519.) Art. 23. f. 3. foll ber Raifer in Schriften und Handlungen bes Reichs teine andere Junge noch Sprache gebrauchen lagen, bann die Teutsche und Lateinische. Un ben Reichstag schreiben auswärtige Machte zum Theil selbst in Lateinischer Sprache, wie Große britannien und Außland, oder man erwartet, bag zugleich Teutsche oder Lateinische Uebersetungen bengefügt werden.

VH.

VII.

Reueste Borfalle seit dem Teschner Frieden. Tod der Kaiserinn Maria Sheresia. Fürstens bund 1785. Schluß des Zeitalters Fries drichs des II.

I. Josephs des II. Regierungsantritt und große neue Weranstaltungen in seinen Erblanden. — Irrungen mit den vereinigten Riederlanden wegen Erössnung der Schels de 20: — II. Besorgnisse wegen einiger den der Gelegens heit gedußerten Grundsche; — III. IV. wie auch wegen verschiedener Unternehmungen gegen das Hochsitt Passau und das Erzstist Salzburg; — V. ingleichen wegen vers schiedener in Keichssachen von alteren Zeiten her von neuem hervorgesuchter kaiserlichen Vorrechte, — VI. 3. B. der so genannten Panisbriese; — VII. ferner wegen ein und andern Betragens der Desterreichischen Directorialgesandts schaft zu Regensburg; — VIII. und wegen einiger Unters nehmungen gegen mindermächtige Nachbaren. — IX. Ends lich dem Herzoge von Zwendrücken zugemuthete Einwillis gung, Baiern gegen die Desterreichischen Niederlande unter dem Titel eines Königreichs Burgund vertauschen zu lass sen; — X. so zu Berlin dem Teschner Frieden zuwider gehalten wurde. — XI. Darüber geschlossener Fürstens dund; — eine der letzen Thaten Friedrichs des II., desse sein Zeitalter hiermit einen merkwürdigen Abschnitt in der Geschichte macht. — Hossung und Bunsch die bisher ents wickelte Reichsversassung bis auf die spätesken Zeiten das durch besestiget zu sehn!

ie völlige Berichtigung des Teschner Frie, t.
dens überlebte Maria Theresia nicht lange
mehr († 1780. Nov. 29.). Nun zeigte sichs bald,
daß Joseph nicht nur regierender Kaiser, sons
dern auch regierender Monarch aller Erbstaaten
seines Hauses war. Was in der letztern Eigens
schaft seitdem in Religionssachen und in Ansehung
der

204 'XIII. Zoseph II. 1764-1786.

Der Kirchenverfassung geschehen ist, habe ich zum Theil schon oben erwehnt. Undere neue Einricht tungen in der innerlichen Verfassung des Königs reichs Ungarn und der übrigen Desterreichischen Erbländer, und dann, was auf der einen Seite zur Unterstüßung Russischer Ansprüche an der Pforste geschehen, und was auf der andern Seite wes gen Aufrufung des Barrieretractats, wegen Ersöffnung der Schelde, wegen erneuerter Unsprüche auf Mastricht und sonst mit den vereinigten Niesderlanden vorgegangen, und durch einen mit dens selben geschlossenen Frieden mit einer Summe von 10. Millionen Gulden erlediget ist, — das als les gehöret in andere Theile der Geschichte.

Aufsehen zu machen, daß man zu Wien solche Grundsäte aufzustellen schien, als ob ein so klarer Friedensartikel, wie derjenige, der in dem zu Munster im Jan. 1648. mit den Hollandern geschloßsenen Frieden die Schelde für die Desterreichischen Niederlande für geschlossen erklärte (1), einseitig als unverbindlich angesehen werden könnte. Eine Besorgniß, daß ahnliche Grundsäte über kurz oder lang auch in Angelegenheiten Teutscher Reichssstände zum Nachtheile der bisherigen Reichsvers sassung aufgestellt werden möchten, schien durch einige neuere Vorfälle nicht ganz ohne Grund vers anlaßt zu werden.

Mur das fieng auch in Teutschland an einiges

her gemachter Entwusf, den Gefterreichischen Kirchenstaat, nur mit Ausnahme der von der catho:

(1) Oben Th. 2. S. 50. I.

7) Neueste Begeb. Fürstenbund 1785. 205 catholischen Kirchenversassung wesentlich unger-

trennlichen Romischen Primatrechte, von aller ans bern geiftlichen Gewalt, die nicht felbst unter Des fterreichischer Sobeit ftande, unabhangig ju mge chen; - Gin Entwurf, ber, nach, allgemeinen Grundfagen der Staatsflugheit betrachtet, gewiß ben bochsten Benfall verdiente. Reinem im Staas te befindlichen Orden eine Abhangigkeit von einem auswartigen der bochften Gewalt Des Staates nicht unterworfenen Ordensgenerale zu gestatten, feinem Pralaten nachzusehen, daß er fich einer auswartigen bobern Gewalt zum Nachtheile der Unterthanenpflicht eidlich verbindlich mache, feine geiftliche Gesetgebung oder andere geiftliche Sobeiterechte ohne Borwiffen und Genehmigung - ber bochsten Gewalt des Staats ausüben ju las das alles find bem allgemeinen Staatse und Rirchenrechte und einer gesunden Staatsfluge beit febr angemeffene Grundfage. Aber wenn in Unwendung solcher Grundsake ein catholischer weltlicher Reichsstand mit den bisberigen Gerechts famen eines catholischen geiftlichen Reichsstandes

So war ungefähr der Fall, als im Jahre IV. 1783. nach Absterben des damaligen Bischofs zu Passau diesem Hochstifte nicht nur dessen bisches rige bischössiche Dioecesanrechte im Desterreichis schen aufgefündiget, sondern auch die im Desters reichischen gelegenen Guter des Bischofs und Doms capitels eigenmächtig eingezogen wurden, bis sich das

in Collision kommt; ob aledann der Reichevers fassung unbeschadet jener eigenmächtig Aenderuns gen zu des lettern Nachtheil vornehmen könne,

bas ist frenlich eine andere Frage.

208 XIII. Joseph II. 1764:1786.

mehr erinnerlich. Ulfo tonnte es freglich nicht anders als Aufsehen machen, da auf einmal eine ganze Menge solcher Panisbriefe in allen Gegens ben von Teutschland jum Vorschein famen, woe burch Personen beiderlen Geschlechts zu bestimme ten Pensionen oder anderen Versorgungen in Klo ftern und Stiftern angewiesen murden. Sache schien manchen defto bedenflicher ju fenn, ba ju Musubung Diefes Rechts fein Grund von ber allgemeinen Wohlfahrt des Reichs bergenome men werden konnte, die doch eigentlich den Haupt gegenstand aller faiferlichen Regierungsrechte ause Hier schien es nur darauf abges machen sollte. feben ju fenn, Perfonen aus den faiferlichen Erbs landen mit Pensionen zu begnadigen, die sie in anderer Reichsftande Landern ju genießen haben wurden. Naturlich fonnte ein jeder Reichsstand auf die Gedanken kommen, daß es in seinem eige nen Lande Personen gnug geben werde, benen er ben Genuß folcher Pensionen vorzüglich vor frems den angedeihen zu laßen sich selbst zur Pflicht reche nen mußte.

Und in den neueren Reichstagshandlungen fam es manchen auffallend vor, daß ben verschiedenen Gelegenheiten anders zu Werke gegangen wurde, als man es nach der bisherigen Reichstagsverfaßfung gewohnt war. Es sollte z. B. eine so genannte Desterreichische Parification mit den Churfürssten, vermöge deren alle churfürstliche Vorrechte auch dem Hause Desterreich und dessen Ministern

fern und Ministern zu gute kommen sollte, wie aus gewissen Aeusserungen abzunehmen war, gele tend

jum Vorzuge vor allen anderen fürstlichen Sau-

7) Neueste Begeb. Fürstenbund 1785. 207

unterworfen gewesene Verfassung hat, wie das Teutsche, nicht bedenklicher gedacht werden kann. Wenn es angienge, ein Reichsgeses oder Herr kommen des XVI. Jahrhunderts ohne Rücksicht auf die nachher durch neuere Reichsgrundgesets oder ein neueres Herkommen anders bestimmte Teutsche Reichsverfassung gleich mit der That von neuem geltend zu machen; so wäre nicht abzusezhen, wie man weniger besorgt senn durste, daß nicht auch aus den Capitularien Carls des Grossen oder aus einem ehemaligen Herkommen von den Zeiten der Ottonen her einmal plößlich ein längst vergessenes, vielleicht auch nie einmal recht im Gange gewesenes Recht, von neuem geltend gemacht werden könnte.

Co mochten vor mehreren Jahrhunderten vi. wohl Falle vorgefommen fenn, da ein Kaifer jemanden, der etwa als Trabant oder fonft in feis nem Dienste alt und abgangig geworden mar, ets nem der Teutschen Stifter ober Rlofter jur Bers forgung empfohlen batte, bergleichen Empfehluns gen Panisbriefe genannt ju werden pflegten. Manche Stifter und Rlofter mogen fich auch dars in willfährig erzeigt haben. Uber daß es für alle Stifter und Ribster in ganz Teutschland jemals ein allgemeines Recht gewesen sen, lagt sich des: wegen nicht behaupten, weil weder ein Reichsges fet darüber vorhanden, noch ein allgemeines Ber: Fommen erweislich ift, da von vielen Orten im Gegentheile fich benm Nachsuchen bervorgethan bat, daß daselbst nie dergleichen in Uebung gewes fen. Ueberall aber war wenigstens seit Jahrhuns derten kein Benspiel solcher kaiserlicher Panisbriefe mebr

210 XIII. Joseph II. 1764:1786.

vin. Siergu fam nun übrigens noch, bag bie Urt, wie man ben verschiedenen Gelegenheiten jum Theil fcon unter ber vorigen Regierung mit ichwacher ren Machbaren zu Werke gegangen mar, bin und wieder großen Gindruck machte. Gine Ramilie von Bedewiß j. B., welche Die Berrichaft Mich zwar von ber Rrone Bobmen ju tebn trug, und einige bestimmte Rechte berfelben anerfannte, übrigens aber offenbar im Befit ber Reichsunmit: telbarfeit gemefen mar, murbe nach einer über 8. Sabre ausgehalrenen militarifchen Erecution von 30. Mann endlich genothiget, fich ber volligen Bohmifchen Landeshoheit zu unterwerfen. Reichsftande und unmittelbare Ditglieder Reichs wurden in dem Umfange Der Borderoefferreis chifchen Lander gleich Defterreichifchen Landfaffen ges nothiget, eine fo genannte Dominicalfteuer ju ents Infonderheit baben verschiedene richten. glieder des Schmabifchen Rreifes und Der Reichs: ritterschaft wegen ihrer in ber Gegend ber Daras grafichaft Burgau gelegenen Guter fich ber von ben Burgauifchen Beamten und ber Defterreichis fchen Regierung ju Innfpruct über fie behauptes ten Sobeiterechte nicht erwehren fonnen, obgleich der Reichshofrath schon im Jahre 1740. fich ihrer angenommen batte. Ueber alle Diefe Borfalle find war fowohl von Geiten des Biener Sofes als von deffen Gegenparthenen ausführliche Schriften befannt gemacht worden. Es bat aber boch fein britter unparthenischer Richter Darüber ju urtbeis len gehabt.

bennahe allgemeine Aufmerksamfeit, als es ber fannt

7) Neuefte Begeb. Fürftenbund 1785. 211

tannt wurde, daß es im Werk sen, ganz Zaiern gegen die Desterreichischen Niederlande, nur mit Ausnahme von Namur und türenburg, unter dem Titel eines Königs von Burgund umzutausschen, und daß im Jan. 1785. der Russischenschen Gesandte dem Herzoge von Zweybrücken den Antrag gethan habe, seine Einwilligung dazu zu geben, und sich in einer Zeit von 8. Tagen darüber zu erklären, mit der mündlich hinzugefügsten Neusserung, daß allenfalls auch ohne sochane Einwilligung die Sache doch vor sich gehen würde.

Der Berliner Sof war der Mennung, vermoge des Tefchner Friedens in feinem Ralle mehr die Frage Davon fenn fonne, Die Bairifchen Lande mit den Defterreichifchen zu vereinigen, weil ben ben vorhergegangenen Unterhandlungen auch Die Frage von folder Umtauschung ganglich von ber Sand gewiesen fen, und der über die Bairis fche Erbfolge entftandene Rrieg gur Sauptabficht mit gehabt babe, daß durch eine fo außerordent. liche Rundung und eben damit ju bemirfende Ber: größerung der Defterreichischen Erbftaaten das bisa berige Gleichgewicht unter ben Teutschen Reiches fanden nicht ganglich gernichtet werden mochte. Da nun der Tefchner Friede bas alles dabin, daß Defterreich mit dem Innviertel fich begnugen folle, entschieden babe, und bieruber die Garantie fos wohl des gefammten Teutschen Reichs als der beis ben vermittelnden Dachte Ruglands und Frankreichs bingugefommen fen; fo glaubte ber Preuf fische Hof es als eine Contravention gegen ben Tefchner Frieden anfeben ju mußen , wenn auf its gend eine Urt bennoch Baiern mit Defterreich vers 0 2 eint:

212 XIII. Joseph II. 1764:1786.

einiget werden follte. Am wenigsten konnte bere gleichen Vertauschung ohne Einwilligung der zur kunftigen Succession berechtigten Stammsvetternstatt finden, oder auch einem Teutschen Reichspfürsten eine solche Einwilligung auf eine solche Urt, wie es dem Herzoge von Zwendrucken gesches hen sen, zugemuthet werden.

In dieser lage der Sachen haben die drew XI. churfürstlichen Sofe Sachsen, Brandenburg und Hannover bloß zu Erhaltung der bisherigen Reichsverfassung ein Schutbundniß geschlossen (t), welchem seitdem auch Churmainz und mehrere ber trachtliche fürstliche Sofe bengetreten find. die Absicht dieses Surstenbundes nur auf die Ere haltung der bisherigen Reichsverfassung gebt, wels de sowohl dem allerhochsten Oberhaupte als jes bem Mitaliede des Teutschen Reichs beilig fenn muß, und felbft an zwen auswärtigen garantirens ben Machten des Westphalischen Friedens und allen übrigen Theilnehmern Dieses Friedens eine machtige Stuge bat; fo ift ju hoffen und ju muns ichen, daß das Band zwischen Haupt und Glies bern, das die gottliche Borfebung foviele Revos Intionen hindurch bisher so glucklich erhalten bat, noch ferner bis auf die spatesten Zeiten von neuem daburch befestiget senn moge. Und womit tonnte ich diese meine historische Entwickelung der beutis

(t) Die Unterzeichnung des Bundes ift am 23. Jul. 1785. zu Berlin geschehen. Die Genehmis gungeurkunden der Sofe sind den 21. Aug. 1785. ausgewechselt worden. Reuß Staatscanzlep Th. II. S. 383. Der Bund selbst ift meines Wiffens noch nicht gedruckt.

7) Neuefte Begeb. Fürstenbund 1785. 313

heutigen Staatsverfassung bes Teutschen Reichs wurdiger beschließen, als mit biesem auf beren fernere Erhaltung abzielenden Bunde, so zugleich eine der letten glanzenden Unternehmungen mar, womit Friedrich der II. († 1786. Mug. 17.), Defs fen Geiftes: und Thaten : Große die fpate Dache welt zu bewundern nie aufhoren wird, die 46. jährige Laufbahn beschlossen hat, die mit eben dem Rechte das Zeitalter Friedrichs, wie ehedem ein Zeitalter Ludewigs des XIV. genannt worden, von ihm benannt zu werden verdienen wird! -Mur noch einige Zugaben, die dazu dienen kom nen ben Zustand bes Teutschen Reichs, wie es jest murklich ift, noch genauer kennen ju lernen, werden hoffentlich nicht gan; überfluffig fenn. Manches, das sich nicht füglich nach der Zeitord: nung anbringen ließ, wird badurch noch ergangt werden tonnen.

214 XIV. Heutige Verfassing.

Vierzehntes Buch. Sinige allgemeine Bemerkungen über die

Verfassung des Teutschen Reichs, wie fie jest wärrlich ist.

Ŧ.

Einige Bemerkungen über die bren Orte Wien, Regensburg und Weglar, wo die Reichsver fassung noch am meisten sichtbar ift.

I. Noch immer fortwichrende Einheit bes Kentschen Meichs, wie sie besonders vorzüglich noch zu Wien, Megensburg und Weiller sichtbar ift. — II. Bu Wien werden die Reichssachen nur sehr durch das größere Gewicht der kalfer lichen Erblande verdunkelt. — III. Bur Seschäftsbehandlung zwischen dem kaiserlichen Hofe und den Reichsschaftsbehandienen übrigens theils Reichshofrathbagenten oder reichtsfändische Gesandten zu Wien, theils taiserliche Gesandten im Reiche — IV. Am feierlichsen zeigt sich zu Wien das Band zwischen Haupt und Gliedern in den Reichsbelehnnugen; — V. VI. insonderheit über Ehronlehne. — VII. Anstände, die sich daben wegen der Entschlötzung, nicht in Person zu erscheinen, ereignet; — VIII. wie auch wegen Anstallsgelder und Laudemien. — IX. Zu Regensburg fällt der Reichstag mehr in die Augen, hat aber doch an der Jahl der reichssschändischen Gesandten merklich abgennummen. — X. Auch in den Berathschlagungen ist nicht mehr so viele Thätigkeit, als ehedem. — XI. Zu Wechlar ist das Cammergericht in beständiger Thätigkeit, — doch eis gentlich nur in Rechtslachen; — XII. ausser wenn Fragen über die Versassing des Cammergerichts selbst zur Sprache

1. Mes zusammengenommen, was ich von der Werfassung des Teutschen Reichs bisher bie sterisch

1) Wien, Regensburg, Weglar. 215

ftorifch ju entwickeln gesucht babe, ift biefelbe in der hauptsache noch jest eben fo, wie ich fie von ben Zeiten bes Weftphalischen Friedens ber gefchil bert habe. Gie bat fich feitdem in manchen Grufe ten nur noch fefter gefest, aber auch bann und mann ichon folche Erichutterungen erlitten, baß man mehrmalen Urfache gehabt bat, wegen Ers haltung des Reichssystems beforgt ju fenn; - Eis ne Beforgniß, Die noch immer jedem Teutschen Biedermanne nicht gleichgultig fenn barf. Doch immer bangt gang Teutschland ale ein unter einem gemeinfamen bochften Oberhaupte vereinigtes Reich jufammen; aber die andere Betrachtung, wie gang Teutschland aus lauter besonderen Staaten besteht, die meift eben fo, wie die verschiedenen Staaten von Europa fich gegen einander verhal: ten, ift feit bem Weftphalifchen Frieden je langer je überwiegender geworden. Daber es oft fchwer fallt noch jest die fortwabrende Binbeit des Teut: fchen Reiche überall mabryunehmen. Unmittels bar ift fie eigentlich nur noch am faiferlichen Sofe, am Reichstage, und am Cammergerichte, alfo an den dren Orten ju Bien, Regensburg und Beglar fichtbar. Ginige Bemerfungen gur nas bern Renntniß Diefer bren Orte werden besmegen auf Die beutige Reichsverfaffung vielleicht noch bin und wieder einiges Licht juruchwerfen.

Um kaiserlichen Sofe ift ber Reichshofrath u, bas einzige Collegium, bas mit Reichssachen ber schäfftiget ift (u), und ber Reichsvicecanzler der ein:

⁽u) Der Reichshofrath foll eigentlich mit Ins begriff des Prafidenten aus 18. Perfonen bestes D 4 ben,

216 XIV. Heutige Verfaffung

einzige, der die Stelle eines eigentlichen Staatsministers in Reichssachen benm Raifer befleidet (oben

ben , alfo auffer bem Prafibenten und Biceprafibenten aus 16. Reichshofrathen. Wenn ber lets teren auch mehrere find, fo haben boch die abergehligen teinen Antheil an Sporteln, Die immer nur in 19. Theile vertheilet werden, wovon ber Prafident 2. Theile betommt. Die Reichshofrathe werden nach zwey Banten vertheilt; Die von altem Abel ober graflicher Bertunft figen auf ber Derren: und Ritterbant dem Prafidenten gur Rech ten; die übrigen machen die Gelehrtenbant aus, und figen zur linten Seite. Das Collegium verfammlet fich vier Tage in ber Boche, und figt immer unge theilt bensammen. Bon Seiten ber Parthenen muß alles schriftlich vorgetragen werden. Die Referenten thun ihre Bortrage mundlich; nur als bann wenn ein Gutachten an ben Raifer ergebt, Tann biefes Die Stelle einer fdriftlichen Relation vertreten. Ju jeder Session referirt einer von bet Herrenbant, und einer von ber Gelehrtenbauk, worin auf jeder Bant die Reihe gehalten wird, worne der so genaunte Turnus, worin ein jeder eine Boche hindurch ju referiren fortfahrt. In ben meisten Sachen wird ein Correferent bestellt, ber auch die Acten zu lefen betommt. Die abrigen Stimmen werben erft auf ber Gelehrtenbant, bers nach anf ber Berrenbant abgelegt. Der Prafibent hat bas Recht in Gleichheit ber Stimmen burch bie feinige ben Ausschlag zu geben. Mue Mitglieder bes Reichshofraths werben nur vom Raifer ernannt, anch von ihm alleine befolbet. Sie follen aber nicht bloß aus ben taiferlichen Erbs landen, fondern mehrerentheils aus dem Reiche genommen werden. Der evangelifden Reichshofs Gegen beren vers rathe find nie mehr als fechs. einigte Mennung gilt bie Mehrheit ber Stimmen nicht; aber wenn nur ein evangelifder Reichshof. rath anderer Mennung ift, gilt die Mehrheit ber Stimmen. Daß Sachen vom Reichshofrathe an

1) Wien, Regensburg, Weplar. :

(oben S. 45.), und unter deffen Direction ein Reichsreferendarius die Geschäffte zu bearbeiten bat; ohne was die Canglenausfertigungen und Archivgeschaffte anbetrifft, die von einer betrachtlis den Ungahl Personen beforgt werden, welche jur . Reichshofcanzlen und Registratur von Mainz aus 2 Allein wenn auch alle diese Stels bestellt werden. Ien noch so zahlreich beseht sind, was ist das doch gegen die große Menge Desterreichischer erblandi: feber Collegien, und Staats: ober Sof: und Lan: Desbedienten, die sich ju Wien finden! Da vet: liehrt sich das eigentlich von der Raifermurde abs bangende Personale selbst am taiserlichen Hofe un: ter der Menge, welche jum etblandischen Perfo: male geboren, bergestalt, bag ein Frember, ber : fich nicht besonders darum bewirbt, gang geraume Beit ju Wien fenn fann, ohne bennahe mabryus nehmen, daß ein Reichshofrathscollegium und ets ine Reichshofcanglen daselbst im Gange find. Chen .fo naturlich ift es, daß felbst einem regierenden Raifer nach ber großen Berfchiedenheit Des Bers shaltnisses, worin er gegen das Teutsche Reich und igegen feine eigne Erblande ftebet, Die Reichsfa: chen ungleich weniger, als die Ungelegenheiten feines Saufes und feiner Erblande ju Bergen ges Daber es nicht zu bewundern ift, ben mußen. wenn in Reichsfachen, Die am faiferlichen Sofe vorkommen, bisweilen eine Rucksicht auf das Ins ξ.

ben Reichstag verwiesen waren, wie im Fall ber Trennung beiber Religionstheile, ober auch ju authentischer Ertlarung zweifelhafter Stellen in Reichsgesetzen geschehen sollte, bavon ift noch tem Bepfpiel bekannt geworben.

٦.

218 XIV. Seutige Berfaffung.

tereffe bes Saufes und ber Erblande, ober auch eine Convenienz ber Personen, die am faiferlichen Sofe in Reichssachen gebraucht werden, einigen Einfluß haben mag.

mr. Unter bem Reichshofrathe ftebet eine Ungahl von ungefahr brengig Reichshofrathsagenten, Die vom Reichshofrathsprafidenten ernannt wer: ben, und eigentlich bagu bestimmt find, Die Bes Schäffte ber Parthenen als beren Unwalbe am Reichshofrathe ober auch überhaupt am faiferlichen Sofe zu beforgen. Much von Reichsftanben mer: ben wenige fenn, bie nicht einen von Diefen Mgen: ten angenominen batten. Doch fann auch ein je: ber Reichsftand, wie bisweilen geschieht, feinen eignen Agenten am faiferlichen Sofe bestellen. Gis nige großere Sofe pflegen felbft formliche Gefand: gen an ben Raifer ju accreditiren. Dber wer von Reichsftanben ober auch nur von Mitgliedern ber Reichsritterschaft fich perfonlich an ben faiferlichen Sof begibt, fann felbit vom Raifer Mubien; begebs ren, Die ihm vermoge ber Wahlcapitulation nicht verfagt werden darf (v). Gin jeder Reichsftand bat es überdies in feiner Bewalt in verschloffenen Schreiben etwas an ben Raifer gelangen ju lagen; es fen nun, daß folche Schreiben unmittelbar mit Der Poft nach Wien abgefandt, ober auch burch ben Agenten ober Gefandten, ben ber fchreibenbe Reichsftand etwa ju Wien hat, im Reichshofra the oder in ber gebeimen Reichshofcanglen überge: ben werben. Sinwiederum bat der faiferliche Sof in ben meiften Rreifen eigne faiferliche Gefand. ten, bergleichen auch wohl an ein und anderem gros

1) Bien, Regensburg, Weglar. 219

rößeren hofe noch besonders unterhalten zu wers en pflegen. Das sind die Mittel der gegenseitis en Communication zwischen dem kaiserlichen hofe nd einzelnen Mitgliedern des Reichs, wodurch on dieser Seite noch die Neichsverfassung in merkcher Thatigkeit erhalten wird.

Eine der feierlichsten Gelegenheiten, wo zu iv. Bien die Vereinigung der vielerlen Mitglieder es Reichs unter einem allerhöchsten Oberhaupte och am sichtbarsten in die Augen fallen kann, usert sich in der Zelehnung, welche ein jeder Bester eines Reichslehns sowohl ben jeder veränserter kaiserlichen Regierung als so oft das tehn us einer Hand in die andere übergehet, mittelst eistung des tehnseides zu empfangen schuldig t (w). Doch wird in der Art der Belehnung

(w) Im Lehnseide verpflichtet sich ber Fürst:
"baß er bem Kaiser und bem heiligen Reiche ges
treu, hold, geborsam und gewärtig, auch nims
mermehr wissentlich in bem Rathe seyn solle noch
wolle, ba ichten etwas wider kaiserlicher Majestät
Person, Ebre, Würde und Stand gehandelt oder
vorgenommen wurde, noch darein willigen oder
gebelen in einige Wege; sondern der kaiserlichen
Majestät und bes heiligen Reichs Ehre, Rugen
und Aufnehmen betrachten und besordern, nach
allem seinem Vermögen; und ob er indes verstüns
be, daß etwas vorgenommen oder gehandelt wurbe, wider kaiserlicher Majestät Person oder das
heilige Reich, demselben wolle er getreulich vor
seyn, und kaiserliche Majestät bessen ohne Verzug
warnen, und sonst alles thun, das einem gehorsamen Fürsten und getreuen Lehnmann gegen kaiserliche Majestät und dem heiligen Reich zu thun
gedühre von Rechts oder Gewohnheits wegen, ge-

220 XIV. Seutige Verfaffung.

zwischen Thronlehnen und anderen ein großer Umterschied gehalten. Jene sind solche, ben deren Belehnung der Kaiser personlich anwesend sich den Lehnseid schworen läßt. Bon anderen wird die ser Eid nur im Reichshofrathe abgelegt. Nach der ursprünglichen Lehnsverfassung sollte auch der Basall jedesmal personlich den Lehnseid schworen. Nach einem neuern herfommen pslegen aber so wohl vor dem kaiserlichen Throne als im Reichsthofrathe die kehnseide nur durch Bevollmächtigte abgelegt zu werden. Nur alsdann, wenn etwa derjenige, der die Belehnung zu empfangen hat, ohnedem selbst zu Wien anwesend ist, wird wohl noch darauf bestanden, daß er personlich erscheit nen solle (x).

v. Rur Fürstenthumer und Churfürstenthumer sind Throntehne. Um darüber die Belehe nung zu empfangen melden sich gewöhnlich zwen Bevollmächtigte, gemeiniglich ein besonders dazu bestimmter Gesandter und ein Reichshofrathsagent, oder auch nach Gutsinden eines jeden Hofes, der die Belehnung zu suchen hat, zwen besonders abs geschicks

treulich, ohne Argelift und Gefährbe." Lunigs corp. iur. feud. Th. 1. C. 95. Yreumanns Fow mularbuch bes Reichsprocesses S. 401.

(x) So bat 3. B. noch am 20. Nov. 1766. ein Graf von Weissenwolf ben Lehnseid über ben Blutbaun ben ber Herschaft Erlach personlich im Reichshofrathe geschworen. Moser von ber Lehnsverfassung S. 252. Auch dem Fürsten von Lobe kowis wurde (1766. Aug. 18.) auferlegt: daß er "als in curia hic praesens" die Paulsdorssischen Reichslehne im Reichshofrathe in Person empfangen sollte. Moser am a. D. S. 251.

1) Bien, Regensburg, Wenlar. 2

geschickte Gesandten. Wenn alles, was wegen der Vollmacht und sonst zu besorgen ist, nach des Reichshofraths Gutachten berichtiget ist, und der Raiser Zeit und Stunde zur Belehnung angesetzt hat; so erscheinen beide Bevollmächtigte an der dazu bestimmten Zeit im seierlichen Aufzuge in der faiserlichen Burg in einem dazu gewidmeten Saasse, wo der Kaiser auf einem Throne sist, und auf einer Seite den Reichsvicecanzler, auf der andern die Obersthofamter neben sich stehen hat. Bor ihm schließt sich ein halber Kreis von Campmerherren und einer dieselben umgebenden Leibzwache; übrigens kann jedermann zusehen.

Sobald die jur Lehnsempfangniß bestimmten vi. Befandten ben bem Gintritt in ben Gaal ben Rai: fer erblicen, fallen fie auf die Rniee, und mit noch zwenmal wiederholter Aniebeugung nabern fe fich durch ben fich offnenden Rreis bis unmit: telbar por bem faiferlichen Throne. Sier halt ber erfte Befandte fnicend eine Rebe mit formlicher Unrebe an ben Raifer, und bittet jur Ablegung bes tehnseides jugelagen ju werden. Der Reichse Dicecangler tritt jum Raifer binauf, um beffen Ers Harung ju vernehmen, Die er in einer furgen Bes antwortungsrede den Gefandten ju erfennen gibt. Der Raifer nimmt alsdann den But ab, und gibt ibn einsweilen dem Oberfthoffammerer. Er be: fommt bagegen ein Evangelienbuch auf feinen Schof ju legen. Um barauf ihre Finger legen au tonnen, rucken die Befandten etliche Stuffen Des Thrones hinauf, und fo fchworen fie knieend Die Worte des Gides nach, die ihnen der Reichs: vicecangler vorfagt. Bernach fest ber Raifer feis

222 XIV. Seutige Berfaffung.

nen Hut wieder auf; an flatt des Evangelienbuchs nimmt er nun ein bloßes Schwerdt in die Hand, bessen Degenknopf beide Gesandten füssen, und so wieder auf ihren vorigen Plat herunter rücken. Jeht halt der zwente Gesandte eine Danksagungstrede, nach deren Endigung beide bisher immer knieend gebliebene Gesandten rückwarts wieder mit drenmaliger Kniebeugung sich aus dem Ungesichte des Kaisers entfernen, der darauf ebenfalls den Thron verläßt und damit dieser Feierlichkeit ein Ende macht.

vii. Somohl in der Rede des ersten Gesandten als in der vorher schon übergebenen Bittschrift um die Belehnung ist disher üblich gewesen, eine Entsschuldigung einsließen zu laßen, daß der Fürst, der die Belehnung zu empfangen hat, nicht in Person erscheine; da dann auch der Reichsvicer canzler immer seine Untwort mit darauf zu richten psieget, daß kaiserliche Majestät für diesmal darin nachsehen wollten. Nur Reichsstände, die zus gleich Kronen tragen, haben diese Entschuldigung weggelaßen (y). Auch mögen unter Earl dem VII.

mit

⁽y) Als im Jahre 1754. die Belehnung bes Adenigs in Schweden wegen seiner Teutschen Lande im Werfe war, erinnerte ber Reichshofrath in seinem Gutachten an ben Kaifer ben Abgang so wohl der Entschuldigung wegen unterlaßener perssonlicher Erscheinung, als der sonst erforderlichen Bescheinigung des zur Belehnung Anlaß gebens den Todesfalls. Er trug deswegen barauf an, daß der Belehnung noch Anstand gegeben, und der Gesandte wegen Bendringung der noch abgebenden Ersordernisse belehret werden möchte. Der Kais

tit einigen größeren Hofen wegen verschiedener lbanderungen im Ceremoniel Abreden getroffen in (z). Darüber scheint einige Ausmerksamkeit er altsürstlichen Häuser entstanden zu senn, um ist den Borgang mehrerer königlichen und churkirstlichen Höse abzuwarten, ehe sie ihre Belehenng nehmen wollen. So sind viele Thronderhungen vom Kaiser Carl dem VII, her bis auf en heutigen Tag in Rückstand geblieben.

Es hat fich aber auch noch ein Umftand baju vut. efellt, ber in der Sache Schwierigfeit macht. Wenn

Raifer gab aber zur Resolution: Ich werbe ben Tag bestimmen; gieng also über jenen Unstand binaus. Eben barauf bezog sich bernach ein Reichsbofratbsgutachten vom 18. Nov. 1773., ba unster abnlichen Umständen von Belehnung bes jezigen Königs Gustavs die Frage war. Moser von der Lehnsverfassung S. 893. n. f. Diese letztere Belehnung ward bernach am 24. Nov. 1773. von zwen Schwedischen Gesandten, einem Grafen von Bork und einem Grafen von Drenstierna, empafangen. Moser am a. D. S. 894. u. f.

(2) Ein zu R. ben 23. Marz 1750. batirter Auffatz enthält folgendes: "Chursachsischer Seits habe man bem Wiener Hofe zu erkennen gegeben, was ben der kehnsverdindung das wesentliche und zufälige sen; zu welchem letzern man die Ceres monien rechne. In den Jahren 1741. und 1745-babe man die Mäßigung des Ceremoniels nicht allein zugesagt, sondern auch ganz eine andere Sprache darüber geführet. Da nun Carls des VII. Majestät, wie an Großbritannien und Preusesen, so auch Ihro Polnischen Majestät eine Mos deration des Ceremoniels zugestanden hätten; als so beständen Sie darauf, daß jetzt regierende kaiserliche Majestät die Zusage Ihres Worsahren confirmiren möchten." Moser am a. D. S. 310.

224 XIV. Heutige Verfaffung.

Wenn ein Lehn nicht von Vater auf Sohn geht, sondern Seitenverwandten, ober etwa durch Am wartschaften oder andere Wege fremden Besigen, die nicht vom ersten Erwerber abstammen, zu, Theil wird; so ist ben Lehnhofen nicht ungewöhnslich, daß deuen, die Bemühung damit gehabt haben, eine gewisse Erfenntlichkeit an Gelde das sur gereicht wird, so man Laudemien zu nennen pstegt. Hier ereignet sich aber am kaiserlichen Hose eine Collision zwischen der Reichshofcanzlen und dem Reichshofrathe, da jene in solchen Fall len so genannte Anfallsgelder, lekterer Laudemien sordert (2), beide Forderungen gleichwohl nur einers

(a) Als im Jahre 1664. die Krone Schweben mit ihren Teutschen kanbern belehnt wurde, forderste (besage gewisser geschriebenen Nachrichten) die Reichshofcanzlen 149. tausend Gulben, der Reichshofrath 24. tausend Athle. Letterem wurde dars auf 10. tausend, jener 20. tausend Athle. gebosten. — Ben Gelegenheit des berichtigten Tauschzgeschäfts über Oldenburg und Delmenhorst (1773.) erhielt die Reichshoscanzlen zu Wien von wegen der Ide zu Petersburg und Coppendagen ein Gesschent von 100. tausend Gulden. Darauf forderste der Reichshofrath ein Laudemium von 150. taussend Gulden. Es fand sich aber, daß in vorigen Zeiten von wegen Oldenburg und Delmenhorst nur 18. tausend Gulden Laudemium gezahlt worden war. Mit genauer Noth wurde jene Korderung diesmal noch auf die Hälfte, also auf 75. tausend Fl. herunter gebracht. Das Reichshofrathsconsclusum ergieng darüber (1776. Man 13.) in solgenden Ausdrücken: "Mit Verwersung der aus vermenntlichen Rechtsgründen gegen das quantum laudemiale gemachten Einwendungen siat de reliquo bewandten Umständen nach moderatio auf die Halbssche des Ansahen geboch irremissibiliter

einerlen Gegenstand haben, und also bensammen nicht wohl bestehen konnen. Dazu kommt, daß Reichsstände von wegen solcher tehne, in Unses hung deren sie schon in der Mitbelehnung begriffen gewesen, sich überall zu keinen solchen Abgas ben verbunden halten. Viel weniger wollen sie sonst ungewöhnlichen oder illiquiden Forderungen sich unterwerfen, noch geschehen laßen, daß von einer Belehnung, wenn gleich verschiedene behne empfangen werden, mehr als eine einfache Zahs lung ihnen zugemuchet werde. Deren Verviels fältigung macht sonst selbst für die Hosamter und geringeren Hosbedienten sichon beträchtliche Sums wen aus (b). Wider alles das sind nun schon in

ter, und bergestalt, bag bie baare Jahlung bes moderirten quanti fofort und langstens binnen 2. Monathen erfolge." Mofers Zufate zu feinem neuen Teutschen Staatsrechte Th. 2. S. 181.

weuen Teutschen Staatsrechte Th. 2. S. 181.

(b) Bep jeder Thronbelehnung werden unter den Schweizern, die unter dem Thore die Wacht haben, 2. Athle., den Thurhutern in der Kittersstude 4., den Hatschen 6., den Teadanten 6., den Cammerfourieren 6., den Tapezierern 6., dem Cammerfourieren 6., den Tapezierern 6., dem Gammerfothurhuter 8., dem ältesten Cammer diener, der das Evangelienbuch hält, 6., den kateien 4., den Arompetern und Paufern 10., den Hateien 4., den Arompetern und Paufern 10., den Hoffourieren 6., den Herdes bofrathöthurhuter 6., den geheimen Matho Thurshuter 4., zusammen 86. Athle., oder 129. Gulden ausgetheilt. Daneben bekommen von jeden fürstlichen Belehnungen der Obersthofmeister, der Oberstämmerer, der Reichsvicecanzler, der Hoffmarsschall, der Erbstuchses, und noch der Hofmarsschall für sein Pferd, jeder 80. Athle. oder 120. D.Entw. d. Staatsverf. Th. III.

226 XIV. Heutige Verfassung.

der beständigen Wasscapitulation und in der von den beiden Kaisern Carl dem VI. und dem VII. besondere Verfügungen getroffen (c). Die Sache selbst hat aber noch nicht gehoben werden kon nen (d), zumal da die Laudemialgelder unter den Mit

Fl., ingleichen die Secretarien noch 48. Fl., die Laxatoren 23., die Registratoren 20., die Canzlen 30. Fl., zusammen 1981. Gulden. Bon die ser Zahlung an die Erb. Do bie damter find die Chursurfürsten fren. Bon die Erbente Schweben forsberten die Hofamter 1664. auf die vier Fürstensthumer Bremen, Werben, Pommern, Rügen fauf Fälle gerechnet 14. tausend Athle. Man gab ihs nen 6000. Athle.

- (c) Wahlcap. (1711.) Art. 11. §. 2.: "Wielwes niger bie Reichobelehnung wegen ber illiquis ben und streitigen Lehnstaren (add. 1742.: ober Laubemiengelber und bergleichen) aufhalten." Art. 17. §. 18. (1711.): "In der Lehnstare wols len wir ben der Berordnung der goldenen Bulle, vermöge deren von einer Belehnung, wenn gleich verschiedene Lehne empfangen werden, mehr nicht, als eine einfache Tare zu entrichten, verbleiben, und dawider keine Apersommen einwenden, noch einige Erhöhung ohne der Stände Willen auftoms men laßen." Art. 17. §. 19. (1711.): "viels weniger die Chursurften, Fürsten und Stände mit den (1742.: Laudemien und) Anfallsgeldern von denen Lehnen, damit sie allbereits coinvestirt gewesen, oder sonst mit ungewöhnlichen und neuers lichen Anforderungen nicht beschweren, noch besschweren laßen."
- (d) Schon am 13. Aug. 1749. ergieng eir Reichshofratheconclusum die Thronlehne überhaup tetreffend, worin noch eine allgemeine Frist vort 3. Monathen angesetzt wurde. Zugleich circuliziten so genannte "Generalgrunde, so sammtlid" hold

1) Wien, Regensburg, Weplar.

litgliedern des Reichshofraths in 19. Theilen rtheilt, und von denfelben als ein Theil ihres ehaltes angesehen werden (c). Die Thronbelehe

227

bobe gurften und Stande, fo noch bisher bie Thronbelehnung nicht genommen, allerdings vermogen Allein Diefe follten fich hierzu zu bequemen. Grande fanden wenig Eingang. 1770fer von ber Lehneverfassung S. 305:311. Noch im Jahre 1767. ließen die altfürstlich weltlichen Sauser, jes bes ine befondere, ein P. M. ju Bien übergeben, wo fie fich bereit erflarten die Belehnung gu emps fangen, wenn fie eines Theils die gewöhnlichen Taren und Remunerationsgelber nur einfach begahlen burften, ohne mit mehreren Anforderuns gen gegen die Wahlcapitulation beschweret zu wers ben; und wenn fie andern Theile in Unfehung bes Ceremoniels erft den Borgang einiger geiftlichen und weltlichen Churfurften vor fich faben. Mofer am a. D. G. 296. In einer bom Reichevicecauge ler barauf ertheilten vorlaufigen Antwort lief bers felbe einfliegen : "daß die Laudemien und Anfallsgelber gur Recognition entrichtet murben, und eigentlich faiferlicher Dajeftat gehorten, von Des ro Borfahren aber erstere bem Reichobnofrathe, und lettere der Canglen überlagen worden, für Gerechtsame des Kaisers zu achten waren, und in kaiserlicher Majestät Mächten stebe, solche sich wieder zuzueignen." Moser am a. D. S. 297. u. f.

(e) In Mosers Zusätzen zu seinem neuen Staatsrechte S. 166 = 173. finden sich Werzeichnisse der Laudemialgelder, die unter Joseph dem I., Franz dem I. und in den ersten 2½ Regierungsjahren Josephs des II. eingegangen sind. Mach selbigen betrug das, was ein jeder Reichshofrath zu seis nem Antheile davon bekam, ein Jahr ins andere gerechnet, unter Joseph dem I. jahrlich 1342. Fl. 18. Areuzer, unter Franz 1068. Fl. 53. Kr., uns ter Joseph dem II. 1140. Fl. 34. Kr. Die stats-

228. XIV. Heutige Verfassung.

lehnungen über Brandenburg Culmbach (f) und über bas Herzogthum Holstein von Seiten bes Konigs

ften Poften maren von Savoven unter Frang 85. taufend, unter Joseph dem I. 36. taufend, von Mirandola unter Joseph dem L. 32. taufend, von Solftein : Plon unter Frang 27. taufend, von Sachfenweimar unter Franz 20. taufend, von Farsten-berg 14. tausend, von Babenbaden 12375., von Danemart wegen des Weserzolls 12. tausend, von Mors 12. tausend, von Burtenberg 10. tausend Gulden u. s. w. Ein lesenswurdiges Gutachten einer fürftlichen Regierung über diefe Materie finbet fich in Mofere Lehneverfaffung G. 288:295. Am Ende beffelben wird gezweiflet, ob etwas fructs barliches wegen der landemien auszurichten, und ber Reichshofrath von diefer icon fo fest einges murgelten Gewohnheit abzubringen fenn burfte. "Ja, wenn man auch (fahrt bas Gutachten fort) nicht nur in puncto iuris Recht, fondern auch eis nige hoffnung hatte es burchtreiben zu tonnen; fo ware boch die Frage, ob es rathfam mare; inbem febr gu beforgen ift, es murben die Mitglies ber bes Reichshofraths, benen biefe Summe aus ihrem Beutel entgienge, baburch bergeftalt biss guftirt werben, bag biefelben Em. hochfurftlichen Durchlaucht in Dero vielen wichtigen an bem fais ferlichen Reichshofrathe bereits anhängigen und vielleicht noch weiter betommenden Augelegenheis ten einen weit größern und irreparablen Schaden thun wurden.

(f) Auf ein ben 18. Jan. 1770. vom Marggrafen von Anspach wegen der ihm zugefallenen Marggrafschaft Brandenburg: Culmbach (ober Bais reuth) zu Wien eingekommenes Lehnsansuchungssschreiben ist erst am 25. Apr. 1786. ein Reichsbofrathsconclusum erfolgt, worin zu Benbringung sämmtlicher Lehnserfordernisse und ad praestandum praestanda ein Termin von 2. Monathen ans gesetzt worden. Reuß Staatscanzley Th. 13.

1) Wien, Regensburg, Weplar. 229

Königs in Danemark (g) find noch im Jahre 1786. von neuem in Bewegung gekommen, jes boch noch nicht vor sich gegangen.

Ben ber allgemeinen Reichsversammlung IR. zu Regensburg ist das noch fortwährende gemeins same Band der Neichsverfassung in so weit noch am meisten sichtbar, als hier das dazu gehörige Personale noch vor allen andern hervorsticht, und nicht so, wie zu Wien, unter einer andern Menses sch verliehrt. Gegen altere Zeiten scheint die heutige Reichsverfassung hier selbst noch einen Vorzug zu haben, da ehedem nur von Zeit zu Zeit ein wur kurz währender Reichstag gehalten wurde, au statt daß jest derselbe immerwährend fortgesühret wird. Jedoch auf der andern Seite hat der Reichssag sehalten Wirdenselbstag sehalten Wirdenselbstag sehalten Wirdenselbstag sehalten wurde, au statt daß jest derselbe immerwährend sortgesühret wird. Jedoch auf der andern Seite hat der Reichssag selbst dadurch sowohl an seinem Glanze als an seiner wirksamen Thätigkeit merklich verlohren, da

(g) Vom Könige in Danemark als Herzoge von Holftein wurde mittelft Schreibens an den Raisfer vom 3. Febr. (prafentirt den 1. Man) 1786. eine fernere Lehnsmuthung über die sammtliche Landesantheile des Herzogthums Holftein überzreicht, und zugleich um Bestimmung der Zeit zu Empfangung der Belehnung gebeten. Nach vorzähnigem Reichshofrathsgutachten ergieng die taisserliche Resolution am 26. Man 1786. dahin: "Mürde der König von Danemark wegen Glücksstadt, Gottorp, und Plon die requisita inuestiturae in termino duorum mensium bendringen, und wegen Gottorp binnen besagtem Termine prachanda prästiren, ergehet sowohl überhaupt, als wegen der gebetenen einsachen Belehnung über das gesammte Herzogthum Holstein weitece kaisersliche Verordnung." Reuß Staatscanzlen Th. 13.

230 XIV. Heutige Verfassung.

ebedem noch Churfürsten, Rurften und Grafen sowohl als der Kaiser felbst sich perfonlich daben einzufinden pflegten und dann gleich auf der Stelle ihre Mennung erflaren fonnten, jest aber lauter Bevollmachtigte ba find, die fur fich nichts thun konnen, sondern alles auf die jedesmal einzuholen de oder doch erft nachzusehende und genau zu befolgende Instruction mußen ankommen lagen. Da nun überdies nicht nur folche Stande, die ießt mehrere Stimmen haben, folche gemeiniglich nur durch einen Gefandten führen lagen, sondern viels faltig auch ein Gefandter mehrere Sofe zu bedies nen hat; so ist der ganze Reichstag nach und nach fo zusammen geschmolzen, baß zu ben hundert Stimmen im Reichsfürstenrathe faum noch 20. Gefandten vorhanden find. Das gange reichsstad: tische Collegium besteht gar nur größtentheils aus einigen Regensburgifchen Ratheberren, Die jugleich als Stimmführer mehrerer Reichsftadte angestellt find. Wenn also auch gleich noch ein jeder Chur furft feinen eignen Gefandten bat; fo pflegt boch der gange Reichstag jest faum aus mehr als 30. Comitialgefandten zu bestehen.

Mun sind es zwar noch immer für ganz Teutschland wichtige Gegenstände, die hier zur Beratht schlagung kommen können, da hier eigentlich der Ort ist, wo noch alle Hoheitsrechte, wenn sie auch nicht mehr der kaiserlichen Majestät alleine über laßen sind, von Kaiser und Reichs wegen ausge übt werden können; wie sich das insonderheit zeigt, wenn neue Gesekgebungen für die gesammte Reicht verfassung in Frage kommen, oder wenn Fragen von Krieg oder Frieden entschieden, wenn Steuern bewilt

1) Wien, Regensburg, Weplar.

geschickte Gesandten. Wenn alles, was wegen der Vollmacht und sonst zu besorgen ist, nach des Reichshofraths Gutachten berichtiget ist, und der Raiser Zeit und Stunde zur Velehnung angesest hat; so erscheinen beide Bevollmächtigte an der dazu bestimmten Zeit im seierlichen Auszuge in der kaiserlichen Burg in einem dazu gewidmeten Saas te, wo der Kaiser auf einem Throne sist, und auf einer Seite den Reichsvicecanzler, auf der andern die Oberschofamter neben sich stehen hat. Vor ihm schließt sich ein halber Kreis von Campmerherren und einer dieselben umgebenden Leibswache; übrigens kann jedermann zusehen.

Sobald die zur Lehnsempfängniß bestimmten vir Befandten ben bem Gintritt in den Saal den Rais fer erblicken, fallen fie auf die Kniee, und mit noch zwenmal wiederholter Aniebeugung nabern fe fich burch ben fich offnenben Rreis bis unmits selbar vor dem faiserlichen Throne. Bier balt ber erfte Gefandte knieend eine Rede mit formlicher Unrebe an ben Raifer, und bittet jur Ablegung bes Lehnseides jugelaßen zu werden. Der Reichse Dicecangler tritt jum Raifer binauf, um deffen Ers Marung zu vernehmen, die er in einer furgen Bes antwortungsrebe ben Gefandten ju erfennen gibt. Der Raifer nimmt alsbann den But ab, und gibt ihn einsweilen dem Obersthoffammerer. Er bes kammt dagegen ein Evangelienbuch auf seinen Schoß zu legen. Um barauf ihre Finger legen zu tonnen, rucken Die Gefandten etliche Stuffen Des Thrones hinauf, und so schworen sie knieend Die Worte des Sides nach, die ihnen der Reichs: vicecangler vorfagt. hernach fest ber Raifer feis

232 XIV. Seutige Berfaffung.

xi. Lingleich lebhafter lagt fich besmegen Die Reichsverfaffung noch endlich ju Beglar in ber beständig fortgebenden Thatigfeit Des Cammers gerichts erfennen. Sier leuchtet nicht nur bas gange Perfonale, fo dazu gehort, por allen ubris gen Ginwohnern Diefer fonft febr mittelmäßigen Reichsftadt ungleich mehr bervor ; fondern Die gange Machine ift, nur gewiffe bestimmte Ferien abgerechnet, Jahraus Jahrein in beftanbig gleis cher Thatigfeit. Aber Die Gegenftanbe Diefer Thatigfeit find eigentlich nur einzelne Rechtsfas chen, und zwar verhaltnigmaßig ungleich mehr Rechtsfachen bloger Privatparthenen, als folche, Die Reichsftande betreffen, und in ihrer Art gus gleich als Staatsfachen angefeben werden fons nen. Denn feitbem mit bem Weftphalifchen Fries ben dem Reichshofrathe Die Gigenschaft einer Ges richtsftelle gefichert, und zugleich dem Gurffens rechte ein Ende gemacht ift, bat ber Reichshof. rath theils privative Gerichtbarfeit in Sachen, Die gange Lander betreffen; theils geschieht es aud da, wo der flagende Theil die Wahl hatte, doch baufiger, bag wichtige Gachen ju Wien als ju Weglar anhangig gemacht werden.

An. Nur in so weit hat das Cammergericht auffer der Erörterung der daselbst angebrachten Rechtschändel auch noch andere die Reichsversassung nas her betreffende Beschäftigungen, als häusig Din ge vorsommen, welche die Versassung des Camemergerichts selbst betreffen, die theils seinem eignen Ermessen überlaßen, theils wenigstens zu einer provisorisch gesetzgeberischen Bestimmung

1) Wien, Negensburg, Weplar. 23

bemselben heimgestellt sind. Da gibt es oft hates liche Fragen, wo bald Kaiser und Reich, bald Kursten und Chursursten, bald beide Religionss theile, bald selbst die Mittglieder des Cammerges richts unter sich nicht gleiche Grundsische hegen; und worüber dann am Ende selbst dem Reichsstage der Ausschlag der Sachen überlaßen werden muß, der aber auch da nicht immer erfolget.

II.

39 5

ÌI.

Ein Hauptzweck, der in der bisherigen Reichs verfassung zur allgemeinen Gicherheit und Wohl fahrt noch immer durch reichsgerichtliche Erstentnisse erreicht wird.

I. Ein wichtiger Vortheil der Reichsverfassung ift noch, daß gegen alle Mitglieder des Reichs richterliche Hulfe fatt findet; — II. III. felbst zum Vortheile der Unterthanen gegen ihre Landesherrschaften; — IV. wie auch zum Borztheile der Gläubiger gegen verschuldete Reichsschahde; — besonders in so genannten Debitcommissionen. — V. Rut wegen der Recurse, die von Reichsständen gegen widrige reichsgerichtliche Ersennnisse häufig an den Reichstag genommen werden, ware eine genauere geschliche Bestimmung zu wunschen; — VI. VII. die aber auch ihre Schwierigsteiten hat. — VIII. Bis buhin dernhet der Ausgang einnes jeden Recurses auf der Mehrheit der Stimmen in den drep Reichsscollegien.

In dem allgemeinen Bande, das ganz Teutschr land, ungeachtet seiner Abtheilung in so vier le besondere Staaten, unter Kaiser und Reich und den beiden höchsten Reichsgerichten doch noch immer auf die bisher beschriebene Art zusammen erhält, wird allemal ein Hauptzweck der ganzen Reichsversassung noch dadurch erreicht, daß unter so vielersen Staaten und Mitgliedern des Teuts schen Reichs, unter denen sonst das Recht der Selbsthüsse bald den Mindermächtigen dem Stärz fern Preis geben wurde, dennoch feine Selbst hülse statt sindet, sondern einem jeden ohne Um terschied hier noch Mittel und Wege angewiesen sind, durch richterliche Zülse im Seinigen ger sichen

2) Vortheil reichsger. Erkenntnisse. 235

sichert zu fenn, oder, wo es ihm vorenthalten wird, zu seinem Rechte zu gelangen.

So werden noch immer Streitigkeiten, die ein II. Reichsftand mit dem andern bat, burch Rechts: fpruche entschieden, wo über abnliche Streitigfeis ten unabhängiger Mächte, nichts als die Macht ber Waffen entscheiben fann. Und wo in unabs bangigen Staaten auch eines jeden Unterthanen Sicherheit boch nur von der Gerechtigfeit abhangt, die man ihm im Lande felber widerfahren lagt, ba enthalt unfere Reichsverfassung noch Mittel und Wege, wie felbft Unterthanen gegen ihre Landes: berrschaft ben einem bobern Richter Schus finden tonnen; es fen nun, daß fie in einzelnen Rechts: fachen noch zu Appellationen (so fern solche nicht etwa durch faiferliche Privilegien eingeschrankt find,) oder boch ju Klagen über Nichtigkeit oder rersagtes Recht ihre Zuflucht nehmen, oder daß sie gerade zu selbst wider ihre kandesherrschaft als ben beflagten Theil Beschwerbe führen, wie fo gar über Digbrauch der Landeshoheit überhaupt geschehen fann, wo in unabbangigen Staaren nichts als Gedult und Gehorfam ubrig bleibt, wenn anders nicht ein noch größeres Uebel von Aufstand und burgerlichem Kriege daraus erwache fen foll.

Aus diesem Gesichtspuncte kann man es noch III. immer als ein eigenthumliches Stuck der Teutschen Reichsverfassung ansehen, wenn man solche Falle erlebt, daß es selbst Teutschen Reichsstans den, die ihre landesberrliche Gewalt migbrauchen, von einer hohern Macht sublar gemacht wird, daß

236 XIV. Heutige Verfassung.

daß sie nicht unabhängig sind. So haben mehrs malen beide hochfte Reichsgerichte auf angebrachte Klagen ganzer tandschaften z. B. der Reichshofz rath gegen Mecklenburg und Würtenberg, das Cammergericht gegen Nassau: Weilburg und tippes Detmold solche Erkenntnisse erlaßen, welche die Ausübung der landesherrlichen Gewalt in gewisse Gränzen zurückzuhalten zur Absicht hatten. So sind aber vollends erst in den Jahren 1770. (h)

(h) Um 22. Mug. 1770. ergieng wider ben re-gierenden Grafen Friedrich von Leiningen-Gun-tereblum (geb. 1715.) wegen feines argerlichen Betragens, auf einen von den Churfurften ju Betragens, auf einen von den Churfürften gu Maing und Pfalz als ausschreibenden Furften bes Dberrheinischen Rreifes an ben Raifer abgeftattes ten Bericht, in Gemaßheit eines Reichshofrathes gutachtens an gedachte Churfurften ein faiferlis des Refeript Des Inhalte: "Raiferliche Majeftat hatten aus ber von ihnen allergeborfamft gefches benen Unzeige mißfällig erfeben mußen, mas für Abideuungsmurbigfte Lafter und Schandthaten ber Graf Friedrich zu Leiningen : Guntersblum fic ju Schulben gebracht habe. Raiferliche Majeftat tonnten bergleichen gemein argerliches und Die Burbe eines Reichsftanbes hochft verunehrendes Betragen von reichsoberrichterlichen Umts megen Beinesweges ungeftraft lagen, fanben fich viel mehr die deshalbige genaue Untersuchung mit bem schärfsten Ginseben allergerechtest vorzutehren ben bunden, und befählen ihnen, freisanbichreiben ben Berren Rurften, aus befonderem in fie fetem Den allerhochten Butrauen hiermit allergnabigft und ernftlich, baf fie por allen Dingen ben Gra fen gur Captur, jeboch in Rudficht feiner reichs fianbifden Burbe, einemeilen in Civilvermah rung in feinem eigenen Saufe gu Guntereblum mit militarifcher Rreismannichaft bes felbsten, mit militarischer Areismannichaft bes wachen lagen, und fur feine nothburftige Ber-

2) Vortheil reichsger. Erkenntnisse.

1775. (i) 1778. (k) gegen bren regierende Reichss grafen nach einander nach vorgängigen Reichshofs rathes

pflegung Sorge zu tragen, alebann ohne weites res wider benfelben mit einer General. Eriminals inquisition über die hier angeführte geschuldigte fcredbare Gotteslafterung, attentirte homicidia, Bigamie, crimen luesue maiestatis, veneficium, concuffionis feiner Unterthanen, und nnerlaubter Dighandlungen fremder auch geiftlicher Personen, rechtlicher Ordnung nach von nun an furschreiten, bie in ben eingeschickten Actenftucken benannten, and andere etwa noch weiter vorfindlichen Ben-gen eiblich vernehmen, den Juculpaten über Gingangs erwehnte Berbrechen jum Protocolle ore bentlich constituiren, und sammtliche beshalb ver-handelte Acten an taiferliche Majeftat ju feiner Beit und mit Gutachten einsenden follen, um ales bann in puncto inquifitionis befindenden Dingen nach, die ferner nothige Berfugung treffen gu tonnen. Uebrigens hatten die freisausschreibens ben herren Furften in Unsehung ber einsweiligen gesammten Lanbesabminiftration ben zu biefem Beschäffte tauglichen nachsten Stammeverwandten bes inhaftirten Grafen mit pflichtmäßiger Beobs achtung aller hierben eintretender Ubfichten und

thane Landesadministration tam quoad camerale quam quoad iurisdictionalia auctoritate commissionis caesareae provisorist, jedoch bergestalt zu übertragen, daß alles, was hierunter vorzunehamen und zu verordnen nothig senn wird, nicht in des anzustellenden Administrators, sondern in seinem des inhaftirten Grafen eigenem Namen vorgenommen und gefertiget werde, auch lettlich gedachter Administrator über die ihm anvertraute Landesverwaltung von Zeit zu Zeit die gehörige genaue Rechenschaft Er. kaiserlichen Majestät gesben solle. Wie nun sie Herren Churstressen

fem allerhochsten Auftrage die gebührende Folge geleiftet, hieraber erwarten faifetliche Majeftat

Bedentlichteiten felbst auszuwehlen und biefem fos

٠.

238 XIV. Heutige Verfassung.

rathsgutachten faiserliche Erfenntnisse ergangen, vermoge deren dieselben wegen Mighrauchs ihrer landes

Deroselben ebenmassigen gehorsamsten Bericht." Der Graf ist hernach am 22. Sept. 1774. als der lette seines Stammes mit Lode abgegangen.

(i) Wider den Wild: und Rheingrafen Carl Magnus zu Meingrafenstein (geb. 1718.) ergieng am 21. Jul. 1775. in Gefolg eines Reichshofs rathegutachtens ber faiferliche Ausspruch babin: "bag berfelbe ber von ihm felbft eingestandenen fcanblichen Betriegerenen, unberantwortlichen Digbrauchs der landesherrlichen Gewalt, unb vielfaltig begangener, befohlner und jugelagener Falfcbungen halber gebn Jahre lang auf einer im Romifden Reiche gelegenen geftung in peinlichen Saften gu halten, Der bisher genoffenen Competeng ganglich zu priviren, und fratt berfelben ibm nichte ale ber hochft nothwendige Unterhalt aus feiner Concuremaffe abzureichen fen." Regense burgifche Mertwurdigteiten 1775. B. 2. G. 243. Mofers Bufdhe gu feinem neuen Staater. Th. 2. G. 455. Bur Gefangenfchaft murbe ihm hernach S. 455. Bur Gefangenschaft wurde ihm vernau, bie Festung Ronigstein angewiesen. Auf verschie bene Furbitten find ibm jedoch burch ein Reichse hofratheconclusum vom 18. Nov. 1782. die noch rudftanbigen 33 Jahre von der zehnjahrigen Gerfangnifftrafe erlagen worden. Reuß Staatscanpley Th. 3. S. 431. Mit feiner am 13. Marg 1780. verftorbenen Gemahlinn hat er nur Tochter erzeuget.

(k) Wiber ben Reichserbtruchfegen, Grafen Gebhard Zaver zu Wolfegg: Walbies (geb. 1727.) ergieng am 13. Febr. 1778. wegen der ihm zur Laft gelegten Vergebungen auf ein Reichshofrathe gutachten die kaiferliche Entschließung dahin: daß der Fürst von Fürstenberg den Auftrag bei kam, von kaiserlichen Commissionswegen "sein ihm zur Last fallendes allerdings ahndungswars diges

2) Vortheil reicheger. Erkenntniffe. 239

landesherrlichen Gewalt und anderer Vergehums gen selbst in personliche Haft genommen worden; wiewohl sonst in der kaiserlichen Wahlcapitulation noch die besondere Verstügung enthalten ist, daß ohne der Chursürsten, Fürsten und Stande vors hergehende Bewilligung Reichsstande, die Sis und Stimme in Reichscollegien hergebracht, das von weder provisorisch noch in sonstige Weise sus pendirt und ausgeschlossen, noch ihrer Landesres gierung, es geschehe gleich provisorisch oder auf irgend eine andere Weise, entsetzt werden sollen (1).

Es gibt aber auch noch eine Urt kaiserlicher iv. Erkenntnisse, vermöge beren über verschuldete Reichsstände so genannte Debitcommissionen verordnet werden, die den Austrag bekommen, sowohl den Zustand der Schulden als der Zah: lungsmittel zu untersuchen, und solche Austalten zu treffen, daß dem verschuldeten Reichsstande nur eine gewisse Competenz gelaßen werde, aus den übrigen Landeseinfunften aber die Gläubiger in der Ordnung, wie sie concursmäßig nach ein:

"ander

biges Betragen ernstgemessenst zu verweisen, dies semnächft aber benselben zur wohlverdienten Strasse unaufhaltlich auf zwen Jahre nach Waldburg in Verwahrung zu bringen, und wegen dessen steherer Detention baselbit die erforderlichen erzgiedigen Anstalten zu treffen, sich aber, bevor er diebigen Anstalten zu treffen, sich aber, bevor er diesen seiner Eigeuschaft nach in möglichster Gesbeim zu haltenden kaiserlichen Vefehl in Vollzies bung setze, mit dem kaiserlichen Administrator und Eurator, Grafen von Wolfega Wolfega, in allem vertraulich zu besprechen." Mosers Zusätze zu seinem neuen Staater. Th. 2. S. 460.

⁽¹⁾ Bablcap. Art. 1. 6. 3. 4.

ander angesett find, nach und nach ihre Befriedi: gung erhalten (m). Solche Debitcommiffionen merben gemeiniglich einem britten Reichsstande oder auch einem Stammsvetter des Saufes auf getragen, ber dann zwar die eigentliche Regier rung dem verschuldeten Reichsftande überlaßt, jes doch alles, was jur Einnahme und Ausgabe ger boret, unter seine Aufsicht, und die dazu geboris gen Cammerrathe und Rechnungsbedienten in fais Auf solche Urt konnen ferliche Pflichten nimmt. Blaubiger, die Teutschen Fürften geborgt baben, auch ben ber übermäßigsten Schuldenlast zu ihrer Befriedigung gelangen; nur mit dem großen Uns terschiede von anderen Concursen, daß in diesen die Guter des Schuldners felbst angegriffen, und, foweit Diefelben reichen, alle Schulden auf einmal bezahlt werden; ben fürstlichen Debitcommife fionen bingegen die Bezahlung der Schulden nut aus den Ginfunften geschieht. Daruber tonnen bann hundert und mehr Jahre hingehen, ebe die Glaubiger oder vielmehr ihre Erben jum Ihrigen gelangen, aber auch auf der andern Seite, ebe Der Landesfolger jum Genuffe des Landes fommt, bas doch vom ersten Erwerber ber so gut für ibn als für feine Borganger in der Regierung be stimmt senn sollte. Ware es nicht für beide Their le beffer, wenn unfere regierende Berren (nut Mothfälle, wo Stammsvettern und Landichaften einwilligten, ausgenommen) lieber gang Creditlos maren?

(m) Bon biefer Materie haben wir ein an en lauchten Bepfpielen fehr reichhaltiges Bert: Mofer vom reichsständischen Schuldenwesen, in zwest Quartbanden, Frf. u. Lpz. 1774. 1775.

2) Vortheile reichsger. Erkenntniffe. 241

waren? Immer bleibt es ein Glud, daß fie boch noch einen Richter über fich haben.

Das einzige, so ben reichsgerichtlichen Er, v. fenneniffen, wodurch Reichsftande verurtheilet werben, noch ju Zeiten einigen Unftand machen fann, besteht nur darin, daß es oft fcmer balt, bergleichen Urtheile zur murklichen Bollziehung ju bringen; und zwar nicht bloß deswegen, weil es einigen Reichsständen nicht an einer solchen Macht gebricht, daß fie allenfalls denten tonnen, es dars auf ankommen zu lagen, ob man fie zu zwingen im Stande fenn werde, — fondern auch noch aus einem gang besonderen Grunde, weil es unvers merft bennahe zu einer Art von Serfommen geworden ift, daß ein Reichsstand, gegen ben ein widriges Erfenntniß zu Wien oder Weglar ergansgen ift, noch einen Recurs an den Reichstag nimmt, um noch auf eine oder andere Art Sulfe und Rettung gegen ein folches Erfenntniß zu ers langen (n). In dieser Rucksicht mare allerdings zu munschen, daß nach der schon in der Wahlcas pitulation erkannten Nothwendigkeit von Kaiser und Reichs wegen durch eine neue Gefeggebung Die Falle genau bestimmt werden mochten, in wels chen noch ein Recurs an den Reichstag fatt fine den solle (0).

Allein auch bier zeigen sich neue Schwierige VL feiten, die zum Theil felbst in der Beschaffenheit unferer Reichsgerichte, wie sie wurklich sind, zum Theil

⁽n) Oben S. 47. u. f.

⁽o) Dben G. 51.

D. Entw. d. Staatsverf. Th. HL.

242 XIV. Heutige Berfaffung.

Theil auch überhaupt in unserer befonderen Teut fchen Berfaffung ihren Grund baben. Wenn bas, was die Reichsgeseke vom Cammergerichte enthalten, alles in murflicher Uebung mare, in: sonderheit was die jährliche Bisitation besselben und das damit verbundene Rechtsmittel der Res vision betrifft; so murde faum an Recurse von Cammergerichtsurtheilen zu denfen fenn; wenige ftens bas Biel berfelben febr enge geftectt werben So aber muß der Umftand, baß fcon feit zwen Jahrhunderten die Bisitationen und damit verbundenen Revisionserorterungen ins Stecken gerathen find, wenigstens baufig jum Bormande bienen, daß es Reichsstanden nicht zu verdenken fen, wenn sie in Ermangelung jenes Mittels an Die Quelle der gefeggebenden Gewalt und boche sten Aufsicht selbst ihre Zuflucht nahmen. Benm Reichshofrathe sind die Bedenklichkeiten noch gros fer, da derfelbe in feinen eignen Revisionssachen felbst Richter ist (p). Also wird der faiferliche Hof zwar immer suchen, den Recursen ein moge lichst eingeschranftes Ziel zu setzen; aber von Seis ten der Reichsstände wird man nicht gern die Sand ju folden Ginschrankungen bieten, Die man: chen in Berlegenheit fegen tonnten, wenn er ein mal wurflich in den Fall fommen follte, bag er gegrundete Befchwerben über eines ber beiben

VII. Insonderheit verdient hieben in Betrachtung gezogen zu werden, daß ben unseren bochsten Gerichtsstellen ganz andere Gattungen von Rechtss sachen, als in anderen Reichen, vorkommen ton: nen.

(p) Oben Th. 2. S. 102.

Reichsgerichte zu führen hatte.

2) Vortheile reichsger. Erkenntnisse. 243

Wenn anderswo nur Privatversonen um. Geld und Gut oder Privatgerechtigfeiten vor Gerichten streiten, so fommen bier Sachen vor, Die Land und Leute betreffen und in die Berfaffung ganger tander und Staaten einschlagen. Da sind Reichsstände frenlich ebenfalls wie andere Par: thenen in dem Falle noch einen bobern Richter über fich zu haben. Aber wenn andere Parthenen blofe Privatpersonen find, so gibt es bier Parsthenen, die zugleich gange Staaten zu regieren baben, und in eben der Eigenschaft selbst an der Regierung des gesammten Reichs Theil ju nebe men berechtiget find. Daß ba Beschwerden, die einem Reichsstande von einem der bochsten Reichs: gerichte jugefügt werden, noch in einem andern Berhaltniffe gegen die bochfte Gewalt der Gefet: gebung und obern Aufsicht steben, als in anderen Reichen, fann allerdings nicht widersprochen merben.

So sehr es also zu wünschen ware, daß ein ger vin wisses Normativ, wornach man sich in Unsehung der Recurse zu richten hatte, zu Stande kommen möchte; so wenig scheint sich noch jeht eine nahe Hoffnung dazu zu zeigen. Bielleicht dürste sie werniger entsernt senn, wenn es möglich wäre, ben den Reichsgerichten selbst einige von den Quellen zu verstopfen, aus welchen bisher die meisten Gründe zu Rechtsertigung der Recurse gestossen sind. Nach der würklichen Prari kömmt es inz zwischen in jedem Falle nur darauf an: ob die Mehrheit der Stimmen am Reichstage, insons derheit in den beiden höheren Collegien, für einen Recurs sich bewirken läßt? Bisher ist das noch

wenigen gelungen, und wenn man hoffen barf, daß ein jeder Reichsstand seine Stimme in Res eurssachen ohne alle andere Rucksichten bloß nach unparthenisch geprufter Gerechtigfeit ber Sache ablegen laßt, fo wird jum Machtheil der Gereche tigfeit im Ganzen von Recurfen so viel Unbeil nicht zu besorgen senn. Es mag aber wohl nicht an Benspielen fehlen, da mehr politische als rechts liche Grunde ein ober andere Stimmen gelenft haben, und da insonderheit mancher Reichestand, indem er fich um des andern Stimme beworben, demfelben hinwiederum die feinige zu Unterftugung feiner Recurse versprochen bat (q). In solcher Rucklicht wurde sich für die Handhabung der Ges rechtigkeit in unserer Reichsverfassung nicht die beste Aussicht eroffnen, wenn bergleichen gegenseitige Recursunterstüßungen allgemeiner werden follten.

(q) Oben Th. 2. S. 50.

TIF

Noch einige Bemerkungen von Wahlconventen, Kreisversammlungen und Trennung der beiden Religionstheile.

I. II. Ausser den drey Orten Wien, Regensburg und Wehlar, wo die Reichsverfassung noch immer fortwährend sichtbar ist, zeigt sich dieselbe von Zeit zu Zeit auch der Kaiserwahlen oder Kömischen Königswahlen; — 111. und dep Reichsdeputationen, insonderheit zur Visstation des Cammergerichts. — IV. Auch können besondere collegialis sche Versammlungen angestellt werden, wie sonst häusiger von Ehrschriften und Reichsstädten geschehen ist, — V. des sonders von altweltlichen Fürsten, Reichsbrälaten und Reichsgrafen. — VI. So stehen mit der Reichsverfassung auch noch die besonderen Areisversammlungen in Verdindung, insonderheit in Schwaden, Franken, Baiern und den Rheis nischen Areisen; — VII. wie auch die abgesonderten Bes rathschlagungen eines jeden Religionstheils; — VIII. IX. wozu insonderheit das evangelische Corpus wegen der ges genseitigen Mehrheit der Stimmen und intoleranten Gessungen bisher die größte Ursache gehabt hat. — X. XI. Wenn gleich ausgestlätte Tatholisen anders benken, so sind doch die Quellen der Intoleranz noch nicht verstopft; — XII. XIII. wovon die disherigen Folgen und deren weitere Besorgnisse unvermeidlich sind. — XIV. Doch muß man wänschen und hossen, das das Teutsche Reich noch zum Berspiele dienen möge, wie verschiedene Keligionsverwands ten auch in einem Reiche friedlich und glücklich bep einans der wohnen fönnen.

ju Wien, Regensburg und Wetzlar auf die bisher beschriebene Art sich noch vorzuglich in ihrer sortwährenden Thatigkeit zeiget, so gibt es doch außerdem von Zeit zu Zeit auch noch beson; dere Vorfälle, wo sie ebenfalls noch sichtbar er: scheinet.

Won

Won ber Art ist vorzuglich die Bestimmung des Thronfolgers, welche die Eigenschaft des Wahlreichs ben jeder Erledigung des Thrones nothwendig macht, es sen nun, daß erst alsdann, wenn der Thron schon murflich erlediget ift, eine Raiserwahl, oder zu einer Zeit, da die faiser: liche Regierung noch im Gange ift, schon zum voraus eine Romische Konigswahl angestellt wer: de. In beiden Fallen hat zwar nur das chur: fürstliche Collegium das ganze Geschafft zu before gen. Es verfahrt aber boch in der That im Ras men des ganzen Reichs. Und sowohl das Wabls gefchafft an fich, ale bie ben ber Gelegenheit von neuem zu berichtigende Wahleapitulation ftebet offenbar in folder Beziehung auf bas ganze Reich, baß bier faft immer bie wichtigften Auftritte zu erwarten find, die ben unseter Reichsverfaffung noch vortommen tonnen. Gelbft der Ginfluß, ben vorzüglich das churfürstliche Collegium in ten: fung der Geschäffte sowohl am faiserlichen Sofe als am Reichstage und ben anderen Sofen zu baben pfleget, und ben es jum Theil ichon jum vor: aus durch Collegialschreiben ben der Wahl eines Raifers ober Romifchen Koniges geltend machen fann (r), gibt oft Unlag, daß hier noch manche Ungelegenheiten vorkommen, die sonst unmittelbar und gerade zu mit dem Wahlgeschaffte in feiner Gemeinschaft stehen murden. Der Glanz biefer churfürstlichen Wahlversammlungen wird auch du durch nicht wenig erhöhet, daß von einem jeden churfürstlichen Sofe bier mehrere Botschafter ju erscheinen pflegen, die sammt und sonders als Be fandten vom ersten Range qualificirt werden, und

3) Raiserw., Kreist., Religionstheile. 247

worunter gemeiniglich wurfliche Staatsminister von ein oder anderem churfurstlichen Sofe ju fenn pflegen. Auch ist bisher noch immer gewöhnlich gewesen, daß hier einige Churfursten in Der son sich einfinden, wie noch ben der Wahl Jos fephs des II. alle dren geistliche Churfursten ans wesend waren, und nach vollzogener Wahl auch ber Churfurst von der Pfalz sich noch personlich einstellte.

Sine andere Art Versammlungen, wo sich die III. Reichsverfassung noch in ihrer Thatigfeit zeigen Tann, besteht in Reichsbeputationen, wie fols de hauptsachlich jur Bisitation des Cammerge: richts und zu Reichsfriedensschlussen nach Borfdrift der Reichsgesege bestimmt fenn follen, auch aufferdem ben anderen aufferordentlichen Beran: lagungen statt finden tonnen. Selbige haben aber verschiedentlich schon folche Schwierigkeiten gefunben, daß erft manche Steine des Unftoges gebo: ben werden niugen, wenn diese an sich preismur: Digen Unftalten ihrer Bestimmung entsprechen fol: len (s); wie man davon nur die Geschichte der lektern Cammergerichtsvisitation jum Benfpiele anführen barf (t).

Endlich gibt es auch besondere Versammlun: IV. gen, die nur von gewiffen Gattungen mit einan: Der verbundener Reichsstande gehalten werden; bie also nicht bas gesammte Reich vorstellen, noch auch für daffelbe verbindliche Schluffe faffen kon:

⁽s) Oben Ih. 2. G. 124: 129.

⁽¹⁾ Oben E. 140. u. f.

nen; die aber doch so ins Ganze verwebt find, das ihre Thatigkeit in das teben der ganzen Reichse verfaffung einen merklichen Ginflug bat. gehören erstlich die besonderen collegialischen Berathschlagungen ber Churfurften, Furften, Pras laten, Grafen und Reichsftabte. Hierzu gibt die Beständigfeit unserer jest immer fortwährens ben Reichsversammlung die Bequemlichfeit, bag Churfürsten, Fürsten und Stadte, wie fie am Reichstage ohnedem nach diesen bren Reichscolle gien abgetheilt find, ohne besondere Zusammen funfte anzustellen, folche collegialische Berathschle. gungen jede unter fich halten tonnen. Doch ift. ihnen auch nicht verwehrt, auffer dem Reichstas ge, wann und wo fie es gut finden, jufammen ju fommen, wie ebedem, da noch kein beständiger Reichstag mar, von Seiten der Churfurften und Reichsstädte sehr häufig geschehen ift, und von ben Churfursten ben Raiserwahlen oder Romischen Konigswahlen noch immer geschieht.

v. Das fürstliche Collegium, wie es im Reichsfürstenrathe mit Inbegriff der Pralaten und Grafen zusammensit, ist ausser dem Reichstage noch
nie besonders versammlet gewesen; wohl aber sind
von wegen der altfürstlichen häuser, auch wohl
mit Zuziehung ein oder anderer geistlichen Fürsten,
zu Zeiten eigne Fürstentage gehalten worden, wie
noch 1741. zu Offenbach geschehen ist (u). Sie
haben es aber auch überdies in ihrer Gewalt durch
ihre Comitialgesandten zu Regensburg Conferens
zen halten zu laßen, wie und wann sie wollen.
Mit den Reichspralaten und Grafen hat es in

3) Kaiserw., Kreist., Meligionstheile. 249

Ansehung ihrer collegialischen Berathschlagungen nur darum eine andere Bewandtniß, weil eine jede der beiden Pralatenbanke und ein jedes der vier reichsgrässichen Collegien zu Regensburg nur einen Stimmführer hat; daher hier solche Berathschlasgungen, wozu ein jeder Pralat oder' Graf seine eigne Stimme geben soll, nicht statt sindet. Da bleibt also nichts übrig, als entweder besondere collegialische Zusammenkunkte anzustellen, oder durch schriftliche Mittheilung collegialische Schlusse zu sassen.

Rebst solchen Berathschlagungen ber Reichs: VI ftande nach ihren collegialischen Berbindungen fon: nen sie auch nach ihrer Eintheilung in Rreise Bufammenfunfte und Berathichlagungen anftellen; wie folche insonderheit in den Kreisen Schmaben, Franken, Oberrhein, Churrhein und Baiern noch gewöhnlich sind. Da werden dann hauptsächlich folche Dinge berichtiget, welche in die innere Berfassung eines jeden Kreises einschlagen, oder gemeinschaftlich von jedem Kreise behandelt werden. Es fann aber auch über Dinge, beren vollige Berichtigung erft von Raifer und Reich zu erwarten ift, hier eine Urt von Vorberathichlagung gesches ben, oder umgekehrt die Art, wie Reichsichluffe vollzogen werden sollen, in Frage kommen.

Noch eine der wichtigsten Abtheilungen in vix reichsständischen Berathschlagungen wird endlich durch die Trennung der beiden Religionstheile veranlaßt. Einem jeden derselben ist unstreitig unbenommen, wo und wann sie wollen, besonder re Zusammenkunste anzustellen, wie in vorigen

Beiten mehrmalen die catholischen Stande zu Deffau, Würzburg, die evangelischen zu Schmaltab den und anderswo dergleichen Versammlungen gehalten haben. Jest, da ohnedem ben dem nuw mehr beständigen Reichstage auch beide Religionstheile immer von selbsten bensammen sind, haben sie Bequemlichkeit, daß sie durch ihre Comptialgesandten nach Belieben Conferenzen halten laßen können; ohne daß weder besondere Legitiv mation, noch Ceremoniel daben erfordert wird.

Das evangelische Corpus bat insonderheit " Ursache auf seiner hut zu fenn, theils damit durch Die Mehrheit ber Stimmen, welche bie catholischen Stande in den beiden boberen Reichscolle gien auf ihrer Seite haben, nicht Dinge zu ih rem Rachtheile burchgefest werben, theils damit fie durch gemeinschaftlichen Benftand folche Bei schwerden, welchen ihre Glaubensgenoffen sonft einzeln unterliegen mußten, zu verhuten oder ab: jubelfen suchen konnen. Leider hat es die bishe: rige Geschichte nur ju febr an den Lag gebracht, was die Grundsage für Folgen gehabt haben, wel: che der pabstliche Stuhl in besonders fraftiger Mitwirkung aller Monchsorden, insonderheit der Besuiten, der catholischen Rirche zu eigen zu ma chen gewußt hat, als ob ausser der Romischen Rirche feine Seligfeit ju hoffen fen, und daß es daher die Pflicht eines jeden Christen sen, das ju glauben, was die Kirche glaube, d. i. was vom Romischen Bischofe, und denen, die von seiner Besinnung beseelt find, ju glauben befohlen wird; daß eine jede Abweichung davon ein Berbrechen fen, bas unter bem verhaften Damen ber Rege:

· 3) Raiserw., Kreist., Religionstheile. 251

ren nicht gnug verfolgt und geahndet werden könne; daß es unrecht sen, denen, die nicht mit der Romischen Kirche gleichförmig denken wollen, nur irgend einige Duldung oder irgend einen Genuß durgerlicher Rechte und Frenheiten angedeihen zu laßen; daß es vielmehr Pflicht sen, einen jeden anders denkenden, allenfalls auch mit Gewalt und allen möglichen Zwangsmitteln wieder in den Schoß der Römischen Kirche zurückzubringen (v); daß das selbst Wohlthat sur ihn sen, weil er sonst ewig verdammt senn wurde; daß aber, wenn es sich nicht thun laße, solche anders denkende in den Schoß der Römischen Kirche zurückzubringen, nichts übrig bleibe, als sie, wo nicht zu hassen, doch zu bedauern, und wenigstens ben vorkoms

(v) Bu einem auffallenden Bepspiele, wie zum Theil selbst nach dem Westphälischen Frieden die Grundsätze vom Rechte catholischer Landesherren ihre evangelische Unterthanen zur catholischen Resligion zu zwingen noch weiter als vorher getries den worden, taun folgendes dienen. In einer Werbindung, die der Bischof von Vassel im Jahre 1579. mit den sieden catholischen Cantons der Schweiz errichtet hatte, war nur davon die Frange gewesen: "die noch nicht von der catholischen Rirche abgefallenen Unterthanen dahin zu halten, daß sie den der catholischen Religion bleiben moch ten, auch durch füglichen Religion bleiben moch ten, auch durch füglichen Mittel daran zu senn, damit die abgestandenen mit der Zeit soviel mögelich zum alten christlichen Gehorsame zurückgeführt werden möchten." Aber vermöge eines neuen Bündnisses, das nun am 16. Sept. 1655. der Bischof Johann Franz mit den catholischen Canstons scholischen, sollten diese gerade zu "dem Vischoszische helsen, seine abgesallene Unterthanen wieder "zum catholischen Glauben und Gehorsame zu "zwingen." Lünigs Reichsarchiv V. 21. S. 974. 979.

menden Gelegenheiten in Schulen, Rirchen und dazu gehörigen Gutern und Einkunften ihnen allen möglichen Abbruch zu thun; das alles dann selbst als ein Gottgefälliges und zur ewigen Seligkeit verdienstliches Werk angesehen und gepriesen wers ben muße.

IX. Diesen Grundsagen sollte nun frenlich in Teutschland in der Unwendung alle Kraft benom men fenn, da im Westphalischen Frieden und allen unfern beiligften Reichsgrundgefegen auf alle mogliche Art vorgebauet ist, daß die evangelische Re ligion nicht als feberisch behandelt werden solle. Allein nach dem mahren Snfteme der Romischen Rirche, wie es insonderheit die Jesuiten durchaus behauptet und ihren Zoglingen unabfallig benzu bringen gesucht haben, hat das alles zum Nachtheile der Rirche von feiner Rraft fenn konnen (w). Gefest auch, daß Vorstellungen von der Verbind. lichfeit feierlicher Grundgesetze oder gar eidlicher Wersicherungen jemanden im Gewissen einen Scrus pel bagegen erregen follten, fo bliebe ber pabfilichen Gewalt nach jenem Systeme doch unbenommen, auch von den theuersten Gidesleiftungen aus gott lich statthalterischer Machtvollkommenheit vollige Ents

(w) So ward zu Rom noch im Jahre 1782., da man sich wegen Aushebung der Sollnischen Dioccesanrechte im Berzogthum Cleve auf den Weltphälischen Frieden Art. 5. S. 48. berief, von Seiten des pabstlichen Hofes geantwortet: "Non pub valutarsi — l'Art. V. della pace Westfalica, giacche é noto che la santa sede non ha mai riconosciuta questa pace, contro di cui Innocenzo X. si protesto." Berliner Monathschrift 1786. Mug. S. 119.

3) Kaiferw., Kreist., Religionstheile. 253

Entbindung zu ertheilen, wie auf solche Urt Pabst Paul der IV. den König Philipp den II. von Spasnien von aller Verbindlichkeit des Eides, den er den Niederlandischen Provinzen zu Erhaltung ihrer Frenheit und Religion geleistet hatte, lossprach, um nun ungehindert alle Protestanten in den Niesderlanden verfolgen zu können.

Bur Chre der Menschheit muß man zwar be: X. merklich machen, daß es von je her auch unter ben Catholischen nicht an solchen gefehlet hat, die aufgeflart gnug maren, um den Ungrund folcher intoleranten Grundfage einzusehen, und redlich gefinnt anua, um die baraus bergeleiteten Gefins nungen zu verabscheuen. Aber in welchem Bers balmiffe ftand bie Babl Diefer Aufgeflarten gegen ben unübersehlich großen Saufen berer, die nicht vermogend maren, darüber nachzudenken, und aber die von Jugend auf eingefogenen Borurtheile, wodurd jene Grundfage einmal tiefe Wurgeln ben ihnen geschlagen hatten, sich hinauszusegen? Wie große hinderniffe murden deswegen überall jedem Mittel, das nur ju einiger Aufflarung über diese Dinge fuhren fonnte, in Weg gelegt? Wie forge faltig suchte man Lesung solcher Schriften, die hiers über einiges Licht verbreiten mochten, Besuchung protestantischer bober und niederer Schulen, ober auch nur jeden vertrauten Umgang mit Protestan: ten verdachtig ju machen, und als außerst gefahre lich jurud ju halten? Und wenn dann auch bier und da ein aufgeklarter Catholik anders dachte, fo durfte er es doch nicht magen, folche Gefinnungen nur bliden ju lagen, ohne fich felbst den größten Berfolgungen auszusegen, so weit nur Jesuiten ober

oder ahnlich Gesinnte reichen konnten, um anders benkende Stern, Spegatten, Verwandte, Freum de, Gonner, Oberen, kurz alles gegen einen sol chen aufzubringen.

Diese Umstande waren, wie durch unsere Ges XI. schichte mit tausend Thatsachen beleget werden kann, bisher in Teutschland unverkennsar; insom derheit so lange der Jesuiterorden noch in seinem volligen Gange mar. Seit deffen Aufhebung ba ben sich allerdings im catholischen Teutschlande weit mehr tolerantere Besinnungen verbreitet. Doch stebet babin, ob die Quelle schon gang für versieget zu halten sen, so lange es noch ehemali gen Boglingen ber Jesuiten schwer fallt, die ihnen bengebrachten Borurtheile ju überwinden, - fo lange noch Erjesuiten nicht alle Thatigfeit verlohe ren haben, folche Grundfage ferner zu unterhalten und auszubreiten, - fo lange noch andere Monches orden Mittel und Wege finden werden, eben das zu thun, — ja so lange überhaupt noch weltliche Machte in geistlichen Sachen einer auswartigen bobern Gewalt unterworfen find, - und so lange von Rom aus noch der wirffame Ginfluß bleibt, ju verhuten, daß nicht der Unterschied zwischen christlich catholischer Religion und Romisch pabsiliv

unter solchen Umständen und ben ben so sehr verwickelten Verhältnissen, worin die verschiedenen Religionsverwandten in Teutschland gegen einam der stehen, darf man sichs wohl nicht befremden laßen, wenn es so häusige Vorfälle gegeben hat und zum Theil noch gibt, wo unter einem catholiv schen

cher Ubhängigfeit allgemeiner erfannt werde.

3) Raiserw., Rreist., Meligionstheile. 255

ichen Landesberrn evangelischen Unterthanen, ben catholischen Gerichten evangelischen Parthenen. unter Mitgliedern einer Familie , einer Stadt, einer Gemeinde, einer Landschaft, einer reichsestandischen Versammlung, wo die Mehrheit der Stimmen auf catholischer Seite ift, den minder ablreichen Evangelischen Stoff zu Beschwerden gegeben wird. In welchem lichte muß da nicht erft jedem Unparthenischen die Wichtigfeit der Berord. nungen erscheinen, welche der Westphalische Rries De von der Gleichheit der Stimmen ben Reichs: gerichten, Deputationen und Commissionen, und von hemmung der Mehrheit der Stimmen in Sallen, wo in reichsständischen Versammlungen ein Religionstheil von des andern Mennung abgebt, fo weislich fest gesett bat? Wie wenig fann es als fo Benfall verdienen, wenn man felbst diesen Ber: ordnungen nicht ihre volle Wirksamkeit angedeihen laßen wollen?

Was alles das in unsere allgemeine Reichsver: XIII. fassung für einen Einstuß hat, wie schwer es ins sonderheit halt, ein den gemeinnüßigsten Geschäffsten und Absichten oft hinderliches gegenseitiges Ristrauen zu verhüten, das bedarf wohl keiner weitern Aussührung, wenn man nur das Junere der Geschichte des Teutschen Reichs mit offenen Ausgen ansieht. Unter andern wird keinem leicht die Bemerkung entgehen, wie man ben mehreren Gestegenheiten solche Gesinnungen auszubreiten ges wußt hat, als ob catholisch und kaiserlich gesinnt sen eben so unzertrennlich sen, als man jeden Prostestanten gegen die kaiserliche Hoheit für widrigs

gesinnt halten muße; so daß das Interesse des ger sammten catholischen Religionstheils erfordere, in allen Fällen, wo von Erweiterung der kaiserlichen Borrechte die Frage sen, dieselbe mit allen Krästten zu befördern, und daß hinwiederum der kaiser liche Hof Ursache habe, allem dem, was das evangelische Religionswesen aufrecht erhalten könnte, entgegen zu arbeiten.

Möchten doch endlich nur alle solche Vorur

theile verschwinden, und allgemein erkannt werden, daß die Rechtschaffenheit, ohne welche feine achte Religion bestehen fann, erfordere, einem jeden ohne Rucksicht auf die Religion das feinige ju la gen, und daß Mitglieder eines Staats, auch in Religionssachen ihr Glaube nicht überein stimmt, bennoch als Bruder ben einander leben Frenlich mogen einem Staate, beffen Fonnen! Haupt und Glieder einerlen Religion jugethan find, vor andern, wo verschiedene Religionen neben ein ander steben, in Unsehung dessen, was daraus für Eifersucht und andere Folgen entstehen konnen, gewisse Borguge nicht abgesprochen werden. ber allerdings die Frage entstehen kann, ob es rathe fam fen, fremde Religionsverwandten, Die noch nicht in einem Lande find, darin aufzunehmen. Alber wo ein Religionsunterschied nur baraus er wächst, daß im Lande selbst eine Veränderung vor geht, und wo nun einmal verschiedene Religions verwandten neben einander im Staate find, ba bleibt nichts übrig, als einen jeden feiner Ueber zeugung nachgeben zu lagen. Bare biefe Gefinnung allgemeiner, wie man hoffen muß, daß fie

3) Kaiserw., Kreist., Religionstheile. 257

von dem erhabenen Benspiele des Monarchen, den jest das Teutsche Reich als sein Oberhaupt verehoret, sich auf alle Glieder des Reichs immer weiter verbreiten werde; so wurde Teutschland vielleicht felbst noch zum Benspiele dienen können. wie ein so zusammengesester Staatskörper des Unterschier des der Religionen ungeachtet deunoch den Hauptszweck seiner gemeinsamen Sicherheit und Wohlssahrt immer vollkommener zu erreichen ganz wohl vermögend sep.

R

P. Entw. d. Staatsverf. Eb. III.

IV.

fassung da, wo sie noch in ihrer Thatigfeit ist, zwischen Mitgliedern eines Kreises oder auch zwisschen mehreren benachbarten Kreisen zu gegenseitigen Mittheilungen und nach Befinden zu fassenden Schlussen Anlaß geben.

Daß von gesammten Reichs wegen über ÌI. folche Dinge, die in das Innere der Berfaffung einzelner Lander oder Stadte einschlagen, gemeins same Schluffe gefasset wurden, geschieht immer feltener; gewiß nicht leicht anders, als wenn eins zelne Reichsstände darunter leiden murden, wenn fie durch besondere Berordnungen nur in ihren tans dern etwas durchseken wollten. So war z. B. der Fall von Sandwerksmißbrauchen, worüber ein jes ber Reichsstand zwar Berfügungen in feinem Law De machen kann, aber doch beforgen muß, daß fein Land von mandernden Gefellen gemieden wird, wenn fie darin meht als in andern Landeru einge schränkt senn follen. Go ließ sich frenlich begreis fen, wie noch 1771. selbst der Berkiner Hof dar auf antrug, daß ein Reichsschluß darüber abge faßt werden mochte, den blauen Montag fur die Handwerksleute abzustellen (x). Und doch läßt fich auch aus diesen Benspielen abnehmen, schwer es halt, selbst allgemeine Reichsschlusse von der Art für gang Teutschland würklich in Gang ju brins

(x) So erfolgten als Ergänzungen bes Reiche schuffes von Nandwerksmigbrauchen (1731. wen Ih. 2. S. 449.) noch zwen Reichsgutachten: 1771. Jul. 15. wegen Abstellung des blauen Montags, und 1772. Febr. 3. wegen Ehrlichmachung der Absteckersfinder und genauerer Beobachtung des Reichsschuffes von Sandwerksmistrauchen. Beis de hat der Kaiser am 3c. Apr. 1772. genehmiget.

4) Raif. u. Reichsverfüg. für Länder. 261

bringen. Nicht selten gibt es an manchen Orten besondere Hindernisse in der Vollziehung solcher Reichsschlusse; oder wenn auch ohne besondere Grunde dazu zu haben, ein Reichsstand sich daben unthätig beträgt; was für Mittel sollten da wirts sam senn, um die Vollziehung allgemeiner zu maschen? Von Amts wegen wird von Kaiser und Reich in solchen Fällen nicht leicht ein Schritt gesschehen. Es müßten schon ganz besondere Umstänzbe eintreten, wenn ein Reichsstand nur zu besorz gen haben sollte, daß etwa der Reichssiscal deshalb wider ihn zu klagen bewogen werden möchte. Und wenn das auch wäre, was wurde allenfalls für ein Ausgang davon zu erwarten senn? (y)

Hieraus entspringt nun ganz natürlich die Fols III. ge, daß sich die Verschiedenheit in der innern Verfassung der Länder faum so groß denken täßt, wie sie in Teutschland würklich ist. Sine allgemeine Gleichförmigkeit ist jest so wenig zu ers wars

(y) Ift boch bie ben richtigsten Grundsten ber Theorie bes Processes so sehr gemaße Borsschrift bes jungsten Reichsabschiedes, daß der bes Magte Theil mit seinen verzögerlichen Sinreden gleich die hauptsächliche Handlung auf die Rlage verbinden solle, noch an vielen Orten (selbst zu Hamburg) so wenig im Gange, daß noch jest da selten ein Betlagter in der Hauptsache sich einläst, wenn nicht erst bloß über seine dilatorische Einresden ein besonderer Schriftwechsel geführet, und wohl gar in mehr als einer Justanz darüber gessprochen ist! Ohne zu gedenken, wie wenig von Reichs und Kreisschlüssen, die schon über das Münzwesen gefasset sind, zur Erfüllung gebracht werden können!

IV.

Einige Bemerkungen, wie weit noch jest in Ro gierung der besonderen Teutschen Staaten Ber fügungen des Reichstages oder des kaiserlichen Dofes erforderlich find, und mas davon abhangt.

I. Jebes einzelne Teutsche Gebiet wird jest meift nut nach seiner eignen Convenienz, nicht etwa in Gleichsormig-keit des ganzen Reichs, regiert. — Höchstens zeigt sich noch etwa einige Rucksicht auf Nachbarschaft oder Kreisversaf-fung. — IL Allgemeine Reichsschlässe über Dinge, die in bie jung. — 11. Augemeine Beiedbichinfe noer Dinge, die in die innere Verfassung der besonderen Staaten einschlagen, wers den immer seltener und schwieriger. — III. Daraus erz wächst nun eine immer größere Verschiedenheit in sothaner Verfassung jeder einzelnen Gebiete; — IV. wovon zu ihr rem Glücke ein vortheilhaster Gebrauch gemacht werden ein vortheilhafter Gebrauch gemacht marke Doch aibt ed market 1. — Doch gibt es noch einige taiferliche Reservatrechibie hier in Betrachtung tommen. — V. So hat der kann. — Doch gibt es noch einige kaiserliche Reservatrechte, die hier in Betrachtung kommen. — V. So hat der Kaiser noch jest in ganz Teutschland das Recht Standeserbhöungen zu ertheilest, — ingleichen kaiserliche Hofpfalzgrafen und Motarien zu ernennen; — VI. Zölle hat zwar der Kaiser selbst nicht mehr; es kann sie aber auch kein Reichtskand ohne kaiserliche Concession haben; — so auch das Recht der Munze; — VII. und Universitäten. — VIII. Einige Gegenstände sind streitig, oder doch einer genauern Bestimmung unterworfen, — als Jahrmärkte und Messenstimmung unterworfen dansteil zuhriet; — XI. XII. Mostatorien. — XIII. Bisweilen gilt noch eine Concurrenz gewisser faiserlicher und landesberrsicher Hoheitsrechte, — als in Ergänzung der Wollschrigkeit und Legitimation unsehelicher Kinder. — XIV. Kaiserliche Concessionen für ganz Keutschland können den Reichsständen in ihren Landern nicht Teutschland fonnen ben Meichsstanden in ihren Landern nicht vorgreifen. — XV. Auch mit Bucherprivilegien hat es eine ganz eigne Bewandtniß. — XVI. So läßt sich ungefähr zwischen faiserlichen Reservatrechten und landesherrlichen wichen taiferlichen Refervarremien und immediation Rechten eine richtige Granglinie gieben. — XVII. Außers bem werden unsere Reichsftande in ihren Regierungsrechten anderen Europäischen Mächten meift gleich gehalten; — XVIII. felbft in Kriegen, Bundniffen, Repressalien, und

allen Gattungen gegenseitiger Bertrage. — XIX. Ein Der zeichniß aller Europaischen Machte barf beswegen bie Tenb

XX.

XXI.

schen besonderen Staaten nicht auslassen. -

4) Kaif. u. Reichsverfüg. für Länder. 259

Rur gibt es unter ihnen auch noch Staatsbienstbarkeiten banfiger und aus anderen Quellen, als unter Europäischen Radbten. — XXII. Selbst Reichsgesetze können gewisse Einsschräungen der Landeshobeit begründen. — XXIII. Einis ge geistliche Länder haben noch besondere Ueberbleibsel von ebemaligen Bogtepen; — XXIV. wie auch einige Reichsstädte.

on der Art, wie unsere besondere Teutsche L fann man als eine Regel annehmen, daß jedes einzelne Land, jede Reichsstadt, jedes noch so fleine Gebiet, das einen eignen besonderen Staat ausmacht, seine Convenienz so gut zu befordern sucht, als es fic thun lagt, ohne auf die Berbindung, worin alle Teutsche Stande als Mitglieder eines Reichs fter ben, weiter, als es die bochste Roth und ihr eiges nes Intereffe erfordert, große Rucfficht ju nehmen. Wann sonst noch manche Angelegenheiten, Justif, Polizen, Munze, rc. wie sie auch in jes bem Lande am besten einzurichten senn möchten, als Gegenstände angesehen wurden, die am füglichsten mittelft einer gemeinsamen Reichsberathichlagung behandelt werden fonnten; fo gehet jest in allem bem ein jeder mehrentheils feinen eignen Weg. Mur was etwa Benspiele guter Gesetgebungen ober anberer neuen Ginrichtungen, die fich im Erfolge bewährt finden, von einem auf den andern wirfen tomen, oder was Nachbarschaft, Bermandtschaft, Gleichheit des Standes und der Religion oder an: dere Umstände etwa für Bewegungsgründe an die Sand geben, um gewisse Beschäffte nach einerlen Grundsagen zu behandeln, das fann noch allen: falls Unlag geben, daß mehrere Reichsstande auch in ihren Landeseinrichtungen auf einander Rücksicht nehmen. Oder so kann auch endlich bie Kreisver: N 2 far

fassung da, wo sie noch in ihrer Thatigfeit ist, zwischen Mitgliedern eines Kreises oder auch zwischen mehreren benachbarten Kreisen zu gegenseitit gen Mittheilungen und nach Befinden zu fassenden Schlussen Unlaß geben.

Daß von gesammten Reichs wegen über folche Dinge, die in das Innere der Berfaffung einzelner Lander oder Stadte einschlagen, gemeins same Schluffe gefasset wurden, geschieht immet feltener; gewiß nicht leicht anders, als wenn eins gelne Reichsstände darunter leiden murden, wenn fie durch besondere Verordnungen nut in ihren tans dern etwas durchseken wollten. So war z. 3. der Kall von Handwerksmißbräuchen, worüber ein jes ber Reichsstand zwar Berfügungen in feinem Lanz de machen kann, aber doch beforgen muß, daß sein Land von mandernden Gefellen gemieden wenn sie darin mehr als in andern Landery einge fchrantt fenn follen. Go ließ fich frenlich begret fen, wie noch 1771. felbft der Berkiner Sof dare auf antrug, daß ein Reichsschluß darüber abges faßt werden mochte, ben blauen Montag für die Handwerksleute abzustellen (x). Und doch läßt fich auch aus diesen Benspielen abnehmen, wie schwer es halt, selbst allgemeine Reichsschlusse von der Art für gang Teutschland würklich in Gang zu

(x) So erfolgten als Ergänzungen bes Reichssichlusses von Nandwerksmigbrauchen (1731. vben Th. 2. S. 449.) noch zwen Reichsgutachten: 1771. Jul. 15. wegen Abstellung bes blauen Montags, und 1772. Febr. 3. wegen Ehrlichmachung ber Abbeckerskinder und genauerer Beobachtung bes Reichsschlusses von Nandwerksmißbrauchen. Bei de hat der Kaiser am 3c. Apr. 1772. genehmiget.

brins

4) Raif. u. Reichsverfüg. für Länder. 261

bringen. Nicht selten gibt es an manchen Orten besondere Hindernisse in der Vollziehung solcher Reichsschlusse; oder wenn auch ohne besondere Grunde dazu zu haben, ein Reichsstand sich daben unthätig beträgt; was für Mittel sollten da wirks sam senn, um die Vollziehung allgemeiner zu mas den? Von Amts wegen wird von Kaifer und Reich in solchen Fällen nicht leicht ein Schritt gesschehen. Es mußten schon ganz besondere Umstänz de eintreten, wenn ein Reichsstand nur zu besors gen haben sollte, daß etwa der Reichssiscal deshalb wider ihn zu klagen bewogen werden mochte. Und wenn das auch ware, was wurde allensalls für ein Ausgang davon zu erwarten senn? (y)

Hieraus entspringt nun ganz natürlich die Fols III. ge, daß sich die Verschiedenheit in der innern Verfassung der Lander kaum so groß denken taßt, wie sie in Teutschland würklich ist. Eine allgemeine Gleichformigkeit ist jest so wenig zu erz war:

(y) Ift boch die ben richtigsten Grundsten ber Theorie des Processes so sehr gemaße Bors schrift des jungsten Reichsabschiedes, daß der bes klagte Theil mit seinen verzögerlichen Einreden gleich die hauptsächliche Handlung auf die Klage verbinden solle, noch an vielen Orten (selbst zu Hamburg) so wenig im Gange, daß noch jetzt da selten ein Beklagter in der Hauptsache sich einläßt, wenn nicht erst bloß über seine dilatorische Einres den ein besonderer Schriftwechsel geführet, und wohl gar in mehr als einer Instanz darüber gessprochen ist! Ohne zu gedenten, wie wenig von Reichs und Kreisschlüssen, die schon über das Münzwesen gefasset sind, zur Ersüllung gedracht werden können!

warten, daß fast feiner unserer besonderer Staw ten dem andern mehr ähnlich sieht. Nicht nur in der Regierungsform, da Reichsstädte von Terrb torien, wie Republifen von Monarchien unter Schieden find, und jede Reichsstade wieder in ihrer mehr ober minder eingeschrantten ober unbeschränts ten aristocratischen oder democratischen Verfassung, ingleichen jedes Land, nachdem es gewehlte geist liche, ober erbliche weltliche, Landesherren mit oder ohne kandstånde hat u. f. w., von allen am beren sich unterscheidet, sondern auch fast in allen und jeden Gegenstanden der Regierung, als im Berichtswesen, in Bestrafung der Berbrechen, in Polizenanstalten, in der Steuer, im Rriegswefen, in der Munge u. f. w. hat jedes Land, jede Reichs stadt, fast jedes reichsritterschaftliche Gebiet, feine gang besondere Sigenheiten.

Im Grunde ist das gewiß fein Ungluck, wenn auf folche Urt ein jeder Staat feine eigne Boble fahrt nach seinen besonderen Umstanden zu befor: bern suchen kann, ohne von aussen irgend einiges Hinderniß besorgen zu durfen; so wie eben darin die Unabhängigfeit der Europäischen Mächte fich ju ihrem Bortheile zeiget, daß eine jede ihre inne re Ginrichtungen nach ihrer Convenienz machen fann, ohne daß irgend eine andere Macht darin Biel und Maß fegen darf. — Mur wenige Falle find es, wo noch jest so genannte kaiserliche Reservarrechte eintreten, ba entweder noch jest ber Kaifer allein in gang Teutschland gewiffe So. heitsrechte auszuuben hat, oder doch ein Reichs stand solche nicht anders als vermoge einer faifer lichen Concession auszuüben berechtiget ist. 6

4) Raif. u. Reichsverfüg, für Lander. 263

Go ift von jener Urt faiferlicher Refervatrech: v. te eigentlich nur noch das Recht der Standesers bobungen übrig. Sowohl Abelsbriefe als fren: berrliche, graffiche und fürstliche Standeserbobun, gen werben noch jest vom Raifer ausgefertiget, nicht von Reichsftanden aus landesherrlicher Gewalt. Und doch gibt es auch Reichsftande und andere, die zu faiferlichen Sofpfalgrafen mit der größern Comitiv bestellt find; die ebenfalls derglei: den Begnadigungen ertheilen fonnen. Ginige ans bere Wurden, die auch bis jest nicht anders als aus faiferlicher Dacht verlieben werben fonnen, werden nicht einmal vom Raifer felbft mehr ge: fucht, fondern nur von Sofpfalzgrafen, denen burch faiferliche Muftrage ober fo genannte Comis tive folche Rechte verliehen find, als faiferliche Motarien zu ernennen u. d. g. Mehrmalige Diffe brauche folcher Comitive (z) haben fo gar Anlag gegeben, daß doch der Wirkfamfeit folcher Ber anadigungen in einzelnen gandern nicht einmal Plat gegeben wird, wenn nicht erft eine befondere landesberrliche Genehmigung, nach Befinden nach vorgangiger Prufung, bingutommt (a).

Mebe

⁽z) Bon einem Baron Bohlin, ber vermöge einer großen Comitiv, bie seine Borfahren 1417. vom Raiser Sigismund erhalten hatten, war 3. B. ein Chirurgus zu Augsburg zum faiserlichen Hofpfalzgrafen ernannt worden, mit ber Gewalt, so gar die Doctorwurde zu vergeben. Schlozers Briefwechsel Ih. 10. S. 258., Staatsanzeigen B. 2. heft 6. S. 151.

⁽a) Bu Dresden war ein Fleischer Notarins wors ben. Daher ergieng am 19. Febr. 1721. eine Chursachsische Generalverordnung feine Notarien R 4

264 XIV. Seutige Verfaffung.

Mehrere Hoheitsrechte, die ehedem dem Rab fer in ganz Teutschland allein zustanden, sind der faiserlichen Gewalt nur noch in so weit vorbehale ten geblieben, daß sie der Kaiser selbst zwar nicht mehr ausübt, sondern daß sie jest ebenfalls nur von Reichsständen ausgeübt werden, doch nicht aus allgemeiner eigner landesherrlichen Gewalt fondern nur vermöge besonderer kaiferlicher Begnar digung. So hat z. B. der Raifer felbft, in der Sigenschaft als Raifer, keinen einzigen Soll weber zu Wasser noch zu kande in ganz Teutschland; hingegen find wenige Reichsstände, Die nicht einen oder mehrere Bolle befäßen. Richts befto weniger ift das Recht der Zolle noch jest kein Theil der Landeshoheit, daß ein jeder Reichsstand aus lauf besberrlicher Gewalt bergleichen anlegen konnte; sondern zu einem jeden Zolle wird eine faiserliche Begnadigung erfordert; auch feine Erbohung obet Beranderung darf mit einem Zolle ohne faiserliche Sinwilligung vorgenommen werden; selbst dieseist nicht einmal hintanglich, wenn sie nicht zugleich. mit der Einwilligung fammtlicher Churfurften ber

gleitet ist (b). (Nur das Saus Brandenburg behauptet aus einer besonderen Begnadigung vom Raiser Friedrich dem III. das Recht, nach Gutifin Gerichten zuzulaßen, die nicht von ihrer Geschicklichkeit von einer Chursächschen Juristeuse

schicklichteit von einer Chursachsichen Juristenses cultut ein Attestat aufzuweisen hatten, und sodonn ben ber Landesregierung immatriculiret senen. Chursachs. neuverbesserte Procesordn. in ben Benslagen S. 69. Für die Churbraunschweigischen Laus ber war eben das schon in ber Oberappellationssaerichtsordnung 1713. vorgeschrieben. Willichs Churbraunschweigische Landesgeseste Th. 2. C. 833.

(b) Wahlcap. Art. 8.

4) Raif. u. Reichsverfüg. für Länder. 265

finden in seinen Landen Zölle anlegen zu durfen.) Eine abnliche Bewandtniß hat es mit dem Rechte der Nunze, das fast jeder Reichsstand ausübt, und der Kaiser für sich nicht mehr in Uebung hat; dens noch gebührt es von Rechts wegen keinem Reichssstande, wenn er nicht eine besondere kaiserliche Concession darüber erhalten has, die ebenfalls ohne Einwilligung der Chursürsten nicht einmal zu Recht beständig senn soll (c).

Höhere und niedere Schulen oder gelehrte Ges vn. fellschaften von allen Gattungen in feinem Lande anzulegen, hat zwar ein jeder Reichsftand in feis ner Gewalt, fofern es auf Ernennung, Befoldung und Befrenung der dazu gehörigen Personen ans Sobald aber eine hohe Schule mit dem **f**ómmt. Rechte academische Wurden, nach Abtheilung der fo genannten Facultaten der Gottesgelehrtheit, der Rechtsgelehrsamteit, der Arznenwissenschaft, und ber Weltweisheit, ju ertheilen begabt fenn foll, wie das eigentlich den unterscheidenden Begriff uns ferer Universitäten ausmacht; so wird hierzu ein Taiserliches Privilegium erfordert; wie auf solche Art noch die neueften Universitäten 1733. ju Got tingen, 1742. ju Erlangen, 1781. ju Stuttgard mit faiferlichen Privilegien verseben find; (wies wohl lettere ohne eine theologische Facultat mit Darunter zu begreifen, und mit ber Ginfchrantung, bag bie academischen Wurden nur san biejenigen, Die auf eben der Universität studiret haben, ertheilet werden sollen.)

Ben .

(c) R. A. 1570. S. 132., Wahlsap. Art. 9. S. 6. 7.

266 XIV. Peutige Verfaffung.

Ben einigen Rechten gibt es noch Zweifel, ol und wie weit sie aus landesberrlicher Macht, ober erst vermoge einer faiserlichen Concession ausge übt werden konnen. In alteren Zeiten sind nich felten Zunftrechte, Jahrmarkte und Wochen markte durch faiferliche Privilegien erhalten wor Da aber hiermit feine Rechte und Berbind lichkeiten verknupft find, worüber nicht ein jedes Reichsstand in seinem Lande hinlangliche Berfu gungen treffen konnte; so hat ein neueres Herkom men hierin einem jeden Reichsstande vollig frem Hände gelaßen. Was aber so genannte Messen find, wie die zu Frankfurt am Main und an der Oder, zu Leipzig, Maumburg und Braunschweig da ist noch zur Zeit eine jede erst durch ein kaifer: liches Privilegium zu ihrer volligen Confistenz ge kommen, wozu auch noch immer erhebliche Grun de vorhanden find, die sich aus dem Unterschiede zwischen Meffen und Jahrmarkten leicht abneh men lagen (d).

(d) Mit Jahrmarkten hat es eigentlich unt die Albsicht, daß die Sinwohner eines Orts nicht schlechterdings blaß an den dortigen Kramergib den und Handwerkszünften gebunden seyn sollen, die sonst vermöge ihres Gilden: und Junftrechts nicht zuzugeden brauchen, daß Waaren, die sie sucht zuzugeden brauchen, daß Waaren, die sie suhren oder verfertigen, von Fremden genommen werden. Wenn dieses ausschließliche Recht keine Ausnahme litte, so wurden die Sinwohner theils manche Bedursnisse entbehren mußen, welche ben einheimischen Kausseuten oder Handwerkern entweder gar nicht, oder doch nicht in eben der Güte zu haben sind; theils wurden letztere ihre Preise auch für schlechtere Waare nach eignem Sutdünken erhöhen können. Solchem Nebel abzuhelsen wird an den zum Jahrmarks bestimdnen

4) Raif. u. Reichsverfüg. für Lander. 267

In mittleren Zeiten ift es wohl geschehen, daß ix. fandstädte ihr Stadtrecht von Raifern erhalten haben;

Tagen jedem fremden Bertaufer geftattet, feine Maaren ju Markte ju bringen, bamit fowohl bie Ginwohner bes Orts, als biejenigen, bie etwa bon benachbarten Orten bingutommen, alsbann Die Bahl haben ihre Bedarfniffe ben fremben ober einheimischen sich auguschaffen. Bu bem Ende be-gnugt man sich, wenn nur folche Berkaufer von anderen Orten sich einfinden, welche bergleichen Waaren, wie sie jeder Ranfer fur sein eignes Be-burfniß braucht, nach Ellen, Maag oder Gewicht in einzelnen Studen vertaufen. Bas bogu nos thig ift, burch obrigfeitlichen Schut ju bemirten, bat unftreitig ein jeder Reichoftand vermoge feiner Landeshobeit in feiner Gewalt. Er fann es ben Gilben und Bunften gur Pflicht machen, baf fie von ihrem fonft ausichlieflichen Rechte biefe Mus-Er fann auch nahmen fich mußen gefallen lagen. am beften ermeffen , ob und wie weit und gu mels der Beit es am guträglichften fen, folche Jahrs marttefrenheiten zu gestatten. Und es wird ihm marktefrenheiten zu geftatten. Und es wird ihm nicht an Mitteln fehlen, fur die nothige Rube und Ordnung zu forgen. Bas wir Meffen nenund Ordnung ju forgen. Bas wir Meffen nen-nen , da gilt es nicht blof darum , ben Ginwoh-nern ber Stadt und benachbarter Orte die Bequems lichfeit jum Untaufe ihrer Bedurfniffe ju verfchaf: fen , fondern vielmehr einen Sandel ins Große in Bang ju bringen, wozu nicht nur frembe Bers taufer fondern auch frembe Raufer, Die andere wo wieder zu verfaufen gedenfen, eingeladen mers ben. Da erwartet man nicht bloß folche Berfaufer, bie nach Glen, Maag und Gewicht verlaufen, fonbern vielmehr folde, bie ihre Baaren nur in größeren Stücken, als Dugend : ober Großweise, ober in ganzen Fäffern, Ballen, Centnern u. f. w. weggeben; Käufer hingegen, die nicht nur für ihre eigne Bedurfniffe, sondern um anderswo wieber bamit zu handeln, fich Baaren anfchaffen. Beibe municht man in fo großer Augabl,

haben; wie z B. die Stadt Schweinsberg in hessel vom Kaiser Ludewig von Baiern. Allein alle di Rechte, welche Stadte von Flecken und Dorfen unterscheiden, kann unstreitig ein jeder Reichs stand heutiges Tages vermöge der Landeshohei ertheilen; es sen, daß eine ganz neue Stadt er bauet, oder auch ein bereits vorhandenes Dor oder ein so genannter Flecken mittelst Anlegum gepstasterter Straßen und Umgebung desselbei mit Mauern und Thoren, wie auch mit Gestat tung eines eignen Stadtraths und des Rechts de Tunfte, Jahrmarkte, Bierbrauerenen und an derer bürgerlicher Nahrungszweige; in eine Stad verwandelt werde. Alles das kann jest, ohn der Landeshoheit vorzugreisen, vermöge der kaiser

ren Zeiten her ein kaiserliches Privilegium, ober ein Vertrag, oder irgend ein anderer Rechtsgrund einem Reichsstande ein Recht zu widersprechen verschafft hat, im Fall in einem gewissen Bezirfe it seiner Rahe eine neue Stadt angelegt werden soll te, wie z. B. die Stadt Frankfurt am Main aus solche Art nicht zugeben will, daß ein benach barter Ort Offenbach im Isenburgischen zu Stadt

Ein anderes ift es, wenn vielleicht von alte

lichen Gewalt nicht geschehen.

ften fann.

und mit so vielerlen Baaren, aus so vielerlen na ben und entfernten Gegenden, als es seyn kann, herbenzuziehen. Da läßt sich begreifen, daß Bu gnadigungen und Befrenungen, denen ein Reichst fand nur, so weit die Granzen seines eignen Law des geben, Nachdruck geben kann, ben weitem nicht so zweckmäßig sind, als wenn das kaiserlie de Ansehen für ganz Leutschland die Gewähr leb

4) Kais. u. Reichsverfüg. für Länder 269

Stadt gemacht werde. So widersprach auch die Stadt Hamburg, als zunächst ben derselben auf Holsteinischem Grund und Boden Altona zur Stadt gemacht wurde. Ben solchen Gelegenheiten sind wohl noch in neueren kaiserlichen Aussertigungen solche Ausdrücke eingestossen, als ob ohne kaiserlichen Begnadigung keine Stadt neu errichtet wers den könnte (e). Allein das sind mehr Canzlens sormulare, als daß sie gegen eine so klare Analogie der heutigen Verfassung und des neueren Herskommens zum Beweise dienen könnten.

Moch eine Art Begnadigungen, die ehedem XL auch mittelbare Mitglieder des Reichs häufig von Kaisern suchten und erhielten, waren die so ges nannten Moratorien, wodurch Schuldner ges gen gerichtliche Hulfe, die ihre Gläubiger wider se bewirken mochten, auf eine gewisse Anzahl. Jahre gesichert werden. Insonderheit scheint das noch jest den Umständen sehr gemäß zu senn, wenn iemand

(e) So schrieb z. B. Mar ber I. am 6. Febr. 1514. an ben Grafen Albrecht von Mansfeld, als berselbe einem Dorfe ben Gisleben Stadtrecht gez ben wollte: "Wann nun Dir noch jemand anders nicht geziemet, Stadtrecht ober anderes, so der hohen Obrigteit anhängt, ohne sondere Erlaubs mis aufzurichten zc." Stephani de iurisc. part. 2. p. 54. n. 115. Und so schrieb noch Leopold am 14. Nov. 1664. an den Konig Friedrich den III. von Danemark auf Klage der Stadt Hamburg wegen Altona: "Wann nun unsere kaiserliche Hos heit und Reservat auch in dem bestehet, daß ohne unsere Berwilligung kein Stand einen Ort zur Stadt machen, und derselben daß Stadtrecht ges ben kann zc." Prepringen ach Vierier. tom. 3. p. 144. 164.

iemand nicht nur ben einheimischen Mitburgern

eben des Ories oder Landes, fondern auch fremden Unterthanen aus anderen Landern schuldig ift, zu beren Nachtheil ein britter Reichsstand es nicht in feiner Gewalt zu haben scheint, seinen eignen Um terthanen Onabenbriefe ju ertheilen. Allein der wahre Grund der Moratorien beruhet darauf, daß einem jeden, von dem ein anderer eine Ber bindlichkeit behauptet, in feinem eignen Gerichts stande nach den Gesegen seines Landes belanget und beurtheilet werden muß. Daber ein flagens ber Glaubiger nicht nur die Befeke des Landes. wo er flagt, sondern alle Vorschriften der bochsten Gewalt, welchen der beflagte Schuldner unters worfen ift, fich gefallen lagen muß. Wenn also Diese bochste Gewalt in der Wohlfahrt ihres Staats binlangliche Grunde ju finden glaubt, den Ges richten die Weisung zu geben, daß fie wider einen Schuldner, der vielleicht durch unveranlaßte Ungludsfalle jurudgefommen, und mit einiger Frie ftung noch gerettet werden fann, binnen gewisser Zeit feine Bulfevollstreckung erfennen follen; fo mußen sich das auch auslandische Glaubiger eines folden Schuldners gefallen lagen. Freylich kann ein anderer Staat, wenn er darunter Unrecht ju leiden glaubt, in abnlichen gallen Retorfionsweise es auch so machen; oder, was eine noch nachrie chere Folge ift, wenn etwa mit Moratorien in ein nem Lande Migbrauch getrieben wird, werden überhaupt Fremde sich wohl vorsehen deffen Unter: thanen ferner Credit ju geben. Inzwischen so

fern nur vom Rechte der hochsten Gewalt die Frage ift, konnen jene Grundsage nicht bezweifelt werden, nach welchen Moratorien, die ein Reichse

4) Raif. u. Reicheverfüg. für Lander. 271

stand seinen Unterthanen gibt, eben sowohl, als die, welche eine unabhängige Macht ertheilt, auch von Ausländern respectirt werden mußen.

Dach folchen Grundfagen ift es wenigftens ei: XII. ne überflußige Cautel, wenn mittelbare Mitglies ber bes Reiche fich nicht mit Moratorien von ibs rer Landesherrichaft begnugen, fondern noch an ben Raifer folche Gefuche gelangen lagen. Wolls te aber jemand überhaupt mit Borbengebung feis ner Landesobrigfeit mit einem folden Gefuche fich nur an den Raifer wenden, fo ift in neueren Reichs: gefegen wenigstens dafur geforget, daß mittelbas ren Unterthanen aus faiferlicher Dacht feine Dos ratorien ertheilt werden follen, es fen bann erft von beren ordentlicher Obrigfeit Bericht Darüber gefordert worden (f). Was follte nun noch jes manden bewegen fonnen, nicht lieber gleich felbft ben feiner Landesobrigfeit fein Gefuch anzubrin: gen, ba ohne beren benfälligen Bericht ber Raifer felbst doch eben dem Gesuche nicht willfahren wird?

Einige wenige Falle gibt es noch, wo sich von xur. ber ehemaligen allgemeinern Concurrenz kaiserlischer und landesherrlicher Hoheitsrechte noch Uebers bleibsel erhalten haben, als in Ergänzung der Bolls jährigkeit und Legitimation unehelicher Kinder. Beide kann ein jeder Reichsstand in seinem Lande ertheilen; beide werden aber auch noch häusig von kaiserlichen Hospfalzgrafen erbeten und erhalten; doch so, daß auch in diesen Fällen von der Obrigsteit des Landes, wo Gebrauch davon gemacht wers den soll, eine Unzeige davon begehret werden kann,

į

um nach Befinden die landesherrliche Genehm gung darüber ju ertheilen oder fonft das notbige ; verfügen.

Alle andere Gnadenverleihungen, die demit XIV. nigen, der fle bekommt, ein Recht geben, un anderen eine fich darauf beziehende Berbindlichfei auflegen, fann nur ein jeder Reichsstand in fei nem Lande ertheilen. Bisweilen werden moh noch kaiserliche Concessionen, z. B. um gewiff Arznegen, gebrannte Baffer u. b. g. unter fai ferlicher Protection vertaufen ju durfen, für gan Teutschland gesucht. Das fann aber boch feinen Reichsstande Ziel und Daß segen, daß er bet wegen wider seinen Willen dergleichen Berfauf i feinem Lande gestatten mußte. Es versteht fid immer eine solche kaiserliche Concession, wenn fi in gang Teutschland in Anwendung gebracht wei ben foll, erft unter ber Borausfegung, fofern ei jeder Reichsstand ben beren Julagung in feinen Lande nichts zu erinnern findet. Um wenigstel kann irgend eine Gattung von Alleinhandel ode Monopol für gang Teutschland aus faiferliche Macht verliehen werden (g). Sonst konnte freg lich mancher einzelner Artifel alleine schon von un endlichem Werthe fenn, wenn ein faiferlich Pri

vilegium einem alleine für ganz Teutschland de Handel J. B. mit Salz, Taback, Spielcharten u d. gl. jujumenden vermogend mare.

Ein besonderer Umftand scheint bier nur nod ben Bucherprivilegien einzutreten, die noch im mer aus faiferlicher Gewalt für gang Teutschlan

erthei

(g) Wahlcap. Art. 7. S. 3. 4.

4) Raif. u. Reichsverfüg. für Länder. 273

ertheilet werden. Doch in der That geschiebt bas eigentlich nur in ber Absicht, badurch eine Aus: nahme von der Meffrenheit der Stadt Frantfurt am Main ju machen, damit felbige feinem Dache drucke folcher privilegirten Bucher zu fatten fom: men solle. Was den jett weit starkeren Buch handel auf ber Leipziger Meffe betrifft, da wird nur Chursachischen Bucherprivilegien eben die Rraft zugestanden, die beswegen beutiges Tages auch noch baufiger als faiserliche in Uebung find. Ueberall aber werden eigentlich nur folche Bucher, beren Machdruck jum Machtheile bes barin fteckens den gelehrten Gigenthums und rechtmäßigen Berlagsrechtes ohnedem unrecht fenn wurde, mit fair ferlichen Privilegien gegen ben Nachdruck verfes ben, um nicht nur deffen Ginführung auf die Frankfurter Deffe verwehren zu konnen, sondern auch den Machdrucker selbst straffällig zu machen, Wenn ein Bucherprivilegium die Wirfung baben foll, jum Druck und Berlage eines Buches, bas fonft ein jeder zu drucken gleich berechtiget fenn wurde, jemanden ein ausschließliches Recht zu gebent so fann das nicht anders als aus landesherrs licher Macht von jedem Reichsstande in feinem Lande geschehen, wie ben Calendern, Bibelab: Gesangbuchern, Romischen und andes drucken, ren alten Schriftstellern, Schulbuchern u. f. w. oft der Fall ift. Ein faiferliches Privifegium wurde nie über ein folches Buch ein ausschließliches Recht fur gang Teutschland begrunden tonnen.

Alles das kann schon hinlanglichen Stoff bazu XVI. hergeben, um zwischen den kaiserlichen und land desherrlichen Rechten eine der Teutschen Berfassp. Entw. d. Staateverf. Th. III.

274 XIV. Seutige Verfaffung.

fung gemaße Granglinie zu zieben. Man fleht nehmlich, daß allerdings noch immer gewisse für ganz Teutschland dem Kaiser vorbehaltene oder fo genannte Reservatrechte statt finden. Aber fie beruben allemal auf besonderen Grunden, die ge meiniglich barin bestehen, daß es Gegenstande be trifft, die fich nicht auf eines Reichsstandes Land ober Gebiet einschränken, und boch schon von ab teren Zeiten ber, ebe noch die landesbobeit ibre Bollfommenheit erreicht hatte, im Bange gewe fen waren. Alles dasjenige, beffen rechtliche Wirfung fich nur innerhalb der Grangen eines Landes außert, ift in eines jeden Reichsstandes Landesbobeit beariffen. Alles, was seit der Zeit, als die Landeshoheit zu ihrer Bollfommenheit ge bieben ift, erft neu in Gang gefommen ift, ober fünftig noch erdacht werden mag, gehört ohnedem für die Landeshoheit. Und alle Rechte ber tan deshoheit sind ausschließlich zu verstehen, daß fie nur ein jeder Reichsstand in seinem Lande auswis üben hat, ohne daß der Raiser darin vorgreisen barf (h).

xvii. Ein jeder Teutscher Reichsstand hat bemnach eben so, wie eine jede unabhangige Macht, ju besorgen, zu bestimmen, und zu verfügen, was die Wohlfahrt eines jeden gemeinen Wefens er fordert. Ja in eben bem Verhaltnisse, wie die

(h) In der Mahlcap. Art. I. S. 8. verspricht der Kaiser "nicht zu gestatten, daß den Stäudes in ihren Territorien in Religions-, politischen, Justig Eameral und Criminal Sachen unte irgend einem Pratexte — vors oder eingegriffen werde."

2) Raif. u. Reichsverfüg, für Länder. 275

verschiedenen Buropaischen Machte in vielen Dingen eine gewiffe gegenfeitige Gleichheit bes obachten, wird der Regel nach von benfelben auch Teutschen Reichsftanden ein Gleiches gestattet; 1. 2. ein gleiches Recht ber Gefandtichaften, nur Die vom erften Range ausgenommen, auffer mas ich auch Dieferhalben oben von Churfürften bemerfe lich gemacht babe (i); und felbft eine gegenfeitige Unerfennung Des Ranges, wie er insonderheit nach den verschiedenen Stuffen des Rriegsbienftes in gang Europa ublich ift. In Diefem legtern Betrachte wird j. B. einem Gachfischen, Brauns schweigischen, Beffischen General : Lieutenant in Concurren; mit anderen, Die in foniglichen Diene ften find, der Rang nach dem Dienstalter nicht bestritten; daber es frenlich auffallend scheint, daß nicht auf abnliche Urt auch ein Teutscher Furft Abelsbriefe ertheilen oder einen Doctor oder Das gifter aus landesherrlicher Macht ernennen fonne. Es tofer fich aber dadurch auf, daß unfere beutige Einrichtung der Rriegsdienfte erft in Bang ges fommen ift, ba bie Landeshoheit ichon im Gange war, und alle erft neu entstandene Rechte mit in fich faßte; an statt daß altere Rechte, von denen man schon gewohnt war, daß sie der Raifer in gang Teutschland ausübte, bemfelben als Refer: vatrechte eigen blieben.

Much das hat keinen Zweifel, daß ein einzelexvm.
ner Teutscher Reichsstand mit einer auswärtigen Macht in Krieg verfallen, und seine Macht als:
dann durch Bundnisse mit anderen auswärtigen
Mache

(i) Dben Th. 2. S. 188.

XIV. Seutige Verfassung. 276

Dachten verstarten fann; wie g. B. der Bifchof Bernhard von Munfter die Sollander angriff, und die Krone England ju Bundesgenoffen batte, Oder so, wie unabhängige Machte nach Befin den nur durch Repressalien sich zu helfen suchen, fo hatte es z. B. feinen Unftand, daß im Jahre 1772., als zu Stragburg ein nach Rehl gehörie ges Schiff angehalten mar, ber Marggraf von Baben hinwiederum Strafburger Schiffe zu Schreck anhalten lagen konnte, bis jenes losgeges ben wurde. Oder was auch fur Gattungen ges genseitiger Verträge unter unabhängigen Rads ten vorkommen konnen, die sind eben so wohl nicht nur unter Teutschen Reichsftanden unter fich, sondern auch mit Europäischen Mächten gewohnlich. Bur Berichtigung ber Granze zwischen Franfreich und Teutschland hat die Krone Frank reich feit 1766. mit ben Bifchofen von kuttich und Basel, mit dem Fürsten von Nassau: Saarbruts fen, und mit den Grafen von der Lepen in eben ber Form, wie mit dem Sause Desterreich, forms tiche Tractate geschloffen; dergleichen auch über Aufhebung des Droit d'Aubaine mit mehreren Standen geschehen ift.

Alle diese Betrachtungen machen, daß selbst XIX. ein Verzeichniß der Luropäischen Mäche, wie sie jest sind, unvollständig fenn murde, wenn man unsere Teutsche Reichsstände davon aus Fehlt gleich Teutschen Furfien schließen wollte. und Churfurften die vollige Unabhangigfeit; fo berechtiget sie doch ihre Kriegsmacht und der Ge brauch, den fie davon in ihrer Gewalt haben, fich anderen Europäischen Machten mit eben bem,

4) Raif. u. Reichsverfüg. für Lander. 277

wo nicht mit größerem Rechte, anzuschließen, wie man die ebenfalls nicht unabhängigen Fürsten: thümer in der kombarden oder das Herzogthum Eurland in Hererzehlung der Europätschen Staazten nicht auszulaßen pflegt. Sind auch gleich nicht alle Teutsche Reichsstände von einerlen Macht und Gewicht; so verändert das an sich in der Eigenschaft des Rechts, worauf es hier ans kömmt, eben so wenig, als man Ragusa, Sansmarino und Gersau aus der Zahl der Frenstaaten nur darum, weil sie minder mächtig sind, auss laßen dars.

Dur noch eine Ginschrantung ber landesherr: xx. lichen Gewalt unferer Reichsftande fann burch fo genannte Staatsdienstbarkeiten (feruitutes iuris publici) begrundet werden, vermoge beren Die naturliche Frenheit eines Staates zum Bor: theile eines andern eingeschrantt wird, um etwas nicht thun ju durfen, mas er fonft thun fonnte, ober etwas leiden ju mußen, mas er fonft ju feis den nicht schuldig mare. Dergleichen Dienftbar: feiten fonnen zwar auch unabhangige Guropaifche Dachte unter einander haben; aber doch nicht leicht anders, als aus eignen Friedensschluffen ober anderen Tractaten, wodurch boch allemal ungern eine Dacht ber andern bergleichen juges ftebt; baber fie auch da nur felten vorfommen. In Teutschland macht aber theils bas fo vielfache nabe Berhaltniß unferer verschiedenen befonderen Staaten Dergleichen Benfpiele haufiger. Theils haben fie auch auffer Tractaten in alteren Zeiten durch faiferliche Berleihungen, ober vermoge ber gemeinen Rechte , Die allen Mitgliedern bes Teut-63 Schen

278 XIV. Beutige Berfaffung.

schen Reichs jur Richtschnur bienen, auch burd Berjahrung entstehen konnen.

So ist es in Teutschland gar nichts ungewohn fiches, daß ein Reichsstand in eines andern Reichse ftandes Lande oder Gebiete eine oder mehrere Poft Rationen, einen Boll, Beleiterecht, peinliche Ge richtbarfeit, Befagungerecht, Patronatrecht u.d. a. bat: oder bag ein Reichsstand sich gefallen lagen muß, daß von feinen Rechtssprüchen an eis nen andern (3. B. von der Reichsstadt Worms an den Bischof zu Worms) appellirt wird. So darf auch mancher in seinem eignen Lande zum Bortheile eines andern Reichsstandes gewisse Dine ge nicht vornehmen, 3. B. feine Festung bauen, feine Stadt, feine Meffe anlegen u. d. g. Ddet ein fo genanntes Stapelrecht gibt einem Reichse stande oder einer Stadt das Recht, daß keine Raufmannswaaren in einem gewissen Bezirte vorbengefahren werden durfen, wie insonderheit die Stadt Leipzig hauptsächlich dadurch in Aufnahme gefommen ift, daß in 15. Meilen umber allen Kaufmannsfuhren bie Berbindlichfeit aufgelegt worden, ihren Weg über Leipzig zu nehmen, und ihre Waaren erst den dortigen Kaufleuten feil ju bieten; Oder an Strohmen haben einige Stadte bas Recht, daß feine fremde Schiffer vorbenfahr ren burfen, fondern ihre tadungen auf bortige Schiffe umladen mußen; Dergleichen Rechte bar ben am Rheine die Stadte Speier, Mainz, Colln; an der Donau Regensburg, Ingolftadt, Paffau; an der Sibe Magdeburg und hamburg; an der Wefer Dunden und Bremen; an der Ober Breslau und Frankfurt.

Eink

4) Raif. u. Reicheverfüg. für Länder. 279

Ginige Beschrantungen fonnen fo gar in xxu Reichsgesegen oder in der allgemeinen Berbin bung, worin alle Reichsftande als Mitglieder eis nes Reichs unter einander fteben, gegrundet fenn, Die unter unabbangigen Dachten nicht fatt finden: als 3. 3. daß fein Reichestand an einem Strobme, der noch schiffbar gemacht werden konnte, Sinders niffe dawider in Weg legen barf (k); daß Bund: niffe nicht jum Machtheile bes Landfriedens ober der Berbindung gegen Raifer und Reich gemacht werden durfen (1); daß gewisse Sobeiterechte, die fonft eine unabhangige Macht in Unsehung des Res ligionszustandes ihrer Unterthanen und über Alde fter ober andere geiftliche Stiftungen vielleicht uns befchrankt ausüben tonnte, für Teutsche Reichse frande durch das im Weftphalischen Frieden festges feste Entscheidungsziel beschrantt find (m), u. f. w.

Ehedem hatten alle geistliche Stifter ein je exnt. Des seinen Vogt oder Schunderen, der die weltlichen Angelegenheiten des Stifts zu besorgen hatte. Aus dieser Bogtengerechtigkeit mag hin und wieder wohl eine landesherrliche Gewalt über jehige mittelbare Stifter erwachsen sein. Bisthüsmer und Erzbisthümer oder Abtenen, die jeht uns mittelbar sind, haben fast alle Mittel gefunden, solcher Vogte und Schuhherren sich zu entledigen. Doch gibt es noch Ueberbleibsel davon, wie z. B. das Haus Brandenburg noch jeht in den fürstlischen

(k) Bahlcap. Urt. 8. 5. 7.

(1) Donabr. Friede Art. 8. S. 2. Wahlcap. Art. 6. S. 4.

(m) Oben Th. 2. S. 68. u. f.

280 XIV. Heutige Verfaffung.

chen Abtenen Quedfindurg und Effen Die Erbs vogten ausübt.

viv. Auch Reichsstädte hatten ehebem ihre Vogte, die ihnen der Kaiser gab, um in seinem Namen gewisse Hoheitsrechte in der Stadt auszuüben. Die meisten haben diese Vogtenrechte durch kaiserliche Vegnadigungen oder Vorpfandungen an sich gestracht, und mit der eignen Stadtobrigkeit vereinis

ger. Einige Neichsstädte gibt es jedoch noch jest, in melden benachbarte Reichsstände dergleichen Wogtenrechte haben, als zu Aachen das Haus Pfalz voll wegen des Herzogthums Julich, zu Westar das Haus haus Hestarmstadt, zu Goslar das Haus

Beaunschweig u. s. Don Umfang oder die Beschränkung dieser Rechte ung man gemeinigsich und eines jeden Orts Verträgen und Perkommen

25.27

mach eines jeden Orts Verträgen und herkommen beurtheilen. Gemeiniglich ist das Recht einen eige ver ben Bennten in der Schot zu halten, auch Bes fagung hineinzulegen, gewiffe Abgaben zu erheben;

such the second of the second

V.

Einige besondere Quellen ber großen Mannigfaltigkeit der besonderen Teutschen Staaten.

I. Ungemein bäusig sind mehrere Lander auf gar vie lerley Art unter einen Herrn gefommen; — II. welches so wohl auf die größere Macht einiger Haufer als auf die Verafsstung der Lander Einstüß gehabt hat; — III. besonders in Laudern, die ihre Landesberren nicht mehr bed sich haben. — IV. Mehrere geistliche Lander sind oft bloß zusälliger Weiss mud nur auf Ledenszeit unter einem Herrn vereiniget. — V. In weltsichen Landern kann sich zu Zeiten etwas ähnlindes mit Vormundschaften und Debitcommissionen zutras gen; — So können auch apanagirte Herren und Mittwen oder Erbtöchter dazu kommen, Regierungen zu sähren. — VI. Hinwiederum hat oft ein Land mehrere Herren, von denes es gemeinschaftlich regiert wird; — VII. der mit abwecks selnden Regierungen. — VIII. Roch gibt es besondere Verschaftungen in Landern, welche in einigen Hausern süngere, Linten in gewisser Abhängigkeit von der Aftern regierenden Linie besißen. — IX. X. Eine andere Art von Abhängigkeit kann sich in einzelnen reichskritterschaftlichen Gebieten von den Sendon in reichskändischen Kandern von Collegialverschangen oder Kreissschulfen Ländern von Eolegialverschangen vor Kreissschulfen. — XI. XII. Hin und wieder gibt es Streitigkeiten über den Zustand der Unmittelbareit und Reichsfreydeit einzelner Glieder des Reichs mitglieder vers wandelt worden. — XII. Ber einigen sind durch Vergleizses noch besondere Verhältnisse eingeschränkter Frenheiten oder Unterwürfigseiten entstanden. — XIV. XV. In einer sogroßen Verschedenheit der vielerse besonderen Leutschen Staaten gibt es auch naturlich eine große Mannigsaltigkeit: mehr oder minder glücklicher Kauder. — XVI. Ind von Reichssideten. — XVIII. Im Ganzen behält die Staatsversassung des Erutschen Keichsen noch immer unverstenndare Vorgage, — die jeden Teutschen zu frohen Ausstaatsversassung des Erutschen Reichsen zu frohen Ausstaatsversassung des Erutschen Reichsen zu frohen Ausstaatsversassung des Erutschen Keichsen zu frohen Ausstaatsversassung des Erutschen Keichsen zu frohen Ausstaatsversassung des Erutschen K

(Fin Hauptumstand, ohne welchen man sich vom i heutigen Zustande des Teutschen Reichs und S 5 bes

284 XIV. Seutige Berfaffung.

wechfelt bat, wie g. B. mit Berlegung ber Refis beng von Manheim nach Munchen, und von Sa: nau nach Caffel, noch erft furglich ber Fall ges wefen ift.

- III. Daraus erwachft nun ichon eine merfliche Ber: fchiedenheit folder Lander, Die ihre Landesberr: Schaft bey fich haben, und anderer, von denen Diefelbe entfernt lebt. Lettere entbehren badurch nicht nur die Bortheile, Die in Unsehung des Dab: rungeftandes mit der Dabe einer Sofhaltung ver: bunden ju fenn pflegen; fondern fie fommen ge: meiniglich in ben Fall, burch ein eignes Regies rungscollegium, ober burch einen Statthalter, aber allemal in Abbangigfeit von einem auswartigen herrn und benen, die bemfelben in ber Rabe find, regieret ju werden. Manche tander haben ibren tandesherrn felbft außer ben Grangen bes Teut: fchen Reichs, wie mit Schwedisch : Dommern, und den Churbraunschweigischen und Maffauoras nischen tandern der Fall ift. Doch noch weit gabt reicher find jest die Falle, da fast alle unsere große Saufer, wenn fie gleich in Teutschland ihren Gis behalten, bennoch tander ju regieren baben, bon benen fie entfernt leben, und die ehedem ihren eignen herrn ben fich hatten. Huch von geiftlichen Landern fehlt es nicht an folchen Benfpielen, wie 3. 3. Churmaing das Gichsfeld und die Stadt Er furt, und Churcolln das Bergogthum Beftphalen auf folche Urt ju regieren bat.
- IV. Ben ben geiftlichen Landern gibt es noch eine besondere Art von Vereinigungen, Die bloß Bufallig, und oft nur fur die Lebenszeit eines Beren The State of the best of the b

5) Manchfaltige. D. bef. E. Staaten. 285

bestimmt find. Das ift nehmlich ber Rall, fo oft mehr als eine unmittelbare geiftliche Stiftung in einerlen Sande fommt. Der uriprunglichen Ber: faffung ber Rirche ift es zwar nicht gemaß, baß eine Perfon mehr als ein Biftbum ober Erzbiftbum baben foll, wie es auch in anderen catholischen Reichen unerhort fenn murde, einem Manne mehr als ein Bifthum ober Erzbifthum anzuvertrauen. Wie aber feine Musnahme von der Regel des Kir: chenrechts fo groß ift, die nicht von Rom aus, wenn es bas Intereffe des pabstlichen Sofes ju er: fordern Scheint, gut geheiffen werden fonnte; fo ift es in Teutschland fcon langft bergebracht, bag ein Teutscher Bischof oder Ergbischof noch ju meb: reren bischoflichen Stellen poftulirt, und burch pabstliche Genehmigung dazu auctorifirt werben fann (q). Gin Pring von Brandenburg hatte im

(q) Ben ben Westphälischen Friedenshandluns gen ausserten die evangelischen Stände (im Febr. 1646.): "Die Erzbisthümer, Bisthümer, und ansbere Prälaturen und Pfrüuden im Reiche seven von einheimischen Fürsten, Grafen, Abelichen und anderen unter andern auch darum gestistet, daß ihre Nachsommen in und von denselben ihren Ehrenstand und Unterhaltung haben möchten. Es sen also der Absücht der Stifter ganz zuwider, daß Eine Person oft zwey, drey, vier, fünf und mehr solche Stiftungen besitze; als wodurch die Nachtommen der Jundatoren sast von den vornehmsten Stiftern ausgeschlossen, und andere dazu erhoben würden, deren Voreltern nichts dazu bengetragen hätten. Man möchte also verordnen, daß ein jester Erzbischof, Bischof, Prälat oder Canonicus sich mit einer Pfründe begnügen laßen solle." Die Catholischen wollten sich aber darauf nicht einz laßen. 1170sers Teutsches Staatsrecht Ih. 11.

286 XIV. Heutige Berfaffung.

Anfange des XVI. Jahrhunderts so gar die zwe Erzbisthumer Mainz und Magdeburg in seine

Person vereiniget (r). Doch zwen geistliche Chur fürstenthumer hat man noch nie in einer Persol vereinigen lagen (s); da vielmehr überhaupt de Teutschen Berfassung es nicht gemäß gehalten wird Daß ein Berr zwen Churfurftenthumer zusamme besigen tonne, (wiewohl tein Gefet barüber vor handen ift.) Defto haufiger find aber ander Benspiele, da es ben einigen bennahe jum Ber kommen geworden ist, daß z. B. Bamberg un Würzburg, Colln und Dunfter, nun schon fo of nach einander einerlen herrn gehabt haben, ob gleich frenlich ein jedes von diesen Domcapitel noch immer das Recht behaupten wird, unabhan gig vom andern fein eignes Oberhaupt wehlen gi tonnen; fo wie es bloß zufällig und weit veran berlicher ift, wenn bermalen Mainz und Worme Trier und Augsburg, Hildesheim und Paderbor

Dergleichen bloß auf eine Zeitlang statt sinden be Vereinigungen mehrerer kander konnen sich i weltlichen Häusern nicht so leicht zutragen. Doc auch da ist der Fall nicht ganz unmöglich, wem z. B. ein regierender Fürst als Vormund eine

(r) Oben Th. 2. S. 346.

einerlen Berrn haben.

(e) Als kotharius Franz von Schönborn Chu fürst zu Mainz war, bekam er 1710. ben Pfalz grafen Franz Ludewig von Neuburg zum Coadit tor, der inzwischen 1716. Churfürst von Arie wurde. Nach des erstern Tode ward er nun zwa 1729. Churfürst zu Mainz, resignirte aber da Erzstift Arier, wo jest Franz Georg von Schör born erwehlet wurde.

andern die Landesadministration zu führen bat, wie auf folche Urt (1749. u. f.) der Bergog von Go: tha eine Zeitlang bas Bergogthum Gifenach und Der Bergog von Coburg das Bergogthum Weimar ju regieren gehabt bat (t), auch dermalen wieder ber Bifchof von tubect jugleich Abministrator Des Bergogthums Oldenburg ift. Gemiffer magen fann man auch noch die Falle dabin rechnen, wenn einem Reichsstande eine faiferliche Debitcommis fion über einen andern verschuldeten Reicheftand aufgetragen wird, Da wenigstens berjenige Theil ber tandesregierung, der die Ginnahme und Muse gabe betrifft, aledann von wegen ber Debitcoms miffion beforget wird. Doch fonnen auch fowohl Debitcommiffionen als Bormundichaften anderen, Die sonft nicht regierende herren find, aufgetragen werden. Go bat g. B. der Pring Joseph von Sachfen : Bildburgbaufen Die Debitcommiffion gu Silbburghaufen befommen; fo ift ber Pring Raber von Gachfen als Bormund Des jegigen Churfurs ften in feiner Dinberjabrigfeit Abminiftrator bes Churfurstenthums gemesen; und fo befommen oft fürftliche Wittwen als Vorminderinnen ihrer Gobe ne beren tanber ju regieren, wie erft furglich noch bie verwittweten Bergoginnen ju Weimar und Meinungen in bem Falle gewesen find. Go fons nen alfo auch bald apanagirte herren, bald Das mes tander ju regieren haben; moju, mas lettere betrifft, auch noch die Galle gehoren, wenn nach Abgang des Mannsftamms von einem gangen Saus fe Erbtochter jur Erbfolge gelangen, wie bas erhas bene Benfpiel der vierzigjabrigen Regierung der Des fterreichischen Erbstaaten von Maria Theresia mar. Er:

⁽t) Mein Sanbbuch ber Reichshiftorie G. 1219.

278 XIV. Heutige Verfaffung.

schen Reichs zur Richtschnur bienen, auch burd Berjährung entsteben konnen.

XXI. So ist es in Teutschland gar nichts ungewöhn fiches, daß ein Reichsstand in eines andern Reichse ftandes Lande oder Gebiete eine oder mehrere Poft Rationen, einen Boll, Beleitsrecht, peinliche Ges richtbarfeit, Befahungsrecht, Patronatrecht u. d. bat; oder daß ein Reichsstand sich gefallen laffen muß, daß von feinen Rechtsspruchen an eis nen andern (1. Bi von der Reichsstadt Worms an den Bischof zu Worms) appellirt wird. darf auch mancher in seinem eignen Lande jum Bortbeile eines andern Reichsstandes gewisse Dins ge nicht vornehmen, 3. B. feine Festung bauen, feine Stadt, feine Meffe anlegen u. d. g. ein so genanntes Stapelrecht gibt einem Reichse ftande oder einer Stadt das Recht, daß feine Raufmannswaaren in einem gewiffen Bezirte vors bengefahren werden durfen, wie insonderheit die Stadt Leipzig hauptsächlich dadurch in Aufnahme gefommen ift, daß in 15. Meilen umber allen Raufmannsfuhren die Berbindlichfeit aufgelegt worden, ihren Weg über Leipzig zu nehmen, und ihre Waaren erst den dortigen Kausseuten feil zu bieten; Oder an Strohmen haben einige Stabte das Recht, daß keine fremde Schiffer vorbenfahr ren burfen, sondern ihre Ladungen auf bortige Schiffe umladen mußen; Dergleichen Rechte bar ben am Rheine die Stadte Speier, Mainz, Colln; an der Donau Regensburg, Ingolftadt, Paffau; an der Elbe Magdeburg und hamburg; an der Weser Munden und Bremen; an der Ober Breslau und Frankfurt.

Eink

5) Manchfaltigk. d. bes. T. Staaten. 289

Die Burg Friedberg in der Wettetau noch jest zum Benfpiele einer folchen Stiftung dienen kann (u).

In anderen Fallen haben sich mehrere Linien VII. eines reichsständischen Sauses bisweilen auf ges wisse Abwechselungen oder so genannte Mutschies rungen verglichen, vermöge deren mehrere Herren von einem Jahre zum andern, oder auch von sechs zu sechs oder einer andern bestimmten Anzahl Jahre in der Regierung abzuwechseln haben. So gibt

es

(u) Die Burg Friedberg, die von einer bep der Reichsstadt Friedberg in der Wetteran geleges nen Burg ihren Namen bat, besieht aus einer unbestimmten Anzahl abelicher Burgmänner von beiden Religionen, von welchen der Landcommans deur des Tentschen Ordens zu Marburg immer der erste, der Commandeur zu Frankfurt am Main der zwepte ist. Außerdem kann ein jeder, der auch nur mitterlicher Seite von einem Burgmanne absstammt, und die Uhnenprobe berichtiget, begehs ren als Burgmann aufgenommen zu werden. Dann sind aber zwolf so genannte Regimentsburgs männer in gleicher Auzahl beider Religionen, aus welchen immer auf deren Jahre zwep Baumeister erwehlet werden. Und endlich wird der Burggraf als das Haupt der ganzen Burg jedesmal anf Zeitledens erwehlt und vom Kaiser bestätiget. Die Einkünste der Burg werden auf 20. tausend Guls den geschäft, wovon der Burggraf 6000. Fl. nebst der Jagd und anderen Wortheisen zu genießen hat. Seit 1769. ist die Burg mit einem eignen kaiserlischen Zosephsorden begnadiget, wovon das Orsbenszeichen an einem blauen schwarz geränderten Bande getragen wird, mit der Umschrift virtuis nuitae aemuli, und imperatoris auspielis lege imperii conservamur. Die Burg an sich gehört zu den unmittelbaren Gliedern des Reichs.

290 XIV. Heutige Verfassung.

es eine jährlich abwechselnde Regierung zwener gräflich Leiningischen Linien zu Grünstadt. Sine andere Art von Abwechselung ist in der Regierung zu Osnabrück, wie sie vermöge des Westphälischen Friedens daselbst in Uebung ist (v).

Roch eine ganz eigne Art von Landesverfassung entsteht aus dem besondern Berbaltnisse, worin einige nachgebohrne Gerren von fürstlichen oder gräflichen Häusern mit dem zu ihrem Sig und Um, terhalte ihnen angewiesenen Gebiete jum erstgebohr nen regierenden herrn fteben; wie z. B. Beffens Rothenburg ju Seffencaffel, Somburg an ber Sie be ju Beffendarinftadt, Anhalthonm ju Unhalt bernburg, Ifenburg Philippseich ju Ifenburge Birftein, der Graf von Waldeck jum Furften von In allen diesen Fallen ift ver: Waldeck u. s. w. moge des Rechts der Erstgebuhrt in jedem Sause nur ein regierender Hert, deffen Landeshoheit auch über das Gebiet, so eine jungere Linie des Saufes in Besit hat, sich erstrecket. Richts besto went Michts desto wenis ger hat ein solches Gebiet an dem Herrn von der jüngern Linie seinen eignen Herrn, der, wur die dem erstaebohrnen regierenden Berrn vorbehaltenen Hoheitsrechte ausgenommen, übrigens die vollige Botmaßigkeit auszuuben bat, und für seine Derson und Familie ein unmittelbares Mitglied des Teutschen Reichs bleibt, ob er gleich an Gis und Stimme auf dem Roichstage und im Kreise feinen Antheil hat. Das ist also eine besondere Gattung einer abhängigen kandesverfassung, beren genaue re Bestimmung auf den besonderen Bertragen je

(v) Den Ih. 2. G. 57.

Des

5) Manchfaltigf. d. bef. T. Staaten. 291

bes Saufes berubet, aber gemeiniglich Sroff ju baufigen Dighelligkeiten gibt (w).

Wenn fich überdies noch gebenfen lagt, bag ix. mehrere Staaten in eine bestandige Berbindung treten fonnen, und gemiffen Reprafentanten auftras gen, ibre gemeinschaftliche Ungelegenheiten zu ber forgen; fo fann auch davon Die Reicheritrerfchaft ein Benfpiel abgeben, beren einzelne Mitglieber jede fur fich als Regenten ihrer fleinen Gebiete ans gefeben werben fonnen, beren Gefammtangelegens beiten von Ritterhauptmann und Rathen eines jes Den Cantons, und mehrerer Cantons wieder von einem ber dren Ritterfreise, worin die gange Rite terschaft vertheilt ift, beforget werben. - Ges wiffer magen fann auch die Berfaffung ber vier reichsgraflichen Collegien, wie auch ber beiben Reichepralatenbante damit verglichen werden. -Und noch eine besondere Gattung von der Urt macht in ben Rreifen, welche von Beit gu Beit Rreisversammlungen ju halten pflegen, als vor juglich in Schwaben, Franken und Oberrhein, Die gefehmaßige Rreisverfaffung aus.

In diesen letteren Berhaltniffen gibt es nicht x. felten freitige Fragen, wie weit z. B. ein Kreis; schluß einzelnen Standen des Kreises, oder ein graflicher oder pralatischer Collegialschluß einzelnen Neichsgrafen oder Reichspralaten, oder endlich ein Rittercanton oder Ritterfreis einzelnen Mitgliedern der

(w) Ein Benfpiel folder Frrungen zwischen Ifenburg : Birstein und Philippseich findet fich in meinen Rechtsfällen B. 2. Th. 2. S. 488 : 509.

292 XIV. Seutige Berfaffung.

ber Neichsritterschaft in ihren besonderen Gebieten Ziel und Maß sehen könne; — bennahe auf ahm liche Art, wie es zwischen den Generalstaaten der vereinigten Niederkande und einzelnen Provinzen Collisionen geben kann. — Namentlich hat z. B. der Chausseban zu solchen Fragen Unlaß gegeben; ob derselbe jedem Besther in seinem Gebiete zu überlaßen, oder durch allgemeine Collegialschlüsse zu bestimmen seh? Desgleichen ist die Frage entsstanden, ob das Recht des Fiscus und der Conssistationen auch einem gesammten Rittercanton oder Nitterstreise zuzugestehen seh? u. s. w.

Aber auch felbst über den ganzen Zustand bet Unmittelbarkeit und Reichsfreybeit hat es häust ge Streitigkeiten gegeben, die jum Theil noch fortwahren; ba oft ber Befiger eines Ritterquies teichsunmittelbar zu fenn behauptet, den ein Reichse ftand als feinen Untetthanen in Unfpruch nimmt obet auch eine Stadt, tine Graffchaft, tin Fur ffenthum, eine Prafatur, eine Commende, zu Beb ten felbst ein Dotf in dem Fall ift, sich für ein uns mittelbares Mitglied des Reichs zu halten, da ein benachbarter Reichsstand behauptet, daß es einen Theil feines Landes ansmache. Nicht wer nige Stadte und Gebiete haben fich ehedem wurk lich im Besike der Reichsummittelbarkeit oder doch einer bennahe ahnkichen Frenheit und Unabhängige feit befunden, abet das Schickfal gehabt, fich uns ter eines britten Reichöftandes kandeshoheit ber quemen zu mußen. Co ist es z. B. ben Stabten Mainz, Trier, Munfter, Paderborn, Donas werth, Erfurt, gegangen; oder auch gangen Ges bieten, als der Gerrschaft Ufch, deten Befiger,

Die

) Manchfaltigk. d. bes. T. Staaten. 293

ie Herren von Zedtwiß, sie ehedem mit der Reichse enheit befessen, aber seit einigen Jahren die hoseit der Krone Bohmen darüber anerkennen musen (x).

Solche Verwandelungen eines unmittelbaren XIk Leichsmitgliedes in ein mittelbares werden in der Sprache unserer Reichsgesetze Premtionen ges Man fagt z. B. bas Saus Baiern babe annt. ie Stadt Donawerth eximirt, oder aus ihrem uns ittelbaren Berhaltniffe zum Teutschen Reiche ause gogen; und zwar mit oder ohne Uebernehmung rer Beschwerden (cum vel fine onere), nache un der erimirende Stand die Bentrage, die fonft er erimirte zum Reiche gegeben, an dessen Stelle i entrichten fortgefahren oder nicht. Eigenmachs g tonnen naturlicher Beife folche Eremtionen mit lecht nicht geschehen. Nicht felten wird aber von iden Seiten, oder auch mit dem Reichsfiscale, der mit einem Reichsfreise darüber gestritten, ob ne Eremtion gegrundet fen, ober nicht; ober, elches einerlen ift, ob der erimirte Theil mit echt auf die Reichsunmittelbarteit Unspruch mas en tonne, oder nicht. Go ift 1. B. erft im Jahr 1780. der Stadt Trier die Reichsunmittelbars it durch ein faiserliches Urtheil mit Zuziehung ber burfürsten aberkannt worden (y).

Einigen solchen Eremtionsitrungen hat man XIII.
nch Vergleiche ein Ende gemacht; bisweilen mit

⁽x) Oben S. 210. Meine Rechtsfälle 2. 2. 26. 4. S. 829 : 964.

⁽⁴⁾ Oben Th. 2. S. 110. T 3

294 XIV. Heutige Verfassung.

mit volliger Zugestehung ber Reichsunmittelbar feit, wie z. B. Hamburg im Jahre 1768. von det Krone Danemark von wegen des Berzogthums Holstein als eine vollig frene Reichsstadt (z), und der Abt zu Meresbeim 1763. vom Hause Dettine gen : Wallerstein als ein unmittelbarer Reichspra lat anerfannt worden. Bin und wieder find aber auch durch solche Vergleiche gang besondere Ben halmisse eingeschränkter Freybeiten oder Unter würfigkeiren entstanden. Go sind 1. B. die Fürs ften von Schwarzburg und die Grafen von Stole berg zwar Reichsfürften und Reichsgrafen; aber iene boch den Gachfischen Saufern, lettere ben Hausern Sachsen, Brandenburg, Braunschweig in verschiedenen Dingen, unter andern in Anfer bung der Appellationen und der bobern gesetzgeben ben Gewalt, unterworfen. Auf der andern Geite hat z. B. die Pralatur Ebrach in Franken die Landeshoheit des Hochstifts Würzburg zwar über fich anerkannt; jedoch nur in ausbrücklich bestimme ten Fallen, außer welchen die Ausübung jener bebungenen Landeshoheit nicht statt findet (2). Fürsten von Hohenlohe als Besiker der Herrschaft Gleichen sind der Landeshoheit des Herzogs von Gotha unterworfen; boch genießen sie viele Bots juge, z. B. eine eigne Canzley, ein eignes Confistorium zu haben u. f. m., die anderen Gothab schen Wasallen und Landstanden nicht zugestanden Die Stadt Bilbesheim steht unter der werben. Landeshoheit ihres Bischofs; ist aber fast von ab len landesberrlichen Hobeitsrechten befrenet. Die Stadt

⁽²⁾ Bufch Welthandel neuerer Zeit (II. Aufl. 1783.) S. 371.

⁽a) Meine Rechtsfälle B. 1. Th. 2. S. 317:347.

5) Manchfaltigk. d. bef. T. Staaten. 295

Stadt Effen ist vermöge eines Cammergerichtsurtheils vom Jahre 1670. der Hoheit der dortigen Abtissun unterworfen, jedoch von Huldigung und Steuern fren, und mit ihrer eignen Oberbotmäßigteit begabt; Kraft dieser übt sie selbst die peinliche Gerichtbarkeit aus, doch muß sie die Vollziehung der Todesstrafen dem fürstlichen Scharfrichter mit einem auf dem Rathhause entblößt hangenden Schwerdte überlaßen; Auch wird von der Stadt noch jest an die Reichsgerichte appellirt. In geistslichen Ländern sind die Domcapitel, wenn keine Sedisvacanz ist, an sich mittelbar; sie besigen aber oft ganze Gebiete mit solcher Befrenung, daß kaum die Ausübung landesherrlicher Rechte von Seiten der Landesregierung darin zu merken ist (b).

So groß nun die aus allem dem entspringende xiv. Mannigfaltigseit der vielerlen besonderen Teut, schen Staaten und Gebiete ist, so naturlich läßt sich ben der großen Frenheit, die sie genießen, auch von selbsten ermessen, daß sie nicht alle einer gleis chen Stusse der Bollfommenheit sich zu erfreuen haben. Auch hierin zeigt sich vielmehr ein solcher Unterschied, daß faum eine größere Mannigfaltigs keit von glücklichen und minder glücklichen

(b) So besigt 3. B. das Domcapitel zu Maing die Stadt Bingen nebst einigen Dorfern, ingleischen die Marktslecken Hochheim und Florobeim, und die Dorfer Mombach und Aftheim, ohne versichiedene noch der Domprobsten gehörige Dorfer. Das Domcapitel zu Hilbedheim besitzt die Aemter Steinbruck und Miedeloh; und die Neustadt hilbesheim huldiget dem Domprobste als ihrem Obersherrn.

4 4

296 XIV. Heutige Verfaffung.

Staaten erdacht werden kann, wie man die Bem spiele davon in Teutschland bensammen findet. Moch immer gibt es Benfpiele, daß herren, bie Land und Leute ju regieren haben, ihrer mahren Bestimmung gemaß bas Wohl ihrer Unterthauen und des ganzen Landes jum hauptziele ihrer Wim fche und Bemubungen machen. Und wie glucklich find dann die Lander, wenn solche Herren nur auch in der Wahl ihrer Rathe und Diener gludlich find; und wenn dann herr und Diener fich mit gleichem Gifer angelegen fenn lagen, einem jeben Recht und Gerechtigfeit zu handhaben, Rirchen und Schulen mit tuchtigen Mannern zu besehen. Wege zu bessern und in gutem Stande zu erhalten, auf gute Munge und Polizen ein machfames Aw ge ju baben. den Rahrungestand der Unterthanen befordern zu belfen, Berdienste zu belohnen und aufzumuntern, und was sonft noch für Gegenstan be einer preiswurdigen Regierung fenn mogen! Frenlich können wegen nicht überall gleicher Frucht barkeit des Bodens, oder in Rücksicht auf andere Bortheile der Matur und der Lage eines Landes, oder auch wegen einmal tief gewurzelter Fehler in der Landesverfassung, besonders in unverhaltnis mäßiger Vertheilung der Abgaben, oder endlich wegen geerbter oder von Kriegszeiten übrig geblie bener Schuldenlast u. s. w. auch unter dem besten Herrn Binderniffe eintreten, die auf die großere oder mindere Wohlfahrt ganzer lander unleugbw ren und schwer zu hebenden Einfluß haben. Doch dann mag allenfalls der Troft eintreten, daß in dieser Welt eben nichts ganz ohne alle Ausnahme vollfommenes ju erwarten ift.

5) Manchfaltigk. d. bes. T. Staaten. 297

Desto trauriger ist es aber, wenn es nur an xy, ber Gefinnung der Regenten liegt, wenn fie glaus ben, daß das Land nur ihrentwegen da fen, baß fie als Landesherren mit ihren Landern und Uns terthanen eben fo, wie ein Gutsherr mit feinem Gute und dazu gehörigen Leibeignen schalten und walten konnten; — wenn sie nur ihre personliche Meigungen und Leidenschaften zu befriedigen suchen, ohne darnach zu fragen, ob Land und Unterthanen wenn fie gerne darunter leiden ober nicht; — Leute um fich haben, die ihnen darin behulflich find, und also nur darnach die Wahl ihrer Rathe und Lieblinge einrichten; — wenn fie von Pflichten, Die Regierung zur Landeswohlfahrt zu führen, nichts wiffen wollen, ober bochftens nur ben Schein bavon annehmen; - wenn fie fatt beffen viels mehr Jagd, Goldaten, oder irgend eine andere Lieblingsneigung zu ihrem Hauptgeschäffte mas chen; - wenn fie bann in ihren Musgaben fich nie nach ihren Ginnahmen ju richten wiffen, und in dem Berhaltnisse, worin sie gegen ihre kander und Unterthanen fleben , nur darauf ihr ganges Mugenmerk richten, wie fie nur mehr Geld vom Lande befommen mochten. Dann ift es frenlich nicht zu bewundern, wenn es tander gibt, wo der Unterthan mit Abgaben und Diensten bis zum Uns erträglichen beschwert ist; — wo von herrn und Dienern fast alles für Geld, ohne Geld nichts zu haben ift; - wo felbst Dienste und Gnadenbries fe verkauft werden, und jene deswegen felten gut besett find; - wo an Kirchen: und Schulwesen, an Unlegung und Erhaltung guter Bege, an Bes forderung des Nahrungsstandes der Unterthanen faum

298 XIV. Heutige Berfassung.

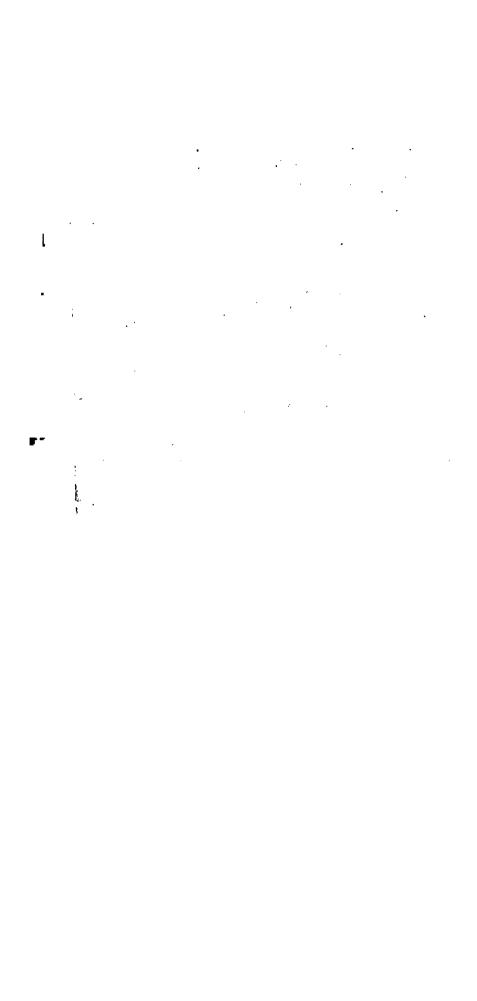
faum gedacht wird; — wo Gerichtswefen, Muns ge, Polizen in der größten Unordnung find u.f. m.

Bis auf jedes einzelne Mitglied der Reichse XVI. ritterschaft findet diese Bemerfung statt, wie ein jeder Reichsritter fein fleines Gebiet gludlich ober Die Berren von der unglucklich machen fann. Reichsritterschaft felbst haben in so weit große Borjuge vor anderen landfaffigen Abelichen, ba fie wegen feines Migbrauches einer bobern landes berrlichen Gewalt über fich beforgt fenn durfen; aber ob ihre eigne Unterthanen mehr ober weniger gludlich find, hangt meift von ihrer perfonlichen Gefinnung und jum Theil auch von ihren Beam Die Gefammeverfassung ber Reichsrite ten ab. terschaft, wie sie in Cantons und Areise verthellt ist, fann allenfalls auch noch ihre befondere Ein fluffe haben.

So zeigt fich endlich auch unter unseren XVII. Reichsfradten eine folche Mannigfaltigfeit von Benspielen gludlicher ober ungludlicher Berfaffun gen, daß, wenn man bier einen blubenden Staat findet, wo Obrigfeit und Burgerschaft in glucklicher Harmonie leben, dort nichts als Armuth und Berfall, Dighelligfeiten und Beschwerden mahr junehmen find; — hier junehmende Bevolferung, bort in Menge leer stebende Saufer ober mufte Plage; — hier Handlung und Gewerbe; dort Unthatigfeit, und nur dorfmäßiger Unterhalt von Ackerbau und Biebzucht u. f. w. -Ulso fein Wunder, wenn auch bier oft allerlen Gattungen von Frrungen und Klagen zum Ausbruche kom: men, die am Ende nicht felten Uebel noch arget machen.

5) Manchfaltigk. d. bes. T. Staaten. 299

Im Ganzen muß man doch immer der Versxviii. fassung des Teutschen Reichs die Gerechtigkeit widerfahren lagen, daß fie in Bergleichung mit anderen Machten boch nicht die unvollfommenfte ift, fondern noch allezeit gewiffe Borguge bat. Bes nigstens liegt es nicht an ber Staatsverfassung im Bangen, wenn Teutschland nicht in allen Theilen fich einer gleichen Wohlfahrt zu erfreuen bat. Wo auch noch fleine Blecken und Unftande übrig find, muß man hoffen, daß die Borfebung Rath fchaf: fen tonne, wie sie bisher doch sichtbar über unsere Mation gewachet bat. Warum sollte man nicht für die Zufunft frobe Aussichten haben, da dem bevorstehenden Zeitalter so erhabene Muster von Tha: tigfeit, Gerechtigfeit und Menschenliebe vorleuche ten, wie Joseph, Georg und Friedrich Wilhelm!



21.

Nachen, Religionsunruhen bas felbft b 19.

Machner Friede c 39. beffen Folgen im Berbaltniffe zwifchen Frankreich und Defterreich c 68.

Abendmahl unter beiberlep Ges falt a 291. ju Luthers Zeiten

wieder eingeführt 2 369. Abforderung der Protocolle und Stimmen vom Cammergerich=

te c 168. Abgeordnete ber Grafen an fatt Gefandten genannt c 62.

Ablaß, Berordnung baraber von Martin bem V. a 289. beffen eigentliche Beschaffenheit und ba-

burch veranlaste Rirchenrefors matton a 343. beffen Mißbraus de, burch Jesuiten von neuem unterhalten b 5.

unterhalten b 5. Ablofung ber verschiedenen Biffe tationsclaffen c 135.

Absehung eines Kaisers, Bepfpiel von Abolf von Nassau 217.
von Benzel a 285.

Abmechieinde Landebregierungen c 289.

Shing der Unterthauen verfclieben

Mbjug der Unterthanen verschiedes ner Religion b 71.

Accife b 27%

Achteerklarungen, reichsständische oder faiserliche a 184. Henrichs des Stolsen a 185. und Hens richs des Lowen a 186. des Hers

togs von Burtenberg und Bis schofs von Hilbesheim unter Carl dem V. a 352. der Stads

te Cofinit und Magdeburg a 404. des Herzogs Johann Fries dricks von Gotha b 7. der Stadt

Donawerth b 22. des Churfurs fien Friedrichs des V. von der Pfalz b 35. Werordnung dars über im Westphälischen Frieden,

und Bergleich 1711. b 113. Fers nere Achtserflarung der Churfürften von Colln und Baiern, und des Herzogs von Mantus b 372. desgleichen vorgehabte

wider den König in Preussen c 109. aber abgewandt c 110. : Actenverschickung b 223. Abel, dessen ehemalige Abneigung

von Studien a 334. und hang zum Fauftrechte a 336. beffen Borzüge in Teutschen Stiftern b 176. dessen Steuerfreybeit und andere Borzüge b 201. Ob die Ehe eines Färsten mit einer Adelichen eine Mißheirath sep ? c 28.

Molf.

Wolf von Raffau a 217. Beirath c 27. Gleichifde Ga Memter, Gintheilung reichsftanbie **₾€** € 55. fcher Lander in Aemter a 328. Appellation son churfürflichen Ur: Affiliationsbriefe von Moncheors theilen in ber golbenen Bulle ben a 198. verboten a 255. Abnenprobe, beren Urfprung unb Appellations : Privilegien , unber Rolgen = 157. schräntte ober auf gewiffe Sums Albrecht der I. Raifer 217. men b 222. Albrecht ber II. Saifer a 295. Appellationsprivilegium , at to hea foranttes für bie Churfurften Alfons von Caftilien a 216. allemannier von granten übera 255. b 223. füt bie Sowe : munden a 27. bifc . Teutschen Lander b 56. Altenfirden fommt an Unfpad, für die Defterreichischen Landet b 222. für Burtenberg b 222. und funftig an Sannover c 33. Altfürftliche Saufer, ihre Bufams für heffencaffel c 36. für Mede mentunfte c 248. elenburg c 194. Appellationsfumme, in Anfebung Ambaffabeurs, auch von Churfars bes Cammergerichts b 221. ften b 188. auf bem Reiches . tage b 262. auf bem Friebens: Ardin bes faiferlichen Sofes c 43. i congreß ju Rimmegen b 287. Arduin von Ivrea = 131. Amneftie, im Beftphalifden Gries Arelatifches Reich = 96. ben b 60. Arianer, Wefigothen von Franken Anfallsgelber von Reichslehnen c mit Krieg übergogen a 29. Ariftocratifche Regierungen gelf 224. Anbalt = Berbft betommt Jever b licher Lander in Gebisvacangen Ь 174. Annaten von Martin dem V. ers Arnulf a 99. halten a 289. und von Fries Afd, herrichaft, ber Krone Bil brich bem III. nachgegeben a 298. men unterwurfig gemacht c 210. wie fie noch in Tentschland abs Affeforen am Cammergericht, ib lich find b 179. und in Frants . re Befoldung und beren Ethis reich b 181. bung b 413. ihre Angabl b 416. beren Wermehrung bis auf 25 Unfbach und Bairenth, beffen fanfe mit tige Biebervereinigung c 155. Affignationen in Kriegszeiten auf Churbranbenburg c 196. Anton Ulrich Bergog von Geche Reichsfidnbe nicht gu geben e

101.

SEW

fen . Meinungen , beffen. Deis.

Rolgen b 384.

baltniß jum Tentiden Reiche a 32. unter Carl bem Großen

56. unter Ludewig bem Froms men a 77. unter henrich bem

La 104. unter Otto bem Gros

gen a 124. fommt an bas Saus

Bittelsbach a 190. bes Belfis

fcen Saufes bebingte Bergichte leiftung barauf a 191. urfprungs

liches Berhaftniß jur Churmurs

goldenen Bulle in Unfebung der

Badifcher Friede b 379. beffen Mociation bet vorberen Rreife, , beren erfter Aufang b 296. Erneuerung im Spanifchen Guc-Baiern, deffen urfprungliches Bers . ceffionstriege b 366-Solu# darüber unter Frang c 41. Mudiens, tonnen Strinde berm Rais . fer begehren c 218. Aufwand, deffen Bergroperung an Teutschen Bofen b 186. Augsburg, tine ber Religion nach vermifchte Reichsftabt b 73. Mugsburg, Sochftift, Anspruche gegen Baiern c 198. Augsburgische Confession = 390. de a 229. widriger Inhalt ber Muguftiner : Monche a 198. Mustrage, beren Weranlagung und Bairifden Churwarbe a 240. : Urfprung a 213. deren Benbe: , haltung und nabere Beftimmung ; in ber Cammergerichtsorbnung a 320. follen von ben Reiches . gerichten nicht übergangen merden b 104. Beschwerden wegen · ihrer Vernachläßigung c 164-Auftraffen von Neuftrien unters fcieben a 32. Autonomie, deren uralte Schats jung a 127. deren Fortmabrung für bie Teutschen Stande b 168. Wrignon, pabftlicher Aufenthalt bas felbft, und beffen Folgen a 280. Apocatorien in Reichserecutions:

. friegen c 91.

171.

25.

Baben, Urfprung bes Saufes a

in diesem Saufe b 18.

Religioneveranderungen

es erhalt bie Pfalgifche Chur b 35. Sausunionstractat mit Pfalg c 3. Abgang bes Saufes : c 186. Successionsfireit barie ber c 186. neuer Berfuct es gegen die Riederlande auszutam (for c 211. Bairischer Rreis, wird für cathos lifc gerechnet, obgleich evanges lifche Stande barin find b 91. beffen Contingent gur Reichsam mee b 295. Bamberg , Biffbum , beffen Gu richtung = 131. Barnd, Jube, beffen Rlage ges gen Paderborn c 105. Bafel, Bifcof, Bundnif um bie evangelischen Unterthauen gur catholifchen Religion gar swine gen c 25L

cilienfdluffe, beren Acceptation erft 1763. wieder an Rag gebracht c 178. Befehdungen a 102. nach breps tagiger Anfundigung für erlaubt · ertlart, unter Friedrich bem I. a 184. in ber goldenen Bnlle · bepbehalten a 256. im Landfries · ben abgeschafft a 309. Sowies

rigfeit den Abel bavon abjuges

Bafeler Concilium a 293. Con-

wohnen a 335. 336. Beinbruchsftener b 276.

Belehnung, taiferliche über Reiches lebne c 219. Belliste, Französischer Gesandter

. c 15. Benedict ber XII. Pabft a.233. Benedictiner : Orden , beffen Urs

forung und Ausbreitung in Teutschland a 46. Bengelhaft, eines herzogs Sohn

pon feinem Bater genannt b 185.

Bergichloffer, ihre erfte Beraus lagung a 83.

Bergmerte, ben Churfurften in ber goldenen Bulle verliehen a 255. Befcheibtifch am Cammergerichte - Bifthumer am Rheine und an ber

c 160. Befdwerben ber Meicheftanbe in den Befipbalifchen Friedenshandlungen, geiftliche b 64., pos

litische b 82. Mettelmonde a 198.

Bibel, beren Ueberfegung von D. Luther a 359.

Birfenfelbifche Linie, beren Gine fchließung in bie Pfalzbairifden hausvertrage c 193. Bifang gegen Franfenthal an Spas

nien abgetreten b 154. 289. Bifang, Ergbifchof, unter Frans sofficer Sobeit, aber noch Reiche

fürft b 289. Bifchofe, Urfprung ihrer Borgie ge a 19. in der Frantifchen

Monarchie a 35. ihre eibliche . Berbindung mit Rom a 44 ibr Berhaltniß jum Staate, uns

ter den Merovingern a 47. uns ter Carl bem Großen a 72. nach Abgang ber Carolinger a 102. in Wendischen Landern

a 120. ihre Borgage unter ben Ottonen a 121. ihre Beftellung vom Raifer a 139. ihre Bes lebnung mit Ring und Stab

a 123. 139. von Gregor bem VII. angegriffen a 143. unter henrich bem V. verlohren a 152. evangelifde Bifcofe a 426.

Bifchofemahlen, beren Beftims mung unter Benrich bem V. a 152.

Donau a 18., im inneren Teutfche lande , infonderheit in Baiern a 43. in Gadfen a 68. evans gelische b 69. mehr als eines in einer Person vereiniget c 285. Bitte, taiferliches Recht ber ets

286k

ften Bitte b 368.

Regifter.

Bobmen, von Carl bem Großen brandenburgifcher Sobeit b 69. "Unfang ber fiebenben Rrieges jum Eribut genothiget a 69. wie es gur Churmarde getoms macht diefes Saufes b 280. men a 229. fommt an bas Saus Braunfdmeig.Luneburg, Urfprung Lurenburg 2 232. aber aus bem biefes berroglichen Ramens & Befis ber Churmurbe a 234. 192. Compensationsforberuns Beftimmung bet Bohmifchen gen bicfes Saufes im Weffphae Churmurde in ber golbenen Bule lifden Krieben b 57. Unfang ber le a 239. wie es an bas haus ftebenben Kriegemacht b 281. Defterreich getonimen a 341. ift Braunichmeig, Stadt, jur Suls digung genothiget b 278. nicht mit jur Reichbarmer am gefchlagen b 296. Readmifffon Bremen und Berben, fecularifirt ber Chur b 330. 332. ob es für Comeden 6 55. Stimme wegen ber toniglichen Burbe im Kurffenrathe b 249. fommt gang unabhangig fen? b 362. an Sannover b 440. Bremen, Stadt, behalf ibre Un ob eine Dame diese Churstimme führen fonne? c 14. 38. mittelbarfeit b 278. Bonifag, Urbeber ber Teutfchen Bresläuer Friede c 32. Bruderichaften ber Dondborben Rirchenverfaffung a 43. Bonifa; der VIII. Pabft a 231. a 100 Berie, Defterreichischer Directo: Buchbruderen, bereit Erfindung rialgesandter c 154. a 302. and Folgen a 304. Botonwefen, reichsfädtifches b Bucherprivilegien, faiferliche ober landesberrliche c 272. 134. Botfchafter vom erften Range, Buderwefen, Aufficht barub. a 304. auch von Churfurften b 188. Minbriffe, Recht ber Reichsflan-Brabant, vom Sanfe Seffen abs be folde ju foliegen b 83. Burgerlicher Stand, beffen Urgesondert a 220. Braudenburg , allgemeinere Etfts forung a 108. gebuhrt bicfes Saufes, boch mit Bulle, goldene a 23%. Ausnahme von Anspach und Bund ju Betlin c 212. In Came Bayreuth a 24%. Churf. Fries bray 2 340. In Deffan 2 383. 30 brich Wilhelm b 46. Compens Murnberg a 400. ju Schmaltale ben à 400. in Torgan a 384 fationeforderungen im Beftpbas Butgan, Marggrafichaft, Anslifchen Frieden b 56. Bifthum behming beren Popeit c 210. und Domcapitel unter Chur, D. Entw. d. Staateverf. Th. III.

Registen

Bargund, herzogliches haus, defi fen Aufnahme a 275. die Lander diefes haufes tommen an Defterreich a 301.

Besterreich a 301. Burgund, Graffchaft, tommt an Frankreich b 288.

Burgundisches Konigreich a 95-100. mit Teutschland pereinis get a 134.

Burgundifcher Rreis, Bertrag baruber unter Carl bem V a 460. beffen Berluftan ben vers einigten Rieberlanden b 51.

C.

Cabanischer Erlede a 397.
Calender, Gregorischer, Streit, darüber b 20. gehoben b 356.
Calirtiner a 293.
Camin, secularisirt für Brandensburg b 57.

Cammer : Collegien a 327.
Cammergericht, errichtet unter Mar dem I. a 310. beffen Unsterhalt a 312. Bifitation a 313. Berhältniß jum ehemas figen Hofgerichte a 211. Streit aber bes Reichshofraths concurrierende Gerichtbarkeit b 22. Res ligionsgleicheit vermöge Westsphälischen Friedens b 90. 93. Bustand seit dem Westph. Fr. b 218. nachherige Schickfale b

Berlegenheit bep bem

Streite über das Rheinische

Meichevicariat e 5. Meicheschluß

1775. c. 138. besten Bollies bung c 155. ob Stimmen und Protocolle nach Wien abgefordert werden tounen? c 168. jesige Lage c 232.
Cammergerichts Benfiger a 310.

ihre Prasentation a 311. dis auf 25. vermehrt c 155.

Cammergerichts : Cangley, beten Religionsverhaltnis b 94.

Cammergerichts Directorium, beffen Bestimmung im neuesten Reichsichluffe c 161.

Cammergerichtsordnung, deren ers fer Entwurf a 302. volliogen unter Mar dem I. a 310., neue von Carl dem V. a 448. Concept einer neuen b 28. bessen Revision c 138. se soll auch am Reichshofrathe beobactet werden b 215.

Cammergerichts : Prafentationen, burd neue Bergleiche berichtiget c 156.

Cammergerichts Prafidenten b 92ihr Borfit in Senaten c 162. Cammergerichts . Senate, beren

Cammergerichts & Senate, beren Einrichtung c 156. Cammergerichts:Unterhalt auf bie

Stande vertheilt a 454. Cammergerichts: Bifitation a 450. jahrliche, wann fie juerft ins

Steden gerathen? b 26. neuer fie unter Joseph dem II. c 125ihre Trennung a 147. 3u wunfchende Herftellung c 162.

Cam

Cammerguter, faiferliche, beren Carl ber VI. Raifer b 376, Bersplitterung a 263., Carl ber VII. Raifer c 16. Cammerberren an churfurfiliden Carl Martell 2 40. und fürftlichen Sofen b 192. Carlstadt, Andr. a 370. Cammerrichter, deffen nothige Gi: Carmeliter a 198. . genschaft a 310. follte nach bem Carthenfer a 160. Prager Frieden abwechselnd Catechismus, Beidelberger, def evangelisch fenn b 93. wird aber pom Raifer feit bem Befiphas lifden Frieben nur catholifch ers Catholifde, ihre Streitigfeiten , nannt b 94. ob ihm eine ent= fcheidende Stimme getahre? b . 106. deffen Directorialrechte im neueften Reichsschlusse naber bes #immt c 161. Cammerzieler b 219. beren Ere , hohung 1719. b 412. nochmas lige Ethohung um & c 155. Canonenicuffe ben Anfunft bet taiferlicher Churfürften und Commiffarien c 116. Canalereftelle unter den Merovine gern a 36. Cangleppersonen am Cammerges richte, beren vergeblich begehrs te Religionsgleichheit b 94. Capitularien ber Frankischen Ros nige a 70. Cardinale, deren Ursprung a 142. bibrer follten nur 24. fepn & 289-

Carl ber Dide a 97. Carl ber Ginfaltige 2 96.

Carl der Große a 53. Carl ber IV. Raiser a 236.

Carl bet V. Raifer a 350.

phalischen Frieden bengelegt b 67. ihre Befdwerben über bie Romifden Curialiften c. 172. churfurftliches Collegialfdreiben baruber c 173. Ceremoniel der Churfurften b 190. Streit megen ber Borguge, mels de fonigliche Befandten vor en. beren am Reichstage begehren b 361. Streitigfeiten ber thur, Comitialgefandten fürftlichen mit den fürftlichen b 262. 266. neuere Geremonielftreitigfeiten am Reichstage c 59. Charitativ . Subfibien ber Reichs: ritterschaft 2 457. Chemnis, Bogist. Phil., Berfaf: _ fer bes Hippol. a Lapide b 43. Childerich der III. vom Ehrone ge: ftúrst a 49. Chlodowig, Stifter ber Franti-

fchen Monarchie a 25. feine Religionsveranderung a 28.

Chriftliche Religion, deren erfte Ausbreitung in Tentschland 2

11 2

fen vorgebabte Unterbrudung

mit ben Evangelischen im Befte

b 387.

ferner unter Chlobowig a Befdwerben gegen ben Romis 28- unter Carl Martell a 42. fden Stuhl, c 280. Churfurftenthumer, ihre Succes ihre Geftalt gur Beit ihrer Gine führung im innern Teutschlans be a 44. und wie fie in Sache fen eingeführt worden a 67. Chur, die achte, für Churpfals errichtet b 62. Die neunte b 329. Churbraunschweig eingeführt b 332. Churfurften, erfte Reime jut Bers anlagung ihrer Entftehung . , 114. Ungrund ber gabel, baß Stegor ber V. fie errichtet habe **a** 130. 133. erftes Benfpiel, wo das Bort Churfurft vortommt a 180. mabret Urs . fprung ihrer Borrecte a 179. ihre Siebengahl a 228. ihr Urs fprung unter Friederich bem I. a 180. Geschäffte, worin ihre Einwilligung erforderlich ift a 227. ihre Anjahl a 228. ihre nabere Bestimmung in ber gols denen Bulle a 238. ihr Rang felbst a 159. a 248. ihre Borrechte a 255. ihr Anspruch auf fonigliche Che renbezeugungen b 188. Borfors ge wegen ihres funftigen Re= ligionsverhaltniffes b 332. ihre Coburg, eine eigne Linie ber here besondere Einwilligung, wo fie joge von Sachfen b 327. ohne Buthun der übrigen Stans Coelibat ber Beifilichen a 144 de hinlanglich c 20. vollzehlig Colln, vorgewesene Reformation

nenne ben der Wahl Josephs -

des II. c 119. geiftliche, ihre 1769. ju Cobleus entworfene

fonsordnung b 317. nicht zwep unter einem herrn c 186. Churfurfiliches Collegium , beffen Religionsgleichheit jur Beit bes Religionsfriedens a 431. nach: herige gegentheilige Berfügung b 332. wie es fich ben Raifers mabien und Romifchen Ronigss mahler versammlet c 246. Churverein, beren erfte Errich tung a 234. unter Ferdinand bem I. erneuert b 2. von neuem befchworen ben ber Babl Josephs des II. c 119. besons bere Rheinifche a 235. Ciftercienfer a 160. Clemens der V. Pabft a 231. Clemens ber VI. Pabft a 236. Clemens der XI. Pabft, Streit mit Joseph bem I. b 370. Clugny, neue Monchstucht be-Coblens, dafelbft 1769. entworfes ne Beschwerben gegen ben Ris mischen Stuhl c 180. Coblenger Bertrag a 87.

diefes Ergftifts unter dem Churs fürften hermann a 400. Chute

fürft Gebhard Truchfes, beffen

Meligionsveranderung b 19. Abwechsclung mit Erier c 119. Colln, Stadt, rettet sich gegen den Churfursten b 278. ihre Mosderationssache b 393. Collegialische Berathschlagungen einzelner reichsständischer Colles

gien c 248. Collegialschreiben ber Churfurften ben der Bahl Carls des VII.

c 19. ber der Wahl Josephs des 11. c. 115. Comitialgesandten b 261. Koften

bazu b 272. Berminderung ihs rer Anzahl b 273. Comitiv, kaiserliche, größere und kleinere c 263..

Commando ber Reichsarmee c

Commiffarien, taiferliche, ben reichofianbifchen Berfammluns gen b 264. mehr als einer c

116. Commissionsbecrete, faiserliche, b 266.

Compensationen gegen Reichssteus ern nicht zu gestatten c 104.

Compensationshandlungen i. 2Beff: phalischen Frieden b 56. Concept ber Cammergerichtsorb.

nung b 28. Auftalt zu beffen Bevifion c 138.

Conceffionen, taiferliche, beren eigentliche Bestimmung c 272. Concommifarius, taiferlicher, auf

Concommiffarius, faiferlicher, auf bem Reichstage b 265.

Concordat über die Bifchofewahlen von henrich bem V. und Calirt bem II. a 151.

Concordate Martine des V. = 289. Concordate su Frankfurt = 297. 38 Afchaffenburg = 298. ihre Bolls ftandigkeit erft an Tag gebracht c 179.

Concordaten : Sachen, ob fie bloß vor den Reichshofrath gehören ?

Concordienbuch b 15. Concurrenz der faiferlichen C

C 168.

Concurreng der faiferlichen Gerichtbarfeit mit der reichsftans bifchen aufgehoben a 330. Concurreng noch jest zwischen fats

ferlichen und landesherrlichen Rechten c 271. Confecttifc am Reichstage c 04. .

Confiscationen im brevffigjahrigen Kriege, Bergleich baraber im Weftphalischen Frieden b 6i.

Congreß zu Augsburg, so nicht zu Stande gesommen c 111. Conrad der I. a 102. Conrad der II. a 133.

Conradin, enthauptet a 221. Confistorien, evangelische a 418. b 433.

Confidntin ber Große, Folgen feiner Religionsveranberung a 17.

Contingente gu Reichstriegen, in einigen Kreifen, auch in Friesbenszeiten b 367.

Contingente ben Reichsarmeen, ba: Deputationen, von Seiten bes mit verbundenes Ungemach c Reichs b 124. 126. 00. beren llebernehmung fur Deputationstag über bie Grum nicht armirte Staube c 105. bachischen Sandel b 7. Despotisch, foll feine landesherrs Convention, der beiden Religions= liche Gewalt in Teufchland feyn theile von 1720. b 388. Conventionsmunge c 71. b 167. Corpus ber evangelifchen Stanbe Deffauer Bund gegen die Brotes b 240. und ber catholischen b ftanten a 383. Dictatur am Reichstage, Streit 243. Cofinis, Stadt, in die Acht ers über beren Berfagung c 92. Dierborf , Rlofterbau bafelbft c flart a 404. Cofiniger Friede mit ben Lombar: 85. dischen Städten a 195. Dioecefanrecht über die Evangelis Cofiniper Rirdenversammlung a fchen aufgehoben b 70. Directorien reichsftandischer Ber: Creditive an ben Reichstag b 269. fammlungen b 129. Criminalverfügungen gegen regie: Directorium bes evangelischen Res rende Reichsftande c 236. ligionetheils b 241. Berhand: lungen barüber nach ber Chuts Eurialien an Churfurften b 190. Curiatftimmen auf bem Reichsta: fachfischen Religion everanderung · ge a 269. wie sie jest find b b 354. 253. ihr Religioneverhaltniß b Dorfer, Reichsunmittelbare b 85. Domcapitel, beren Urfprung und 351. ihre Religionseigenschaft Rechte a 155. ihr Antheil an c 141. der Regierung in geiftlichen Lans bern b 172. fie befigen oft Gus Debitcommiffionen , faiferliche , ter mit außerordentlichen Bes über verfculdete Reichsftanbe frenungen c 295. evangelische c 239. 287. Domcapitel b 69. Decret, faiferliches von 1714. an Domherren, beren Urfprung und ben Reichshofrath b 216. Geschichte a 155. Denkmaler von ber Romer Zeiten Dominicalfteuer, Defterreichifche her a 11. c 210. Deputation des evangelischen Re-Dominicaner a 197. ligionetheile, ju Abthuung ber-Religionsbeschwerden c 172.

Donau,

Donau, Berfuche, fie mit dem b 164. faiferliche und vaterliche, Rheine ju vereinigen a 59. sur Romifden Konigewahl e Donamerth, Stadt, Streit über I17. ihre Achtserklärung b 22. ihre Eifenach tommt an Weimar c 32. herftellung im Weftphalifchen Gifenberg, eine ebemalige Linie Frieden auf den nachften Reichs= ber Bergoge von Sachsen b 327. tag verschoben b 63. Bergleich Electio fori, der Krone Schweben über ihr Schicksal c 197. Dresdner Friede c 39. deffen Gas ausbedungen b 56., und bem Saufe Braunichweig : Luneburg rantie vom Reiche c 40. Drepfigjahriger Krieg, beffen Ans ь 58. Elfaß, Bergogthum, beffen Ende fang b 34. 2 221. fommt an Franfreich im Œ. Weftphalischen Frieben b 59. Ed, Doctor ju Ingolftabt a 355. Chict, faiferliches, jur Bollgies Guticheibungsjahr, in Unfehung det Meligionsübung b 230. hung des Weftphalischen Fries Entscheidungsziel im Weftphalis bans b 148. Chelofigleit des geiftlichen Stans fchen Frieden verglichen b 67 angeblich neues vom Jahre 1714. des a 144. Chefachen, barin unftatthafte Bes ь 389. Erbeinigungen a 274. richtbarfeit ber Reichsgerichte Erbfolgerechte in reicheftanbischen b 424. Cider, die Grange bes Teutschen Saufern burch Gefchlechtevers Reiche unter Carl bem Großen trage befestiget a 182. a 70. überschritten unter hens Erbgerichtbarfeit des Adels 2 329. rich dem I. a 111., hergestellt Erbhofamter bes Bifthums Bams unter Conrad bem II. a 137. berg a 132. Eidgenoffen in der Schweis a 225. Erblande, faiferliche, deren Roths Begrundung ihrer Unabhangigs wenbigfeit a 264. ihr Religis feit a 339. befestiget im Befts oneguftand vermoge Weftphalis phalischen Frieden b 52. 'fchen Friedens b 72. ihr Ber-Cinheit bes Teutschen Reichs, noch haltniß gegen bie Reichsfachen nach dem Beftphalischen Fries c.217. ben b 157. noch jest c 215. Erfurt, pon Mains unterjocht b Einwilligung ber Reichsftanbe, wie 278. meit fie ber Raifer nothig habe? Ernft ber Fromme von Sachlen:

Megister.

sotha, beffen Gohne und Nachs folger b 326. Erefen, Joh. Abgeordneter von ber Somebischen Armee b 141. Erfigebuhrt in ber Thronfolge a 112 Erftgebuhrt, von ber goldenen Bulle fitr die weltlichen Churs fürftenthumer festgefest a 242. . richtige Bestimmung ber Erb. folgsordnung nach dem Nechte · ber Erftgebuhrt a 243. einges fchrantte Art biefer Erbfolge mit Borbehalt einer Secunbos genitur a.247. befonderes Bers haltniß nachgebohrner Linien, bie eigne Stude Lanbes befigen c 290. Erfigebuhrterecht in reichsftanbis

Evangelifches Corpus b 240. befs fcen Saufern, benm Anfange ihrer Erblichfeit nicht im Gane ge a 174. im Saufe Defterreich b 9. in mehr anderen fürftlis den und graffichen Saufern b 11. Es biente jur Bergroßes rung ber fürftlichen Sanfer b 193. Befonderes Berhaltnif eis niger Nebenlinien b 193. Erwehlter Bischof , besonderer Sinn dieses Ausdrucks a 153.

fprung biefes Titels a 340. Ergamter, beren erfte Spuhren . 114 ferner unter Friedrich dem I. 2 179. ihre Berrichtungen

nach Borfcbrift ber goldenen Bulle a 249.

Ergcanglereftellen, beren Urfprung a. 122. Ergherzoglicher Titel bes Saufes Defferreich 2 301. Ergpanneramt, Burtenbergifdet

Erabifthumer, ihr Urfprung a 20

Biberfpruch bagegen b 330. Erifchagmeifteramt, deffen Erriche tung b 152.

Eriftallmeifteramt , Bewegungen barüber b 393. Europäifche Machte, wie Teutsche Reichestande fich ju benfelben verbalten c 276. Evangelische, ihre Streitigkeiten mit ben Catholifden im Beffs phalischen Frieden bengelegt b 67.

fen Directorium b 241. beffen Schluffe, was fie in Aufehung des Cammergerichts fur Birs tung baben? b 436. ob der Rais fer beffen Schluffe fur nichtig erklaren fonne? c 110. verhius bert die Preuffifche Achteerlie rung c 110. beffen vorzügliche Urfache zusammenzuhalten c 250. Evangelifches Directorium, Bers Erwehlter Momifcher Raifer, Urs bandlungen barüber nach bet

> Churfachfifden Religioneverin berung b 354. Evocation aus churfürftlichen Laubern in der golbenen Bulle ver boten = 255. Eno:

Evocations : Privilegien a 329. Erarchat von Ravenna a 40. bem Pabfte gefchentt a 52.

Excellengtitel b 187.

370.

Ercommunication Raifer Benrichs des IV. 2 145. Bedrobung bas mit noch an Joseph dem L b

Ereeution ber Cammergerichtsurs theile, beren erfte Ginrichtung a 313.

Execution burch einen faiferlichen Befandten, von ben Rreifen bes ftritten b 319.

Erecutionshandlungen über ben Weftphalifden Frieden b-140. Executionsorbnung bes Reichs a

453. im jungften R. Q. b 224. Erecutionereceffe über ben Befte phálischen Frieden b 150.

Eremtioneftreitigfeiten c Exjefuiten , ihre Befchafftigung

c 182.

Sauftrecht, deffen Urfprung . 84. Ueberhandnehmung a 102. uns . ter ben Gadfifden Raifern a 126. burch bie golbene Bulle nicht gehoben a 256. vielmehr beffen Migbrauche aufs aufferfe

getrieben a 257. deffen bochtet - Gipfel unter Friedrich bem III. a 300. beffen Abichaffung uns ter Max dem I. a 307. Schwies rigfeiten in ber Boffiebung .

335-

Sebronius, Juffinus, e. 179. Sebbebriefe unter Griedrich bem IIL

a 300. gerbinand ber I. Romifcher Konig a 396. Raifer b I. Serdinand ber II. Raifer b 34.

Serdinand ber III. Raifer-b 4L gerbinand ber IV. b 213. Seftungen, nothige, baju erfore

derliche Steuern b 224. Bers bandlungen barüber unter Leos pold b 273. Grantifche Grafen, ihr Religiones

verhaltniß b 351. Grantifde Monardie, beren Stife

tung a 25. Ausbreitung auf Teutschem Boben a 26. Theis lungen a 31. 76. 78. Frauleinfleuer b 275.

Granchecomte' fommt an Grants reich b 283. Franciscaner a 197.

granten a 4. Die unb Beftfrans fen a 27.

Franten, Bergogthum, beffen Eng be a 221. Wurgbnrgifcher Cis tel davon a 221. grantenthal gegen Bifang geraumt

b 153. verfällt im brevfigidbe rigen Rriege b 197. Grantfurt am Main, Reichsftenet

Granfreich und Teutschland, swey von einander unabhangige Reis de a 78. 101.

an den Raifer b 211.

grantreich, beffen urfprangliche brud b 53. su Baris c 112. Granjen a 79. vermennte Aus ju Prag b 39. Pprenaischer & 258. ju Raftadt b 378. fpruche diefer Arone auf Coutichs erhaltene Gnugs 5 lanb 2 97. Rofwid b 299. ju Teschen e thuung im Beftphalischen gries ju Uetrecht b 377. ju 190. ben b 59. ebemalige abnliche Wien b 445. Ariebenscongreffe ju Munfter und Berfaffung mit ber Teutschen b 157. verandertes Berhaltniß Osnabrud, beren Ende b 149. gegen Defterreich feit bem Mach: Friedenserecutionsreceffe v. Beffs : ner frieden c 68. Grangvers phál. Ar. b 150. trage mit Teutschen Stanben Friedeushandlungen unter Ferbis nand dem III. b 46. gu Endie c 276. gung bes fiebenjahrigen Rrieges Franz, Raifer c 38. Grangofifche Sprache, in neueren c III. Kriedensschluffen c 199. Friedrich von Defterreich, beffen ftreitige Raifermatil mit Lubwig granenzimmer, ob es eine Chur befigen tonne? c 14. 38. fon: von Baiern a 233. nen als Bormanberinnnen ober Kriedrich der III. Kaifer a 295. Erbtochter su Landesregierun: Friedrich Wilhelm ber Große, aen fommen c 287. Churfurft von Brandenburg Krepftellung ber Religion, mas b · 46. barüber benm Religionsfrieden Friedrich ber II. Ronig in Preuß perhandelt worden a 427. fen, beffen Regierungsantritt ь 454. feine Thatigfeit in Lan: Friedberg, Burg c 289. Kriede ju Machen c 39. gu Bas . besfachen nach bem Dresbner ben b 379. ju Breslau c 32. Frieden c 69. Er miderfest fic ju Crefpp 2 401. ju Dresben den Defterreichischen Anspruchen c 39. 40. ju Fuegen c 37. jn auf Baiern c 189. Ende feinet : huberteburg c II3. ju Lubed, Laufbahn c 213. amifchen Ferd. bem II. und Das Ruegner Friede c 37. nemart b 38. ju Münfter swi= Fürft, ursprünglicher Ginn biefes fcen Spanien und ben vereis Worts a 8. nigten Niederlanden b 49. swis . Fürften , ihre Raceiferung bet fchen dem Raifer und Franfreich Churfürften b 191. Dagegen ju Nimmegen b 286. b 53. verbinden fid Baiern und Pfali

Olivischer b 258.

ju Dona=

c 4.

Furften, neue, beren Stimmen im Karstenrathe b 250. vers mehrt unter Leopold b 270. 327. bep beren Bermehrung begehe ren auch die alten Furften mehr Stimmen b 373. gegen ihre Vermehrung vereinigen ПÓ Baiern und Pfalz c 4. Streit über bie baju erforderliche Mehr. beit ber Stimmen c 79. neue unter Carl bem VII. c 36. Rurftenberg, Stimme im Furften: rathe b 270. Fürftenbund 1785. c 212. Furftenconcordate mit bem Pabs fte a 298. Rurftenmäßige a 268. Fürstenrath, beffen Stimmen, feit mann fie auf ben heutigen Suß gefommen? b 11: Rurftenrecht in Achterflarungen a 184. deffen Bestimmung, wie es ehedem ublich mar a 211. noch nach errichtetem Cammer= gerichte a 319. beffen Bebrauch . noch unter Mudolf dem II. b 110., beffen Grab im Beftphalifchen Frieden b 111. Kurftenftand a 267. Fürftentage c 248. Fürftentag ju Offenbach c 18. Fürftenthumer, weltliche, ihre Erb. lichfeit a 170. Erfenntniß bars über bem Reichshofrathe porbehalten b 111. Fürftenverein b 260.

Fürftliches Collegium, od es iculs big fen, auf die Churfurften ju warten c 58. Julda, Errichtung ber bortigen

Abten a 49.

G. Ganerbicaften, über unmittelbas

re Gebiete c 288. Garantie des Westphalischen Friedens b 146. Davon gemachtet Gebrauch benm Anfange des siebenjährigen Krieges c 95.

Sau, Bedeutung Diefes Borts
a 8.
Saue, Ende Diefer Gintheilung,

und meift erfolgte Bermandes lung in Grafichaften a 164. Gebhard Truchfeß, Churfurft von Edlin b 19.

Gefürstete Pralaten und Grafen a 267.
Segenreformation ber Catholis

schen gegen die Protestanten b 17. unter Lilly b 36. im Stifs te Bafel c 251. Seiftliche, ob sie in weltlichen Kars

Sciftliche, ob fie in weltlichen Firs ftenthumern und Churfurftens thumern ber Erbfolge fabig find? a 244.
Beiftliche Furften, ihr Rangfreit

mit den weltlichen c 59. Geiftliche Gerichtbarfeit ift nach der Ceutschen Berfassung nicht in ber Landeshoheit begriffen b 431.

Geiftliche Lander, deren besondere Der-

Berfaffungen b 172. mehrere Georg, Bergog von Sachfen, ein unter einem herrn c 284-Beiftlicher Stand, Urfprung befs fen Uebergewichts über den welt:

lichen a 19. beffen Immunitat a 73. weitere Borguge a 102.

Beiflicher Borbehalt a 429. Streit barüber ju Colln und Straße burg b 19.

Beiftliche Gaden ber Proteffens ten, darin unftatthafte Gerichts barteit ber bochften Reichsges

ricte b 421. Belehrfamteit in mittleren Beiten pon Monden verdunkelt a 201. beren Buftaub im XIV. Jahrs

bunbert a 278. deren Musbreis tung nach Erfindung ber Buch: bruckeren a 304. deren Buftand im XV. Jahrh. a 333.

Belabde, beren Unverbindlichfeit

von Protestanten behauptet & 380. Bemeine Mechte, beren eigentlis

de Beschaffenheit a 331. Gemeinschaft ber Stammguter jur

Begrundung gegenseitiger Erbs folgerechte a 168. Semeinschaftliche Landesregieruns

gen c 288. Senehmigung, faiserliche, ob und wie weit fie ben Reichsbeputa-

tionen nothig fep? c 137. Beneralmajore ju Pferde ober ju

Fuß, catholische itio in partes rüber b 285.

Biderfacher der Reformation a 386. Berichtbarfeit, geiftliche; bavon im Religionsfrieden enthaltene

Berordnungen a 413. 419. geifts liche, beren Bestimmung im Weftphalischen Frieden b 69-

Gerichtbarfeit, concurrirende bet beiden Reichsgerichte, im Befte phal. Fr. entschieben b 96. Gerichtbarteit ber Reichsgerichte in evangelischen geiftlichen Gachen b 421.

Gerichtsverfaffung im mittlern Beitalter a 184. Gerichtswefen, beffen vorgemefene

Ginrichtung unter Albrecht dem

II. und Friedrich bem III. a 300.

in der Reichsftande Landern = 324. Befandten ber Reichsftanbe auf bem Reichstage b 261. auswärs tiger Machte an ben Reichstag b 269. faiserliche, im Reiche c 218.

Gefandtichafterecht bep Friedenss congreffen b 287. Befdlechtenamen, beren Urfprung a 169.

Geschlechtsvertrage a 183. Gefebbud, Romifdes und pabelle фев а 181. Juftinianisches, beffen vollige Aufnahme a 330. Gefete, Teutscher Bolfer vom V.

.Jahrhundert her a 13.

ob fie ohne Unterschied noch jest in Anwendung zu bringen? c 206. – Gefengebung, auf Zweplampf ge-

ftellt a 127. Gesundheittrinfen, Streit darus

ber am Reichstage b 267.

Slafener, Paffor zu Hilbesheim, deffen Abfegungsfache b 435.

Slaubensbekenntniß det Evangelis · fcen zu Augsburg a 390. Gleichische Sache am Cammerges

richte und am Reichstage c 55. Gnugthung für die Kronen Franks reich und Schweden im West-

phalifchen Frieden b 54. Gottingen verfallt im brepfigiahs rigen Rriege b 198. Buftand

vor und nach dem Beftph. Ft. b 204. Universität c 265.

Solbene Bulle a 237.
Sotha, herzog Johann Friedrichs Achtserklarung b 7. Bertheis lung diefes haufes in mehr Lis nien b 327. Recht der Erftges buhrt in der Gothaischen Linie b 327.

Sottesbienft, catholifder ober evangelifder, im Beftphalifden Frieden bestimmt b 71. beffen Bestimmung awifden Lutheris fchen und Reformitten b 227. amifden Catholifden und Pros

tefianten b 229. Graffice Stimmen auf bem Reichs, tage a 269. Grangen bes Teutschen Reichs, gegen Schleswig a 70. 111. 137. gegen Frantreich a 78. 135. gegen Ungarn a 138.

Grangvertrage ber Krone Frantreich mit Teutschen Reichsftans

ben c 276. Graf, ursprüngliche Bedeutung biefes Worts a 8., und unter ber Frantischen Monarchie a 34. Grafen, ihre Erblichkeit und Ges

schlechtsnamen a 165. ihre Eus riatstimme b 253. ihr Recht Gefandten zu schieden c 62. ihn re Theilnehmung an Neichsbes

putationen c 140.
Grafencollegium, Frantisches, dese fen Religionseigenschaft c 142.

Wefiphalisches, dessen Religions= eigenschaft c 142. Grafentage c 248. Grafschaften, ihre Erblichkeit = 164.

Gratians Kirchenrechts: Samms lung a 181. Graumann, Urheber eines neuen

Mungfußes c 70. Gregor der Große, Bifchof ju Rom a 43.

Gregor ber VII. Pabft 2 142. Grumbachische Sandel mit Bury burg und Gotha b 7.

Grundherrichaft, fo bie Domcop pitel in geiftlichen Landern behaupten b 175.

Santher von Schwarzburg, Kaifer 2 236.

Buftan

Buftav Adolf, Konig in Some-Savelberg, Bifthum und Domcaben b 38. Hadrian der VI. Pabft a 371. Beibelberg, Churpfalgifches Bere Balberftabt, fecularifirt für Brandenburg b 57. Samburg, beffen erfte Erbanung . a 56. Eribifthum bafelbft a 69. T21. Sanau, Religionsveranderungen gum Bortheile ber Lutherifchen . b 67. tommt an heffencaffel c 35. Sandwerfemigbrauche , Reiche: . folug barüber b 449. Abichafs fung bes blauen Montags c 260. Dannover, Anfang bes Rrieges Raats biefes Saufes b 281. es befommt Lauenburg b 323. wirb Churfurft b 329. wird Altens firden befommen c 33. Sanfe, beren Urfprung a 222. beren Berfall b 195., wiewohl noch im Weftph. Fr. ihrer ges bact wird b 196. Banfeftabte in den Munfterifden . Krieben mit Spanien einge: schlossen b 50. Sanfinner Sache c 167. Bargbergwerfe dem Saufe Braunfcmeig : Luneburg überlagen a 194. Sauptproposition , taiferliche, am Reichstage b 266. Hansandacht b 72.

Sausvertrage a 274.

fabren gegen bie Reformirten bafelbft b 387. hellmund, Prediger gu Beglar. deffen Abfegungs.Angelegenheit b 421. Benrich der I. a 102. ber II. a 130. der III. a 138. der IV. a 141. ber V. a 151. ber VI. a 178. ber VII. a 231. 232. Benrich ber Lowe, beffen Achtse . erflarung a 186. henrich ber Stolze, beffen Achtes erflarung a 185. henrich Rafvo a 216. Henrich der Jungere von Brannschweig : Wolfenbuttel a 400. Beringen, Rud. Ant. von, beffen Antheil am Fürstentage ju Ofs fenbach c 19. Schriften übet ben Recurs c 53. und über bas Reichstagsceremoniel c 61. herstall, im Luttidifden, Streit barüber mit Preuffen b 454. heriog, altefte Bebeutung biefes Borte a 8. jur Beit ber fram fifchen Monarchie a g4. herzoge, ihr Abgang unter Carl bem Großen und Berftellung unter Ludewig dem Tentiden a 81. ihr Berhaltniß unter Dts to bem Großen a 122.

herzogthumer, swep in einer Der

pitel. unter Brandenburgifder

Hoheit b 69.

eaistet.

Sinuber, Rotger, beffen Berfuch

fon vereiniget a 128. Bemus

gebilligtes Simultaneum b 234.

bungen gegen ihre Erblichfeit a im Braunichweigischen Doften 139. wie fie dennoch erblich ge= angulegen b 136. worden a 170. hippolithus a Lapide b 43. Seffen, Urfprung bes Saufes a Biricau, neue Monchezucht bae 172. wird eine eigne Landgrafs selbst a 159. fchaft a 220. Streit swischen Sirichfelb, fecularifirt fur Seffen Caffel und Darmftadt über bie ь 59. Marburgifche Succession b 23: Sochmeifterthum bes Teutschen Sausftreitigfeiten im Beffpb. Orbens fecularifirt a 382. Borter, Streit über bas Simuls fr. bengelegt b 63. Beffencaffel , beffen burchgefeste taneum b 237. Sofamter, faiferliche, beren Mc-Sorberungen im Weftph. Fried. b 38. Absonderung vom Ober= cidenzen ben Thronbelehnungen rheinischen Kreise b 353. Reli= c 225. gionsveranderung des Erbprins Sofdienfte, unter ben Merovins gen , nachherigen Laudgrafen ger Konigen a 36. Friedrichs des II. c 80. Es be= Sofgericht, faiferliches, von Fries kommt Hanau c 35. drich bem II. crrichtet a 210. Bierarchie, erfte Reime berfelben Sofgerichte in ber Reichsftanbe a 19. Gegenanstalten Benrichs Landern a 326. bes III. a 138. ihre Bollenbung Sofhaltung der Grantifchen Ronis a 147. noch bobere Stuffe uns ge a 36. ster Innocens bem III. a 195. Sofhaltungen ber Churfurften b unter Bonifas bem VIII. a 231. 190. und Surften b 191. und nach übermundenen Concis Sofpfalgrafen, faiferliche c 263. lien a 298. Sofrichter, faiferliche, in mittles Silbburghaufen, eine eigne Linie ren Beiten a 210. ber herzoge von Sachsen b 327. Sobenlobe, Religionsbeschwerben Silbebrand, nachber Gregor der c 72. VII. a 142. Bobenlobe : Schillingefurft, Quels Sildesheim, Bifchofs Johannes le bes Streits über bas frane Achtserflarung und beren Solfische Grafencollegium c 154. gen a 353. dafelbft vorgewefes Sollander, ihre Unabhangigfeit nes, aber im Weftph. fr. nicht

b 50.

Solftein : Gottorp,

Streit mit

Contingente ben Reichsarmeen, ba: Deputationen, von Seiten bes Reichs b 124. 126. mit verbunbenes Ungemach c 99. beren Uebernehmung fur Deputationstag über bie Grum bachischen Sandel b 7. nicht armitte Stande c 105. Defpotisch, foll feine lanbesherrs Convention, ber beiden Religions= liche Gewalt in Teufchland fenn theile von 1720. b 388. Conventionsmunge c 71. ь 167. Corpus ber evangelischen Stanbe Deffauer Bund gegen die Protes b 240. und der catholischen b ftanten a 383. 243. Dictatur am Reichstage, Streit Coffnis, Stadt, in die Acht ers uber beren Berfagung c 92. flatt a 404. Dierdorf , Rlofterbau bafelbft c Cofiniger Friede mit den Lombar: 85. dischen Städten a 195. Dioecefanrecht über bie Evangelis fchen aufgehoben b 70. CofiniBer Rirdenversammlung a Directorien reichsftanbifcher Ber: Creditive an ben Reichstag b 269. fammlungen b.129. Criminalverfügungen gegen regies Directorium bes evangelifden Res rende Reichsftande c 236. ligionetheils b 241. Berhand= lungen barüber nach ber Chuts Eurialien an Churfurffen b 190. Curiatstimmen auf bem Reichsta= fachfischen Religionsveranderung · ge a 269. wie sie jest sind b ь 354. Dorfer, Reichbunmittelbare b 85. 253. ihr Religioneverhaltniß b 351. ihre Religionseigenschaft Domcapitel, beren Urfprung und Rechte a 155. ihr Antheil an c 141. der Regierung in geiftlichen Lanbern b 172. fie befigen oft Gir Debitcommiffionen , faiferliche , ter mit außerorbentlichen Bu über verfculdete Reichsftanbe evangelische frenungen c 295. c 239. 287. Domcapitel b 69. Decret, faiferliches von 1714. an Domherren, beren Urfprung und ben Reichshofrath b 216. Geschichte a 155. Dentmaler von ber Romer Zeiten Dominicalftener, Defterreichifche her a 11. c 210.

Deputation des evangelischen Re-

ligionetheile, ju Abthuung ber-Religionsbeschwerben c 172.

Donau,

Dominicanet a 197.

Donau, Berfuche, fie mit dem b 164. faiferliche und vaterliche. Rheine ju vereinigen a.59. sur Romischen Konigswahl e Donawerth, Stadt, Streit über 117. ihre Achtserklärung b 22. ihre Gifenach tommt an Weimar c 32herftellung im Beftphalifchen Gifenberg, eine ehemalige Linie Frieden auf den nachften Reichs= der Bergoge von Gachfen b 327. tag verschoben b 63. Vergleich Electio fari, der Krone Schweben über ihr Schickfal c 197. Dresdner Friede c 39. deffen Gas ausbebungen b 56., und bem Saufe Braunichweig : Luneburg rantie vom Reiche c 40. Drepfigjahriger Krieg, beffen Ans ь 58. Elfaß, Bergogthum, beffen Enbe fang b 34. 2 221. fommt an Franfreich im æ. Westphalischen Frieden b 59. Ed, Doctor zu Ingolftabt a 355. Cuticheibungsjahr, in Unfehung Chict, faiserliches, jur Bollites det Religionsubung b 230. hung bes Weftphalifchen Fries Entscheidungsziel im Beftphalis bans b 148. Chelofigfeit bes geiftlichen Stans fchen Frieden verglichen b 67. angeblich neues vom Jahre 1714. des a 144. b 380. Chefachen, darin unftatthafte Ges Erbeinigungen a 274. richtbarfeit ber Reichsgerichte Erbfolgerechte in reichsftandischen b 424. Ciber, die Granze bes Teutschen Baufern burd Gefdlechtevers Reiche unter Carl bem Großen trage befestiget a 182. Erbgerichtbarfeit bes Abels a 329. a 70. überschritten unter Sen: rich bem I. a 111., hergeftellt Erbhofamter bes Bifthums Bam. unter Conrad bem II. a 137. berg a 132. Eidgenoffen in der Schweis a 225. Erblande, faiferliche, deren Roth. Begrundung ihrer Unabhangigs wendigfeit a 264. ibr Religis feit a 339. befestiget im Befts onszuftand vermoge Weftphalis fchen Friedens b 72. ihr Ber= phalischen Frieden b 52. Cinheit bes Tentiden Reichs, noch haltniß gegen bie Reichsfachen nach dem Beftphalifchen Fries c 217. den b 157. noch jest c 2154 Erfurt, pon Mains unterjocht b Einwilligung ber Reichsftanbe, wie 278.

Ernft ber Kromme von Sachsen:

meit fie ber Kaifer nothig habe?

Rlofter, ihre Ausartung a 159. von Protestanten reformirt a -379. bavon im Religionsfries ben enthaltene Berordnungen a 423. Rlofterleben , beffen Ausbreitung in Tentschland 2 46. Rnorger, Sofrath, beffen Gefdich: te am Rreistage ju Rurnberg c 155. die zugleich Teutsche Konige, Reicheftanbe find b 359. 362. Rouigliche Chrenbezeigungen an Churfurften b 188. Königspfrunden b 369. Rreisausschreibende Rurften, beren Urfprung und Woringe a 452. Rreife, beren erfte Gintheilung a . 314. beren Contingente gur Reichsarmee b 295. ihre Affos ciation b 296. 366. Rreisoberften, ibre Babl auch nad) bem jungften R. A. meift

unterblieben b 225.

291.

Rreisschläffe, beren Werbindliche

Rreisverfaffung unter Carl bem V.

a 451. auf Beranlagung ber

Grumbachischen Sandel von

neuem geschärft b 8. wie fie

hod fest in Regierung einzels

keit für einzelne Kreisftande c

Rlintenftrom, Ermiffion bes fais

ferlichen Gefandten ju Guffrow

c 260. Areisversammlungen unter Carl bem V. in Sang gebracht = 452. ihre.jebige Lage c 249. Kreuginge a 148. Rrieg, brepffigjahriger, b 34 Des fterreichifcher c 7. ftebenjahri-

ner Lander Ginfiug baben tann

get c 87. Rriegerecht ber Reicheffanbe gegen auswärtige Dachte c 275-Rriegeftaat, febenben, beffen Urs

Rriegeverfaffung bes Reichs bor bem nimmeger Frieden b 283. nach demfelben b 293. c 98.

sprung b 280.

Rriegevollter, frembe, nicht auf Tentichen Boben gu fahren co6. Rriegewesen jur Beit ber Carolin: get a 71. unter Dar bem I. 2 339.

Rronung ju Machen a 113. 252. Streit barüber smifchen Mains, Trier und Coffn a 113. Bers gleich b 258: ju Rom, von Kerb. bem I. außer Bang gebracht b'3. Rronung ber Raiferinn c 38. Rrummftab, barunter gut ju mohs

nen b 182.

Lander, mehrere unter einem herrn vereiniget c 283. bie ibe ren Landesberrn nicht bep fic baben c 284. Laien, beren Burndfegung gegen. ben geifflichen Staub a 19. 10,450 BNC 11

Saich

Ľ.·

Landesberren, jum Theil von ih= ren Landern entfernt c 284. Landesherrliche Mechte ber Reichs: a ftånde, burd faiferliche Urfuns den gesichert a 204. und von den Landschaften felbft befor: dert a 207. Landeshoheit, beren eigentlicher Laubemien von Reichslehnen c Urfprung a 204. beren Befefti: ihre Beschaffenheit nach bem . schen Bersammlungen b 272. Sulfe gegen ihren Migbrauch c haltniffe mit ben Guropaifchen Machten c 274. Lanbfriede unter Friedrich bem I. a 183. allgemein und bestaus big gemacht unter Mar bem I. a 307. Schwierigfeit in beffen Wollziehung a 335. ernenert von Carl bem V. a 451. Collis nife ber Reichsftande b 83. 365. Ausnahmen von Nothwehr c 90. Sandfriedensbruch, bem Ronige Leipziger geheimer Bertrag gegen von Preuffen zur Laft gelegt c 90. Landgerichte, faiferliche, b 116. Landichaften, beren Beforberung der Landeshoheit a 207. deren

Laienbrudet in Rloftern a 161.

diefes Ausbruck b 184.

Laubesherr gu fenn, Migbrauch

Lanbesherr, beffen Perfon, ob

barnach die Religion bes Lan= bes ju beurtheilen fep? b 347.

Siderung in Teutschland b 169. Landftanbe, beren Antheil an reiche. ftanbifden Regierungen b 168. Landsteuern maren bepm Anfange ber Landesbobeit nicht im Gane ge a 209. Landtage, wo folde noch ublich ober abgefommen? b 170.' ihre Beschaffenheit nach dem Beftph. Fr. b 199. Lateinische Sprace in Friedens: foluffen c 199. 224. 227. gung im Beffph. Fr. b 82. 159. Legationstoften ju reichsfianbi= Beffph. Fr. b 183. rechtliche Legitimation ber Gefandten am Reichstage b 268. 235. übrigens in gleichem Wer: Legitimation unebelicher Rinder, aus taiferlicher ober landesberrs licher Macht c 271. Legitimirte Rinder tonnen nicht sur Churfoige gelangen a 244. Legfidte jur Reichsoperations. casse c 103. Lebuseib über bie Reichslehne c 219. fion mit dem Rechte ber Bund: Lehnewesen, beffen erfer Urfprung a 35. allgem. Ausbreitung a 85. Leibnig vom Supremate b 287. Preuffen c 88. Leipziger Mungfuß b 452. Leipzig, Stadt, beren Stapelrecht

> c 278-**£** 2

Licent

Licent ober Accife b 277. Liegnis, Brieg und Bohlan, von Brandenburg in Anfpruch ges nommen b 322.

Lige von Cambrai a 340. Lige, ber Catholifchen unter Mus bolf bem II. b 31.

Linealfolge in Churfurftenthamern b 317.

Longobarbifches Ronigreich a 40von Carl dem Großen erobert a 53. von Otto bem I. von neus em erobert a 115., unter Otto dem III. beftandig mit Tentich.

land verbunden a 130. Lothar der I. a 78. der II. a 94. Lothringen, in swep Bergogthus bere, ale gu ben Catholifden mer vertheilt a 124. Frahe Erb.

lichfeit des Bergogthums Obers lothringen a 140. Bertrag bar: uber unter Carl bem V. a 459. vom Weftph. Fr. ausgeschloffen b 51.

Lothringifche Bifthamer Mes, Eull, Werdun tommen an Frantreich

Lothringifdes Ronigreich, beffen Entstehnng a 78. 94. Bereinis gung mit Teutschland a 97. 100. 105. 129.

Louvois, Ginafcherung ber Pfals b 307.

Lidewig der Fromme = 76. Lubewig ber Tentiche a 78. Ludewig ber Stammler a 96. Ludewig das Kind a 101.

Lubewig von Balern, Saifer = 233. Lubed, Stabt, Urfprung ihret Frepheit = 189. Labed, Bifthum, in evangelischen Sanben b 69. Bergleich beras ber mit bem Saufe Solftein b 69-Labedifcher Friede Ferdinands bes II. b 38. Lattich, Streit mit Prenffen wes gen herftall b 454. Streit wes gen Sanfinnen c 167. Luther ,. beffen Gefchichte und Uns ternehmungen a 346-

Lutherifche ; ihr Werhaltnig au den Reformirten wird im Bef phál. Fr. bestimmt b 65. ans . b 67.

111.

Magbeburg, Eribifthum bafelbft a 120. feeularifirt fur Brandens burg b 57. Berhaltniß der Ra formirten bafelbft b 66.

Magdeburg, Stadt, in bie Acht erflart a 404. ihre Berftohrung pon Tilly b 197. fie fommt uns ter Brandenburgifche Sobeit b 278. Mailly, Pratendent von Raffan

fiegen c 34. Mains, Sauptfit ber Tentiden Kirche a 44. 50. Erzcanzlers ftelle a 122. Churfurft, beffen Recht ben Reichshofrath ju vb

fitiren b 100. ob es in jebem

Wifitationssenate Sis

nnp Stims

132.

Stimme begehren tonne ? c Meelführer, beffen Somabforifs

ten b 385. Mehrheit ber Stimmen, beren Majordomus unter ben Meropin-Einschrantung im Weftph Fr. gern a 36. 40. b 77. ob fie unter ben brep Mandate ohne Claufel, mann fie Reichscollegien fatt finde ? b 89. ben Reichsgerichten fatt finben ? c 163. Meinungen, eine eigne Linie ber Marburgifder Succeffionsfreit, herzoge von Sachfen b 327. deffen Ende b 63. Meiffen, Burg, beren Errichtung Maria Thereffa, Erbinn ber Des a IIO. fterreichischen Staaten c 14. Meiffen, Bighum nud Domcapt: Marlborough follte Mindelbeim tel, unter Gadfifder Sobeit haben b 372. b 69. Matritel bes Reichs a 293., bes Melanchthon, Phil. a 355. Cammergerichte a 312. Menoniften, ob fie in Teutschland Matthias, Raiser b 32. ju dulden? b 82. Mar ber I. Romifcher Ronig a Meran, herzogthum a 190. 302. Kaiser a 307. Merovinger, ihr Auftommen a 25. Mar bet II. Raifer b 3. Berfall a 39. Stur; a 50. Mar Joseph, Churfurft von Bais Merfeburg, Bifthum und Doms ern c 37. capitel, unter Gadfifder Sos Medlenburg, beffen Compenfas heit b 69. eine ehemalige New tionsforderungen im Befipb. benlinie von Churfachfen b 326. Fr. b 57. Anfpruche auf Leuch: Meffe, deren Abanderung ju Qu's tenberg c 189. foll ein unbes there Beiten a 365. fdranftes Appellations. Priviles Meffen, mußen taiferliche Privis gium befommen c 194. legien haben c 266. Medlenburg : Guftrom , Succeffioneffreit barüber b 319. Metropolen, geiftliche, beren Ury Medlenburg . Schwerin, betommt sprung a 20. 68. Metternich, Graf, beffen Boll-Guffrom b 320. macht für bas Weftphalifche Medlenburg : Strelis, befommt Grafencollegium c 145. Națeburg b 320. Medlenburgifche Fürften im XII. Migration, gezwungene ober frep-Jahrhundert a 176. in Frenheit willige b 71. . gefest a 189. ju herzogen erho-Mindelbeim, als ein Fürftenthum ben a 190. æ3 für

får den Serjog v. Marlborough bestimmt b 373. Pinhen Conferifiet får Menhan.

Minben, secularifirt får Brandens burg b 57.

Minden, Stadt, erlittene Erpress fungen im brepfigidhrigen Aries ge b 198.

Minberjahrigfeit regierender Rais fer und Ronige, unter ben Derovingern, a 40. Ludewige bes

Rindes a 101., Otto bes III. a 129., Sentiche bes IV. a 141.

2 129., Henriche des IV. 2 141. Minoriten a 197.

Mirabelli, Graf, jur Stimme von Savopen am Reichstage be-

fimmt, b 361. Dishcirathen machen bie Rinber

der Churfolge unfabig a 244.

Mitregentichaft in Bohmen, des Gemahls der Maria Therefia c 14.

Mittelbare Glieder bes Teutschen Reiche b 162.

Mobiliarverlagenschaft, beren Bes grundung von alteren Zeiten ber a 15. Anspruche der hers

goginn von Orleans b 315.
Moncheleben, beffen urfprangliche Beftimmung und Ausars
tung a 159. von Evangelischen

abgestellt a 379. Monopolien, kann ber Kaifer nicht ertheilen c 272.

Moratorien vom Kaifer ober von Landesherren c 269.

Morganatische Chen c 24.

Muhlberger Schlacht a 401. Munfter, Stadt, vom Bifchofe unterjocht b 259. Unruben bors

tiger Biedettäufer unter Carl bem V. a 397. Lunge. Rerhältniß amilien Golb

Munge, Berhaltniß zwifchen Golb und Silber c 69. Conventiones fuß c 71.

Munger, Thom. a 370. Mungordung Carls des V. a 458. Mungrecht, gilt nur aus kaiserli-

Muntrecht, gilt nur aus taiferlider Concession c 265. Muntwefen, Reichsgefese baraber

b 449. Mutschierung a 272. c 289.

12.

Nacheiferungssucht ber Tentschen . Landesherren b 185.

Nachgebohrne Herren, die eigne Länder besigen c 290. Naffan, Stimmen dieses Hauses

Naffau, Stimmen biefes Saufes im Fürstenrathe b 251. Naffau : Siegen, Successionsfall und Pratendent c 33.

Naumburg, Religionsveranberung in diesem Stifte 2 399. Bifthum und Domcapitel unter Saoffscher Hobeit b. 69.

Reapel fommt an Don Carlos b 445. Reuftrien von Auftraffen abgetheilt

a 32. Nichtigkeitellagen in evangelischen geiflichen Sachen sowohl als in

cathos

eatholischen unftatthaft b 429. Dberrheinischer Rreis, Streit abet bas Directorium wegen ber fee 435. Dieberbaiern, Defterreichische Unligion b 352. spruche barauf c 186. Oberfichofamter der Churfarften b Mieberlanbifde Unruben, 100. Defterreich, wie es an bas Saus Anfang b 14.

Rieberlande, fommen an Defter: reich a 301. Bertrag barüber unter Carl bem V. a 460.

Miederlande, vereinigte, deren ans erfannte Unabhangigfeit b 50. Rieberfächsischer Areis, evange=

· lift, obgleich nicht ohne cathos lische Mitglieder b 92. Mimmeger Friede b 286.

Momeny, fürftliches Botum = 459. Monnenflofter, deren baufige Bers mehrung a 162.

Mordischer Krieg b 364. deffen Kolgen b 440.

Mormanner, beren Rrieg mit Carl dem Großen a 69. ihre fernere

Einbruche = 81. 103. Rotarien, beren erforberte Ims

matriculirung c 263. Rothwehr swiften Reichsftanben ° c 90.

Murnbergischer Religionsvertrag " a 396. Runciaturen, pabfiliche, Befdwers den barüber c 176.

Rymphenburg, Bundnig bafelbft c 15.

٥, Oberappellationsgerichte b 223. Oberpfalg tommt an Baiern b 62.

Sabeburg getommen a 218. befe fen ergherzoglicher Eitel und

Sis auf der geiftlichen Farftens. bant a 301. Succeffions gre rungen in diefem Saufe gur Beit

Rudolfs bes II. b 30. Anfang der beständigen Kriegemacht fies fee Banfee b 280. Succeffiones ftreit nach Carls bed VI. Lobe

c 7. veranbertes Berhaltnif ges gen Frantreich feit dem Machnee Frieden c 68. Beranderungen im Religionswesen c 204. bes

gehrte Parification mit Ben Chutfatsten c 208. Offenbach, Furftentag bafelbfteig. Oldenburg, Successionsftreit b

32I.

Olivischer Friede b 258. Ordinationen am C. G. c 166. Orleans, Bergoginn, beren Ans fpruche wiber Pfals b 299., bes richtiget b 315.

Denabrud, fommt abwechfelnb an bas Saus Braunfoweig . Lanes burg & 57. Offfriesland, Stimme im Rarftens

rath b 270. Anwartschaft bes Sanfes Branbenburg b 291. tommt an Prenffen c 32.

Otto

Otto ber II. a 128., ber III. a 129. p. Dabft, beffen urfprungliches Berbaltniß jum Raifer a 47. Ans fang bes Unfebend feiner Ausprice a 48. Erhaltene Schen-, tung bes Exarchate su Ravens ne a 52. unter Carl bem Gros fen a 72. vergrößerte Gewalt burd bie erbichtete Ifiborifde . Sammlung a 88. ausgezeiche , meter Gebrauch biefes Damens a 147. beffen Gintunfte im XIV. Jahrh. a 282. Goisma . = 284-Pabftwahl follte unter taiferlicher , Mufficht geschehen a 118. marb Javon befrepet unter Senrich Jem II. a 131. berfelben wieder unterworfen unter Benrich bem . III. a 138., aber auch von neus · em fren gemacht unter Senrich bem IV. a 142. Pact, Otto a 387. Paberborn, vom Juben Baruch . wegen Berpflegung bes Contins . gents belangt c 105. Dabftliche Indulte a 299. Dabfiliche Monathe = 298. Pallium, Abgaben bafur an ben Pabft a 282. 298. noch: jest b . 179-Banisbriefe c 207. Par, beffen Pofimefen im Defters reichischen b 135.

Otto ber Große a III.

Spanifden Dringen bestimmt b 441- hernach für Defterreich b 445. fommt wieder an. einen Spanifden Pringen c 39. befe . fen Berbaltnis sum Tentiden Reiche c 39. Paffan, Sochfift, Irrungen mit Desterreich c 205. Paffauer Bertrag a 405. Datricius ber Romer, mird Colos bowig von Anaftafins ernaunt a 30. foll Carl Martell werben a 49. Vatrimonialgerichtbarfeit a 320. Meinl Balegerichtsordnung Carls bes V. a 458. Peutingerische Tafeln a 12. Pfalj am Rhein, beren Urfprung a 126. utfpringliches Werhalts nif jur Churmfirbe a 229. Ente fcheibung für die Pfalgifche Churs murbe in ber golbenen Bulle a 240. angebliche Gerichtbarfeit über ben Raifer a 254. die Pfalsifche Chur an Baiern abertras gen b 35. herftellung im Defts phalischen Frieden b 62. Abs gang bes Saufes Gimmern b 298. beffen Folgen im Religie onswesen b 306. Bortheile des Baufes von der Meligionevers anderung b 343., Beranderuns gen, fo baburch im Lande vers

anlagt worden b 345. Saus-

unionstractat mit Baiern c 3.

Barma und Biacenja für einen

Megister.

Nachgiebigfeit gegen die Deffer. Bolizepordnung Carle bes V. a reichischen Ausprüche auf Bais ern c 188. Pfalzgrafen in den Herzogthümern a 125. Pfalgfulgbach , wie es bas Simuls taneum eingeführt b. 236. Pfalgveldeng, Succeffionsfreit bars Pfandichaften ber Reichsftanbe b 84. Pflichttheil, Lehre bavon übel ans gebracht in einem churfatfiliden Teftamente b 325. Pfrunden, pabfilice Anmagungen fie ju vergeben a 280. 298. Philipp ber Grogmuthige, Land, graf von Heffen a 373. Philippsburg fommt an Frantreich b 59. Reichsfeftung, bes ren Geschichte b 290. Vignerol tommt an Frantreich b · '59. Pipin von herftall 'a 40. Pipin der Kleine 2 49. Diftorins, Joh.; beffen Religis oneveranberung b 18. Difforing, grafficer Gefanbter c 143. beffen Schriftmechfel über Ceremonielftreitigfeiten c 62. Folgen seines Todes c 153. Pius der VI., Dabft, reifet sum Raifer nach Wien c 182. Polen , Ronigsmahl bes Churfure

ften von Sachfen b 353. Ro-

nigsmahl Angust bes III. b 445.

458. beren Erneuerung b 122. Pommerifche Fürften im XII. Jahre hundert a 176. ju Serjogen ers boben a 189. Pommern tommt an Someben b 54. Portia, neuer gurft b 270. Portugall, vom Beftphiliften Frieden ausgeschloffen b 51. Postapon, Tarifde, Beschwerben darüber b 137. Poftwefen im Reiche, beffen Ge fcichte b 134. in Teutschen 24nbern b 136. Pralaten, Rheinische und Schwabifche mit amen Stimmen vers feben b 254. Braliminarien jum Weftphalifden Frieden b 48. <u>:</u>· Pidmonstratenset a 160.... Prafentationen am Cammergerich: te a gil. b 91. vermoge bes " Weftph. Fr. und jungften R. M. b 219. vom Beftph. Kreife ges rath ins Steden b 279. Bers anderungen nach dem Beftpb. Fr. b 416. burch neue Bergleis de berichtiget c 156.

Praventionerecht in Rriegen amis fchen Reichsftanben c 90. Prag, Bifthum dafelbft a 121. Universitat bafelbft a 276. Des ren von huß bemirtte Berans berung a 290. Prager Friede b 30. æ 5

Pragmatifde Sanction von Capl Raftabter Friebe b 378. bem VI. b 441. beren Erfolg c 8. Preciften, faiferliche b 369. Breufrenbeit in Teutschen Reichse fachen c 149. Dreuffen, fecularifirt a 382. neue Rrone b 357. widerfest fich ben Deferreichifden Unfpruchen auf Baiern c 189. Priefterebe, beren Berbot a 144. ju guthere Beiten wieber eingeführt a 369. Brineipalcommiffarius auf bem Reichstage b 264. Ecremoniels freitigleiten aber beffen Safel c 59. Privilegien , faiferliche , beren Grangen c 272. Proteffenten, Urfprung biefer Benennung a 388. Provence, von Offgothen ben Fram die daben eintreten c 241. fen abgetreten a 31. Pyrendischer Friede b 258. Pprt, Affeffor am E. G., beffen Streitigfeiten b 411. Quater, ob fie in Teutschland gu bulben b 82. Querbant im Reichsfürftenrathe b 249.

Rang ber Churfurften vermoge ber goldenen Bulle a 249. Rangftreitigfeiten am Reichstage **b** 267. c 59.

Ratification, faiferliche, des Wefts phalifchen Friedens b. 149. Rabeburg, fecularifirt für Ded lenburg b 57. fommt an Deds lenburg . Strelis b 320. Realunionen mehrerer Lander c

Rechtern, Anwartschaft auf Wolfe feinische Lebne v 198. Rechtsmittel am Reichshofrath b · IOI. Red, Abgefandter bes evangelis ,

fchen Religionstheils an Chur-.. pfals 1:389. Recurd an ben Reichstag, von Seffencaffel wegen Sanau c 36. überhaupt c 47. ob Bericht dars in ju forbern ? e 51. gu erman tende nabere gefetliche Befimmung c 241. Schwierigfeiten,

Recurs vom Cammergericht an beffen Bifftation c 139. Reformation ber Rirche, ju Cofe nis vorgehabt a 288. unter Mar dem L a 342. beren Forts gang in Seffen, Sachfen a 374 und anderen Landern a 398. Reformationerecht der Landesbers

ren, wenn fie mit ben Unters thanen gleicher Religion find b 229. fonft nach bem Enticheis dungsjahre b 230.

Reformirten burch bas Concors bienbuch pon ben Lutherifden

ren Berichtigung b 124. auffer: · noch mehr getrennt b 15. merordentliche b 126. Ernennung . ben unter ben M. C. verwand. ber Deputirten pon Geiten eis ten begriffen, b 65., und ihre nes jeben Religionstheils b 127. Irrungen mit ben Lutherischen 2. bestimmt b 65. Bestimmung ihs jebige Lage c 247. . res Gottesbienftes in Lutheris Reichsbeputation 1655. b 254. fcen Landern und umgefehrt, beren Enbe b 259. Friedens: b 227. Reichsbeputation ju Refugies, Frangofische b.315. . bandlungen b 299. Regensburg, wirb eine. Reichs: Reichsdorfer b 85. fadt a 190. Reichstag bafelbft Reichserbamter a 250. c 229. Reichsexecutionsfrieg c 91. Regierungscollegien # 327. Reichsfeftung, Philippsburg b 290: Regimenter, Gefdichte ber Bran-Rehl b 300. benburgifden & Defterreichifchen Reichsgeneralfelbmaricall, beffen und Churbraunschweigischen b : Borguge c 107. 280. Reichsgeneralität b 284. beren Regredienterbichaft, worauf fie fich Einrichtung c 106. Binters grunde? c 8. quartiere c 107. Reichsabschied 1530. über bie Bes Reichsgerichte, Sachen, fo fie an ben Reichstag verweifen follen fdwerben ber Teutschen Ration gegen ben Romifchen Stubl c b 104. ihre Collisionen c 166. Reichshofardin su Wien c 43. 176. Reichshofrath, eigentlich nicht vom Reichsabschied 1543. c 126. der ebemaligen Sofgerichte bergus jungfte b 213. leiten a 211. deffen erfter Urs Reichsapfel, Ginnbild bes Romis fprung a 316. Streit über befs fden Reiche a 131. . fen Concurrent mit bem Cams Reichsarmee, beren Wertheilung mergerichte b 22. im Beftpb. unter die Rreise b 294. ihr Commando c 107. ihre Gebres Rr. entschieden b 96. deffen Bis chen c 98. fitation b 99. 215. beffen Bors Reichscalender b 356. jug in Ertenntniffen über gange , Furftenthumer b III. an die Reichscollegien, ob unter breven

. die Mehrheit der Stimmen gel=

Reichsbeputation, ordentliche, des

te? b 89.

Cammergerichteordnung verwies

fen b 215. deffen Beranderung

unter Carl dem VII. und Franz

richtbarfeit c 167. Berordnung Josephs des II. får denselben c 123. jehige Berfassung c 215. Reichshofraths. Agenten c 218.

. . 44. behauptete privative Ges

: Reichshofrathe . Gutachten, deren Urfprung und Befchaffenheit b

115. Reichshofratheordnung, beren Ges fchichte b 97. die von Ferdis

nand bem III. b 214. Erinnes rungen bagegen b 216. Reicheinfignien, beren Bermahs

rung ju Nurnberg a 294. Reichstriegsrath c 108. Reichstriegs : Berfaffung vor bem

Nimwegischen Frieden b 283.
nach demselben b 293. Mängel,
wie sie ben Roßbach sich geftu-

fert c 98. Reichslehne, beren Belehnung c 219.

Reichsmatritel a 293. unter Carl bem V. a 454. Reichsoperationscasse & 102.

Reichspfanbichaften, beren Unabloslichteit b 84.

loblichfeit b 84. Reichspralaten in Franten und Somaben 2 222. ihre Bers

fammlungen c 248. Reichsreferendarius zu Wien c 45. Reichs: Regiment unter Max dem I. a 314. unter Carl dem V. a

351. Reicherittericaft, beren ürfprung a 222. ihre Charitativ. Subsis gen a 458. ihre Rechte vermbe ge Beftphalifchen Friedens b 72. ihre Berfaffung im Beftph. Fr. befestiget b 85. Streitigleiten mit anderen Reichsfiduden c74.

bien = 457. ihre Aitterorbum-

mit anderen Zeichsfiduben c74. Bartenbergifcher Zecurs gegen fie c 77. Rerhaltniß ber Canstons und Kreife ju einzelnen Mitgliebern c 291.

Reichsritterschaftliche Gebiete, nach Beschaffenheit ihrer Besiher mehr ober mindet gladlich c 293. Acidsschliffe, Schwierigkeit ihrer Bollichung in Landessachen c 261-

Aeicheschluf, was baju erforberlich fep? b. 166. neuefter vom Cammergerichte c 138. beffen Befolgung c 155.

Reichsfidte in Franken und Schwaben, nach Abgang ber hobens fausischen Familie a 202. ihre Abtheilung in zwep Bante a 306. ihr Religionsverhaltnist nach bem Westphalischen Frieden b 73. ihre Laudeshoheit im Westphalischen Frieden b 85. ihr entscheidendes Stimms recht auf bem Reichstage, wie

es zu versiehen? b 88. ihre Berfassung nach dem Westph. Fr. b 207. aristoeratisch obek bemocratisch b 208. ihre Bogs tepen b 210. ihre Landeshoheit b 211. Steuer an den Kaiser b 211.

"b 211. ihnen angebachte Bins tetquartiere ber Reichsgeneralis tat c 107. ihre mehr ober min= . ber gladliche Lage c 298. Reichsfiddtifches Collegium, wird nicht gefragt, wo nur ber bos beren Collegien Ginwilligung nos thig ift c 198. Beichsfidube unter ben Merovingern 1 38. 36r größeres Uns feben unter Lubewig dem Froms men a go. ihr frepes Stimm: - recht in Reichsfachen im Beftv Phalifchen Frieden gefichert b 86. ihre Einwilligung wie weit fie Der Raifer brauche? b 164. Reichskande, die zugleich Konige find, b 359. wollen nicht mehr die Abwesenheit ben Thronbes · lehnungen entschuldigen b 360. Reichsftaube, in Saft und Stras " fe gesbgen c 236. übrigens in gleichem gegenfeitigen Berbalt= iffe mit Europaifchen Machten c 274. Reichstag , unter ben Merovin-" gern a 38. beffen Berfaffung unter Friedrich bem III. a 306. beffen Rechte im Beftphalifchen Brieden beftimmt b 86. Ga: 'den, fo von Reichsgerichten bas bin ju verweifen b 104. ber von 1654. b 213. Anfang des noch fortwahrenben b 259. über bie Grafenfache in Unthatigfeit ges rathen c 153. jehige Geffalt

beffelben c 229.

Reichstageberathichlagungen, jest feltener in Dingen, die in bie innere Berfaffung der Lander einschlagen c 260. Acidevicariat, Abeinisches, Streit baruber swiften Baiern und Pfalg b 256. Bergleich barübet 1724. c 2. 4. Mbmedfelung darin c 41. anertannt c 120. Reichsvicariate, Berordnungen ber golbenen Bulle, a 253. ibre nachber verglichene Grangen a 254. c 120. Reichsvicarien, Berordnungen gu ihrem Bortheile in der 2Bablcapitulation Carls des VII. car Reichsvicecangler, Befchaffenbeit diefer Stelle c 44. Reichsvogtepen in Stabten, nicht mehr einzulofen b 85. in Reichs städten b 210. Religion, Christliche, beren erfte Ausbreitung in Teutschland a 16. ferner unter Chlodomig & 28. Religion eines Landes, ob fie nach bem Berru ober den Unterthas nen gu beurtheilen fen? b 347.

28.
Religion eines Landes, ob sie nach dem herrn oder den Unterthas nen zu beurtheilen sen? b 347.
Religionen, deren sind zwey, nicht drep in völlige gegenseitige Gleichheit geseth b 80. ob und wie weit andere ganz ausges schlossen sepen b 81.
Religionsbeschwerden in der Pfalz b 307. nach dem Badischen

Krieben b 384. Gelbfibulfe

datin c 72. Berordnung ber Aeligionsubung, beren Bestims Wahlcapitulation barüber c 170. mung im Weftphalifchen Fries Collegialfdreiben ber Churfftre ben b 71. Religionsveranderung bes Churften c 171. neue Ausfichten und Auftalten unter Sofeph bem II. baufes Sachfen b 353. bes Erbs c 172. Quellen berfelben c 250. pringen von Seffencaffel c 80. Religionseigenschaft reichskanbis im Saufe Baben b 18. im Erje fcer Stimmen nad erfolgten flift Collu b 19. Aeligioneveranderungen b 345. Beligioneveranderungen, feit bem Anfange des XVII. Jahrhun: . ber graflicen Curiatftimmen c berts b 335. deren Bortbeile TAT. Asligionsfriede a 405. beffen Ins auf catholischer Seite b 342. halt a 406. von Jesuiten ans Religionsverhaltniß im Reichshof: rathe b 99. ber Churfurffen, gefochten b 16. im Beftphalis Borforge beshalb fur bie Bus fchen Frieden beffütiget b 65. Religionegleichheit ber Churfurfunft b 332. anderer Reichs fen jur Beit bes Religionsfries fande b 334. der besonderen Tentiden Staaten und bes gans bene a 431. im Teutschen Reis de überhaupt b 76. am Reichse gen Teutschen Reichs b 74hofrathe b 99. Religioneversicherung in Chursade fen b 354. in Seffen c 80. Religionshaß, icon unter Chlos

Religionshaß, schon unter Shlos fen b 354. in Heffen c 80. dowig Vorwand sum Kriege ges Religionsvertrag zu Nürnberg a 396.
Religionstrieg, bessen Besorglich: Aense am Abein, churfürkliche feit b 147. Schlusse daselbst a 234-

Repreffalien, gegen bas Churpfab Religioustheile, beren Trennung an ben Reichsgerichten b 10g. gifche Werfahren mit ben Bes ihre Trennung über den Cons formirten ju Beidelberg b 387. greß ju Augeburg c 112. über von Reichsflanden gegen auss Die Religionseigenschaft martige Machte c 276. Frankischen und Weftphalischen Rescripte am Reichshofrathe au Grafen c 146. 153. ihre Bers fatt der Mandate c 165. Reservatrochte des Raisers, fammlungen c 249. Landeshoheit entgegengefest b

Religions : Trennung, beren Bers Landeshoheit entgegengesest b anlagung und Geschichte a 342. 83. den Comitialrechten entges 354. gengesest b 87. ob fie des

Reichahofrathe privative' Ges Rombild, eine ehemalige Linie richtbarfeit begrunden ? c 167. ber Berjoge von Sachfen b 327. morin fie befteben c 263. ibre Romifche Ronigewahlen, in bet · : Gransbestimmung c 266. goldenen Bulle nicht berühret a Refibens, taiferliche a 264. 252. Streit barüber swifthen Churfurffen und anderen Stans Resignation eines Raifers b.2. den b 120. perglichen b 121. Reffitutionsedict Ferdinands bes Romifde Königewahl überhaupt, IL b 37. Res und Correlation swiften ben faiferliche unb vaterliche Gins verschiedenen Collegien auf bem willigung best c 117. ob and bes- Reichstags Ginwilligung Beichstage b 89. nothig fep c 118. Gelegenbeis Reunignecammern, Frangofifche, b 202. ten får das churfürftliche Colles Revifion ber Cammergerichtsuts gium fich ju versammlen c 246. theile, unter Carl bem V. ein-Romifche Königswahl Max bes I, geführt a 450. Unterschied vom 2 302. Ferdinande bes I. a Recurse an die Bisitation c 396. Ferbinands bes IV. b 212 139. ins Steden gerathen b Josephs des II. c 114. Romischer König, Anfang des Ges Revisson am Reichshofrathe b 101. brauchs dieses Titels por ber Romifchen Raiferfronung a 191. Rheinische Churverein a 235. Romifches Recht, deffen vollig be-Abeinifder Bund b 259. Richard von Cornwall a 216 . festigtes Anfeben unter Dar Richterliche Sulfe, noch jest jebem I. 2 330. dem offen c 234. Romifches Reich, beffen angeblis Aipugrisches Gefet a, 14. che Uebertragung von den Gries Ritterorben , geiffliche , beren Urs den a 180. . sprung 2 162. Rom, beffen Patriciat Carl Mare Ritterschaft in ganbern , ihre telln angetragen a 49. Raifers Steuerfrepheit und andere Bors murbe unter Carl dem Großen juge b 201. erneuert a 59. und unter Otto Romer, beren herrichaft in einem bem Großen a 116. Theile von Teutschland a 10. Rofbacher Schlacht c 97. 98. Romermonathe, beren Urfprung Rudolf von habsburg a 216.

a 455. ihre Bervielfaltigung in

Kriegszeiten c 105.

Mu.

Audolf der II. Kaiser b 14.

Auprecht von ber Pfals, suin Ral-Sachfen : Jena tommt an Weimat fer gewehlt # 285. b 319. .. Mufland , Erfldrung aber bie Sachfen : Lanenburg , beffen Urs Defterreichischen Unfprüche auf fprung a 189. beffen Ueberges Baiern c 189. ... hung in bet gelbenen Bulle in Angwictifthe Claufel, Berhandlun-Aufehung ber Churmurbe = 241. gen baruber 1709. u. f. b 377. Abgang diefes haufes b 323.-379. Entiraftung berfelben b Sachfen: Meinungen , Berjog Uns ton Ulrichs Diffeirath c 2% 383. 446. Gleidifde Sade c 55. Appwidifcher Friede b 299. beffen ... Clanfel im 4. Artilel b 301. Sachlene Beiffenfels Compatifcent €. . in ber Churfdoficen Religions versicherung b 354: Saalfelb, eine eigne Anie ber Sachien : Wittenberg , beffen Ur-Bergoge von Sachfen b 327. fprung a 189. von ber golbes Sachfen , unter Caris bes Großen nen Bulle alleine jur Churmur-* Botmäßigfeit gebracht a 55. 65. · de bestimmt a 241. Sachfen , beffen evangelifches Dis Salifches Gefet a II. " rectorium b 241. weitere Bers Salzburg, Urfprung bes bortigen * theilungen bes Saufes nach bem Bifthums a 43. Deffen Erber Befiphalischen Frieden b 325. bung jum Eribiftbume a 74. . bet Churfurft Friedrich August besondere Worrechte in Werge wird Konig in Polen und cas bung ber Pfrunden und Ernens tholisch b 353. Ansprüche auf nung feiner Suffraganbifcofe bie Bairifde Mobiliarperlagens Abwedfelung mit Des a 299. fcaft c 188. 193. fterreich im Reichsfürftenrathe Sachsen : Altenburg; tommt an a 301. Sahlungen von diefem Gotha b 319. Erzstifte nach Rom b 180. 182. Cachfen, Churfarftenthum, Streit Korberung an Baiern verglichen barnber swiften Lauenburg und c 197. nachgegebene Werandes Bittenberg a 232. rungen in den Defterreichifden Bachfen, Bergoge, verfchiebene neue Erblanden c 206. Abtheilungen ber Ernftifchen Lis Sanction, pragmatifche von Carl nie b 326.

Sachfen, Serjogthum, beffen Bers

richs bes Lowen a 188.

ftudelung nach ber Acht Bens

dem VI. b 441. beren Erfolg cg.

Someden im Weftphafifden

bet

Satisfactionsforderungen

sofen b 59.

Savoyen ift mit Burgund an bas Teutsche Reich getommen a 137.

warum es feinen Gefandten ju

Regendburg halt b 361.

Shelbe, burd ben Munfterifchen Krieden geschloffen b 50. Streit

über beren Eröffnung c 204. Schiffbarmadung der Strohme

nicht ju binbern c 279. Shisma bes pabfilichen Stuhls

im XIV. Jahrh. a 284. im XV. a 206.

Schlacht ben Muhlberg a 401. Solagler a 260.

Schlampampen eines Bergogs im Weinhause b 185.

Solefien, den Protestanten im

Weftphal. Frieden ausbedunges ne Rirden b 72. Preuffifche Unfpruche auf vier Furftenthus

mer, und beren Erfolg c 14. 32. 39. verbehaltene Reichss rechte c 40.

Soleswig, beffen Grange gegen Teutidland unter Carl dem Gros

Ben a 70. unter henrich dem I.

a 111. unter Conrad dem II. a 137. Errichtung ber Marggrafe

fcaft a 110. in beffen Befit perfpricht Schweden Danemart nicht zu beunruhigen b 440.

Schloffer, wovon Grafen und Serren ihre erbliche Benennungen erhalten a 165.

p. Entw. d, Staatsverf. Th. III.

Frieden b 54., und ber grans Schmabichriften, taifetliche Dete ordnung dagegen b 385. Schmalfalbische Artifel a 378.

Schmalfalder Bund a 400.

Schonburg , Grafen, ihre Reichs. afterlebnseigenschaft c 198.

Schriften, jesuitifde, nach bem Babifchen Frieden b 385. Schriftwechsel am Reichstage über

Rang und Ceremonielftreitigfeis ten c 50. 66.

Schuldenwesen ber Reichsftanbe с 239.

Schulmefen unter Carl bem Gros Ben a 71. beffen Berfall a 87.

catholifches, nach Aufhebung ber Jefuiten c 181. Schwaben, Berjogthum, beffen

Ende a 221. Schwäbischer Bund a 302. Schwarzenau, Comitialgefundter,

beffen Schriftmechfel über Ceres monielareitiafeiten c 61. Sowarzenberg, Stimme im Fat

ftenrathe b 270. Schweben, Ronig Guffav Abolf, beffen Unternehmungen b 38. Gnugthuung im Beftphalifden

Frieden b 54. Schwedische Milig, beren Forbes rung benm Beftphal. Fricben b 141.

Schweizer a 225. ihre Unabbans gigfeit im Weftphal. Krieden befestiget b 52.

Soweizer Krieg unter Mar dem 30

Licent ober Accife b 277. Liegnis, Brieg und Wohlan, von Brandenburg in Anspruch ges nommen b 322.

Lige von Cambrai a 340. Lige, ber Catholifchen unter Rus

bolf dem II. b 31. Linealfolge in Churfurftenthamern b 217

Longobardifches Konigreich a 40von Carl bem Großen erobert a53. von Otto bem I. von nens

em erobert a 115., unter Otto dem III. bestäudig mit Tentschs land verbunden a' 130.

Lothar der I. a 78. der II. a 94. phál. Fr. bestimmt b 65. ans Lothringen, in swep Herzogthus bere, als zu den Catholischen mer vertheilt a 124. Krube Erb. b 67.

lichfeit des herzogthums Obers lothringen 2 140. Bertrag dars über unter Carl dem V. 2459. vom Befiph. Fr. ausgeschloffen b 51.

Lothringifde Bifthumer Meb, Tull, Werbun tommen an Frankreich b 59.

Lothringisches Königreich, deffen Entsiehung a 78. 94. Bereinis gung mit Teutschland a 97. 100-105. 120.

Louvois, Ginafcherung ber Pfals b 307.

Ludewig der Fromme 2 76. Ludewig der Teutsche 2 78. Ludewig der Stammler 2 96. Ludewig das Kind a 101. Lubewig von Baleru, Raifer = 233. Lübed, Stabt, Ursprung ihren Frenheit = 189. Lübed, Bifthum, in evangelifden Handen b 69. Bergleich derüs

ber mit bem Saufe Solftein b 69... Eibedifcher Friede Ferbinands bes

11. b 38. Luttich, Streit mit Prenffen wer gen Herftall b 454. Streit wes gen Hansinnen c 167.

ternehmungen a 346. Lutherische ; ihr Berhaltniß ju ben Reformirten wird im Beft phil. Fr. bestimmt b 65. and bers, als ju ben Catholischen b 67.

Luther, beffen Gefchichte und Uns

M.

Magbeburg, Eribifihum bafelbft a 120. feeularifirt für Branden, burg b 57. Bethältniß der Ra formirten bafelbft b 66.

formirten daselbst b 66. Magdeburg, Stadt, in die Acht erklärt a 404. ihre Zerstöhrung von Tilly b 197. sie kömmt unster Brandenburgische Hoheit b 278.

Mailly, Pratendent von Rassus fiegen c 34. Mains, Hauptsis ber Teutschen

Riche a 44. 50. Erzeanzlerse kelle a 122. Chursurst, desten Recht den Reichschofrath zu vbfitiren b 100. ob es in jedem Visitationssenate Sis und

Stim

Stimme begehren tonne ? c Deelführer, beffen Somabidrifs

132. ten b 385. Mehrheit ber Stimmen, beren Majordomus unter ben Merovin-Einschrantung im Weftph. Fr. gern a 36. 40. Mandate ohne Claufel, wann fie b 77. ob fie unter den dreb bep Reichsgerichten fatt fin-Reichscollegien fatt finde ? b 89. den ? c 163. Meinungen, eine eigne Linie ber Marburgifder Succeffionsftreit, herzoge von Sachfen b 327. beffen Ende b 63. Meiffen, Burg, beren Errichtung Maria Therefia, Erbinn ber Dea IIO. ferreichifden Staaten c 14. Meiffen, Bighum und Domcapts Marlborough follte Mindelheim tel, unter Gadfifder Sobelt baben b 372. b 69. Matriel bes Reiche a 293., bes Melanchthon, Phil. a 355. Cammergerichte a 312. Menoniften, ob fie in Teutschland Matthias, Raifer b 32. su dulden? b 82. Mar ber I. Romifcher Ronig a Meran, herzogthum a 190. 302. Raiset a 307. Merovinger, ihr Auftommen a 25. Mar bet II. Kaifer b 3. Berfall a 39. Sturs a 50. Max Joseph, Churfurft von Bais Merfeburg, Bifthum und Dome ern c 37. capitel, unter Gadfifder Sos Medlenburg, beffen Compenfas heit b 69. eine ehemalige Retionsforberungen im Beftpb. benlinie von Churfachfen b 326. Fr. b 57. Anfpruche auf Leuchs Meffe, beren Abanderung ju Qu's tenberg c 189. foll ein unbes there Beiten a 365. foranttes Appellations. Priviles Meffen, mußen taiferliche Privis gium befommen c 194. Medlenburg . Guftrom , legien haben c 266. Succes: Metropolen, geiftliche, beren Uts fioneftreit barüber b 319. fprung a 20. 68. Medlenburg : Sowerin, betommt Metternich, Graf, beffen Boll-Suffrom b 320. macht für bas Weftphalifche Medlenburg : Strelis, betommt Stafencollegium c 145. Rageburg b 320. Medlenburgifche Fürften im XII. Migration, gezwungene ober frep-

willige b 71.

æ3

Mindelheim, als ein garffenthum

fát

Jahrhundert a 176. in Frenheit

gefest a 189. ju heriogen erbos

ben a 190.

fer ju Ende des XVII. Jahrhun: derte b 324. Successioneordnung in Churfars ftentbumern b 317.

Succeffionsftreitigfeiten fürfilichet

Saufer unter Leopold b 318. Succumbenggelber am Reichehofe ratie b 103. in einer Medlen-

b 101.

burgischen Sache c 195. Supplication am Reichshofrathe

Raboriten a 293. Caufd von Baiern, im Bert ges mefen c 211.

Karis, Streit über Ginführung Diefes Saufes in ben Reichsfurfentath c 79.

Tarische Posten b 134. Tempelherren a 163.

Territorialgerichtewefen = 324. Cerritorialrechte im Weftph. Frie-

ben befestiget b 82. Tefchner Friede c 190. beffen Bas rantie und Reichsgenehmigung

c 196. Teftament bes Churfurften Johann George des I. von Sache

fen b 325. Tepel, Joh. a 346.

Tentfder Orden, beffen Urfprung a 163. Sochmeifterthum fecus

larisirt a 382. Ceutiche Sprache, unter Carl bein

Großen a 72.

Succeffionefalle verfchiebener Saus Tentichland, ein gufammengefets ter Staatstorper b 159: vom Ruffischen Sofe als ber Mits

telpunct ber Staatsgeschaffte von Europa befchrieben c 190.

Theilbarfeit ber Tentfchen Farftenthamer a 173.

Theilung ber Franfischen Monars chie, unter ben Merovingern a 31., unter ben Carolingern 76. ju Berbun = 78.

Theilungen felbft in churfarflis den Saufern noch für fürfiliche . Mebenfinien a 246. Thronbelebnungen, Schwierigleit wegen Entidulbigung ber Ab

mefenheit b 360. Thronfolge nach ber Frantifchen Staatsperfaffung a 38. unter

bem Gachlifden Stamm 2 112. . von Bater-auf Gobn verfichert **a** 128. 133.

Ehronlehne, beren Belehnung . 220.

Thuringen, unter Frautische Berts fcheft gebracht a 26. Succis fionsfireit zwifchen den Borfahi

ren der beutigen Saufer Gad fen und Soffen a 219. Tobtheilungen mit Aufhebung bet. Gemeinschaft in Geschlechtern a 168. 172. ob bergleichen im

Saufe Baiern gefdeben ? c 187. Tochter jur Erbfolge in reiche fidndifden Saufern zugelagen 2 273. 800

Torganer Bund ber Protestanten nahme a verdorber 234.

Toscana für einen Spanischen Prins sen bestimmt b 441. hernach für ser haben das Haus Lothringen b 445.

Verhältnis zum Teutschen Reis de c 39.

Transsplantation der Unterthanen anderer Religion c 83.

Transsubstantiation zum Glaus bensartisel gemacht a 203.

Tribur, Reichstag daselbst a 100.

Erientische Kirchenversammlung b 3. Trier, Abmechselung mit Colln

Loggenburger Sache b 392.

mehr als ebedem c'253.

Tolerang auch unter Catholifden

Ernchfes, Gebhard, Churfurft von . Colln b 19. Enrnus im Referiren am Cam:

c 119.

a 138.

Enrnus im Referiren am Cams mergerichte c 161.

u.

Unabhängigfeit bes Teutschen Reichs, feierlich gegen Frankreich und ben Pabft behauptet 2 234.

Uneheliche Gebuhrt von ber Churs folge ausgeschloffen a 244. Ungarn, Granze an Teutschland

Union, ber Protestanten unter Rus bolf dem II. b 31. ber Saufer Baiern und Pfala c 3. Frants

bes VII. c 87. Universitaten, beren großere Mus nahme a 181. von Monden verdorben a 200. mußen noch jest ihre Privilegien vom Kair fer haben c 265. Universitat ju Prag a 276. Bien , Beibelberg , Leipzig a 277. und andere a 278. ihre vermehrte Anjahl im XVI. Jahrh. a 333. Unmittelbare Mitglieber bes Tente schen Reichs b 162. Unmittelbarteit einiger Reichse fidude durch vertragemäßige Bes Rimmungen bisweilen einges schränft c 294. Untermurfigfeit, biemeilen auf ges wiffe vertragemäßige Bebingune gen gefest c 294.

furter , jum Bortheile Carls

gen geseht c 294. Urbebe in Stadten a 209. Usleber, beffen Schmahfcriften b 385. Utrechter Friede b 377.

ນ. ີ

Warel, tommt an Bentint b 321. Benedig, Lige von Cambral a 340. bessen Rangstreit mit ben Shursurfursen b 187. Beräusserungen reichskandtscher Länder a 273. Berbindungen, unerlaubte in ben mittleren Zeiten a 259. Berben, Herzogthum, dessen Stimme im Fürstenrathe b

249.

249. fommt an Sannovet b

440. Berbanifder Bertrag über bie Theilung des Frantischen Reichs a 78. Berein der Churfurften a 234. der Fürften b 260. Bereinigung mehrerer Lanber uns ter einem herrn c 282. Berfassung bes Teutschen Reichs, beren Gigenheiten a I. erfte Reime berfelben a 2. Berfchies , benheit ursprunglich Teutscher lung c 162. und Bendifcher Boller a 7. Bes Bifftation bes Reichshofraths b - fondere Berfaffung Teutschlands 99: 215. als eines jufammengefesten Staatstorpers a 209. Berens in Teutschland a 2. berungen burch den Befiphalis . fcen Krieben b 156. wie fie a 5. jest ift c. 214. im Gangen woch immer vorzüglich c 299. Werfassung, ber befonderen Tents fchen Staaten b 167. Bergrößerung einzelner reichsftans

Berlagnehmung in reichsftandis fchen Berathichlagungen b 131. Bermittelung bes Reichs, anges . tragen im Defterreichischen Guccessionstriege c 41. auch vor bem fiebenjahrigen Rriege in Vorschlag gebracht c 91.

discher Saufer b 193.

Berpfandete Lander, beren Relie gioneubung b 228. Bergichte ber Tochter a 183.

Bicariatshofgericht ju Augsburg

· c.5.

fie jest find, b 252. Mifitation bes Cammergerichts, beren Urfprung a 313.

Birilftimmen in Farftenrathe, wie

richtung unter Carl bem V. 2 450. jahrliche, wann fie guerft

ine Steden gerathen ? b 26.

wie fie der jangfte R. A. vor: geschrieben b 220. Die von 1704 1713. b 412. die unter Joseph

bem II. c 125. ihre Trennung c 147. ju munfchende herfielt

Wolfer, von je her verschiebene

Wölferzüge im V. Jahrhundert

Bogtepen über geiftliche Stifter c 279. über Reichsftabte c 280. Bollidhrigfeit, bereu Ergangung, aus faiferlicher ober landesherr licher Macht c 271. Bollmachten ber Gefandten am

Reichstage b 268. Bormunbichaft, mutterliche unb großmutterliche über minder: jährige Kaiser 2 129. 141.

Bormundichaft über minderjahris ge Churfürften a 248. Bormundicaftliche Regierungen c 286.

w. Mablcapitulationen ber Bifchofe a 158. b 173.

Bablcapitulation, faiferliche, bes ren Urfprung a 351. Romifc tonigliche beym Untritt der fais ferlichen Regierung erneuert b 2. Streit über die von R. Matthias b 32. ihre Beschwos

rung ben jeder Babl c 117. Bablcapitulation, beffanbige, mas barüber verhandelt morden, b

118. Entwurf derfelben b 260. verglichen b 372.

Bablconvente c 246. Bablreich , dazu wird Teutschland nach und nach gemacht a 146. wie Teutschland es vollig geworden a 178.

rathe b 270. Balbenfer a 196. Wappen, Anfang ihres erblichen

Balbed, Stimme im Fürftens

Gebrauchs a 168.

Bariner Gefet a 14. Beislinger, beffen Schmabichrifs

ten b 386. Beiffenfels, eine ehemalige Rebenlinie von Churfachfen b 326.

Belt, beren Berrichaft bem Rais fer jugeschrieben a 117. Ginne

bild berselben a 131. Collisson mit ber pabflichen Gemalt a 147.

Benbifche Lanber , unter Otto bem Großen a 119. beren Beschaffenheit im XII. Jahre bundert a 176.

breitung swischen ber Elbe und Offfee a 6. Unterschied amis fchen ihrer und ber Teutschen

Wölfer Berfaffung 2 7. Ginbruche in Teutschland a 81. Bertheim, dafelbft jur Gprace

gefommenes Simultaneum b 237.

Friedenshandluns

Westphalische

gen b 48. Beftphalifche Grafen, ihr Relis gioneverhaltniß b 351. Beftphdlifder Friede, pabfiliche

Behauptung von beffen Unguls tigfeit c 252. Beglar, Berlegung bes Cams mergerichts babin b 411. Cams

mergericht bafelbft c 232. Biclef a 283. Biebertaufer a 397.

Bien, mas ba von ber Reichse verfaffung fichtbar ift, c 215. Wilhelm von holland a 216. Binterquartiere ber Reichegenes

ralitat c 107. Bismar tommt an Schweben b Tribunal dafelbft b 56.

verspricht Schweden an Danes mart nie wieder ju befestigen Ъ 440. Bochenmarfte, aus landesberrlie

der Macht c 266. Wolfern, Lajarus Cafpar von, c 145.

Benbifde Bolfer, beren Ands Bormfer Cbict gegen D. Luther a 352.

a 358. Hanblungen über best fen Wollziehung a 371. Burtenberg , Herzog Ulrichs Achtserklarung a 352. wird Afterlehn von Desterreich a

397-Burtenberg, Land, erlittener Bers

fuft im brepfigidhrigen Kriege b 198. Burtenberg, Wiberfpruch gegen

das Eripanneramt b 330. Reseurs gegen die Reichsritters schaft c 77. Ansprüche auf die Bairische Allodialverlaßenschaft

c 197. Barzburgischer Litel: Herzog in Kranten a 221.

3. Sähringen, herzoglicher Eitel a

171. Bedtwis , genothiget fic ber

Rrone Bohmen ju unterwerfen

Behnten, ben Sachfen aufgebrungen a 67.

Beig, eine ehemalige Nebeulinie von Churfachfen b 326.

Berbft , Religionsveranderungen jum Bortheile ber Lutherifchen

b 66.

Binnifcher Fuß b 452. Bolle, beren übertriebene Menge a 226.

30ll, noch jeht ein taiferliches Refervatrecht c 264. Junftrecht wird von Landesherren

ertheilet c 268. 3wang jur catholifchen Religion c 251. 3weybruden , widerfpricht ber

Pfdizischen Convention mit Defterreich wegen deffen Ansfpruche auf Niederbaiern c 188. 3mepfampf, ftatt Gesegebung a 127.

3wingenbergifche Sache b 394. 8mingli, Ulr. a 355.

Einige fleine Berichtigungen.

Ch. 1. G. 271. 3. 3. 4. au ftatt; die Schale ber Grafen, ift gu les fen : ber Grafenstand.

Th. 1. S. 398. 3. 16. an flatt: Calenberg, ift zu lefen: Grubenhagen.

Rh. 2. S. 154. 3. 1. find die Borte: ber Krone Spanien, auszusfreichen.

Th. 2. S. 204. von unten heranf 3. 9. ift an ftatt: Christian Lubes mig, ju lefen: Georg Wilhelm.

